ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS ÜBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN
EINZELNE NUMMERN: 60 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
von
VICTOR SILBERER.
ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF".
MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.
UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

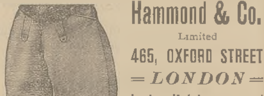
No. 9. WIEN, SONNTAG DEN 28. FEBRUAR 1904. XXV. JAHRGANG.

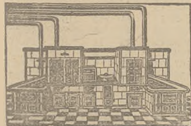
INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.











Die heutige Nummer umfasst 28 Seiten.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON: NR. 393.

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 28. FEBRUAR 1904.

DAS RENNJAHR 1903 UND BRUCE LOWE.

Es ist nicht zu leugnen, daß in der letzten Zeit von Bruce Lowe und seinem Zahlensysteme erheblich weniger die Rede ist als noch vor wenigen Jahren. Dieses »Schweigen im Blätterwalde« nach dem vormaligen Rauschen wird nur zeitweise durch das Froschgequake hämischer Skribler gestört, die es dem in Gott ruhenden australischen Züchter noch immer nicht verzeihen können, daß er, so bescheiden und fern von aller Reklame er dies getan, die Sache des Vollblutes um einen guten Gedanken bereichert hat.

Eine Art Reaktion nach dem vormaligen Zahlenrummel war allerdings von jedem Einsichtigen vorauszusehen. Als das Werk »Breeding racehorses after the figure system«, zumal nachdem es ins Deutsche übersetzt worden, in breite Kreise Deutschlands und Deutsch-Österreichs gedrungen war, bemächtigte sich eine Schar von Kommentatoren, wenig Berufene und noch mehr Unberufene, der neuen Lehre, um, je nach der Parteirichtung, Bruce Lowe entweder in den Himmel zu heben, als neuen Messias auszurufen, der den Stein der Weisen gefunden hat, oder ihn nach allen Regeln der Kunst zu zerpflücken und ihn für einen Phantasten oder Schwindler zu erklären. Die ersteren waren vorerst in der Majorität. Die Rechenmeister waren so fleißig an der Arbeit, daß sich in dem Ziffernwust schier kein Mensch mehr auskannte. Namentlich die Zifferngelehrten und Kathederhippologen im Deutschen Reiche leisteten in dieser Richtung Unglaubliches, und jene famose »Zuchtquotientenlehre« eines deutschen Professors, die demselben Stoff zu einem dickleibigen Buch geliefert, bildete so ziemlich den Gipfelpunkt des Zahlenparoxismus. Wie jeder guten Sache durch Übertreibung geschadet wird, so war es auch hier der Fall. Die Übereifrigen gingen so weit, das Zahlensystem alsbald für das Um und Auf aller Vollblutzucht zu bezeichnen. Es soll wirklich vorgekommen sein, daß Züchter ohne jedwede Rücksichtnahme auf alle sonst in Betracht zu ziehenden Faktoren nur auf Zahlen loszüchteten und solcherart faktisch nicht Individuen, sondern Ziffernpedigrees paarten. Die bei solch sinnloser Betätigung des Systems unvermeidlichen Konsequenzen derartiger Mißgriffe ergaben so manche schwere Enttäuschung. Der Rummel schlug alsbald ins andere Extrem um. Wo früher nur Licht gewesen, sollte jetzt nur Schatten sein. Daß aber die Wahrheit, wie der goldene Spruch besagt, ganz gut in der Mitte liegen könne, dies hatten die übereifrigen Lobredner so wenig bedacht wie die gehässigen Kritiker, von welch letzteren allerdings der überwiegende Teil das Werk Bruce Lowes nur vom Hörensagen kannte und kennt. Als abgesagte Feinde jedweder wissenschaftlichen Behandlung einer Frage spielen sie sich auf die auf realer Basis fußenden Praktiker hinaus und erklären alles für eitel graue Theorie.

Als Rußland jüngst den seinerzeit um so teueres Geld erstandenen *Galtee More* wieder außer Land ziehen ließ, mußte natürlich kein anderer als Bruce Lowe für den angeblichen Mißerfolg, den die Russen mit dem englischen Derbysieger gehabt, verantwortlich gemacht werden. Das »Pferd in Rußland« ließ sich aus England einen Brief schreiben, in welchem kurz und bündig all die modernen hochwissenschaftlich angestrichenen Auseinandersetzungen über das Vorhandensein von Loweschen Sire- und Rennziffern in den betreffenden Stammbäumen als »mehr oder minder heller Unsinn« bezeichnet wurden.

Zum Glück hat das Zahlensystem in der maßvoll eingeschränkten Verwendung, wie sie ihr seitens aller Einsichtigen zu teil wird, längst seine Existenzberechtigung erwiesen. Allein der Umstand, daß eine Reihe namhafter Züchter und Interessenten der heimischen Vollblutzucht unentwegt und in richtiger Erkenntnis des guten Kernes des Bruce Loweschen Zuchtsystems an diesem noch nach Jahren festhält, ist Beweis genug, daß man es hier nicht mit einem Wahngebilde zu tun hat, bar jeden reellen Wertes.

Unumstoßliche Tatsache ist, daß die von Bruce Lowe als die vorzüglichen Familien des englischen Vollblutes bezeichneten (»running« hinsichtlich der Rennleistung und »sire« in Rücksicht der Verwendung für die Zucht) stetig ihren Siegeszug halten, beziehungsweise allerorten an der Spitze marschieren. Ihnen gehören entweder die Sieger der klassischen Rennen aller Länder in direkter Abstammung an oder es sind in allen Fällen, wo eine Zugehörigkeit zu einer der sogenannten Nebenfamilien zu konstatieren ist, jene vorzüglichen Familien, zumal in den maßgebenden drei Ahnenreihen, so stark vertreten, daß dadurch der übrigens doch erst in größerer Häufung abträgliche Einfluß jener »Outsider« paralysiert, erstickt erscheint. Solche Untersuchungen, welche zumeist die Ergebnisse eines abgelaufenen Rennjahres zum Gegenstande haben, sind bei uns und anderwärts schon wiederholt angestellt worden und sie haben regelmäßig zu dem gleichen Resultat geführt: das unleugbare Vorherrschen der Rennfamilien 1, 2, 3 (Renn-Sire), 4 und 5. Besonders hartnäckige Kritiker glaubten derlei retrospektive Betrachtungen leicht mit dem Hinweise ad absurdum führen zu können, daß es kein sonderliches Verdienst sei, hinterher mit der Weisheit an das Tageslicht zu treten. Ganz abgesehen davon aber, daß auch eine solche nachherige Beweisführung unbedingt mißlingen mußte, wenn eben das System nicht auf reeller Basis beruhte, sei unumwunden eingekannt, daß eine Zukunftsprognose auf Basis des Zahlensystems sich weit effektvoller macht. Es ist auch wirklich wiederholt unternommen worden, eine solche, zumeist mit Bezug auf eine Gruppe augenscheinlich reeller Derbyaspiranten, anzustellen. Doch haben sich hier Mangel der Rechnungsbasis, aber nicht etwa des Zahlensystems, eingestellt, welche den Wert der ganzen Rechnung in Frage zu stellen geeignet waren. Denn hier traten eine Reihe von Faktoren mit ins Kalkül, welche die ganze Rechnung zu beeinflussen geeignet sind, insbesondere Entwicklungsgang vom zweiten und dritten Lebensjahre, Trainingverhältnisse etc.

Die bei uns in den letzten Jahren angestellten Ermittlungen rücksichtlich der Familienzugehörigkeit der auf unseren Bahnen siegreich gewesenen Pferde haben jederzeit ergeben, daß die Rennfamilien weitaus an der Spitze stehen. Was nun die Ergebnisse des abgelaufenen Rennjahres betrifft, so galt es, um eine möglichst breite Rechnungsbasis zu haben, sämtliche gewinnreich gewesenen Pferde unserer Zucht unter die Kontrolle des Zahlensystems zu stellen. Die Aufgabe war keine geringfügige, denn ihre Zahl ist 695. Wir lassen nun im nachfolgenden eine Tabelle folgen, welche die ermittelte Reihenfolge der Bruce Loweschen Familien nach der Höhe der Gewinnsumme, welche eben die Rechnungsbasis liefert, enthält:

Fam.	Zahl der Prod.	Siege	Gewinn-summe in K	Fam.	Zahl der Prod.	Siege	Gewinn-summe in K
4	112	174	1,002.914	11	16	23	84.408
1	79	123	557.900	10	16	21	59.810
2	83	98	462.548	15	13	20	59.070
9	17	23	259.510	14	14	16	37.600
5	34	46	190.762	25	4	7	37.550
3	31	45	175.975	26	11	9	35.625
6	21	22	173.975	28	4	5	34.990
8	[illegible]	29	167.403	27	9	11	32.035
20	27	39	154 800	13	8	8	25.465
12	[illegible]	31	145.961	17	4	7	21.780
7	21	39	137.063	21	4	7	20.760
16	27	36	128.083	35	4	3	13.570
24	11	23	127.590	36	3	2	5.530
19	18	30	123.920	18	2	2	5.500
[illegible]	16	28	119.038	31	1	2	4.930
29	9	12	90.420	34	1	2	2.310
23	20	23	87.025				

Die vorstehende Zusammenstellung ergibt also, daß mit einer einzigen Ausnahme die sämtlichen Rennfamilien, wenn auch nicht in arithmetischer Folge, an der Spitze marschieren. Die einzige Familie 9 unterbricht die Reihe der Familien 1 bis 6. Daß die Familie 4, das ist die berühmte *Kincsem*-Familie, dominiert, ist eine bei uns seit einer Reihe von Jahren zu machende Erfahrung. Die Störung der Rangordnung der Rennfamilien im vorliegenden Falle darf weiter gar nicht wunder nehmen. Denn erstens ist die Rechnungsbasis, die Ergebnisse eines Jahres, welche zudem

durch mancherlei Entscheidungen *zufälliger* Natur in bezug auf einzelne Familien, und zwar zu gunsten einer oder der anderen Nebenfamilie erheblich beeinflußt erscheinen, denn doch eine relativ zu begrenzte, und zweitens hat Bruce Lowe in seinem Werke selbst konstatiert, daß mit der Zeit eine Verschiebung im Range der vorzüglichen Familien, beziehungsweise ein stärkeres Vorschieben der den Rennfamilien zunächst rangierenden Nebenfamilien platzgreifen konnte, welches allerdings selbst wieder nur glücklichen Verbindungen mit den vorzüglichen Familien zu danken ist. Im vorliegenden Falle spielt die Familie 9 diese Rolle. Ihr gehören von den gewinnreichen Produkten in erster Reihe *Bon marché* und *Széll csend* an. Der Erzeuger des ersteren Hengstes ist nun *Bona Vista* (4), der selbst bekanntlich auf *Bend Or* (1) und *Doncaster* (5) zurückführt. *Bon marchés* Mutter hat *Chamant* (3) zum Vater, *Mortemer* (1) zum Großvater, also die oberen Ahnenreihen dieses »Outside«-Sprossen strotzen von Rennblut. Die analoge Beobachtung ist bei *Széll csend* zu machen. Der Vater der Stute *Raeburn* gehört der in unseren Tagen zu so großem Renommee gelangten Familie 7 an und stammt von *St. Simon* (11) von *Galopin* (3) a. d. *Stella* von *The Palmer* (5), *Széll csends* Mutter *Glory* stammt von Sheen (2) — St. Helen v. Springfield (12), also abermals bestes Blut im Vordertreffen.

Im übrigen sollten die Züchter sich nicht etwa verführen lassen, bloß nach den Rennfamilien zu züchten und andere Blutströme zu vernachlässigen, von welchen sich insbesondere solche der Familien 7, 10, 16, 19 u. a. in unseren Tagen sehr bewährt haben.

Sonst wäre zu den unten angeführten Listen wenig zu bemerken, Namen und Ziffern sprechen für sich selbst eine beredte Sprache, doch seien immerhin einige Streiflichter aufgesetzt. Der große Vorsprung der Familie 4 ist auf den Einfluß der famosen *Kincsem* zurückzuführen, welche ein Mitglied dieser Familie ist und von der *Beregvölgy*, *Hazafi*, *Viglány*, *Nemes* und *Paranyi* in direkter Linie abstammen. Weiters gibt hier wie bei den Familien 1 und 2 neben der Qualität der Mitglieder auch die Quantität den Ausschlag, denn diesen drei Familien gehören nicht weniger als 274 gewinnreiche Pferde an, somit ca. 40 Prozent aller jener Inländer, welche im vergangenen Jahre Preise errungen haben. Bei der Familie 5 tritt auch die Masse vornehmlich in die Erscheinung, der Familie 3 gehört *Nunquam dormio* an, der Familie 6 sind die beiden Springerschen Hengste *Vaga* und *Galahad* beizuzählen, die Seitenfamilien 24, 19 und 29 haben ihre hervorragenden Positionen in erster Linie den großen Siegen von *Vig*, von *Ismét* und von *Ma*, dem österreichischen Derbyfavorit, zu verdanken.

Nachstehend geben wir die Liste jener Familien, deren Angehörige mehr als 30.000 K gewonnen haben, mit Anführung ihrer hervorragendsten Produkte:

Fam. 4.

	Kronen
Beregvölgy 3j. . .	237.850
Hazafi 4j. . . .	112.400
Viglány 3j. . . .	55.350
Lelkem 2j.	33.900
Nemes 3j.	31.330
Paranyi 2j. . . .	27.630
Hirmondó II. 2j. .	25.950
Columbia 2j. . .	23.700
Amras 4j. . . .	18.730
Semper idem 6j. .	17.370
Camperdown 3j. .	17.340
Bon amie 2j. . . .	16.955
Boka 4j.	15.430
Marineur 3j. . . .	13.760
Klara 3j. . . .	13.720
Bedacht 2j. . . .	13.615
Salute 2j.	12.620
Prima 4j. . . .	12.460
Csókos asszony 4j.	11.300
Mayor 3j	10.030
Wiadomosc 3j. . .	9.620
Jövöre 3j.	9.470
Gedacht 3j. . . .	9.300
Bolivar 3j.	8.700
Charmante 2j. . .	7.740
Liquette 2j. . . .	7.705
Mr. Jersey 3j. . .	7.680
Carmin 5j.	7.380
Lassie 2j.	7.020
Pusztabiró 4j. . .	6.950
Bonanza 3j. . . .	6.500
Sunyi 3j.	6.480
Parthenia 2j. . . .	6.470
Tetova 4j.	6.180
Dalader 3j. . . .	6.130
Arriviste 4j. . . .	6 000
Wiking 3j. . . .	5.920
Picador 4j. . . .	5 460
Baratom 3j. . . .	5.350
Rhodope 2j. . . .	5.230
Kontar 6j. . . .	5.150
Haladj 4j.	5.060
Gyomber 3j. . . .	5.000
69 weitere Produkte	124.979
Summe .	1,002.914

Fam. 1

	Kronen
Sorrento 3j. . . .	85.000
Jenkins 3j. . . .	67.960
Barbarossa II. 3j. .	24.110
Perhaps 4j. . . .	23.020
Cserhat 4j.	20.160
Barna bimbó 2j. .	19.390
Ormód 5j.	18.760
Fizess 4j.	17.260
Applaus 3j. . . .	16.750
Rendetlen 2j. . .	16.470
Durban 5j.	14.900
Mamor 2j.	12.410
Bon soir 3j. . . .	11.460
Wampum 5j. . . .	11.240
Kegyencz 3j. . .	10.920
Vice-versa 2j. . .	9.640
Mixi 2j.	9.590
Hans Heiling 4j. .	8.920
Vaduz 2j.	8.370
Kenyur 3j.	7.680
Fautirage 3j. . .	6.775
Saratoga 2j. . .	6.420
Marignac 3j. . .	6.330
Alfieri 3j.	6.060
Donald 3j.	6.030
South Star 2j. . .	5.555
Rozmaring 5j. . .	5.460
Fogoly 2j.	5.390
Henry Clay 3j. . .	5.290
Darling 4j.	5.100
49 weitere Produkte	85.480
Summe . .	557.900

Fam. 2.

	Kronen
Elpenor 3j. . . .	54.100
Czipész 3j.	44.280
Con amore 2j. . . .	29.960
Kiss me 4j . . .	27.960
Lili 3j.	20.400
Kalauer 5j. . . .	20 350
Zarina 2j.	16.860
Gazette 3j.	13.450
Kapus 3j.	13.190
Ka' Gall 4j. . . .	12.980
Ilonka 3j.	12.380
Vadoncz 3j. . . .	12.330
Jacqueline 2j. . . .	10.565
Queen's Daughter 3j.	9.895
Kinos 2j.	9.030
Matchboy 4j. . . .	8.910
Mystery 5j.	8.460
Marcheuse 3j. . .	8.280
Rêve d'or 2j. .	6.840
Hugom 3j.	6.780
63 weitere Produkte	115.548
Summe . .	462.548

Fam. 9.

	Kronen
Bon marché 2j. . .	102.000
Szell csend 3j. . .	80.000
Aconit 4j.	22.450
Torpedo 3j.	13.835
Faulleischen 3j. . .	12.920
Bator 2j.	7.910
11 weitere Produkte	20.395
Summe . .	259.610

Fam. 5.

	Kronen
Sunshine 3j. . . .	25.000
Tolmacs 3j. . .	23.950
Ezerkilenczszazegy 2j.	16.300
Tepp 2j.	13 760
Tokaj 5j.	13.500
Hastrmann 5j. . .	9.580
Ruggiero 3j. . .	8.580
La Plata 2j. . . .	7.380
Sphinx 3j.	6.660
Tromf 4j.	6.553
Gloria 4j.	5.590
Takaros 5j.	5.400
22 weitere Produkte	48.509
Summe . .	190.762

Fam. 3.

	Kronen
Nunquam dormio 4j.	60.630
Casanova 3j . . .	18.145
Monte Christo 3j. .	13.850
Toquade 2j. . . .	8.690
Pafrany 3j.	8.355
Jász 5j.	7.075
Limonade 4j. . . .	6.330
Sardon 4j.	6.060
Wood Peter 2j. . .	5 790
Sarkanyi 3j. . . .	5.690
21 weitere Produkte	35.360
Summe . .	175.875

Fam. 6.

	Kronen
Vaga 4j.	86.000
Galahad 2j.	30.940
Pompas 3j.	14.000
Kingdom 2j. . . .	11.830
Unberufen 3j. . . .	6.275
Veinard 3j. . . .	6.180
Babér 4j.	5.000
14 weitere Produkte	13.750
Summe . .	173.975

Fam. 8.

	Kronen
Bob Adams 2j. .	53.370
Ballada 3j.	30.430
Clavigo 4j.	20.000
No-good 4j. . . .	11.540
Perlasz 5j. . .	7.740
Donnerwetter 3j. .	7.180
Pro gaiety 3j. . .	5.850
Malupri 3j.	5.090
21 weitere Produkte	26.203
Summe .	167.403

Fam. 20.

	Kronen
Blockade 4j. . . .	25.730
Aristides 4j. . . .	17.410
Blocksberg 2j. . .	11.920
Baltimore 3j. . . .	11.175
Busento 5j.	10.700
Harczos 2j. . . .	10.145
Belvedere 4j. . . .	9.830
Hamis 3j.	8.610
Ambrosius 2j. . .	8.200
Fonóka 2j.	8.060
Va banque 3j. . .	6.460
Aldozat 2j.	6.110
Cocain 3j.	5.960
14 weitere Produkte	14.490
Summe . .	154.800

Fam. 12.

	Kronen
Passe partout 5j .	27.640
Ibea 3j.	20.000
Alföld 3j.	18.100
Prima 5j.	17.300
Mr. John 5j. . . .	14.460
Pumus 4j.	8.400
Ugyanaz 4j. . .	6 180
19 weitere Produkte	33.881
Summe . .	145.961

Fam. 7.

	Kronen
Grinzinger 4j. . .	36.510
Llubar 4j.	17.400
Akarbogy 5j. . . .	15.920
Styria 3j.	10.940
Macchiavelli 2j. .	7.410
Radius 2j.	6.880
Condottiere 3j. . .	6.550
Bartolomeo 3j. . .	6.440
Nesze 4j.	5.620
12 weitere Produkte	23.493
Summe . .	137.063

Fam. 16.

	Kronen
Augur 2j.	15.635
Kioto 3j.	14.870
Orion 3j.	12.000
Merry Agnes 2j. .	11.950
Detre 4j.	8.270
Angloman 3j. . .	7.910
Agnes 3j.	7.640
Csurgó 3j.	6.960
Marcsa 2j.	5.730
Boriska 3j. . . .	5.500
17 weitere Produkte	31.518
Summe .	128.083

Fam. 24.

	Kronen
Vig 4j.	65.700
Viribus unitis 3j. .	15 770
Tubiczam 4j. . . .	15.060
Semmeringer 3j. .	9 030
Latourdie 4j. . . .	7.820
Volta 4j. . . .	5.910
Piszlicsar 3j. . .	5.860
5 weitere Produkte	2.740
Summe . .	127.890

Fam. 19.

	Kronen
Ismét 3j.	41.760
Pazman 4j. . . .	17.510
Teraskier 4j. . . .	16.985
Bogár 2j.	12.545
Maisy 3j.	7.890
Montana 2j. . . .	5.650
Ismeros 2j. . .	5.600
11 weitere Produkte	15.980
Summe . .	123.920

Fam. 22.

	Kronen
Retour 5j. . . .	33.770
Példa 3j.	11.700
Talvolta 3j. . .	10.800
Maros 2j.	10.405
Sohasem 3j. . . .	9.140
Sobri 6j.	6.480
Rother bon 2j. . .	6.430
Lidictrip 4j. . . .	5.920
Minlu 3j.	5.710
7 weitere Produkte	18.683
Summe . .	119.038

Fam. 29.

	Kronen
Ma 2j.	66.910
Rózsa Lili 5j. . .	10.500
Paprika 3j.	5.840
6 weitere Produkte	7.170
Summe . .	90.420

Fam. 23.

	Kronen
Bono modo 3j. . .	37.350
Rosoglio 3j. . . .	15.190
Násznagy 6j. . . .	6.970
Cornaro 4j. . . .	5.000
16 weitere Produkte	22.515
Summe . .	87.025

Fam. 11.

	Kronen
Gugu 4j.	12 250
Bergeret 4j. . . .	10.350
Futótüz 3j.	10.230
J'insiste 5j. . . .	10.000
Baltavar a.	8.450
Judith 2j.	8.415
Vannak 2j. . . .	6.470
Belle of Hernals 3j	5.500
8 weitere Produkte	12.735
Summe . .	84.408

Fam. 10.

	Kronen
Gyöngysziget 3j. .	8.700
Medve Jankó 2j. .	7.910
Fertő 3j.	5.350
Nyajas 5j.	5.250
Ortrud 2j.	5.250
11 weitere Produkte	27.350
Summe .	59.810

Fam. 15.

	Kronen
Jour fix a.	15.800
Windfall 3j. . . .	11.170
Curieuse 3j. . .	10.110
Szemes 2j.	5.615
Coleur 4j.	5.100
8 weitere Produkte	11.275
Summe . .	59.070

Fam. 14.

	Kronen
Gilea 2j.	6.900
Octavia 3j.	6.610
Windhund 3j. . .	6.225
11 weitere Produkte	17.865
Summe . .	37.600

Fam. 25.

	Kronen
Tannhauser 3j. . .	29.210
Mediateur 4j. . .	6.450
2 weitere Produkte	1 890
Summe . .	37.550

Fam. 26.

	Kronen
Tilinkó 2j.	10.220
Hermina 3j. . . .	7.130
Carte blanche 3j. .	6.610
8 weitere Produkte	11.665
Summe . .	35.625

Fam. 28.

	Kronen
Uncas 2j.	35.550
Sommerfrische 2j.	6.900
2 weitere Produkte	2.540
Summe . .	34.990

Fam. 27.

	Kronen
Etzel 2j.	12.660
Ornament 3j. . . .	8.220
8 weitere Produkte	11.155
Summe . .	32.035

VOM ENGLISCHEN TURF.

(Schluß.)

In manchen englischen Züchterkreisen wird den Importen aus den englischen Kolonien und aus Amerika eifrig das Wort geredet, weil die dortigen Pferde als härter, widerstandsfähiger und gesünder gelten als die englischen. In der Tat weist die große Mehrzahl der im letzten Dezennium nach England eingeführten Vollbluter aus den Kolonien starke, gesunde Knochen und keine Atemfehler auf. Ob in Australien je etwas so Gutes gezüchtet worden, wie das beste Englische, ist schwer zu entscheiden, denn der bis nun hervorragendste beste Australier *Carbine* ist ja niemals auf englischem Boden gelaufen. Nach dem zu schließen, was nach England eingeführt worden, hat es den Anschein, daß in der australischen Zucht die Frage der Gesundheit mehr als in England berücksichtigt wird und auch die allzu frühe Ausnützung nicht so in Schwung ist. In Australien gibt es denn auch mehr ältere Pferde auf der Bahn als im Dreiinselreiche. Man hat heute noch kein Urteil über die Güte der Produkte von Hengsten aus den Kolonien und englischen Stuten, aber die Tatsache allein, daß englische Züchter ihre Stuten von überseeischen Hengsten decken lassen, beweist, daß in Züchterkreisen Englands das Streben vorwaltet, die in der heutigen Aufzucht herrschende konstitutionelle Schwäche durch frisches Blut zu paralysieren. Sie sind es nachgerade müde, schwammknochige, dünnleibige, schwächliche, nervöse Individuen zu ziehen, deren Können selten über 1200 *m* hinausreicht, die entweder bald niederbrechen oder aber in ihrer zweiten Rennsaison zu Rohrern werden.

Ungleich den Australiern sind die importierten Amerikaner allem Anscheine nach nicht in selbem Maße geeignet, das englische Blut zu verbessern, wie die Pferde unserer Antipoden. Es mag bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß wohl an neun Zehntel des sogenannten amerikanischen Vollblutes nicht rein gezogen sind. Eine Anzahl führt allerdings auf beiden Seiten des Stammbaumes auf englische Vorfahren zurück. Die Majorität indes besitzt dunkle Ahnen und stammt zweifellos von Landesstuten ab, die alles andere nur nicht Vollblut gewesen. Der Australier hingegen entstammt ausnahmslos eingeführten englischen Hengsten und Stuten; durch die Paarung von Australiern mit Engländern erfolgt eine Rückgabe alten, aber aufgefrischten Blutes, welche durch mehrere Generationen keine Kreuzung aufweist und überdies durch das heilsame tropische Klima eine wertvolle Kräftigung erfahren hat. Im übrigen steht heute fest, daß dem Durchschnitts-Amerikaner nicht die Ausdauer des Durchschnitts-Australiers eigen ist. Das Rennvermögen des Amerikaners reicht in der Regel für die Meile, nur wenige kommen über 2400 *m* weg. Dies konnte man unter andern an den Pferden der Compagnie Lord Beresford und Mr. Lorillard sehen, welche 1898 und 1899 mit amerikanisch gezogenen Pferden große Erfolge errangen; die besten derselben waren Meilenpferde.

Viel gestritten wird über die Frage, ob das moderne englische Vollblut besser oder schlechter ist als jenes vor, sagen wir 50 Jahren. Eine Einigung ist da nicht zu erzielen. Die einen schwören auf *Ormonde*, das »Pferd des Jahrhunderts«, andere auf *Persimmon* oder *Flying Fox*, die Veteranen des Turfs wieder mögen *West Australian*, *Flying Dutchman* oder *Blair Athol* auf den Schild erheben. Die Wahrheit dürfte sein, daß es schlechterdings nicht möglich ist, die großen Pferde der einen Epoche mit jenen einer anderen in Vergleich zu ziehen. *St. Simon* wurde nie geschlagen, aber er hat im Hinblick auf seine Streichung aus den klassischen Engagements selbst nie viel geschlagen. Der gleichfalls unbesiegte *Ormonde* schlug Großen wie *Minting*, *Saraband*, *Bendigo* und *The Bard*, ob *Ormonde* aber in den Jubilee Stakes zu Kempton

Park, in welchem Meilen-Handicap *Minting* 10 Stone (= $63^1/_2$ *kg*) zum Siege trug, es diesem hatte gleich thun können, ist noch die Frage. Nach seinen faktischen Leistungen müßte *Ormonde* den Vorzug vor *St. Simon* verdienen; anderseits gewann letzterer den Ascot Cup und andere lange Rennen, wogegen *Ormondes* längstes Rennen, in welchem er nur mit Altersgenossen zusammentraf, das St. Leger war. Unter den Ungeschlagenen nimmt *Barcaldine* einen hervorragenden Platz ein. Er schlug den großen *Tristan* sehr leicht über die Meile in Kempton Park und gewann mit $61^3/_4$ *kg* im Sattel ein gutes Rennen über 3200 *m*, wobei er die Woche vorher nicht einen einzigen Galoppsprung getan.

So mancher Hengst nimmt seine Gestütstätigkeit allzufrüh auf und erhält zu viele Stuten zugewiesen. Einsichtige Fachleute sind der Anschauung, daß man den Hengst möglichst nicht vor dem sechsten Jahre decken lassen und ihm nicht mehr als 20 Stuten mit jährlicher Steigerung von je fünf bis zu 40 Stuten zuweisen sollte. Die Züchter sollten sich vor Augen halten, daß ein Hengst im Durchschnitt nicht vor dem sechsten Lebensjahre die volle Reife erlangt hat. Man sieht ja, daß masters of hounds selten jüngere als dreijährige Hunde verwenden, und ein dreijähriger Hund entspricht ungefähr einem sechs- bis siebenjährigen Pferde. In diesem Alter läßt aber mehr als ein gewinnsüchtiger Züchter den Hengst 50 und mehr Stuten decken; da darf man sich über die bösen Folgen übermäßiger Ausnützung nicht wundern.

Das herrschende System der exzessiven Begünstigung einzelner Modehengste, die das Beste an Stuten bekommen, was nur aufzutreiben ist, indes andere, nicht minder beachtenswerte Hengste, welche späte, aber härtere Fohlen zeugen, unbeachtet bleiben, die exorbitanten Preise für Modejährlinge, all das ist schon oft besprochen worden, doch leider ist ein Wandel in dieser Richtung nicht abzusehen. Vordem war dies anders! Früher waren die Kavaliere die Herren der Situation, heute herrscht der Geschäftsmann vor, der millionenschwere Großkaufmann oder Industrielle. Dieser kauft einen Derbysieger oder sonst einen fashionablen Hengst und nun geht es ans Ausschroten. Die Hauptsache ist, daß er sein ausgelegtes Geld tunlichst, natürlich mit Zinsen, wieder hereinbekommt und da heißt es, die Liste vollzubekommen. Kommt ihm dann ein glückliches Jahr zu Hilfe, das unter Umständen nur von ein paar frühreifen Fliegern bewerkstelligt worden, so steigt die Decktaxe rasch, die Listen füllen sich rapid und schon in drei Jahren sind die Kosten hereingebracht, der Rest ist reiner Profit.

Daß Rennsport und Zucht durch den starken Zuzug der Geschäftsmillionäre sich vorteilhaft entwickelt hätten, wird schwerlich bejaht werden können. Diese Invasion hat hauptsächlich das Hinaufschnellen der Preise für die vornehmen Hengste und Stuten, die Sensationsjährlinge, die Gehälter der Trainers und Jockeis u. s. f. zur Folge gehabt. Das Züchten und Halten von Rennpferden gleicht heute mehr denn je einem Lotteriespiele. Einst hat man professionelle Verkaufsrennställe nicht gekannt. Die Verkaufsrennen bezweckten vordem, den Besitzern großer Ställe die Gelegenheit zu bieten, sich solcher Pferde zu entledigen, welche für sie nicht gut genug waren. Verkaufsrennen wurden in früheren Zeiten nur zeitweise gelaufen. Heute bildet der Besitz von Verkaufspferden ein Geschäft, und es gibt überhaupt keinen Renntag ohne ein oder gar zwei Verkaufsrennen. Die Veranstalter der Rennen sind durchaus nicht Gegner dieser Art von Rennen, denn sie finden im Falle des Verkaufes des Siegers in der Regel gute Rechnung. Das Verkaufsrennsystem ist aber typisch für die Existenz einer Sorte von Rennleuten und Turfspekulanten, wie sie vor 50 Jahren noch unbekannt waren. *J. H.*

LORD ALINGTON †.

Der unerbittliche Tod, der in den letzten Monaten eine so reiche Ernte in der englischen Sportwelt gehalten, ist abermals eingekehrt und wieder ist es der Besten einer, der von ihm dahingerafft wurde. Lord Alington ist in der vergangenen Woche im Alter von 79 Jahren gestorben und mit ihm ist einer der hervorragendsten Sportsmen des Inselreiches aus dem Leben geschieden. Sechzig Jahre war der Verstorbene ein begeisterter Anhänger des Rennsports und der Vollblutzucht, eine lange Zeit, in der es an reichen Erfolgen, aber auch an herben Enttäuschungen nicht fehlte. Für die österreichisch-ungarische Sportgemeinde ist Lord Alington eine besonders interessante Persönlichkeit, denn er ist der Züchter der jetzt in Napagedl stehenden Hengste *Matchbox* und *Vesuvian*.

Das erste Pferd, welches die Farben des Lord Alington trug, war *Humphrey*, ein *Cotherstone*-Sohn, der von John Day in Danebury trainiert, im Jahre 1849 beim Bribury-Meeting seinem Besitzer die Champagne-Stakes heimbrachte. Im folgenden Jahre 1850 wurde Lord Alington in den englischen Jockey Club aufgenommen, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Es ist sonderbar, daß seit dieser Zeit Lord Alington stets seine Pferde in Gesellschaft mit anderen Herren hielt. Der erste Sportsman, mit dem Lord Alington sich verband, war Mr. Henry Curzon oder, wie er im Volksmunde hieß, »The Old Firm«. Der anfänglich nur sehr bescheidene Rennstall kam nach Woodgates, wo er den bewährten Händen von William Day anvertraut wurde. In den ersten Jahren waren die Erfolge nur recht geringe, ab und zu gewannen die Vertreter der Renngesellschaft unbedeutende Konkurrenzen. Erst im Jahre 1861 hatten Lord Alington und Mr. Curzon ein besseres Pferd im Stalle, nämlich den dreijährigen *Elcho*, welcher im selben Jahre unter 5 St. 13 Pf. die Goodwood-Stakes gewann, wobei er zehn Gegner hinter sich ließ. Bald nach diesem Siege ließen die beiden Herren ihre Pferde unter dem Namen Mr. Sturt laufen. Der erste glückliche Griff des Mr. Sturt im Jahre 1863 war die Erwerbung von *Catch' em Alive*, einem braunen Hengst von Flatcatcher—Rather High, welcher dem Stalle des Sir W. Codrington angehört hatte. *Catch' em Alive* hatte vorher keine großen Leistungen aufzuweisen. Er lief 1863 zuerst für Sir Codrington im City and Suburban Handicap, wo er 6 St. 10 Pf. zu tragen hatte, sein Reiter Drew jedoch einige Pfunde Übergewicht in den Sattel nehmen mußte. Obwohl der Hengst vor dem Rennen bis zu dem Kurse von 4 : 1 heruntergewettet war, hatte er mit dem Ende des Rennens nichts zu tun, welches *Adventurer*, *Umpire* und *General Hess* unter sich ausmachten. Der Besitzer des Siegers hatte jedoch eine bange Stunde zu durchleben, ehe er sich der Freude über den Sieg seines Pferdes hingeben konnte. Es gab nämlich nach dem Rennen einen Protest, denn J. Adams, der Jockei des Zweiten, *Umpire*, beklagte sich, daß er von Noble, dem Reiter *Adventurers*, angeritten worden sei. Die Angelegenheit kam sofort vor die Stewards, als welche Admiral Rous, Mr. Alexander und Lord Westmorland fungierten, welche nach längerer Beratung zu gunsten von *Adventurer* entschieden. Für den siegreichen Jockei Noble hatte das Rennen aber doch noch ein Nachspiel; er wurde vom Starter wegen Ungehorsams am Ablaufspfosten angezeigt und bis zum 1. Juni desselben Jahres vom Reiten suspendiert. *Catch' em Alive* wurde dann für die Longleat-Stakes in Salesbury gesattelt, ohne jedoch einen Erfolg erringen zu können. Nach diesem Rennen wurde der Hengst von Mr. Sturt angekauft, der ihn jedoch in den Farben und unter dem Namen seines Trainers William Day starten ließ. In dessen Farben bestritt *Catch' em Alive* zuerst das Cambridgeshire-Handicap, welches in diesem Jahre (1863) nicht weniger als 40 Pferde am Ablaufspfosten sah. Der Hengst genoß großes Vertrauen und war am Start nur zum Kurs von 4 : 1 erhältlich, obwohl er nach öffentlicher Form nicht so gut war wie der Favorit, Lord Stamfords *Limosina*. Das Rennen verlief äußerst spannend und es gab einen nervenerregenden Endkampf zwischen *Catch' em Alive*, *Merry Hart* und *Summerside*, den der Hengst des Mr. Sturt mit einer Kopflänge gegen *Merry Hart* für sich entschied, während eine halbe Länge zurück *Summerside* den dritten Platz besetzte. *Catch' em Alive* wäre aber seines schwer errungenen Sieges beinahe wieder verlustig gegangen und der Disqualifikation verfallen. Als nämlich Adams sich zurückwiegen ließ, stimmte das Gewicht nicht. Es entstand eine große Erregung und für den Besitzer von *Catch' em Alive* war die Sache schon deshalb überaus peinlich, weil er eine sehr große Summe gewettet hatte. Adams wurde von den Stewards vernommen, konnte aber nichts anderes angeben, als daß er richtig abgewogen worden war, und daß er seines Wissens kein Gewicht verloren hätte. Bei genauer Untersuchung der Wage entdeckte man schließlich, daß auf der unteren Seite der Wagschale, auf der die Gewichte standen, ein beträchtliches Bleistück angebracht war. *Catch' em Alive* blieb Sieger des Rennens, der Anstifter des Bubenstreiches aber konnte trotz ausgesetzter hoher Belohnung nicht ausfindig gemacht werden.

Im Jahre 1869 wurde die Renngesellschaft Mr. Sturt aufgelöst und Lord Alington ging ein neues Gesellschaftsverhältnis mit Sir Frederic Johnstone ein, welches bis zum Ende seiner Turflaufbahn bestand. Gleich das erste klassische Rennen der Saison von 1869, die Oaks, sah die Farben der Kompagnie Alington-Johnstone auf *Brigantine* siegreich. Bis zum Jahre 1880 war der Stall dann von Unglück und Mißgeschick verfolgt und erst 1881 begann das Turfglück dem Lord Alington wieder zu lächeln. Die Glanzperiode des sehr vornehm geführten Stalles begann an dem Tage, an welchem die Pferde nach Kingsclere in die Hände von John Porter kamen. Das erste bessere Pferd, welches John Porter herausbrachte, war *St. Blaise*, ein Fuchshengst von Hermit—Fusee. Zweijährig unternahm der *Hermit*-Sohn sechs Versuche, von denen er vier zu Erfolgen gestalten konnte. Er gewann gleich sein erstes Rennen, die Stockbridge Biennial-Stakes, und bereits zwei Tage später brachte er die Troy-Stakes in Stockbridge im Alleingang heim, um 24 Stunden später in den Hurstbourne-Stakes leicht von *Macheath* geschlagen zu werden. In den Molecombe-Stakes in Goodwood lief er totes Rennen mit *Elzevir*, dem er sieben Pfunde gab, und im Dewhurst Plate erlag er seinem hohen Gewicht. In dem letzten Rennen, an dem er als Zweijähriger teilnahm, in den Troy-Stakes in Goodwood, schlug *St. Blaise* vier allerdings nur mäßige Gegner. Als Dreijähriger beteiligte sich der *Hermit*-Sohn zuerst an den 2000 Guineas, kam jedoch im geschlagenen Felde ein. Der Sieger war *Galliard*. *St. Blaise* nahm aber bald Revanche an *Galliard*, denn er gewann das Derby gegen *Highland Chief* und *Galliard*, in dem aber manche den Sieger erblickten. Der Rückzug des Lord Falmouth vom Turf wird öfters mit diesem Rennen in Verbindung gebracht. Dann ging *St. Blaise* zum Grand Prix de Paris, unterlag aber in diesem Rennen mit einer Kopflänge gegen *Frontin*.

Ein großes Jahr hatte Lord Alington 1891, als ihm *Common* die »dreifache Krone« heimbrachte, um dann nach dem Siege im Doncaster St. Leger um eine Riesensumme von Sir John Blundell Maple gekauft zu werden. Weit weniger Glück als mit *Common* hatte Lord Alington mit *Matchbox*, der 1894 dieselbe Rolle wie *Ravensbury* im Jahre zuvor spielte. Dieser hatte immer in *Isinglass* einen überlegenen Gegner getroffen, *Matchbox* stieß stets auf *Ladas*, hinter dem er auch im Derby in Epsom Zweiter wurde. Baron Hirsch hielt *Matchbox* für gut genug, um den Grand Prix de Paris zu gewinnen, und erwarb den Hengst um 15.000 Pfd. St., *Matchbox* aber wurde in dem großen Pariser Rennen von *Dolma Baghtche* bezwungen. Bald darauf wurde er von der österreichischen Regierung angekauft. Lord Alington gewann aber noch das englische St. Leger 1894 mit *Throstle*.

Im letzten Dezennium hatte die Kompagnie Lord Alington-Sir Frederic Johnstone nur wenige Pferde. *Le Var* siegte 1895 in den Princess of Wales Stakes, *Matchmaker*, ein Halbbruder von *Matchbox*, brachte wohl einige bessere Rennen heim, es fehlte ihm aber doch an der richtigen hohen Klasse, *Vesuvian* gewann das Dewhurst Plate 1895 und die St. James Palace Stakes 1896, die Erfolge in den letzten Jahren waren ganz dünn gesäet.

ZUR GROSSEN LIVERPOOLER.

In der letzten Nummer der »Allgemeinen Sport-Zeitung« war eine getreue Übersetzung einer längeren Besprechung enthalten, welche das englische Wochenblatt »The Field« dem Lincolnshire-Handicap gewidmet hatte. Diesmal sei nun ein Artikel wiedergegeben, in welchem sich dasselbe Blatt mit der Großen Liverpooler Steeplechase beschäftigt, und der gewiß in unseren Sportkreisen ähnliches Interesse erregen wird wie die Abhandlung über das Lincolnshire-Handicap. Dieser Artikel lautet:

»Es ist 24 Jahre her, seitdem die Große Liverpooler Steeple-chase von einem Fünfjährigen gewonnen wurde, nämlich von *Empress* und vorher haben nur drei Altersgenossen dieser Stute in der Grand National gesiegt, und zwar waren dies 1865 *Alcibiade*, 1876 *Regal* und 1877 *Austerlitz*. Es haben überhaupt verhältnismäßig selten Fünfjährige an diesem Rennen teilgenommen, denn die Rennstallbesitzer wissen, daß gute Steepler in so jungen Jahren nicht ihre beste Form erlangen, und wenn sie versprechende Hindernispferde im Stalle haben, heben sie dieselben lieber auf. Sechsjährige nehmen schon häufiger an der Liverpooler teil, und es ist erwähnenswert, daß von 1882 bis 1885 durchwegs Sechsjährige gewonnen haben. Die Mehrzahl der Sieger aber besteht aus alten Pferden. Heuer sind von den 58 stehengebliebenen Pferden elf sechsjährig und zwei fünfjährig und eines derselben ist *John M. P.*, der kürzlich den Sandown Grand Prize in Sandown Park gewann. Seine Leistung war eine sehr bemerkenswerte, denn unter seinen Gegnern befanden sich etliche der besten Hürdenpferde Englands, so *Hogarth*, *Cossack Post*, *Australian Star* und *Lucinda*. *John M. P.* siegte wie er wollte, auf halbem Wege zog er auf und davon, und zwar entfernte er sich so rasch von seinen Konkurrenten, daß an ein Einholen des verlorenen Terrains nicht mehr zu denken war. Vielleicht waren einige der Jockeis der geschlagenen Pferde durch das plötzliche Davongehen von *John M. P.* überrumpelt worden, aber das kann den Wert seines Sieges nicht beeinträchtigen. Er wurde nach diesem Erfolge mit geringfügigen Beträgen für die Große Liverpooler Steeplechase gewettet, doch weiß heute noch niemand, ob er hiefür gesattelt werden wird. Er wird von Sir Ch. Nugent gearbeitet, der auch noch *Drumcree* und *Ship-Shape* im Stalle hat und wohl erst knapp vor dem Rennen darüber schlüssig werden dürfte, welchen Steepler er zum Start senden wird.

Drumcree, der Sieger vom Vorjahre, hat jetzt 12 St. 7 Pf. und damit um achtzehn Pfunde mehr als vor zwölf Monaten zu tragen. Er nahm vor einigen Tagen an der Prince of Wales-Steeple-chase in Sandown-Park teil und war unter den sechs Pferden, welche das Ziel passierten, weitaus der Letzte, viele Längen hinter dem Sieger. Dabei ist aber zu bedenken, daß der Boden sehr tief und *Drumcree* noch lange nicht in Form war, zwei Momente, welche seine Niederlage begreiflich erscheinen lassen. Er wird am Tage der Grand National in einer ganz anderen Verfassung sein, aber er wird kaum den Sieg an seine Hufe fesseln. Er steht gegen die meisten seiner Gegner zu schlecht im Gewichte, vor allem gegen *Ambush II.*, der im Vorjahre sehr gefährlich aussah, als er fiel und der nun gegen *Drumcree* um neunzehn Pfund besser daran ist. Auch er wurde kürzlich geschlagen, aber er mußte seinem Bezwinger gar zu viel Gewicht geben, und dann kam er in Leopardstown als ganz unfertiges Pferd ins Rennen. Bei der Gelegenheit sei übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß die Leistungen, welche Kandidaten

für die Grand National vorher im Jänner oder Februar bringen, keinen verläßlichen Maßstab abgeben für ihre Chancen in Liverpool. Aspiranten für die Große Liverpooler können und dürfen im Jänner oder Februar noch nicht fertig sein, und dann ist die Bahn in Liverpool eine so ganz andere als die Bahnen der übrigen Hindernisplätze in England, daß aus Siegen oder Niederlagen auf anderen Plätzen nicht die richtigen Schlüsse für Liverpool gezogen werden können.

Ein sehr gefährlicher Kandidat ist *Detail*, der im Vorjahre von *Drumcree* mit drei Längen geschlagen wurde. Für diese drei Längen bekommt er zehn Pfunde und das müßte ihm, wenn die beiden Pferde sonst gleich geblieben sind, genügen, um Revanche an *Drumcree* zu nehmen. Zwischen *Ambush II.* und *Detail* liegen 27 Pfunde gegen 36 im Vorjahre, auf dem Papiere also sollte *Detail* neuerlich vor *Ambush II.* einkommen. *Manifesto* trifft *Detail* um zehn Pfund und *Drumcree* um 20 Pfund besser an, mußte also nach Form diese beiden Pferde schlagen können. Aber er ist schließlich schon zu alt und sein Sieg wäre heuer fast eine Überraschung.

Fairland siegte am Dienstag der Vorwoche in der Stretford-Steeple-chase in Manchester. Ihr sagen andere Bahnen auch besser zu als der schwere Kurs von Aintree, für den sie sozusagen nicht genug Kaliber hat. Außerdem steht sie keineswegs günstig im Gewichte, wenn sie aber zum Start geht, wird sie doch wieder viele Anhänger haben, denn sie genießt eine gewisse Popularität bei den Sportfreunden von Liverpool. Jedenfalls ist sie ein ernsterer Preisbewerber als ihre beiden Stallgenossen *Manhattan Boy* und *Seisdon Prince*. *Bobsie* ist kein schlechtes Pferd und vor allem ein guter Springer, aber es scheint ihm doch an der nötigen Klasse für die Große Liverpooler zu fehlen. *Expert II.* ist nur nützlich über kürzere Wege, ein langes Rennen hat er noch nicht gewonnen und sein Stallgefährte *Matthew*, dem nach öffentlicher Form eine gewisse Chance nicht abzusprechen wäre, ist leider nicht auf dem Posten. Wenig ist von *Shannon Lass* zu halten, obgleich sie das Rennen bereits einmal gewonnen hat, aber sie hatte damals sehr viel Glück und ist nicht gut genug, um ein höheres Gewicht zum Siege zu tragen.

Nicht ohne Chancen ist *The Pride of Mabestown*, die rechte Schwester von *Drumcree*, eine Stute von guter Klasse. *Uncle Jack* ist kein Steher, *Liberté* ein mäßiges Pferd und *Inquisitor* mangelt es scheinbar auch an dem nötigen Stehvermögen. Aus dem Rennen ist aber der Steepler, der erst in der Vorwoche die Liverpool Trial Steeple-chase gewonnen hat, zweifellos nicht.

Patlander und *Deerslayer* sollen nach Meinung ihrer Freunde einige Siegesaussichten besitzen, und *Kirkland*, der im Vorjahre Vierter war, hat nur dann Chancen, wenn er gute Fortschritte gemacht hat. Nicht außer acht zu lassen ist *May King*, der ein überaus sicherer Springer ist, k in schlechter Außenseiter ist *The Gunner* und gewisse, wenn auch recht geringe Anwartschaften auf einen Platz hat *Buffalo Bill*. In bezug auf die Liverpooler Steeple-chase ist es immer am besten, sich an Pferde zu halten, welche sich bereits in diesem Rennen versucht haben und dieser Erfahrung gemäß darf man wohl *Detail*, *Drumcree*, *Ambush II.*, *The Pride of Mabestown*, *Kirkland* und *Buffalo Bill* den Vorzug vor ihren Gegnern einräumen. Unter den übrigen Pferden scheint *May King* der beste zu sein.«

Liste der Einsendungen zu der großen

PREIS-AUSSCHREIBUNG

für das Österreichische Derby 1904.

Nr.	Sieger	Zweiter	Dritter	Einsender	Wohnort
151.	Con amore	Bob Adams	Ma	Ladislaus von Herz	Nizza
152.	Ma	Jacqueline	Con amore	»1902«	Wien
153.	Galahad	Ma	[illegible]	»1902«	Wien
154.	Galahad	Wood Peter	[illegible]	Moritz Weiss	Wien
155.	Galahad	Con amore	Hirmondó II.	Albert Deutsch	Budapest
156.	Ma	Galahad	[illegible]	Prinz Georg Schwarzenberg	Tarnów
157	Taral	Ma	Blocksberg	August Schweighofer	Preßburg
158.	Uncas	Augur	Ma	Heinrich Hackenberger	Preßburg
159.	Con amore	Vice-versa	Uncas	Lt. M. Jindra	Budapest
160.	Ma	Uncas	Wermuth	Reit-Klub	Reichenberg
161.	[illegible]	Uncas	Hirmondó II.	Matthias Hoffmann	Budapest
162.	Gondos	Uncas	Taral	[illegible]	[illegible]
163.	Ma	Con amore	Uncas	A. Wlodzimirski	Wien
164.	Ma	Galahad	Uncas	A. Wlodzimirski	Wien
165.	Gondos	Ma	[illegible]	Ludwig Braun	Budapest
166.	Uncas	Hirmondó II.	Taral	P. Grundbubinger	Scheibbs
167.	Galahad	Ma	[illegible]	Graf Alois Sternberg	[illegible]
168	Galahad	Ma	[illegible]	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
169.	Galahad	Uncas	Ma	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
170.	Galahad	Uncas	Con amore	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
171	Galahad	Con amore	[illegible]	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
172.	Galahad	Con amore	Ma	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
173.	Uncas	[illegible]	Galahad	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
174.	Uncas	Con amore	Ma	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
175.	Uncas	Ma	Con amore	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
176.	[illegible]	Ma	Galahad	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
177.	Uncas	Galahad	Con amore	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
178.	Uncas	Galahad	Ma	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
179.	Ma	Con amore	Taral	Moritz Somló	Galgócz
180.	Galahad	Ma	Con amore	W. Spademan jun.	Alag
181	Ma	Con amore	[illegible]	Josef Raab	Wien
182.	Ma	[illegible]	[illegible]	Obl. von Vetsera	Odenburg
183.	Ma	Con amore	Taral	F. P. Conrad	Budapest
184.	Ma	Galahad	Con amore	»Turf-Karikatur«	Wien
185.	Con amore	Uncas	Ma	»Tarok«	Preßburg
186.	Ma	Con amore	Gondos	»Alteri servo et me consumo«	Burg Finstergrün
187	Con amore	Galahad	Hadur	»Soproner«	Wien
188.	Ma	Con amore	Galahad	Ernst Vamos	Budapest
189.	Taral	Ma	Vice-versa	Josef Hiecke	Budapest
190	Ma	Taral	Augur	Max Gelber	Preßburg
191.	Con amore	Ezerkilenczszazegy	Ma	Mr. Lambton	Wien
192	Ma	[illegible]	Blocksberg	»Kein Zufall«	Wien
193.	Ma	Con amore	[illegible]	Samuel Blass	Wien
194.	Ma	Gondos	Galahad	Samuel Blass	Wien
195.	Galahad	Taral	Bob Adams	Wilhelm Skrabak	Budapest
196.	Ma	Gondos	Con amore	Wilhelm Skrabak	Budapest
197.	Galahad	[illegible]	Ma	Wilhelm Skrabak	Budapest
198.	Galahad	Gondos	Ma	Wilhelm Skrabak	Budapest
199.	Galahad	Taral	Hirmondó II.	Zoltan Wellner	[illegible]
200.	Con amore	Taral	Ma	Kurt Hönel	Wien
201	Ma	Con amore	Taral	Kurt Hönel	Wien
[illegible]	Con amore	Ma	Blocksberg	Kurt Hönel	Wien
203.	Con amore	Hadur	Wood Péter	Kurt Hönel	Wien
204.	[illegible]	Ma	Bob Adams	Fk.	Wien
205.	Ma	Taral	Ezerkilenczszazegy	»Rotkief«	Wien
206.	Ma	Taral	Con amore	»Hort«	Wien
207.	Ma	Con amore	Hirmondó II.	A. Wlodzimirski	Wien
208.	Con amore	Ma	Galahad	A. Wlodzimirski	Wien
209.	Ma	Con amore	Galahad	Vilmos Tarjan	Budapest
210.	Con amore	Taral	Vice-versa	G. B. Nr. 134	Wien
211.	Con amore	Bizi-Buzi	Galahad	M. M.	Dembica
212.	Galahad	Con amore	Taral	J. M. Nitra	[illegible]
213.	Ma	Gondos	Galahad	Erich Böhm	Wien
214.	Galahad	Blocksberg	Rêve d'or	Dr. R. N.	Wien
215.	Ma	Galahad	Blocksberg	»Vederemo«	Budapest
216.	Hirmondó II.	Ma	Blocksberg	»Vederemo«	Budapest
217.	Ma	Uncas	Ezerkilenczszazegy	Dr. K. A.	Budapest
218.	Con amore	Bob Adams	Ma	Leo Holzer	Budapest
219.	Hirmondó II.	Bob Adams	Taral	»Monte Carlo«	Budapest
220.	Con amore	Galahad	Vice-versa	Albert Schreiber	Wien
221.	Gondos	Uncas	Con amore	A. Widlacsek	Neupest
222.	Bob Adams	Clavigo II.	Eber	Dr. Swaton	Wind-Feistritz
223.	Ma	Gondos	[illegible]	Áranka Sommer	Budapest
224.	Ma	Con amore	Bob Adams	Ed. Hamala	Budapest
225.	Ma	Con amore	[illegible]	Ed. Hamala	Budapest
226.	Ma	Con amore	Taral	Ed. Hamala	Budapest
227.	Ma	Hirmondó II.	Vice-versa	George Wolf	Wien
228.	Con amore	Taral	Batran	»Subabonnent Nr. 8«	Wien
229.	Ma	Bob Adams	Con amore	Obl. Bar. Henikstein	[illegible]
230.	Con amore	Reve d'or	Ma	Marie Uher	Wien
231.	Con amore	Blocksberg	Gondos	Heinrich Ullrich	Wien
232.	Ma	[illegible]	Bob Adams	Al. Wlodzimirski	Wien
233.	Ma	Galahad	Bob Adams	Al. Wlodzimirski	Wien
234.	Hirmondó II.	Augur	Uncas	Relly Fries	Neupest
235.	Ma	Con amore	Hirmondó II.	Irene Fries	Neupest
236.	Con amore	Ma	Uncas	A. H. F.	Neupest
237.	Galahad	Ma	Con amore	Hermine Fries	Neupest
[illegible]	Uncas	Con amore	Ma	H. E. Satzling	Schönfeld-Lassee
239.	Con amore	Ma	Uncas	W. Muller	Wien
240.	Ma	Vaduz	Con amore	Anton Steidl	Wien
241.	Ma	Gondos	Uncas	Josef Kluger	Wien
242.	Con amore	Galahad	Bob Adams	Julius Szabó	Wien
243.	Con amore	Galahad	Ma	Joh. Feichtinger	Budapest
244.	Galahad	Ma	Con amore	Joh. Feichtinger	Budapest
245.	Con amore	Ma	Galahad	Joh. Feichtinger	Budapest
246.	Galahad	Con amore	Ma	Joh. Feichtinger	Budapest
247.	[illegible]	Gondos	Hirmondó II.	Joh. Feichtinger	Budapest
248.	[illegible]	Taral	Con amore	Max Ebinger	Hohenelbe
249.	Galahad	Ma	Uncas	Karl Philipsky	Lengyeltóti
250.	Vice-versa	Lennox	Augur	»Bambanyi«	Preßburg
251.	Ma	Taral	Gondos	A. K.	Wien
252.	Ma	Taral	[illegible]	Heinrich Miedler	Stein
253.	Galahad	Ma	Vice Versa	Ludwig Schlesinger	Wien
254.	Taral	Hirmondó II.	Galahad	G. Klapper	Wien
255.	Galahad	Taral	Con amore	G. Klapper	Wien
256.	Galahad	Vice-versa	Ma	Friedrich Hagen	Wien
257.	Galahad	Vice-versa	Con amore	Kurt H.	Wien





PHONOGRAPH.

1000 KRONEN für drei Worte!

MEDIATEUR wurde aus dem Przedswit-Handicap [illegible]

IN REICHENBERG finden die diesjahrigen Rennen am 19. Juni statt.

UBERMORGEN: Großer Nennungsschluß für Wien, Krakau, Alag und Preßburg.

FUR BONJOURMACHER wurde in den Trial-Stakes und im Osterreichischen Derby Reugeld erklart.

IN DEN JOCKEI-KLUB fur Österreich wurden als Jahresmitglieder Graf Bernard Kuenburg und Rittmeister Baron Hermann Blumencron neu aufgenommen.

RITTMEISTER A. VON JEKEY hat durch den vor einigen Tagen erfolgten Tod seiner hochbetagten Mutter einen überaus schmerzlichen Verlust erlitten.

FORMULARE zur Preisausschreibung der »Allgemeinen Sport-Zeitung« für das Österreichische Derby 1904 sind noch in der Administration dieses Blattes erhältlich. Preis 50 h.

FÜR MERAN sind die Ausschreibungen erschienen. Es gelangen an drei Renntagen vierzehn Rennen zur Entscheidung, welche sich um die Große Meraner Steeple-chase und um die Große Offiziers-Steeple-chase gruppieren.

301 RENNEN im Gesamtwerte von etwas mehr als 90.000 sovs. gewannen die Mapleschen Pferde wahrend der sieben Jahre, als sie unter der Obhut von William Waugh standen. Diese 301 Siege wurden von 155 Pferden errungen.

500 PFERDE wurden nach einer statistischen Zusammenstellung wahrend der letzten sechs Wochen in New-York erschossen, da sie auf den vereisten Straßen der Millionenstadt zu Fall kamen und dabei Knochenbrüche erlitten.

GRAF ARTUR HENCKEL hat den Verlust der Mutter-Stuten *Starlight*, *Vilma*, *Silver-wave* und *Cartouche* zu beklagen. *Starlight* war die Mutter von *Sebes* und *Serezaner*, *Cartouche* brachte in *Confrater* ein nützliches Produkt

MIT BOB ADAMS dürfte sein Stall kaum auf das Österreichische Derby marschieren, denn dem Hengst fehlt es an dem für ein langes Rennen nötigen Stehvermögen. Man wird *Bob Adams* wahrscheinlich schon in den Trial-Stakes zu Gesicht bekommen.

DER PRIX DE BILLANCOURT von 15.000 Franken am Sonntag in Auteuil wurde von *Boer* gegen *Coustou* und *Humour* gewonnen. Im Prix Kerym siegte *Androw*. Den Prix Beugnot von 10.000 Franken am Donnerstag holte sich *Recaldia* gegen *Ruy Blas III.* und *Etincelle II.*

IN MAISONS-LAFFITTE wird bereits am 15. April ein 50.000 Franken-Rennen gelaufen werden. Es ist dies der Prix Boïard, für den unter anderen *Ex Voto*, *Caius*, *Alpha Shebdis*, *Ob*, *Lorlot* und *Hébron* genannt wurden. *Caius* war im Vorjahre in diesem Rennen Zweiter hinter *La Camargo*.

HERR LADISLAUS SCHINDLER besitzt derzeit elf Pferde, welche er auf seinem Trainingplatze in Paradeis bei Brünn selbst arbeitet. *Gugu*, *Fritzl*, *Gerda* und *Parthenia* werden die alteren Jahrgange mit Erfolg reprasentieren, unter den drei Zweijährigen soll der *Orelio*-Sohn *Droll* der beste sein.

INQUISITOR, einer der ernstesten Kandidaten für die Große Liverpooler Steeple-chase, gewann am Montag in Birmingham die Liverpool Trial Handicap Steeple-chase in großem Stile gegen *Band of Hope* und *Squirt II.* in einem Sechserfelde. Er hat für diesen Sieg kein Extragewicht in der Grand National aufzunehmen.

GRAF JOSEF GIZYCKI, der auch bei uns wohlbekannte russische Sportsman, welcher sich bisher fast ausschließlich mit der Vollblutzucht beschaftigte, ist nun in die Reihe der aktiven Sportsmen eingetreten. Er hat neunzehn Zweijahrige, von denen die meisten Nachkommen der im Vorjahre gekauften Trankelschen Stuten sind, in Training gegeben.

DAS ALLRUSSISCHE DERBY 1905 hat 169 Unterschriften erhalten, und zwar wurden 159 Pferde aus privatem Besitz und zehn Pferde aus Staatsgestuten genannt. Die meisten Pferde, namlich siebzehn, schrieb Graf G. J. Ribeaupierre ein, Herr E. J. Lasarew und Fürst Lubomirski nannten je elf und Graf A. W. Stenbock-Fermor neun Pferde.

IN AUTEUIL wird heute der zweite Teil des Prix de l'Avenir, der bekanntlich den Dreijahrigen als Hürdenrennen, den Vierjahrigen als Steeple-chase offen ist, gelaufen werden. *Kriss*, der den Prix de l'Avenir im Vorjahre als letzter Außenseiter gewann und seinen Freunden eine Quote von 603½:10 Franken brachte, wird auch heute fur die Steeple-chase gesattelt werden

E. GEOGHEGAN befindet sich zur Zeit noch am Gardasee und wird erst in den nachsten Tagen in Alag eintreffen. Sein Gesundheitszustand, der zu Ende der vorjahrigen Rennsaison viel zu wünschen übrig gelassen hat, soll sich bedeutend gebessert haben. Auch Barker hat sich im Süden so ziemlich erholt, es ist aber doch noch fraglich, ob er bereits im April wieder wird reiten konnen.

DER ALTESTE JOCKEI der Welt dürfte wohl in Amerika leben. Es ist Alston Gibson, welcher das stattliche Alter von 106 Jahren aufweist und trotzdem noch frisch und munter im Staate Alabama wohnt. Gibson war in den Dreißigerjahren des vergangenen Jahrhunderts ein gefeierter Reiter auf den Rennbahnen Amerikas; er ritt 1830 die Pferde des damaligen Prasidenten der Vereinigten Staaten, Andrew Jackson.

AUGUR wird jedenfalls bereits an den Trial-Stakes teilnehmen, vorausgesetzt, daß es Trainer Hansi gelingt, ihn rechtzeitig fertig zu bringen. Dagegen wird sein Stallgenosse *Viribus unitis* sicher nicht in die Frühjahrsereignisse eingreifen, vielmehr erst im Hochsommer herausgebracht werden, um vor dem St. Stephans-Preis, in welchem er bekanntlich nur 49 *kg* zu tragen hat, an ein oder zwei kleineren Rennen teilzunehmen.

W. WARNE ist jener Jockei, für den im preußischen Budget 10.000 *M* vorgeschrieben wurden. Der berühmte Jockei wurde nämlich verpflichtet, in zweiter Linie die Pferde des Hauptgestüts Graditz zu reiten. Nachdem er bekanntlich Stalljockei des Gestüts Römerhof ist und somit fur zwei der allergrößten Stalle Deutschlands tatig sein wird, dürfte es ihm auch heuer gelingen, das Championat unter den deutschen Flachrennjockeis zu erringen.

GRAF A. D. MILJUTIN, einer der bekanntesten aktiven Sportsmen des Zarenreiches, ist am 4. Februar in St. Petersburg gestorben. Von bedeutenderen Rennen gewann der Verstorbene die erste Kaiser-Steeple-chase in Krasnoje Selo. Der Litthauische Rennverein verdankt dem Grafen sein Entstehen und Aufblühen. Der Verstorbene war Ehrenmitglied verschiedener Sportvereine und bezeugte sein Interesse für den Sport bis an sein Lebensende.

DREI PFERDE aus Österreich-Ungarn sind fur den Großen Preis von Dortmund, ein mit 15 000 *M* dotiertes, über 4500 *m* führendes Jagdrennen, genannt worden. Oberleutnant Graf P. Orssich meldete *Grinzinger* und *Yoko* und Oberleutnant Aresin-Falton *Prima* für das reiche Rennen. Die deutschen Hindernisstalle haben auch gutes Material aufgeboten, wie die Namen *Baron*, *Beowulf*, *Gardez la Reine*, *Rautendelein*, *Risk*, *Franczia* etc. beweisen.

TRAINER REYNOLDS hat derzeit in Totis die drei Vierjahrigen *Luftschifferin*, *Semmeringer* und *Melinit*, die Dreijahrige *Deru*, sowie sechs Zweijahrigen des Grafen Nikolaus Moritz Esterhazy und fünf Zweijahrige des Herrn Nikolaus von Luczenbacher unter seiner Obhut. Hoffentlich führen sich die beiden erstgenannten Pferde heuer besser zwischen Flaggen auf als im Vorjahre und auch mit einigen der jungen Pferde sollte Reynolds schone Erfolge zu erzielen im stande sein.

R ADAMS, der neue Trainer des Herrn Anton Dreher, ist jetzt bereits ungemein fleißig. Er dürfte schon eine großere Schar von Pferden für die Wiener Frühjahrsereignisse bereit haben. Besondere Sorgfalt wendet er *Zarina* zu, mit welcher er die zwei Stutenpreise gewinnen will. Er wird die Stute in den beiden Rennen selbst reiten, jedenfalls aber wird er sein Gewicht auf 56 *kg* erhalten und stets auf den Schwergewichten des Dreherschen Stalles im Sattel tatig sein.

IN KOTTINGBRUNN halt der Offiziers-Rennverein seine diesjahrigen Rennen am 6. und 10. Juli ab. Es ist eigentümlich, daß man keine besseren Termine hat finden konnen und diese Offiziersrennen gerade wahrend der ersten Karlsbader Rennwoche abhalt. Es ware doch weit besser gewesen, sie in der Zeit zwischen dem 17. und 24 Juli zu veranstalten. Vor allem anderen aber ware ein Zusammenfallen mit den Badener Trabfahren zu vermeiden gewesen; am 10. Juli finden namlich gleichzeitig Trabfahren in Baden statt.

COULEUR gilt als sichere Teilnehmerin an der Großen Alser Steeple-chase, für welche sie eine besondere Vorbereitung erhalt. Die Stute hat das Normalgewicht von 72½ *kg* zu tragen und wird unter dieser Last aller Wahrscheinlichkeit nach ein recht gutes Rennen laufen. Wenn sie namlich frisch und durch langeres Training sowie durch die bei ihr sehr unbeliebten Reisen noch nicht nervös gemacht worden ist, dann lauft sie um Pfunde besser als im Laufe der Rennsaison oder gar am Ende derselben.

S. BULFORD befindet sich derzeit in Totis, wo er fleißig in der Arbeit reitet und namentlich auf den Pferden des Trainers Fred Milne im Sattel tatig ist. S. Bulford, der bekanntlich schon lange Jahre in Österreich-Ungarn reitet, hat wohl noch kein festes Engagement gefunden, aber selbst wenn er ein solches nicht bekommen sollte, wird es ihm sicher nicht an Ritten fehlen, denn der erprobte Jockei, der fast alle unsere klassischen Rennen gewonnen hat, befindet sich noch im Vollbesitze seines Könnens.

IN FRANKREICH stehen auch, was die auf der Flachbahn gewonnenen Preise anbelangt, die fünf Rennfamilien obenan. Die erste ist die Familie 5 mit 41 Siegern, 108 Siegen und 1,101.650 Franken an Rennpreisen, die zweite ist die Familie 2 mit 53 erfolgreichen Pferden, 132 gewonnenen Rennen und einer Gewinnsumme von 1,014 637 Franken. Die Angehorigen der fünf Rennfamilien brachten insgesamt ungefahr eine Million Franken heim. Unter »Renn-Notizen« finden die Leser eine Zusammenstellung jener zwanzig Familien, welche im vergangenen Jahre in Frankreich die größten Erfolge er[illegible]

EIN TOTES RENNEN zwischen vier Pferden hat es in Jockeirennen schon wiederholt gegeben, in Herrenreiterkonkurrenzen aber hat sich dieser Fall, soweit überhaupt regelrechte Berichte vorliegen, nur ein einzigesmal ereignet. Dies war am 26. April 1851 in den Omnibus or Open Hunters Stakes in Harpenden, in welchen *Defaulter* (Lord Loughborough), *Squire of Malton* (Captain Broadley), *Reindeer* (Lord Strathmore) und *Pulcherimma* (Mr. W. Bewill) auf gleicher Höhe den Richter passierten. Vier Jahre spater liefen beim Houghton-Meeting in Newmarket in einer Zweijahrigenkonkurrenz *Overreach* (Wells), *Unexpected* (Yates), *Gamester* (Chillman) und *Lady Golightly* (Basham) totes Rennen.

DAS NEUESTE auf dem Gebiete des Rennsports dürfte die »Sprechstunde für den Handicapper« sein. Es ist diese Neuheit eine Errungenschaft der Technischen

Kommission für Trabrennen in Deutschland, deren Handicapper täglich von 11—12 Uhr Sprechstunde hat, mit Ausnahme der Renntage. Der »Deutsche Sport« bemerkt dazu: »Man muß nur hoffen, daß dieses Beispiel ohne Nachahmung bleibt, denn es ist schlechterdings unerfindlich, was und mit wem der Handicapper dienstlich etwas zu reden hat. Man kann es sich ganz gut vorstellen, daß ein Taubstummer Handicapper — vielleicht sogar der idealste — sein kann, aber ein Handicapper mit einer »Sprechstunde« ist einfach ein Unding, das sofort wieder abgeschafft werden sollte.«

IN CZASLAU, dem Gestüte des Herrn Friedrich Wagner, sind derzeit die beiden Deckhengste *Chislehurst* und *The Wyvern* tätig. *Chislehurst* ist längst bekannt und geschätzt, seine Produkte haben in Österreich-Ungarn, Deutschland, England, Frankreich und Rußland Siege errungen, der deutsche Derbysieger *Macdonald*, *Malteser* und *Mirko* haben ihn besonders zu Ehren gebracht, und er wäre bei stärkerer Ausnutzung sicher noch weit mehr in den Vordergrund getreten. *The Wyvern* wurde bei den letzten Dezemberauktionen in Newmarket gekauft. Der *Bend Or*-Sohn ist hoch gezogen, hat gute Rennleistungen und ein vollkommen befriedigendes Exterieur, entspricht also allen Anforderungen, welche man an einen Deckhengst von Klasse stellen kann.

IN LONGCHAMPS werden heuer die Pariser einige bauliche Veränderungen gegen das Vorjahr vorfinden. Drei der früheren Tribünen wurden abgebrochen und drei neue große Tribünen aufgebaut. Zur Linken der Präsidententribüne wurde eine kleine Tribüne errichtet, welche ausschließlich den Mitgliedern des Pariser Gemeinderates und der Gestütskommission zugänglich sein wird. Die Jockei-Klub-Tribüne wurde in vier Teile geteilt, für die Mitglieder des französischen Jockei Klubs, für deren Damen, für die Mitglieder des Komitees und für die Rennstallbesitzer. Jene Tribüne, welche früher den Damen der Jockei-Klub-Mitglieder und den Rennstallbesitzern reserviert war, wird nunmehr zum Teil den Angehörigen der Presse eingeräumt werden. Insgesamt werden die neuen Tribünen ungefähr 3000 Personen mehr fassen als die alten.

BEI RAMBOUILLET ereignete sich kürzlich bei einer Parforcejagd, welche die Herzogin von Uzès veranstaltete, ein seltenes Vorkommnis. Die Jagdgesellschaft verfolgte den ausgesetzten Hirsch erst seit kurzer Zeit, als das gehetzte Tier plötzlich Kehrt machte, die Meute durchbrach und sich gegen die Reiterschar wandte, und zwar war es die Herzogin von Luynes, auf welche der Hirsch mit gesenktem Geweih losstürzte. Die bedrohte Reiterin wollte nun an dem wütenden Hirsch vorbei, doch dieser setzte über Roß und Reiterin hinweg. Im Sprung erfaßte er mit dem Geweih das Kleid der schneidigen Amazone, welche dadurch aus dem Sattel gehoben und zur Erde geworfen wurde, während der Hirsch entkam. Jedermann glaubte die Herzogin von Luynes schwer verletzt, doch dieser war nichts geschehen, dagegen war ihr Pferd entlaufen.

MA wird bald als sicherer Teilnehmer am Königspreis bezeichnet, bald heißt es wieder, er soll diesem Rennen fernbleiben und nur am Alager Preise teilnehmen und einige wollen gar wieder wissen, daß *Ma* vor dem Österreichischen Derby nur für ein kleineres Rennen gesattelt werden soll. Diesen einander widersprechenden Nachrichten gegenüber ist zu bemerken, daß in bezug auf *Ma* noch gar keine bestimmten Dispositionen getroffen worden sind und daß sich Graf Elemér Batthyány seine endgültigen Entschließungen für spätere Zeit vorbehalten hat. Wahrscheinlich aber ist, daß *Ma* vor dem Derby im Alager Preis und in einem kleineren Rennen zum Start gehen wird. Von seinen Stallgenossen erhält *Jenkins* eine besondere Vorbereitung für den Königspreis, während die Teilnahme von *Vice-versa* an diesem Rennen von [illegible] öffentlichen Versuche oder von einer häuslichen Probe dieses Hengstes abhängig gemacht werden wird.

DIE EINSENDUNGEN zur Derby-Preisausschreibung der »Allgemeinen Sport-Zeitung« laufen noch immer zahlreich ein und zeigen auch weiterhin eine ausgesprochene Bevorzugung von *Ma*, *Con amore*, *Galahad*, *Uncas* und *Hirmond II.*, welche nach der Meinung des großen Publikums die weitaus ernstesten Kandidaten für das blaue Band Österreichs sind. Nur ab und zu werden von Freunden von Überraschungen einigen Außenseitern Platzchancen und ziemlich selten allerdings auch Siegeschancen zugesprochen. Drei Töchter des Trainers Hansi Fries glauben an die Einläufe *Hirmond II.—Augur—Uncas*, *Ma—Con amore—Hirmond II.* und *Galahad—Ma—Con amore*, W. Spademan junior, der Futtermeister des Trainers Hyams, erwartet natürlich einen Sieg von *Galahad* und placiert *Ma* und *Con amore* als die Nächsten, aus Schönfeld-Lassee kommt die Voraussage *Uncas—Con amore—Ma*. Ein mit prophetischem Blick begabter Freund des Rennsports gibt seinem Formulare folgende Rennbeschreibung bei: »Ein Zehnerfeld stellte sich dem Starter. *Galahad* mußte wegen seiner Ungeberdigkeit zum Start geführt werden; dort hatte sein Reiter Lewis alle Mühe, ihn zu bändigen. Immer und immer brach der störrige Hengst aus. Nach halbstündiger Verzögerung gelang endlich ein glatter Ablauf. Nach Fall der Flagge setzte sich *Vice-versa* als Schrittmacher für *Ma* an die Spitze und führte in schärfstem Tempo, so lange ihn die Beine trugen. Nach einer Meile war es mit seinen Kräften zu Ende. Nun machte Barker Ernst; er ritt seinen Hengst *Con amore* energisch an die Tete, verfolgt von *Galahad*, der sich allmählich vorgeschoben hatte. So ging es bis zur Distanz. Dort wurde *Galahad* unter der Peitsche von seinem Reiter Lewis vorgeworfen und strebte als scheinbar sicherer Sieger dem Ziele zu. Da schoß plötzlich mit Riesensätzen aus dem Hintertreffen *Ma* hervor, passierte *Con amore* und rückte zu *Galahad* auf, den er unter atemloser Spannung des Publikums nach hartestem Kampf im Ziel mit einer Kopflänge schlug. *Con amore* war zwei Längen zurück Dritter, eine Länge vor *Gondos*. Tot.: 16 : 10. Platz: 70, 83, 88 : 50.« Ein anderer Bewerber um die Prämie von 1000 K weissagt, daß 18 Pferde laufen und daß nach dem Rennen am Signalapparat bei der Richterloge die Nummern 9 (*Uncas*), 23 (*Con amore*), 3 (*Ma*) und 13 (*Blocksberg*) in die Höhe gehen werden. Nächsten Sonntag ist letzter Termin für die Einsendungen. Später einlangende Formulare können nicht mehr berücksichtigt werden.

MR. W. C. WHITNEY, der amerikanische Rennmann und Millionär, dessen *Volodyovski* das englische Derby 1900 und dessen Dreijährige *Watershed* und *Ballantrae* das Cesarewitch gewannen, ist bekanntlich vor kurzem in New-York gestorben. Sein Tod weckt die Erinnerung an andere große Erfolge ausländischer Sportsmen auf englischem Boden. Die Franzosen waren die ersten, denen es vergönnt war, mit Produkten ihrer Zucht auf dem klassischen Boden des Rennsports Siege zu erringen, und zwar war es *Jouvence*, welche 1853 den Goodwood Cup gewann, der dann zunächst noch 1855 und 1857 an die Franzosen *Baroncino* und *Monarque* fiel. Um dieselbe Zeit erfolgte auch die erste Invasion amerikanischer Pferde nach England. Mr. Ten Broeck feierte den ersten bedeutenderen Triumph in amerikanischen Farben, indem seine *Prioress* im Cesarewitch 1857, nachdem sie vorher totes Rennen mit *Gaspard* gelaufen, siegreich blieb. Zwei Jahre später brachte der gleichfalls dem genannten Rennmann gehörige *Starke* die Goodwood Stakes heim und 1861 siegte *Starke* im Goodwood Cup. Im Jahre 1864 trug *Fille de l'Air* die Farben des Grafen Lagrange in den englischen Oaks zum Siege und 1865 gelang es *Gladiateur* sogar Frankreichs Zucht durch den seltenen dreifachen Triumph in den 2000 Guineas, im englischen Derby und im Doncaster St. Leger zu höchsten Ehren zu bringen. Mit glänzenden Erfolgen traten für die ungarische Zucht *Kisbér* durch die Siege im Dewhurst Plate 1875 und im englischen Derby 1876 und *Kincsem* durch den Sieg im Goodwood Cup 1878 ein. Einen von ausländischen Sportsmen vielbeneideten Triumph errang Graf Karl Kinsky mit seinem Siege auf *Zoëdone* in der Großen Liverpooler Steeple-chase 1883. Sechzehn Jahre später wollte es der französische Herrenreiter Graf de Geloes dem derzeitigen Fürsten Karl Kinsky gleichtun, aber die von ihm gesteuerte *Pistache* scheiterte an den schweren Hindernissen von Liverpool. Ohne Erfolge auf den englischen Hindernisbahnen sind aber die französischen Herren nicht geblieben. Im Jahre 1897 ritt nämlich der damalige Herrenreiter und jetzige Jockei Morand in der National Hunt Steeple-chase in Newmarket Vicomte de Buisserets *Nord-Ouest* zum Siege gegen elf Konkurrenten. Als ausländische Erfolge müssen auch jene bezeichnet werden, welche die Pferde nichtenglischer, wenngleich lange Zeit in England weilender Sportsmen errangen. Zu dieser Gattung von Sportsmen gehörte vor allen anderen der im vorigen Herbst gestorbene Fürst Soltykoff. Kurze Zeit nach dem Krimkriege war er nach England gekommen in der Absicht, einige Monate dort zu verweilen und sich namentlich mit der Einrichtung englischer Rennplätze vertraut zu machen. Länger und länger dehnte sich sein Aufenthalt aus und schließlich ließ sich Fürst Soltykoff ganz in England nieder, wurde eines der bedeutendsten und hervorragendsten Mitglieder der englischen Gesellschaft und Sportwelt, hochgeachtet bei allen denen, die mit ihm in Verbindung getreten waren. Marquis Talion war ein anderer Fremder, der langjährigen Aufenthalt in England nahm, sich an unzähligen Hindernisrennen beteiligte und bald einer der passioniertesten Jagdreiter Englands wurde. Überhaupt sahen die großen englischen Jagdgesellschaften immer und immer vornehme Fremde in ihrer Mitte, wobei insbesondere der Herzog von Aumale hervorzuheben ist, der manche Jahre hindurch eines der bedeutendsten britischen Jagdetablissements unterhielt, an dessen Spitze lange der berühmte Mr. H. H. Stephenson stand. Einer ausländischen Adelsfamilie gehörte auch Fürst Batthyány an, der Besitzer von *Galopin*, dem berühmten Derbysieger und Deckhengst. Als Herrenreiter versuchte er sich nur ab und zu, und entgegen der ziemlich allgemein verbreiteten Meinung, Fürst Batthyány habe niemals einen Sieger gesteuert, sei hier konstatiert, daß er 1838 in Croxton Park ein kleines Rennen auf *Perfection* gewann. Sein Sohn, Graf Batthyány, zeichnete sich namentlich in den Sechzigerjahren als leidenschaftlicher Anhänger des Segelsports aus und seine Jacht »Flying Cloud« war eines der schönsten Fahrzeuge Englands. Auch Baron Hirsch, der Besitzer der berühmten *La Flèche*, war kein Engländer. Es hat auch wiederholt Engländer gegeben, welche im Auslande sportliche Erfolge errangen, im allgemeinen aber muß unbestritten bleiben, daß die Erfolge Fremder in England, namentlich von Sportsmen, welche längere Zeit im Inselreich verweilten, weit größer waren als die Triumphe von Engländern auf dem europäischen Kontinente.

»Does your wife do much fancy work?«

»Fancy work? She won't even let a porous plaster come into the house without crocheting a red border round it and running a yellow ribbon through the holes.«

*

She: »You don't know what it is to love.«

He: »I don't, eh? Haven't I been to every play, read every popular novel in the last six months, got into debt hopelessly, and cut off my moustache, and all for your sake?«

*

Mr. Hardfist: »Well, what do you want?«

Quilldriver (his clerk): »I thought I'd like to ask for a holiday, sir.«

Mr. Hardfist: »Holiday! Why, you've been away for a week ill, and ain't able to do your work now, and yet you come and ask for a holiday. No, sir.«

*

»Tu voudrais voir une pièce gaie à notre prochain voyage à Paris, je vois dans le journal: »Opera. La Valkyrie, Rigoletto«; si cela n'est pas amusant, j'y perds [illegible]

*

Chez le Charcutier.

»Combien la tête de porc?«

»C'est huit francs.«

[illegible]

»Dites donc, est-ce que vous voulez vous payer ma tête?«

*

Tribulations d'une dactylographe.

Le Commerçant: »Mademoiselle, vous enverrez la première lettre à M. Durand, marchand de pots de grès, à Tulle. La seconde est pour M. Durand, marchand de peaux et de tulle, à Gray. Envoyez la troisième à M. Durand, marchand de tulle et de grès, à Pau. C'est simple, n'est-ce pas? aussi, tâchez de ne pas vous tromper.«



Le Parisien (au Brésilien): »Et dans votre pays, avez-vous autant d'automobiles que nous?«

Le Brésilien: »Non, mais, par contre, nous avons la fièvre jaune.« [»Pêle-mêle«.]

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting): 25., 27., 29., 31. März, 3., 4., 6., 7. April
Meran . . . . 5., 7., 10. April
Wien (Frühjahrs-Meeting): 10., 12., 14., 17., 19., 21., 23., 24., 26., 28. April
Preßburg . . . . 29., 30. April
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Alag (I. Sommer-Meeting) . . . . 29., 31. Mai, 2. Juni
Krakau (Krakauer Rennverein) . . . . 12., 16., 19. Juni
Krakau (Galizischer Herrenreiter-Klub) . . . . . . 14., 18. Juni
Totis . . . . 19. Juni
[illegible]
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., [illegible] August, [illegible] September
Wien (September-Meeting): 4., [illegible] 10., 11., 13., 15., 17., 18. September
Alag (September-Meeting) . . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 22., 24., 25., 27., 29. September, 1., [illegible] Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., [illegible] 25., 27., 29., 30. Oktober
[illegible]
Pardubitz . . . . 30. Oktober
Alag (November-Meeting) . . . . 3., 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Strausberg . . . . 20., 27. März

ENGLAND.

Sandown Park . . . . 1., 4., 5. März
Wolverhampton . . . . 7. März
Folkestone . . . . 7., 8. März
Leicester . . . . 8., 9. März
Kempton Park . . . . 11., 12. März
Derby . . . . 14., 15. März
Gatwick . . . . 16., 17. März
Lingfield . . . . 18., 19. März
Haydock Park . . . . 18., 19. März
Lincoln . . . . 21., 22., 23. März
Liverpool . . . . 24., 25., 26. März
Nottingham . . . . 28., 29. März
Northampton . . . . 30., 31. März

FRANKREICH.

Auteuil . . . . . 28. Februar, 3., 6., 10., 13., 17. 20., 24., 26. März
Enghien . . . . 1., 11., 14. März
Saint-Ouen . . . . 6., 8. März
Vincennes . . . . 7. März
St. Cloud . . . . 15., 21., 28., 30. März
Maisons-Laffitte . . . . 16., 18., 25., 29. März
Nizza . . . . 17., 20. März
Paris . . . . 27. März
Bordeaux . . . . 27. März

ITALIEN.

[illegible]

NOTIZEN.

DER FINGIERTE NAME Mr. Field wurde für das Jahr 1904 eingetragen.

CONDOTTIERE, der in Österreich-Ungarn in den Farben des Herrn E. von David jun. lief, dann aber mit dem ganzen Stall des genannten Herrn nach Deutschland verkauft wurde, wechselte kürzlich wieder seinen Besitzer. *Condottiere* wurde von Leutnant Sulzberger erworben.

ÜBERMORGEN sind die Nennungen für den Jubiläums-Preis und das Graf Hugo Henckel-Memorial in Wien, für den Preis vom Rakos und die Große Alager Steeple-chase in Alag, für die Große Preßburger Steeple-chase in der Engerau und für den Directorium-Preis in Krakau abzugeben. Ferner hat am 1. März die Reugelderklärung für den Preis vom Egerlande in Karlsbad zu erfolgen.

EIN WEITGEREISTES PFERD ist der siebenjährige Wallach *Approver* v. Melanion—Applause. 1897 in England gezogen, kam er 1901 nach Deutschland, wo er an verschiedenen Rennen teilnahm. Bald darauf erwarb ihn Herr H. Widmer, der den Wallach nach der Schweiz mitnahm. Doch auch dort blieb *Approver* nicht lange, denn er wurde von Herrn H. Widmer an den italienischen Major Filippini verkauft, der ihn nach seiner Garnison Florenz entführte.

RENNFARBEN wurden eingetragen: Auf Lebenszeit: Louis Egyedi: violett, orangegelbe Ärmel, violette Kappe; zweite Farbe: violett, orangegelbe Ärmel und Kappe. Für das Jahr 1904: Graf Nikolaus Moritz Esterhazy: schwarz, rosa Ärmel, weiße Kappe; zweite Farbe: rosa, schwarze Ärmel, weiße Kappe; Herr Oskar Fekete: dunkelblau, bronze Scharpe und Kappe. Mr. Field: kirschrot, weiße Scharpe und Kappe; Leutnant Leopold Fritz von Friedenlieb: weiß, lichtblaue Scharpe mit roten Tupfen, weiße Kappe; Nikolaus Györgyei: weiß, schwarzer Gürtel, schwarze Kappe; Oberleutnant Felix Klak: schwarz, weiße Scharpe, schwarze Kappe, Georg Klein: dunkelgrün, lichtblaue Ärmel und Kappe.

MEHRERE BESITZWECHSEL gingen in der letzten Zeit vor sich. Es kauften Oberst Baron Artur Gelan *Sturmglocke* von Graf Artur Henckel, Leutnant Ladislaus von Hanvay *Cheer up* von Mr. White, Baron Gustav Springer *Isabel* von Herrn Meier Löbl, Leutnant Graf Leonard Thun-Hohenstein *Orfraie* von Graf Johann Pongracz, Oberleutnant Baron Paul Widmann *Macs* von Herrn Georg Klein, Oberleutnant Felix Klak *Philae* und *Servus II.* von Herrn Georg Klein und Herr Viktor Mautner von Markhof zwei Zweijährige, und zwar den *br. H.* v. L'Astro—Spellbound und die *br. St.* v. Bennitthorpe—Tarantella von Rittmeister Artur Trankel. Weiters verkaufte Graf Thomas Nadasdy *Famatina* an Rittmeister Elemer von Jarmy, *About* an FML. Wilhelm Klobučar, *Mihasza* an Rittmeister Karl Schnitzler und *Feydeau* an Rittmeister Baron Gustav Wiedersperg, während Fürst Zoard Odescalchi von Graf Géza Andrassy die Mutterstuten *Canada*, *Csipke*, *Kiss me quick* und *Linest* erwarb.

IN FRANKREICH standen, was die Erfolge auf der Flachbahn anbelangt, im vergangenen Jahre unter den Bruce Loweschen Familien die folgenden zwanzig [illegible]

	Siege	Gewonnene Rennen	[illegible]
Familie 5	41	108	1,101.650
» [illegible]	53	132	1,014.637
» 4	21	60	654 406
» 3	37	98	652.418
» 1	34	83	572.019
» 12	13	43	502.415
» 19	12	41	472.231
» 11	13	36	421.622
» 8	25	58	361.656
» [illegible]	14	39	313.246
» 17	15	39	308.854
» 13	13	32	271.753
» 10	[illegible]	30	223.654
» 39	1	3	212.750
» 9	13	29	200 808
» 27	6	19	200 754
» 14	11	25	167.325
» 6	14	31	153.388
» [illegible]	8	21	130 558
» 25	5	14	125 404

DER AUFSCHWUNG, den das Rennwesen in Deutschland im Laufe der letzten 30 Jahre genommen hat, ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

	Zahl der			
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Pf[illegible]
1874	47	95	433	1947
1875	45	89	429	1784
1876	55	104	481	1984
1877	46	95	447	1909
1878	47	[illegible]	452	1957
1879	50	106	497	2268
1880	53	123	588	2709
1881	57	122	522	2534
1882	53	119	569	2697
1883	57	119	574	2541
1884	62	142	697	3121
1885	54	136	677	3017
1886	60	138	692	2979
1887	54	143	759	3355
1888	56	151	[illegible]	3436
1889	62	[illegible]	[illegible]	4377
1890	58	167	914	5080
1891	56	158	869	5219
1892	57	160	836	5435
1893	54	160	932	5553
1894	56	171	993	5959
1895	60	176	1027	6026
1896	63	180	1036	6451
1897	67	187	1062	6508
1898	72	211	1195	7381
1899	81	247	1358	7782
1900	83	251	1426	8275
1901	87	260	1502	9074
1902	84	261	1496	9350
1903	94	281	1595	9260

LANDES-PFERDEZUCHT.

DIE INFORMATIONSREISE DES SUBKOMITEES.

Wie wir bereits in unserem Blatte mitgeteilt, haben über Ersuchen des Ackerbauministeriums die beiden Mitglieder des Subkomitees des Zentral-Pferdezuchtbeirates, Herr Aristides Baltazzi und Karl Ritter von Haupt, im Vereine mit dem Major Friedrich Skreta am 24. Jänner l. J. eine Informationsreise nach Frankreich, Belgien und England angetreten, um sich einerseits von der Qualität des jetzigen Anglonormänners sowie dessen eventueller Eignung zur Regenerierung des warmblütigen Hengstenstandes in Mähren zu überzeugen und gegebenenfalls eine Anzahl solcher Hengste anzukaufen, anderseits, um sich in Belgien über die dortigen Verhältnisse in bezug auf die Zucht des belgischen Pferdes sowie den weiteren Import von Hengsten dieser Rasse nach Österreich zu informieren und endlich um einen für das Staatsgestüt Radautz geeigneten, dringend notwendigen Vollbluthengst, sei es in Frankreich oder in England, zu akquirieren.

Aus dem Reisebericht der genannten Herren wird in Kürze folgendes mitgeteilt:

Das für die Information über die derzeitige Qualität der Anglonormännerzucht wichtigste Moment war die Besichtigung der beiden französischen Hengstendepots in Le Pin und St. Lô, in welchen Etablissements zu dieser Zeit 130, beziehungsweise 300 Hengste dieser Rasse aufgestellt waren.

Aus dieser Besichtigung glauben die Herren die Überzeugung gewonnen zu haben, daß der Anglonormänner in seiner gegenwärtigen Form und Qualität den Wünschen und Anforderungen entsprechen dürfte, welche die Zucht des warmblütigen Pferdes in Mähren an ihre Reproduktoren zu stellen hat. Zwischen 168 und 180 *cm* hoch, besitzt der Anglonormänner einen proportionierten Kopf, guten Aufsatz, breite Brust, etwas abgedachte, oft leicht gespaltene Croupe und einen raumgreifenden Gang mit vorzüglichem Nachschub. Im allgemeinen muß dem Anglonormänner nachgerühmt werden, daß derselbe von auffallenden Baufehlern frei ist, verstellte Vorderbeine, Kuhhessigkeit und Säbelbeinigkeit gehören zu den Seltenheiten.

Die Aufzucht der Pferde ist eine sehr harte, zumal das junge Zuchtmaterial im Sommer wie im Winter Tag und Nacht im Freien gelassen wird und nur ab und zu in sehr luftigen Stallungen Unterkunft findet.

Die in den oberwähnten staatlichen Etablissements besichtigten Anglonormännerhengste lassen sich im Hinblick auf ihr Blut und ihren Adelsgrad sowie in bezug auf ihre Höhe in je drei Kategorien einteilen, und zwar bezüglich der Höhe gehören sie zu den kleinen unter 172 *cm*, zu denen auch die sogenannten Traber gehören, oder zu den mittelgroßen oder schließlich zu den großen bis zu 180 *cm*.

Die in Caen und Umgebung bei den großen und berühmten Züchtern von Anglonormännerhengsten, wie Brion, Saunier, Lalluette u. s. w., angestellten Nachforschungen nach volljährigen, den Anforderungen entsprechenden, derzeit verkäuflichen Hengsten dieser Rasse haben zu keinem Resultat geführt, weshalb von dem Ankauf solcher Hengste für diesmal abgesehen und derselbe auf den Monat September, als den bekanntlich zu solchem Zwecke geeignetsten Zeitpunkt, verschoben werden mußte.

Die beim Pferdeaufzüchter Matthieu in Brüssel eingeholten Informationen sowie die Besichtigung einer großen Anzahl derzeit bei ihm zum Verkaufe aufgestellten belgischen Hengste aller Großengattungen haben ergeben, daß der jeweilige Bedarf an belgischen Hengsten kleinerer wie größerer Kategorien in der für unsere Verhältnisse erwünschten Qualität und um entsprechende Preise jederzeit, am besten aber in den Sommermonaten bei ihm durch Ankauf gedeckt werden kann.

Die nach England fortgesetzte Informationsreise hatte den Zweck, einen für das Staatsgestüt Radautz geeigneten edlen und mächtigen, trotz aller Mühen hierzulande noch nicht gefundenen englischen Vollbluthengst ausfindig zu machen und eventuell anzukaufen.

Die nach dieser Richtung bereits auch in Frankreich, und zwar insbesondere in den Etablissements Maisons-Laffitte, Chantilly, Jardy u. dgl. m. gepflogenen Nachforschungen wurden in England, und zwar in erster Linie durch Besichtigung der Etablissements in St. Albans, Lambourn, Newmarket u. s. w. fortgesetzt, aber leider sowohl in Frankreich als auch in England ohne Erfolg. Von all den besichtigten zahlreichen Vollbluthengsten konnte keiner für unsere Zwecke erworben werden, weil die wenigen hiezu geeignet erschienenen Hengste entweder gar nicht oder doch nur zu ganz exorbitanten Preisen verkäuflich waren, auf alle übrigen aber ihrer absoluten Nichteignung wegen nicht reflektiert werden konnte. Es wurde indes dahin Vorsorge getroffen, daß, falls in Hinkunft ein oder der andere der geeignet befundenen Hengste zu entsprechenden Beträgen abgabsfähig werden sollte, dies sofort anher bekanntgegeben wird.

Die Verbindungen, welche durch diese Informationsreise eingeleitet wurden, sowie die Orientierungen und Erfahrungen, welche bei dieser Gelegenheit im Interesse der Sache und behufs ihrer entsprechenden künftigen Verwertung gewonnen wurden, lassen nach jeder Richtung hin das hiemit angestrebt gewesene Ziel als vollkommen erreicht erscheinen.

NOTIZEN.

ALS NEUES MITGLIED ist der VI. Sektion Herr Kuno Mautner Ritter von Markhof beigetreten.

DER EHRENPREIS, welchen Erzherzog Franz Ferdinand als Protektor der Wiener Pferdeausstellung gespendet hat, besteht aus einer prachtvollen und kostbaren goldenen Uhr mit Doppelmantel, welche mit Wappen und Initialen des Spenders geschmückt und für bäuerliche Aussteller von Pferden kaltblütigen Schlages bestimmt ist.

EIN PFERDEMARKT für Luxus-, Zucht- und Arbeitspferde findet am 13., 14. und 15. April in München statt. Mit dem Markte ist eine Prämiierung und Verlosung von Pferden verbunden. Für Pferdeprämiierungen sind 13.500 *M* vorgesehen. Für die Verlosung werden ein Viererzug, vier weitere Gespanne und 46 Pferde aus dem Bestande der auf den Markt gebrachten Pferde angekauft, alle anderen Gewinste sind Geldgewinste von 300 *M* abwärts. Die Anmeldung der Pferde hat beim Sekretariat des Vereins zur Förderung der Pferdezucht in Bayern, München, Herrenstraße 9/0, zu geschehen. Ebendort sind auch Programme, Verlosungspläne etc. zu beziehen.

ZUM K. K. RECHNUNGSRATE extra Statum im Ackerbauministerium wurde der der Pferdezuchtsektion des Ackerbauministeriums zur Dienstleistung zugewiesene Rechnungsrevident, Herr Anton Rzeczizky, ernannt. Derselbe ist der genannten Sektion schon seit zirka 16 Jahren, und zwar zuerst als Leutnant und Oberleutnantrechnungsführer und seit seinem Übertritte vom Militär- zum Zivildienste als Rechnungsrevident zugeteilt. Herr Rzeczizky ist mit allen administrativen und ökonomischen Angelegenheiten des Staatspferdezuchtwesens vollkommen vertraut und hat sich in dieser Beziehung sowie durch seinen unermüdlichen Eifer besondere Verdienste erworben. In Anerkennung dieser Verdienste wurde derselbe nunmehr zum Rechnungsrate extra Statum befördert, was in allen Kreisen, die mit ihm in Pferdezuchtangelegenheiten zu verkehren Gelegenheit hatten, gewiß freudigst begrüßt werden wird.

TRABEN.

TERMINE.

Preßburg . . . . 6., 8., 11., 13. März
Meran-Mais . . . . 19., 20. März
Wien (Eröffnungs-Meeting): 20., 23., 25., 27. März, 3., 4., 7. April
Altheim . . . . 1. Mai
Wien (Frühjahrs-Meeting) . . 1., 3., 5., 8., 12., 15., 19. Mai
Amstetten . . . . 23., 26. Mai
Wien (Sommer-Meeting) . . . 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26. Juni
Schärding . . . . 12. Juni
Wieselburg . . . . 12. Juni
Braunau . . . . 29. Juni
Baden bei Wien: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21., 27. Juli, 3., 7., 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August
Ried . . . . 14. Juli, 18. Oktober
Gmunden . . . . 31. Juli, 2. August
Steyr . . . . 14., 15. August
Wels . . . . 4., 5., 6., 7., 8. September
Linz . . . . 11.—18. September
Wien (Herbst-Meeting): 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 13. Oktober
St. Pölten . . . . 16., 19. Oktober

RESULTATE.

Nizza 1904.

Erster Tag. Donnerstag den 18. Februar.

PRIX DU PRINCE GALITZIN. 2500 Franken. Internationales Stichfahren. 17(0 *m*.

Erstes Stechen.

Pages' 5j. F.-H. *Vent d'Ouest* v. James Watt—Nostra, 1750 *m* . . . . Prosper 2 45 (1 : 34^{8}) 1
Mermiers *Miss Sidney*, 1800 *m* Bernard 2 : 55 (1 · 37-) 2
G. Rossis *Axmere*, 1775 *m* . . . . Bes. 2 : 59 (1 : 40^{8}) 3

Ferner liefen: *Maurine* (18(0 *m*), *Miss Fearing* (180) *m*), *Ascension* (1725 *m*), *Maggie Mills* (1775 *m*), *Reparateur* (1775 *m*) und *Woodcourt* (1700 *m*). Tot.: 44 : 10. Platz: 14, 20, 14 . 10.

Zweites Stechen.

Giorgis 8j. br. St. *Miss Fearing* v. Magic Flute—Ixia, 1800 *m* . . . . Bes. 2 : 39 (1 : 28^{8}) 1
G. Rossis *Axmere*, 1775 *m* . . . . . 2 : 39^{1} (1 : 29^{7}) 2
Pages' *Vent d'Ouest*, 1750 *m* . . . . . 2 : 40 (1 : 31^{4}) 3

Ferner liefen: *Miss Sidney*, *Ascension*, *Maggie Mills*, *Woodcourt* und *Maurine*. Tot.: 190 : 10. Platz: 33, 16, 16 : 10.

Drittes Stechen

Vent d'Ouest, 1750 *m* . . . . 2 : 37 (1 : 29^{7} 1
Axmere, 1775 *m* . . . . 2 : 37^{4} (1 : 28^{8}) 2
Miss Fearing, 1800 *m* . . . . . 2 : 38 (1 : 27^{8}) 3

Ferner liefen: *Miss Sidney*, *Ascension*, *Maggie Mills* und *Woodcourt*. Tot.: 54 : 10. Platz: 21, 15 : 10.

Resultat.

I. *Vent d'Ouest*, II. *Miss Fearing*, III. *Axmere*

Zweiter Tag. Sonntag den 21. Februar.

GRAND PRIX DU TROTTING. 10.000 Franken. Stichfahren. 1850 *m*.

Erstes Stechen.

G. Rossis a. *Contralto* v. The Conqueror—Red Rose, 1800 *m* . . . . Bes. 2 : 34 (1 : 25^{8}) 1
A. Giorgis a. *Miss Fearing*, 1750 *m* Bes. 2 : 31^{05} (1 : 28^{1}) 2
Gebr. Beermanns a. *Maurine*, 1775 *m* Gallo 2 : 34^{8} (1 : 27^{1}) 3

Ferner liefen: *Carrie Shields* (1800 *m*), *Miss Sidney* (1825 *m*), *Abnet* (1800 *m*), *Topsy Medium* (1750 *m*) und *Vent d'Ouest* (1750 *m*) .Tot.: 18 : 10. Platz: 13, 15, 32 : 10.

Zweites Stechen.

Giorgis a. *Miss Fearing* v. Magic Flute—Ixia, 1800 *m* Bes. 2 : 36 (1 : 26^{0}) 1
E. Tamberis a. *Abnet*, 1775 *m* . . Bes. 2 : 36^{5} (1 : 26^{8}) 2
Marquise de Vivens' a. *Topsy Medium*, 1750 *m* de Morissi 2 · 37 (1 : 29^{4}) 3

Dieselben Starters. Tot.: 32 : 10. Platz: 15. 39, 28 : 10.

Drittes Stechen.

Miss Fearing, 1800 *m* . . . . . . Bes. 2 : 32 (1 : 24^{4}) 1
Contralto, 1800 *m* . . . . Bes. 2 : 35 (1 : 26^{1}) 2
Topsy Medium, 1750 *m* . de Morissi 2 : 36 (1 : 29^{4}) 3

Dieselben Starters. Tot.: 28 : 10. Platz: 12, 13, 19 : 10.

Resultat.

I. *Miss Fearing*, II. *Contralto*, III. *Abnet*.

Dritter Tag. Dienstag den 23. Februar.

PRIX DU GRAND CERCLE. 2000 Franken Internationales Stichfahren. 1700 *m*.

Erstes Stechen.

Tamberis 12j. br. St. *Abnet* v. Ambassador—Emblem Bes. 2 : 28 (1 : 27^{1}) 1
Mermiers *Miss Sidney* . . Ch. Bassigny 2 : 28^{1} (1 : 27^{1}) 2
Lammas *Carrie Shields* . . . . Bes. 2 : 28^{3} (1 : 27^{2}) 3

Ferner liefen: *Axmere*, *Ascension*. Tot : 20 : 10. Platz: 15, 15 : 10.

Zweites Stechen.

Abnet . . . . Bes. 2 : 30 (1 : 28^{2}) 1
Miss Sidney . . . . . Ch. Bassigny 2 : 30^{1} (1 : 28^{2}) 2
Carrie Shields . . . . Bes. 2 : 30^{5} (1 : 28^{4}) 3

Ferner liefen: *Maurine*, *Ascension*. Tot.: 24 : 10. Platz: 18, 21 : 10.

Resultat.

I. *Abnet*, II. *Miss Sidney*, III. *Carrie Shields*.

GRAND PRIX DE LA VILLE DE NICE. Int. Steherprüfung. 50(0 Franken und wertvollen Ehrenpreis. 5025 *m*.

De Wazieres 6j. br. H. *Garnement* v. Jongleur—Giboulee, 5075 *m* . . . . Verzeele 7 : 35 (1 : 29^{7}) 1
Marquise de Vivens' *Faisan III.*, 5 00 *m* de Morissi 7 : 55 (1 : 33^{2}) 2
Brunel-Dellières *Ulysse*, 5025 *m* . Mars 8 : 00 (1 : 35^{4}) 3
Gerbers *Uruguay*, 5175 *m* . Bassigny 8 : 00^{1} (1 : 32^{8}) 4
Giorgis *Miss Sarah*, 5250 *m* . . Bes. 8 : 00^{4} (1 : 31^{4}) 5

Ferner liefen: *Twilight*, *Tzarine*, *Printemps*, *Tulipe*, *Tournoi*, *Une Rigoleuse*, *Virgule*, *Quicklime*, *Unverre*. Tot.: 31 : 10. Platz: 14, 13, 72 : 10.

PFERDE IN TRAINING.

Trainer: Josef Englmayer in Amstetten.

Ignaz Putz':

Almontees, 8j. br. St. v. Almont jr.—Jessie
Amstettnerin, 8j. R.-St. v Tonquin—Krownya.
Baldur, 7j. br. H. v. Deputy—Zabiyaka.
Jason, 5j. br. H. v. Lepido—Zabiyaka.
Pretoria, 4j. F.-H. v. Heir-at-Law—Almontees.
Lady Payne, 4j. br. St. v. Brother Payne—Zabiyaka.
Miss Payne, 4j. F.-St. v. Brother Payne—Carmen.
Gerda, 3j. R.-St. v. Prince Warwick—Zabiyaka.
Hero, 2j. br. St. v. Lepido—Zabiyaka
Leander, 2j. br. H v. Que Allen—Almontees.

ANTON POSCHACHER †.

Wieder ist eine Saule der österreichischen Sportwelt gesturzt, der Besten einer wurde vom unerbittlichen Tode auf tragische Weise dahingerafft: Herr Anton Poschacher ist in den eisigen Wellen der Donau ertrunken.

Gleich einem Lauffeuer durcheilte am Donnerstage die österreichische Turfgemeinde die Schreckenskunde von dem Unfalle, welcher Herrn Anton Poschacher ereilt hatte. Auf seinem Herrensitze in Mauthausen weilend, unternahm Herr Poschacher am 23 d. M. zu vorgeruckter Abendstunde einen kleinen Spaziergang an die Donau, um die Wasserstandsverhaltnisse derselben zu beobachten. Dies sollte sein letzter Gang sein, er kehrte von demselben nimmer zu der seiner angstlich harrenden Familie zurück und die sofort unternommenen Nachforschungen führten nur zu der traurigen Vermutung, daß Herr Poschacher in der Dunkelheit durch einen unglücklichen Zufall in die Donau abgestürzt und ertrunken sein müsse. Trotz der eifrigsten sofortigen Nachforschungen an den Ufern sowie im Strome selbst konnte der Leichnam des bedauernswerten Mannes erst Freitag aufgefunden werden.

Herr Anton Poschacher war eine der bekanntesten und sympathischesten Erscheinungen der österreichischen Traberwelt. Er gehörte seit der vor 30 Jahren erfolgten Gründung des Wiener Trabrenn-Vereines demselben an, wurde 1881 ins Komitee berufen, wo er alsbald durch seine enormen Fachkenntnisse die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, so daß er schon 1882 ins Direktorium gewahlt wurde. Der wohltatige fördernde Einfluß, den sich Poschacher hier zu verschaffen verstand, hatte im Jahre 1893 seine Ernennung zum Obmann des Direktoriums zur Folge, in welcher leitenden Stelle er bis zum Vorjahre verblieb. Seit dem Jahre 1894 auch Vizeprasident des Vereines, war nun eigentlich Poschacher das geistige Haupt und die leitende Kraft der Zentrale, wozu ihn seine Fachkenntnis, seine Energie und sein unermudlicher Eifer, die Trabersache zu heben und zu fordern, ganz hervorragend befahigten. Nach dem Ableben des Grafen Kalman Hunyady leitete Anton Poschacher eine Zeitlang offiziell die gesamten Geschäfte des Vereines, wobei er, wie jeher, solche Kenntnisse und Tatkraft an den Tag legte, daß sein vorzeitiger Tod einen unersetzlichen Verlust für die Trabersache bedeutet.

Die Erfolge in der Entwicklung des heimischen Trabersports und der Zucht sind zum größten Teile dem Einflusse des Verblichenen zuzuschreiben. Er war es, welcher seinerzeit nach jahrelangem Kampfe den Ankauf und die Aufstellung eines amerikanischen Deckhengstes durchsetzte, er war es, welcher die amerikanischen Rennbahnmaschinen bei uns bekannt machte und einführte, er ist es, welchem die Anlage der Kagraner Traberzuchtanstalt zu danken ist. In Anbetracht dieser hervorragenden Verdienste ist es gewiß nur ein kleines Zeichen der Dankbarkeit und der Ehrung, daß vor wenigen Jahren eines der größten Zuchtrennen nach ihm »Anton Poschacher-Preis« benannt wurde.

Anton Poschacher erfreute sich bei allen seinen Freunden und Bekannten der größten Sympathien. Durch seine unerschütterliche Ruhe, durch seine strengste Unparteilichkeit sowie durch sein zuvorkommendes Wesen errang er sich nicht allein unter den Komitee- und Vereinsmitgliedern allgemeines Ansehen, sondern auch bei den Fernerstehenden genoß er Ansehen und Achtung in vollstem Maße.

Nicht allein der Wiener Trabrenn-Verein, sondern die ganze Traberwelt Österreichs wird nur mit größter Teilnahme und tiefster Betrübnis die Kunde von dem Hinscheiden Anton Poschachers entgegennehmen.

DIE BESTEN PASSGEHER 1903.

Wahrend der amerikanische Traber sich schon seit Jahrzehnten die Herzen aller Traberfreunde erobert hat, konnte sich der Paßgeher bei uns bisher keinen, wenn auch noch so geringen Anhang schaffen. In Amerika wird der Zucht und Pflege des Paßgehers dieselbe Sorgfalt gewidmet wie der des Trabers, wahrend in den Trabersport treibenden Landern Europas die Abneigung gegen den Paßgeher als Renn- oder Wagenpferd auch nicht durch die Ruhmestaten eines *Dan Patch* und eines *Prince Alert*, welche in der verflossenen Saison die Meile in 1 : 56$\frac{1}{4}$, beziehungsweise in 1 : 57 hinter sich brachten, beseitigt werden wird. Nichtsdestoweniger dürfte es manchen Sportsman interessieren, auch einige jener Paßgeher kennen zu lernen, welche im Vorjahre durch ihre Leistungen sich gerechte Bewunderung erwarben.

Die Leistungen der beiden vorgenannten Pferde sind ja den Lesern unseres Blattes bekannt, und wir wollen daher diesmal mit den »Sternen zweiter Größe« nahere Bekanntschaft zu schließen suchen Würdig als erster genannt zu werden ist wohl *Nervolo*, der Trager des Weltrekords über 1$\frac{1}{4}$ Meilen. *Nervolo* wurde gezogen im Jahre 1896 von *Colbert* 2 : 07$\frac{1}{2}$, einem Sohne des großen *Onward* 2 : 25$\frac{1}{4}$, wahrend er mütterlicherseits seine Abstammung auf den berühmten *Almont* als den Großvater seiner Mutter *Nelly D.* zurückleiten kann. Das Jahr 1902 hatte *Nervolo* mit einem Rekorde von 2 : 07$\frac{1}{2}$ abgeschlossen und als die Saison des Vorjahres begann, konnte er infolge einer Fiebererkrankung an den ersten Meetings zu Columbus, Detroit und Cleveland nicht teilnehmen. Erst in Buffalo erschien er zum ersten Male in einem 2 : 08-Rennen am Starte. konnte aber nur den dritten Platz hinter *Joe Pointer* besetzen, da er die Folgen seiner Krankheit noch nicht vollstandig uberwunden hatte. Doch schon wahrend des Empire City-Meetings hatte er seine volle Gesundheit erlangt, und nun begann seine Siegeslaufbahn. In einem Felde von elf Pferden siegte er leicht in 2 : 05$\frac{3}{4}$ und 2 : 06$\frac{1}{4}$, und kurze Zeit spater ging er zu Brighton Beach in einem 1$\frac{1}{4}$ Meilen-Rennen in 2 : 38 als Sieger durchs Ziel, in einer Zeit, welche den derzeitigen Weltrekord über diese Strecke bildet. Zu Readville schlug er dann *Locanda* und sechs weitere Gegner in 2 : 06$\frac{1}{4}$ und 2 : 06$\frac{1}{4}$ und im August konnte *Nervolo* in einer Woche zwei Siege erringen, indem er zu Syracus *Dariel* im dritten, vierten und fünften Stechen in 2 : 06$\frac{3}{4}$, 2 : 06$\frac{1}{4}$ und 2 : 08$\frac{1}{4}$ schlug und zwei Tage spater zu Hartford ein 2 : 05-Rennen spielend gewann. Wahrend des zweiten Meetings zu Readville traf *Nervolo* wieder mit *Locanda* zusammen; *Locanda* gewann die ersten zwei Stechen knapp in 2 : 06$\frac{3}{4}$, 2 : 05$\frac{3}{4}$, die drei folgenden aber und damit der Sieg fielen an *Nervolo*, welcher Zeiten von 2 : 08$\frac{3}{4}$, 2 : 06$\frac{3}{4}$ und 2 : 11$\frac{1}{4}$ brachte. Eines der schönsten seiner Rennen lief er zu Columbus in der 2 : 08-Klasse; *Winfield Stratton* und *New Richmond* waren seine Gegner. *Nervolo* gewann das erste Stechen in 2 : 06$\frac{1}{2}$, *Winfield Stratton* das zweite in 2 : 07$\frac{3}{4}$, im dritten kamen in 2 : 10 *Nervolo* und *New Richmond* im toten Rennen ein, im vierten Stechen siegte wieder *Winfield Stratton* und erst das funfte und sechste brachten durch den Sieg *Nervolos* die Entscheidung zu gunsten des letztgenannten. Zu Oakley Park konnte dann *Nervolo* nur den dritten Platz hinter *Fannie Dillard* und *Terrace Queen* besetzen, schlug bald darauf zu Lexington *Major C.*, *King Direct* und *Tom Keene* und wurde dann ebendaselbst auch einmal Zweiter hinter *Harold H.* 2 : 04 und vor *Dan R.* und *Shadow Chimes*. Seine beste Leistung aber vollbrachte *Nervolo* zu Memphis, wo er von *Star Hal* hart bedrängt in 2 : 04$\frac{1}{4}$ und 2 : 06$\frac{1}{2}$ sein Rennen gewann.

Dies ist in großen Umrissen die Rennlaufbahn *Nervolos* im verflossenen Jahre. Er ist sicherlich einer der besten derzeitigen Paßgeher und die Hoffnung seines Besitzers Mr. Lockwood, daß *Nervolo* heuer in weniger als 2 : 00 über die Meile gehen werde, scheint der Berechtigung nicht zu entbehren.

Auf eine ganz wunderbare Laufbahn kann auch *Tom Keene* 2 : 04$\frac{1}{4}$ zurückblicken. Dieser Wallach begann die Saison mit einer Marke von 3 : 00 und wies dann zum Schlusse einen Rekord von 2 : 04$\frac{1}{4}$ auf, gewiß eine ebenso hervorragende wie seltene Leistung. *Tom Keene* debutierte zu Columbus, wo er Zweiter hinter *Dr. Madara* wurde, dann startete er zweimal zu Detroit, konnte aber auch hier keinen nennenswerten Erfolg verzeichnen, da er noch nicht in gehöriger Form sich befand, und erst in Cleveland begann der Wallach sein wahres Können zu zeigen. *Tom Keene* gewann ein Rennen der 2 : 18-Klasse im Schritte in 2 : 07$\frac{1}{4}$ und 2 : 05$\frac{1}{2}$, zwei Tage darauf siegte er auf tiefer Bahn in einem 2 : 20-Rennen und eine Woche spater feierte er zu Buffalo zwei Siege, einen in der 2 : 18- und einen in der 2 : 20-Klasse. Doch dem famosen *West Egbert*-Sohne waren noch größere Ehren beschieden. Wahrend des Empire City-Meetings gewann er das mit 3000 Dollars ausgestattete Bronx purse gegen *Dick Wilson*, *King Direct*, *Direct L.* und *Mary Anna*, wobei er seine beste Zeit 2 : 04$\frac{1}{4}$ erzielte. In der 10.000 Dollars-Brighton purse wurde *Tom Keene* nur Dritter, gewann dann die Empire State purse zu Syracus in 2 : 10$\frac{1}{4}$, 2 : 12 und 2 : 08$\frac{3}{4}$, wurde dann aber zu Columbus durch einen unglücklichen Zufall sogar distanziert, welche Niederlage er jedoch bald darauf ausglich, indem er *Hal Chaffin* 2 · 05$\frac{1}{4}$ und sechs andere Gegner mit größter Überlegenheit schlug. Zu Lexington konnte *Tom Keene* noch einen dritten Platz besetzen, zu Memphis aber blieb ihm jeder Erfolg versagt. da er ganz außer Form gekommen war, so daß er mit sieben Siegen und vier Platzen die für ihn so ehrenreiche Rennsaison 1903 beschloß.

Eine ganz besondere »Spezialitat« tritt uns in der Stute *Hetty G.* 2 : 05$\frac{1}{4}$ entgegen, welche im vergangenen Jahre mit Vorliebe die Bahnrekords von Halbmeilen-

bahnen angriff und dabei auch fast stets Erfolg hatte. *Hetty G.* hatte schon im Jahre 1897 als Fünfjährige ihre Rennlaufbahn begonnen, war aber bis zum Jahre 1902 nur in verhaltnismaßig wenigen Rennen mit wechselndem Erfolge gestartet und hatte sich hiebei im Jahre 1901 zu Columbus ihren Rekord von $2:05^{1}/_{4}$ geholt. Im Frühjahr des Jahres 1903 unterzog Tommy Murphy die Stute einem sorgfaltigen Training und brachte sie dann zu Beginn der Rennsaison nach Mineola, woselbst *Hetty G.* gleich das erste Rennen sehr leicht gewann. Hierauf startete sie zu Hudson, wo sie das erste Stechen gewann und mit $2:10^{3}/_{4}$ einen neuen Bahnrekord schuf, eine Woche spater errang sie zu Utica einen leichten Sieg, worauf sie nach Glens Fall gebracht wurde, wo sie den zweiten Platz hinter *Dariel* $2:00^{1}/_{4}$ besetzte, indem sie zwei Stechen 2:06 erzielte. Die Bahn zu Glens Fall war die einzige Meilenbahn, auf welcher *Hetty G.* 1903 startete. Im August schuf *Hetty G.* mit $2:12^{1}/_{2}$ einen neuen Rekord für die Bahn zu Kairo, gleich darauf mit $2:11^{3}/_{4}$ einen neuen Rekord fur die Bahn zu New-Platz, wobei sie *Bedworth jr.* und *Effie Powers* schlug, und auch in Liberty war die famose Stute siegreich, indem sie den Bahnrekord auf $2:10^{1}/_{2}$ herabdrückte. In Goshen besiegte sie hierauf *Edith W.* 2·05, *Bedworth jr.* $2:06^{1}/_{2}$, *Major Muscovete* 2:07 und *Dumont W.* $2:05^{3}/_{4}$ und lief hiebei im ersten Stechen die Meile in $2:08^{3}/_{4}$, das ist in einer nur um eine halbe Sekunde schlechteren Zeit, als der von *Joe Patchen* $2·01^{1}/_{4}$ geschaffene Bahnrekord daselbst betragt. Dann startete *Hetty G.* zu Baltimore im Gentlemens Driving Park, wo ihr ihre erste und einzige Niederlage im vergangenen Jahre zugefügt wurde, und zwar durch ihren alten und so oft besiegten Gegner *Bendworth jr.* Die Stute zwang ihn aber, sein Bestes zu opfern, so daß *Bendworth jr.* die Meile in $2:08^{1}/_{4}$. $2:09^{1}/_{4}$ und $2:08^{1}/_{2}$ zurücklegen mußte, auf welche Weise der von *Effie Powers* mit 2:09 geschaffene Bahnrekord sogar zweimal unterboten wurde. Im September gewann sie ein Rennen zu Riverhead und verbesserte den Rekord auf $2:11^{1}/_{2}$, und zu Mineola endlich schlug sie *Anaconda* $2:01^{3}/_{4}$ und fügte der großen Liste der von ihr geschaffenen Bahnrekords mit $2:10^{1}/_{4}$ fur die Bahn zu Mineola einen neuen hinzu. Aus diesen wenigen Daten ist ersichtlich, daß *Hetty G.* tatsachlich eine erstklassige Paßgeherin ist, wofür nicht allein ihre Leistungen sprechen, sondern auch ihre Abstammung, da sie selbe einerseits auf *Almont*, anderseits auf *Abdallah* zuruckführen kann.

Auf ein nicht minder erfolgreiches Jahr kann *Joe Pointer* $2:05^{1}/_{4}$ zuruckblicken, welcher sich mit den besten derzeitigen Paßgehern maß und diese Kampfe größtenteils auch siegreich bestritt. In Columbus traf er auch mit *Fanny Dillard* zusammen. *Joe Pointer* gewann das erste Stechen in $2:05^{1}/_{4}$, seine bis dahin beste Zeit, wurde aber im zweiten Stechen geschlagen, wobei *Fanny Dillard* die Meile in $2.03^{3}/_{4}$ zurucklegte und damit den Weltrennrekord für Paßgeherstuten schuf. *Joe Pointer* stammt von dem beruhmten *Star Pointer* $1:59^{1}/_{4}$, wahrend er *Laura Belle* 2:27, eine Urenkelin von *Alexanders Abdallah*, zur Mutter hat.

Außer den vorerwahnten brachte noch eine große Anzahl anderer Paßgeher im abgelaufenen Jahre in ihrer Art wahrhaft großartige Leistungen. Es wurde zu weit führen, dieselben alle unter Beifügen ihrer Taten hier zu erwahnen, weshalb wir uns mit der namentlichen Anführung für heute begnügen wollen und als weitere »Sterne« des Paßgeherturfes *Star Hal* $2·06^{1}/_{4}$, *Elastic Pointer* $2:06^{1}/_{2}$, *Red Bird* $2:09^{3}/_{4}$, *Colonel Loomis* $2·08^{1}/_{4}$ und *Adrian Ha Ha* $2:11^{3}/_{4}$ nennen, von welchen sich alle sicherlich auch in diesem Jahre wieder auszeichnen dürften.

NOTIZEN.

EINGEGANGEN ist Graf Gabor Lonyay sen.s *Konyves* v. Bravado—Kökeny

UBER 100.000 FRANKEN betrug der Totalisateurumsatz am Sonntag bei den Nizzaer Trabrennen.

MORGEN, mittags 12 Uhr, ist Nennungsschluß fur samtliche Rennen des Preßburger Eröffnungs-Meetings.

PITOMETZ, der ausgezeichnete russische Traber, wird in Moskau decken. Die Decktaxe betragt 500 Rubel.

DER OFFIZIELLE TITEL des Munchener Trabrenn-Vereines ist nunmehr Munchener Trabrenn- und Zucht-Verein.

IN NISHNI-NOWGOROD haben nach zehnjahriger Unterbrechung die Winterrennen in diesem Jahre wieder begonnen.

IN AMSTETTEN halt der dortige Trab[illegible] am kommenden Samstag seine diesjahrige ordentliche Plenarversammlung ab.

HAUGMAN $2:28^{1}/_{4}$, ein Bruder von *Cresceus* $1·59^{3}/_{4}$, soll nach einer Meldung von »The Horse Review« nach Europa kommen.

AM 1. MÄRZ sind die Nennungen und Einsatzzahlungen fur die Badener Zuchtrennen zu leisten, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

IN ALTHEIM konnten die vom dortigen Renn-Verein ausgeschriebenen Schlittenrennen infolge ungünstiger Witterungsverhaltnisse nicht abgehalten werden.

IN ST. LOUIS sollen im September *Lou Dillon*, *Dan Patch* und die anderen Berühmtheiten des Traberturfes in der Ausstellung zur Besichtigung aufgestellt werden.

MR. WILLIAM C. WHITNEY, einer der bekanntesten und beliebtesten amerikanischen Traberfreunde, ist am 2. d. M. in New-York im Alter von 63 Jahren gestorben.

BALDUR v. Deputy—Zabiyaka, im Besitze des Herrn Ignaz Putz, wird wahrend der diesjahrigen Decksaison, für welche er lizenziert wurde, auf dem Rennplatze in Amstetten aufgestellt sein.

PANNA v. Nepriatel—Plewna und *Plewna C.* v. Cupid IV.—Plewna wurden von Graf Gabor Lonyay sen. an Josef Horvath verkauft. *Lewellyn* v. Aberdeen—Selima fand in Johann Schmidt einen neuen Besitzer.

IN KIEW wurde der »Südwestliche Verein zur Forderung der Traberzucht« gegrundet. Schon in diesem Jahre sollen von Mai bis zum September Rennen abgehalten werden, wobei 70.000 Rubel an Preisen zur Verteilung gelangen.

DIE FERNFAHRT, welche »L'Eclaireur de Nice« und die Societe hippique du Var auf der 200 *km* langen Strecke Nizza—Draguignan—Nizza veranstalten, wird am 13. und 14. Marz abgehalten werden. Die Traber können geritten oder gefahren werden. Der Sieger erhalt einen Geldpreis von über 2000 Franken.

IN RIED wurden in der letzten Generalversammlung des dortigen Renn-Vereins folgende Herren in die Vereinsleitung gewahlt Heinrich Scharsching, Prasident, Josef Furthner, Vizeprasident; in den Ausschuß: Hans Schramm, Hugo Schötter, Ferdinand Zechmeister, Josef Witzeneder, Josef Huber, Max Reiter, Josef Jungreithmeier, Franz Brunhuber, Josef Eichlseher, Josef Weinhaupl.

MÜNCHEN-DAGLFING hat seine diesjahrigen Meetings auf den 17., 20., 24. April, 2., 6., 10. Juli sowie 23., 26. und 30. Oktober festgesetzt. In Pfarrkirchen finden die Trabrennen am 1. und 24. Mai und am 7. August statt, in Straubing am 8., 12., 15. Mai und 4., 6., 8. September, und im Nordseebad Duhnen endlich werden die landwirtschaftlichen Trabrennen am 10. und 24. Juli abgehalten

HOHE PREISE wurden auf einer kürzlich zu Lexington abgehaltenen Traberauktion erzielt Die ausgezeichnete Stute *Hawthorne* $2:06^{1}/_{4}$ wurde um 9000 Dollars an Mr. Brauch abgegeben, und Mr. George Webb erwarb um 2500 Dollars das Traberzweigespann *Miss Lycurgus* und *Bellgard.* Letztgenannter Traberfreund kaufte auch vor nicht langer Zeit die sechsjahrige Stute *Bessie Browen* $2:12^{3}/_{4}$ um 3430 Dollars an.

DER GRAND PRIX DU TROTTING, früher Prix Gordon-Bennett genannt, welcher seit dem Jahre 1895 in Nizza alljahrlich zur Entscheidung gelangt, wurde bisher von folgenden Pferden gewonnen: 1895 *Shadeland Delmonia*, 2000 *m*, 1:32; 1896 *Autrain*, 1609 *m*, $1:27^{6}$; 1897 *Képi*, 1609 *m*, $1:35^{7}$; 1898 *Colonel Kuser*, 1609 *m*, $1:35^{7}$, 1899 *Abnet*, 1650 *m*, $1:24^{3}$; 1900 *Charming Chimes*, 1750 *m*, $1:30^{3}$; 1901 *Maggie Lass*, 1725 *m*, $1:28^{1}$; 1902 *Bonnatella*, 1725 *m*, $1:27^{5}$; 1903 *Miss Sidney*, 1700 *m*, $1:23^{5}$; 1904 *Miss Fearing*, 1750 *m*, $1:26^{9}$.

DREI UNFALLE ereigneten sich wahrend der sonntagigen Trabrennen zu Nizza. Im Prix de l'Elevage ging am Start *Uncle Sam's Pride* durch und galoppierte über die Bahn, ohne daß glucklicherweise ein Unfall sich ereignete. Der Fahrer Meunier, welcher vom Sulky sturzte, erlitt keinerlei Verletzungen. Im selben Rennen sturzte auch noch M. Ulysse mit *Sans Peur*, welcher Unfall ebenfalls keine bosen Folgen hatte. Schlechter kam Fahrer Bernard davon, welcher, da im dritten Stechen des Grand Prix *Miss Sidney* mit *Vent d'Ouest* karambolierte, zu Falle kam und hiebei leicht an der Brust verwundet wurde.

HERR IGNAZ PUTZ laßt für die kommende Rennsaison durch Trainer Josef Englmayer zehn Traber arbeiten. Unter denselben findet man die schon von den Vorjahren her bekannten *Baldur*, *Jason*, *Amstettnerin*, *Pretoria*, *Lady Payne* und *Miss Payne*, ferner die vielversprechende *Prince Warwick*-Tochter *Gerda* und endlich die beiden Zweijahrigen *Hero* und *Leander*, von welchen insbesondere *Leander* durch seine Abstammung, Que Allen—Almontees, zu den besten Hoffnungen berechtigt. Es ist zu wünschen, daß die Farben des passionierten Amstettner Sportsman heuer mehr vom Erfolge begünstigt seien, als dies im Vorjahre der Fall war.

IN CUREGHEM-ANDERLECHT gehen die Winterrennen ihrem Ende entgegen. Am 4. Februar konnte *Voltigeur*, der zweimal Zweiter geworden war, endlich einen Erfolg verzeichnen, indem er leicht *Carmaleta*, *Morning* und *Speedon* schlug. Die Rennen am 7., 9. und 11. Februar wurden nur von *Albatros*, *Rival* und *Raphaël* bestritten, von welchen die beiden letzteren Stallgefahrten sind. Am ersten der drei genannten Tage kam *Albatros* als Sieger ein vor *Rival* und *Raphaël*; am zweiten konnte dann *Rival* den ersten Platz besetzen vor *Raphaël* und *Albatros* und am letzten Tage war abermals *Rival* vom Erfolge begünstigt, wahrend *Albatros* noch das zweite Geld retten konnte vor *Raphaël.*

NACHSTEHENDE KUNDMACHUNG wurde vom Direktorium des Preßburger Trabrenn-Vereines in der letzten Nummer des Trabrenn-Kalenders veroffentlicht: »Unter Hinweis auf die Kundmachung des Wiener Trabrenn-Vereines vom 18. Juli 1903 (Trabrenn-Kalender Nr. 29) wird hiemit bekanntgegeben, daß die im vorjahrigen Eröffnungs-Meeting auf der Preßburger Bahn erzielten Rekords auch in Ungarn keine Gültigkeit haben.« Diese Kundmachung des Preßburger Vereines muß nun dahin richtiggestellt werden, daß nur die von den Zweijahrigen im Vorjahre erzielten Rekords in Ungarn keine Gültigkeit haben, wahrend die Rekords der alteren Pferde für die jenseitige Reichshalfte Gültigkeit besitzen.

29 TRABERHENGSTE werden heuer in Niederösterreich dem Deckgeschafte obliegen, da namlich die diesjahrige Hengstenlizenzierung in Niederösterreich folgendes Resultat ergab: in Wien erhielten die Decklizenz *Wainscott*, *Roycroft*, *Aristocrat*, *Freund Fritz*, *Eloroy*, *Bird Eye*, *Wilhelmi*, *Iquique* (in Mahren aufgestellt), *Fainos*, *Limbus*, *Oro-Wood*, *First*, *Benefice*, *Pfeilschnell*, *Callisto*; in Kagran wurden lizenziert *Prince Warwick*, *Greenbrino*, *King William*, *Boabdil*; in Schwechat *Carrot R.*, *Reddy*; in Amstetten *Baldur*, *Lepido*; in Haidhof *Mac Vera*, *Baronaise*, *Paul H.*, *Reservist*, *Baron*, *Tullnerprinz*, *Robbie T.* Nicht erteilt wurde die Decklizenz den Hengsten *Brummbar*, *Palto* und *Amboise*, wahrend die zur Lizenzierung angemeldeten Hengste [illegible] *Direct*, *Wilburn M.*, *Honfi*, *Tens-ur*, *Waldgeist*, *Luneda* und *Landlord* der Kommission nicht vorgeführt wurden.

BARON S., der treffliche Hengst der Herren Jelissejew und Girnja, ist derzeit tatsachlich unbesiegbar. Am 7. Februar startete er wieder in Moskau im Neuen Tribünen-Rennen (5000 Rubel, drei Werst) und besiegte in demselben leicht *Saitschar* und *Kanadez*, wobei *Baron S.* den Kilometer in $1:30^{6}$ trabte. Eine gute Leistung brachte am 12. Februar *Renta*, welche im Spezialrennen I. Gruppe fur fünfjahrige Stuten mit einem $1:30^{8}$-Trab über $1^{1}/_{2}$ Werst ging und *Shemtschushina*,

Wietrennisa und *Gostja* auf die Plätze verwies. Am selben Tage kam im Rennen I. Gruppe auch *Kanadez* wieder auf die Bahn, welcher, wie oben erwähnt, Dritter hinter *Baron S.* geworden war, er konnte aber auch diesmal keinen Erfolg verzeichnen, sondern mußte sich mit dem zweiten Platze begnügen hinter *Ssudar*, welch letzterer über drei Werst eine Kilometerzeit von $1:31^1$ erzielte. — In Petersburg trafen am 12. Februar die alten Gegner *Swierobot*, *Plutarch* und *Wieterock II.* in einem Rennen I. Gruppe aufeinander. Diesmal war es *Swierobot*, der Siegesehren genoß vor *Plutarch*, *Wieterock II.* und zwei weiteren Gegnern, welchen er mit einem $1:32^5$-Trab einfach davonlief. Am 14. Februar kam daselbst das Graf Woronzow-Daschkow-Rennen zur Entscheidung (3500 Rubel, vier Werst), in welchem *Lieschi* in $1:31^4$ überlegen siegte, während *Wietka*, *Chwalenyi* und *Luddy Firth* die Plätze besetzten.

WICHTIGE NEUORDNUNGEN hat die Technische Kommission getroffen. Von den neuen Rekordbestimmungen ist hervorzuheben, daß sechsjährige und ältere Pferde mit einem Minimalrekord von 1 : 45 vom Starte gehen. Weiters wurde bestimmt, daß in allen Rekordrennen die österreichisch-ungarischen, dänischen und deutschen Pferde vom Starte gehen, sofern sie keinen besseren Kilometerrekord besitzen und das Reglement, die Bestimmungen der Technischen Kommission oder die Propositionen nichts anderes bestimmen, während alle übrigen Pferde, also die französischen, holländischen, schwedisch-norwegischen, russischen und amerikanischen Pferde mit einem Minimalrekord von 1 : 34 vom Starte gehen. Die Amerikaner der 2 : 30-Liste starten nach einer besonderen, nach dem Wiener Muster angelegten Starttabelle. Bezüglich der Bahnvergütung ist die vor den Rennen zu erlassende Bekanntmachung, ob Vergütung oder nicht, bestimmungsgemäß festgelegt, und ebenso wurden für die Gleichstellung der Grasbahnen mit Kategorie I die notwendigen Übergangsbestimmungen erlassen. Von den übrigen Bestimmungen sind insbesondere die Lehrlingserlaubnis sowie die Einführung von Amateurlizenzen und eine Festsetzung der Zahl der Amateurrennen hervorzuheben. Auch in der Lizenzfrage ist eine Regelung erfolgt, die jedoch nur eine vorläufige ist, da die Kommission, welche hierüber beraten sollte, noch nicht zusammengetreten ist.

IN NIZZA begann am 18. Februar das auf fünf Tage anberaumte Traber-Meeting bei gutem Wetter und zahlreichem Besuche. Das Hauptinteresse zog der Prix du Prince Galitzine, ein mit 2500 Franken dotiertes internationales Stichfahren, auf sich. Im ersten Stechen kam nach einem irrigen Starte *Vent d'Ouest* am besten ab und sicherte sich gleich einen derartigen Vorsprung, daß er nicht mehr eingeholt werden konnte und als Sieger durchs Ziel ging vor *Miss Sidney* und *Axmere*, während *Maurine*, *Miss Fearing*, *Maggie Mills* etc. unplaciert endeten. Im zweiten Stechen machte *Vent d'Ouest* wiederholte Fehler, so daß schließlich *Miss Fearing* und *Axmere* vor ihm den Richter passierten. Im dritten Stechen endlich konnte nach hartem Kampfe wieder *Vent d'Ouest* den ersten Platz besetzen vor *Axmere* und *Miss Fearing*, so daß *Vent d'Ouest* der erste Preis zuerkannt wurde und *Miss Fearing* das zweite Geld vor *Axmere* nach Hause tragen konnte. *Vent d'Ouest* brachte bei seinen Siegen Zeiten von $1:34^8$ und $1:29^7$, *Miss Fearing* eine solche von $1:28^3$. Zu bemerken ist noch, daß der französische Hengst von *Miss Fearing* und *Axmere* bis zu 50 *m* Vorgabe erhalten hatte. Am Eröffnungstage konnten noch *Maggie Loss* in $1:37^1$ den Prix du Littoral vor *Sapeur*, *Twilight* und *Miss Kelly*, sowie *Garnement* in 1.39^6 den Prix de Normandie et de la Société du Demi-Sang vor *Unique*, *Violette* und *Udine* gewinnen. Der zweite Tag des Meetings brachte als Hauptrennen den Grand Prix du Trotting, welcher mit 10.000 Franken dotiert ist und über die Minimaldistanz von 1750 *m* führt. Das erste Stechen konnte Rossis *Contralto* leicht gegen *Miss Fearing* und *Maurine*, an welche sie bis zu 50 *m* abzugeben hatte, gewinnen, wobei sie die vorzügliche Zeit von $1:25^6$ brachte. Im zweiten Stechen kam *Contralto* sehr schlecht vom Starte ab, so daß Cav. Rossi die Stute auch nicht einmal forderte, sondern im Hintertreffen zurückhielt. *Miss Fearing* dagegen, welche einen guten Start gehabt hatte, führte vom Hause aus sicher das Rennen zu Ende und ging schließlich in $1:29^1$ als leichte Siegerin vor *Abnet* und *Topsy Medium* durchs Ziel. Das Entscheidungsstechen endlich war nur ein Zweikampf zwischen *Miss Fearing* und *Contralto*, welchen erstere trotz eines glänzenden Vorstoßes von Seite *Contraltos* in der Geraden leicht in $1:26^9$ zu ihren Gunsten entschied. *Contralto* wurde Zweite vor *Topsy Medium*, so daß schließlich *Miss Fearing* den ersten, *Contralto* den zweiten und *Topsy Medium* den dritten Preis zuerkannt erhielten. Auch an diesem Tage konnte *Garnement* wieder einen Erfolg verzeichnen, indem er im Prix de l'Elevage et du Gouvernement de la République in $1:37^1$ als Sieger vor *Unverre*, *Uruguay*, *Violette* und 18 weiteren Gegnern einkam. Der Prix du Grand Cercle bildete den Mittelpunkt, um welchen sich die Rennen des dritten Tages gruppierten. Zur Entscheidung desselben waren nur zwei Stechen erforderlich, welche *Abnet*, die sich in großartiger Form befand und eine wunderbare Aktion an den Tag legte, leicht in $1:27^1$ und $1:25^2$ vor *Miss Sidney* und *Carrie Shields* gewann, in welcher Reihenfolge denn auch die Preise zuerkannt wurden. Nicht weniger Interesse beanspruchte auch der Grand Prix de la Ville de Nice, eine internationale Steherprüfung ersten Ranges, welche über die Minimaldistanz von 5025 *m* führt. In demselben legte wieder der famose *Garnement* eine glänzende Probe seiner enormen Ausdauer ab, indem er in einem Felde von 13 Pferden sehr leicht und vollkommen einwandfrei als Sieger durchs Ziel ging und hiebei noch die in Anbetracht der großen Distanz von 5075 *m* vorzügliche Zeit von $1:29^7$ zu zeigen vermochte. An drei aufeinanderfolgenden Tagen je ein Rennen zu gewinnen, von welchen jedes über eine Distanz von 3350 bis 5075 *m* führt, ist gewiß ein Zeichen besonderer Zähigkeit dieses französischen Zuchtproduktes. Die Plätze hinter *Garnement* wurden von *Faisan III.*, *Ulysse*, *Uruguay* und *Miss Sarah* besetzt. Die genauen Resultate der internationalen Hauptrennen in Nizza finden die Leser unseres Blattes an gewohnter Stelle.

RUDERN.

TERMINE.

London (Oxford—Cambridge)	26. März
Wien (Distanzrudern)	15. Mai
Wien (Große Regatta)	12. Juni
Berlin	12., 13. Juni
Budapest (Große Regatta)	19. Juni
Dresden	19. Juni
Offenbach	19. Juni
Passau	19. Juni
Magdeburg	26. Juni
Breslau	26. Juni
Hameln	26. Juni
Königsberg	2[illegible]. Juni
Frankfurt am Main	26., 27. Juni, 7. August
Wien (Stromregatta)	29. Juni
Bremen	3. Juli
Essen	3. Juli
Mannheim	3. Juli
Dessau	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Ems	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
Aschaffenburg	17. Juli
Heilbronn	17. Juli
Münster	17. Juli
Luzern	17. Juli
Mainz	23., 24. Juli
Schwerin	24. Juli
Gießen	31. Juli
Pfalzgau	7. August

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1904.

XIV. Wiener Distanzrudern über eine Strecke von zirka 15 *km*, Wien-Nußdorf bis Greifenstein.

Sonntag den 15. Mai, 8 Uhr vormittags.

I. VIERER mit Steuermann (Klinkerboote) Herausforderungspreis, gegeben vom Ehrenpräsidenten des Wiener Regatta-Vereines Seiner Durchlaucht Max Egon Fürsten zu Fürstenberg. Der Preis geht nach drei Siegen in aufeinanderfolgenden Jahren oder nach vier Siegen in beliebiger Reihenfolge in das Eigentum des siegenden Vereines über. Bei Rückerstattung des Preises im nächsten Jahre gibt der Wiener Regatta-Verein ein Ehrendiplom. 5 Ehrenzeichen den Siegern. Einsatz 30 K. Verteidiger: Ruder-Verein »Normannen«, Wien (1 Sieg).

II. DOPPELZWEIER (Klinkerboote). Ehrenpreis, gegeben vom Präsidium des Wiener Regatta-Vereines. Zwei Ehrenzeichen den Siegern. Einsatz 10 K.

III. VIERER mit Steuermann (Klinkerboote). Für Ruderer, die noch kein Distanzrudern gewonnen haben. Ehrenpreis. 5 Ehrenzeichen den Siegern. Einsatz 20 K.

Der Start befindet sich beim Klubhause des »Donauhort« am Sporn in Nußdorf, das Ziel beim Kilometerzeiger 20 in Greifenstein. (Start und Ziel sind durch Flaggen kenntlich gemacht.)

Offen für Rudervereine, die dem § 7 des Grundgesetzes des Österreichischen Ruder-Verbandes und dem § 11 der Statuten des Wiener Regatta-Vereines entsprechen.

Die Rennen werden nach untenstehender Fahrordnung auf Zeit gefahren, und zwar werden die einzelnen gemeldeten Boote hintereinander mit einem Maximal-Zeitunterschiede von 10 Minuten abgelassen.

Meldeschluß: Donnerstag den 21. April 1904, 6 Uhr [illegible]

Laut § 1 der Wettfahrbestimmungen des Österreichischen Ruder-Verbandes verlieren die Sieger in einem Distanzrudern ihre eventuelle Juniorschaft für Regatten auf kurze Strecke nicht.

Fahrordnung.

1. Das Distanzrudern wird nach den Wettfahrbestimmungen des Österreichischen Ruder-Verbandes gerudert, insoferne diese nicht durch nachstehende Bestimmungen aufgehoben erscheinen.

2. Die Rennstrecke beginnt beim Klubhause des Ruder-Vereines »Donauhort« in Nußdorf und läuft im offenen Donaustrome bis nach Greifenstein zu dem durch Flaggen kenntlich gemachten Ziel.

3. Die Nennung der Mannschaften erfolgt schriftlich am Pfosten.

Ersatzleute können nicht genannt werden.

4. Die genannten Mannschaften haben in demselben Boote und in derselben Sitzordnung wie beim Start die ganze Strecke zu durchrudern.

5. Die Numerierung der Startplätze ist so zu verstehen, daß das Boot mit der niedrigsten Nummer zuerst und in arithmetischer Reihenfolge die anderen mit einem Maximal-Zeitunterschiede von 10 Minuten abgelassen werden. Es steht jedoch den Funktionären frei, in berücksichtigenswerten Fällen diesen Zeitunterschied zu verlängern.

6. Ist ein Boot zehn Minuten nach dem Ablassen des vorher mit der nächstniedrigen Nummer abgegangenen Bootes nicht zum Start bereit, wird es startverlustig und darf nachträglich nicht mehr abgelassen werden.

7. Mannschaften, die ihr Boot mit Hilfe anderer als der eigenen Ruderarbeit fortbewegen oder fortbewegen lassen, werden distanziert.

8. Das Boot aus dem Wasser zu heben ist unstatthaft.

9. Wird ein Boot von einem nachkommenden Boote eingeholt, so daß sich die Bugspitze des einen neben dem Achterteil des anderen befindet, so hat das vordere Boot dem nachkommenden an der Landseite zum Vorfahren Platz zu machen, und zwar so weit, daß die Riemen des vorfahrenden Bootes sowohl von der Landseite als von den Riemen des eingeholten Bootes mindestens noch 1 *m* entfernt sind.

Bei Übersetzungen des Stromes gebührt, falls zwei Konkurrenten das gegenüberliegende Ufer zugleich und auf gleicher Höhe erreichen, dem früher gestarteten (d. i. mit niedrigerer Nummer versehenen) Boote der Vortritt.

10. Behinderungen eines konkurrierenden Bootes durch nicht am Rennen beteiligte, jedoch einem der konkurrierenden Klubs angehörige Boote haben die Distanzierung desjenigen Klubs für das Rennen zur Folge, dem das behindernde Boot angehört. Eine etwaige Behinderung eines Bootes durch fremde Fahrzeuge (Boote, Dampfer, Flöße etc.) kommt bei Beurteilung der Fahrzeit nicht in Betracht.

11. Gerät ein konkurrierendes Boot auf den Grund, so daß es festfährt, ist es stromabwärts, und zwar nur durch seine eigene Besatzung flott zu machen. Überheben oder Schieben des Bootes ist nicht gestattet.

12. Jeder Konkurrierende kann die Fahrt an einem ihm beliebigen Orte auf der Rennstrecke unterbrechen, respektive eine Rast halten, jedoch findet eine Vergütung der Rastzeit bei Beurteilung der Fahrzeit nicht statt.

13. Ein Boot wird dann als den Ausschreibungen entsprechend angesehen, wenn ein Faden, der außen von der Kiellinie zum Waschbord gelegt ist, überall die Bootswand, respektive jede Planke berührt.

14. Bei einem Proteste fällt der Schiedsrichter nach Anhörung der in Betracht kommenden Parteien und Umstände sein Urteil. Die auf der Strecke befindlichen, offiziell aufgestellten Zeitmesser fungieren auch als Bahnrichter.

15. Alle Verstöße gegen diese Fahrordnung können, nach dem Ermessen des Schiedsrichters, die Distanzierung zur Folge haben.

Die zur Konkurrenz bestimmten Boote können am Tage vor dem Rennen im Klubhause des Wiener Ruder-Vereines »Donauhort« am Sporn in Nußdorf untergebracht werden.

XXIV. Große Wiener Regatta.

Sonntag den 12. Juni, 1/4 4 Uhr nachmittags.

I. VIERER mit Steuermann. Juniors. Ehrenpreis, gegeben vom Jockei-Klub für Österreich. Fünf Ehrenzeichen den Siegern. Einsatz 30 K.

II. VIERER ohne Steuermann. Wanderpreis, gestiftet von den österreichischen und ungarischen Ruder-Vereinen. Dieser Preis geht nur auf ein Jahr in den Besitz des siegenden Vereines über und ist von diesem bei der nächsten Regatta des Wiener Regatta-Vereines zu verteidigen. Als Eigentum gibt der Wiener Regatta-Verein dem Sieger bei Rückerstattung des Preises im nächsten Jahre ein Ehrendiplom. Vier Ehrenzeichen den Siegern. (Gegeben vom Wiener Regatta-Verein.) Einsatz 50 K. Verteidiger: Ruder-Klub »Pannonia«, Budapest.

III. NEULINGS-VIERER mit Steuermann. Für Ruderer, die noch in einem Rennen gestartet und nicht zu Nr. I (Junior-Vierer) gemeldet haben. Ehrenpreis. Fünf Ehrenzeichen den Siegern. Einsatz 30 K.

IV. DOPPELZWEIER. Juniors. Zwei Ehrenpreise den Siegern. Einsatz 20 K.

V. EINSER. Meisterschaftsrudern von Österreich, ausgeschrieben vom Österreichischen Ruder-Verbande. Wanderpreis, gestiftet 1892 vom Brünner Ruder-Verein. Dieser Preis geht nur auf ein Jahr in den Besitz des siegenden Vereines über. Der Sieger erhält den Meistertitel und als Eigentum die große goldene Meisterschaftsmedaille. Einsatz 20 K. Verteidiger des Meistertitels: Miltiades Mannó vom Ruder-Klub »Pannonia«, Budapest.

VI. VIERER mit Steuermann. Ehrenpreis der Stadt Wien. Für Ruderer, die nicht zu Nr. I, II oder X genannt sind. Ehrenpreis. Fünf Ehrenzeichen den Siegern. Einsatz 30 K.

VII. ZWEIER. Ehrenpreis. Zwei Ehrenzeichen den Siegern. Einsatz 20 K.

VIII. EINSER. Für Ruderer, die noch nicht als Bewerber um die Meisterschaft von Österreich genannt wurden. Ehrenpreis. Ein Ehrenzeichen dem Sieger. Einsatz 10 K.

IX. ACHTER mit Steuermann. Juniors. Herausforderungspreis, gegeben vom Ehrenpräsidenten des Wiener Regatta-Vereines Sr. Durchlaucht Max Egon Fürsten zu Fürstenberg. Der Preis geht nach drei Siegen in aufeinanderfolgenden Jahren oder nach vier Siegen in beliebiger Reihenfolge in das Eigentum des siegenden Vereines über. Neun Ehrenzeichen den Siegern. Bei Rückerstattung des Preises im nächsten Jahre gibt der Wiener Regatta-Verein ein Ehrendiplom. Ein Einsatz 60 K. Verteidiger: Budapester R.-Kl. »Pannonia« (1 Sieg). Erster Wiener R.-Kl. »Lia« (1 Sieg).

X. VIERER mit Steuermann. Herausforderungspreis, gegeben vom Präsidenten des Österreichischen Ruder-Verbandes Victor Silberer. Der Preis geht nach drei Siegen in aufeinanderfolgenden Jahren oder nach vier Siegen in beliebiger Reihenfolge in das Eigentum des siegenden Vereines über. Fünf Ehrenzeichen den Siegern. Bei Rückerstattung des Preises im nächsten Jahre gibt der Wiener Regatta-Verein ein Ehrendiplom. Einsatz 50 K. Verteidiger: R.-V. »Normannen«, Wien (2 Siege); Wiener R.-V. »Donauhort« (1 Sieg); R.-Kl. »Pannonia«, Budapest (1 Sieg).

XI. DOPPELZWEIER. Ehrenpreis. Zwei Ehrenzeichen den Siegern. Einsatz 20 K.

XII. VIERER mit Steuermann. Ehrenpreis. Fünf Ehrenzeichen den Siegern. Einsatz 30 K. Für dieselben Mannschaften — mit Ausnahme der Sieger — die in den Rennen Nr. I, III und VI gestartet haben und durch das Ziel gegangen sind. Dem Schiedsrichter ist es vorbehalten, die Startberechtigung in bemerkenswerten Fällen auszusprechen. Das Rennen findet nur statt, wenn mindestens zwei Boote starten. Die gemeldeten, aber durch Sieg in einem der drei vorgenannten Rennen ausgeschlossenen Mannschaften erhalten den Einsatz zurück.

XIII. EINSER. Juniors. Ehrenpreis. Ein Ehrenzeichen dem Sieger. Einsatz 10 Kronen.

XIV. ACHTER mit Steuermann. Wanderpreis, gegeben vom Ehrenmitglied des Wiener Regatta-Vereines Sr. Erlaucht Alfred Grafen Harrach. Der Preis geht nur auf ein Jahr in den Besitz des siegenden Vereines über und ist von diesem bei der nächsten Regatta des Wiener Regatta-Vereines zu verteidigen. Als Eigentum gibt der Wiener Regatta-Verein dem Sieger bei Rückerstattung des Preises im folgenden Jahre ein Ehrendiplom. Neun Ehrenzeichen den Siegern. (Gegeben vom Wiener Re-

gatta-Verein.) Einsatz 60 K. Verteidiger: R.-Kl. »Pannonia«, Budapest.

Rennen Nr. V ist offen für Rudervereine, die dem § 7 des Grundgesetzes des Österreichischen Ruder-Verbandes entsprechen. Alle anderen Rennen sind offen für Rudervereine, die dem § 7 des Grundgesetzes des Österreichischen Ruder-Verbandes und dem § 11 der Statuten des Wiener Regatta-Vereines entsprechen.

Die Rennen werden in obiger Reihenfolge mit einem Zeitunterschied von höchstens 20 Minuten gefahren.

Eventuell notwendige Versuchsrennen werden Sonntag den 12. Juni 1904 vormittags gefahren; die Einteilung behält sich das Komitee vor. Meldungsschluß der Boote Donnerstag den 19. Mai 1904, 6 Uhr abends, Nennungsschluß der Mannschaften Donnerstag den 26. Mai 1904, 6 Uhr abends.

Distanz 2000 *m* ohne Wendung.

Bahn: Abgebautes Strombett der Donau (stehendes Wasser).

XIII. WIENER STROM-REGATTA.

Mittwoch den 29. Juni (Peter und Paul), 5 Uhr nachmittags.

I. EINSER. Kampf um die Meisterschaft auf der Donau. Herausforderungspreis, nebst großer goldener Meisterschaftsmedaille. Gestiftet 1904 von Victor Silberer, Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung« in Wien. Der Preis wird Eigentum des gewinnenden Vereines und die Meisterschaftsmedaille wird Eigentum des siegenden Ruderers, wenn dieser in drei aufeinanderfolgenden Jahren oder viermal überhaupt unter derselben Flagge diesen Meisterschaftskampf gewonnen hat. Nach jedem einzelnen Siege erhält der siegende Ruderer den Titel »Meister auf der Donau« und als Eigentum eine große Meisterschaftsmedaille (gegeben vom Wiener Regatta-Verein). Einsatz 20 K. Das Rennen ist offen für alle ortsansässigen Mitglieder sämtlicher Rudervereine, die dem Donaugebiete angehören, also an der Donau selbst oder an einem ihrer Nebenflüsse ihren Sitz haben.

II. VIERER mit Steuermann (Klinkerboote). Ehrenpreis, gegeben vom Wiener Regatta-Verein. Fünf Ehrenzeichen den Siegern. Einsatz 30 K. Für Ruderer, die noch um keinen Senior-Wander- oder Herausforderungspreis gestartet haben.

III. EINSER (Klinkerboote). Ehrenpreis, gegeben vom Wiener Regatta-Verein. Ein Ehrenzeichen dem Sieger. Einsatz 15 K. Für Ruderer, die noch in keinem Meisterschaftsrudern gestartet haben.

IV. ACHTER mit Steuermann. Herausforderungspreis, gegeben vom Präsidenten des Österreichischen Ruder-Verbandes Victor Silberer. Der Preis geht nach drei Siegen in aufeinanderfolgenden Jahren oder nach vier Siegen überhaupt in das Eigentum des siegenden Vereines über. Verteidiger: Ruder-Verein »Normannen«, Wien (2 Siege), Ruder-Klub »Pannonia«, Budapest (2 Siege). Neun Ehrenzeichen den Siegern. Bei Rückerstattung des Preises im nächsten Jahre gibt der Wiener Regatta-Verein ein Ehrendiplom. Einsatz 60 K. Distanz zirka 3300 *m* stromab ohne Wendung. Bahn: Donaustrom. Start am rechten Ufer beim Kilometerzeiger 8, unterhalb von Klosterneuburg. Ziel beim Klubhause des Wiener Ruder-Vereines »Donauhort«.

Meldungsschluß der Boote: Dienstag den 7. Juni 1904, 6 Uhr abends.

Nennungsschluß der Mannschaften: Dienstag den 14. Juni 1904, 6 Uhr abends.

Die Startnummern zählen vom rechten Ufer aus.

Offen für Rudervereine, die dem § 7 des Grundgesetzes des Österreichischen Ruder-Verbandes und dem § 11 der Statuten des Wiener Regatta-Vereines entsprechen. (Rennen Nr. I mit der angegebenen Beschränkung.)

Die Rennen werden nach den Wettfahrbestimmungen des Österreichischen Ruder-Verbandes gefahren.

Auszug aus den Wettfahrbestimmungen des Österreichischen Ruder-Verbandes.

§ 4. Bei einem Start von mehr als drei mehrriemigen Booten oder von mehr als fünf Skullbooten erhält die zweite Mannschaft Ehrenzeichen etc. (Beschluß des III. ordentlichen Rudertages am 16. Juni 1895.)

§ 7. Zur Teilnahme an den Regatten sind nur Amateurvereine, d. h. solche Vereine berechtigt, deren ausübende Mitglieder ausnahmslos den Rudersport nur zu ihrem Vergnügen betreiben und zu keiner Zeit zum Zwecke des persönlichen Gelderwerbes betrieben haben.

Jeder meldende Verein ist verpflichtet, dem Regattakomitee auf Verlangen die Liste der ausübenden Mitglieder binnen drei Tagen einzusenden.

§ 8. Das Regattakomitee ist berechtigt, die Ausschließung von Vereinen ohne Rücksicht auf die Eigenschaft ihrer Mitglieder als Amateurruderer aus erheblichen Gründen von seinen Regatten beim Ruderverbands-Ausschuß zu beantragen. Die Ausschließung kann vom Ausschuß des Ruder-Verbandes nur mit Zweidrittelmajorität der abstimmenden Mitglieder beschlossen werden.

§ 9. Zur Teilnahme an Regatten ist jedes ausübende Mitglied des anmeldenden Ruderklubs berechtigt, das demselben mindestens einen Monat vor der Regatta angehörte. Jeder Ruderer oder Steuermann, der an einer Regatta aktiv teilnimmt, kann auf derselben nur einen Verein vertreten. Der Steuermann muß mindestens 18 Jahre alt sein.

§ 10. An den Juniorrennen können nur solche Ruderer teilnehmen, die vor dem 1. Jänner des Kalenderjahres, in dem die Regatta stattfindet, noch kein offenes Rennen gewonnen haben.

Die Juniorschaft für ein- und mehrruderige Boote ist getrennt zu beurteilen, auch findet die Anforderung der Juniorschaft auf Steuerleute keine Anwendung.

§ 11. Bei Rennen um Wanderpreise oder solche Herausforderungspreise, die mehr als einmal gewonnen werden müssen, ist in mehrruderigen Booten der siegende Verein nicht verpflichtet, den Preis mit gleicher Mannschaft zu verteidigen, während bei Skiffrennen derselbe Ruderer am Start zu erscheinen hat.

§ 12. Finden sich keine Bewerber um einen Wanderpreis, so hat das Regattakomitee die weitere Verfügung über denselben.

§ 13. Ersatzleute sind zur Hälfte der gemeldeten rudernden Mannschaft des Bootes zulässig, und hat die Meldung der eintretenden Ersatzleute beim Starter vor Beginn des Rennens zu erfolgen. Außerdem ist ein Wechsel des gemeldeten Steuermannes gestattet.

§ 17. Der Gebrauch des Scheinnamens ist nur nach vorheriger Anmeldung desselben bei dem Verbandsausschusse gestattet. Der Scheinname, welcher niemals gewechselt und in einem Kalenderjahre nicht abgelegt werden darf, ist durch den Ausschuß des Regattakomitees bekanntzugeben. Bei der Anmeldung des Scheinnamens ist eine Gebühr von 10 K ein für allemal zu entrichten.

Auszug aus dem Grundgesetze des Österreichischen Ruder-Verbandes.

§ 7. Die von den dem Verbande angehörigen Vereinen veranstalteten offenen Rennen dürfen nur auf Grund der Wettfahrbestimmungen des Österreichischen Ruder-Verbandes abgehalten werden; an denselben dürfen nur Vereine, welche Mitglieder des Österreichischen Ruder-Verbandes sind, oder solche im Auslande ansässige Vereine teilnehmen, deren Mannschaften von dem die Regatta abhaltenden Komitee auf Grund der Wettfahrbestimmungen des Österreichischen Ruder-Verbandes als zur Teilname berechtigt anerkannt sind. In den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern dürfen Vereine, welche Mitglieder des Österreichischen Ruder-Verbandes sind, nur an solchen offenen Rennen teilnehmen, welche von einem oder mehreren Mitgliedern dieses Verbandes veranstaltet werden.

Laut dem mit dem Deutschen Ruder-Verbande abgeschlossenen Gegenseitigkeitsvertrage müssen deutsche Rudervereine Mitglieder des Deutschen Ruder-Verbandes sein, um auf Regatten, die von Vereinen des Österreichischen Ruder-Verbandes veranstaltet werden, starten zu können.

Auszug aus den Statuten des Wiener Regatta-Vereines.

§ 11. Zur Anmeldung zu den vom Wiener Regatta-Verein veranstalteten Wettfahrten ist ein Wiener Ruderverein nur dann qualifiziert, wenn dessen sämtliche am 31. Jänner l. J. aktive Mitglieder auch als Mitglieder des Wiener Regatta-Vereines angemeldet wurden. Solche Mitglieder eines Rudervereines, welche nach dem 31. Jänner in denselben eingetreten sind, müssen, insoferne sie sich aktiv bei den Regatten des Regatta-Vereines beteiligen wollen, gleichfalls als Mitglieder des Regatta-Vereines angemeldet werden.

Anmerkung: Vereine, die nach dem 21. Juni 1903 den Trainer William Alfred Barry in Dienst nehmen, sind von dem Start auf Wiener Regatten ausgeschlossen. (Komiteebeschluß vom 5. Juni 1903, genehmigt vom Österreichischen Rudertage am 21. Juni 1903.)

DIE WIENER AUSSCHREIBUNGEN.

Die Ausschreibungen zu den drei Regatten des Wiener Regatta-Vereines sind nunmehr im Druck erschienen und gelangen nächster Tage zur Versendung an die Vereine. Sie weisen nicht viele Veränderungen gegen jene vom vorigen Jahre auf; im Regatta-Vereine hat sich, wie man aus verschiedenen Sitzungsberichten weiß, der Grundsatz Bahn gebrochen, daß die möglichste Stabilität anzustreben sei.

Wichtige Zusätze enthalten hauptsächlich die allgemeinen Bestimmungen; so ist dem Auszuge aus dem Grundgesetze des Österreichischen Ruder-Verbandes die Bestimmung angefügt, daß laut dem mit dem Deutschen Ruder-Verbande abgeschlossenen Gegenseitigkeitsvertrage deutsche Rudervereine dem Deutschen Ruder-Verbande angehören müssen, um auf Regatten, die von Vereinen des Österreichischen Ruder-Verbandes veranstaltet werden, starten zu können; dem § 11 der Statuten des Regatta-Vereines folgt als Anmerkung der Beschluß, daß Vereine, die den Trainer W. A. Barry engagieren, von den Wiener Regatten ausgeschlossen sind.

Die Termine der Regatten sind heuer durchwegs um eine Woche früher angesetzt als im vorigen Jahre, und zwar das Distanzrudern auf den 15. Mai (1903 auf den 24. Mai), die Große Wiener Regatta auf den 12. Juni (1903 auf den 21. Juni) und die Stromregatta auf den Peter und Paulstag, den 29. Juni (1903 auf den 5. Juli). Die Meldungsschlüsse fallen auf die Donnerstage vor der vom Österreichischen Ruder-Verbande vorgeschriebenen Dreiwochenfrist, die Nennungsschlüsse sieben Tage später. Nur bei der Stromregatta ist, da sie an einem Mittwoch stattfindet, der Meldungs- sowie der Nennungsschluß auf Dienstag festgesetzt. Es ist für das Distanzrudern Meldungsschluß Donnerstag den 21. April (die Nennungen erfolgen am Pfosten); für die Große Wiener Regatta Meldungsschluß Donnerstag den 19. Mai, Nennungsschluß Donnerstag den 26. Mai; für die Stromregatta Meldungsschluß Dienstag den 7. Juni, Nennungsschluß Dienstag den 14. Juni. Die Stunde der Meldungs- und Nennungsschlüsse ist wie seit zwei Jahren 6 Uhr abends.

Bekanntlich wird seit längerer Zeit vom Regatta-Verein die Frage erörtert, ob es nicht zweckmäßiger sei, nach deutschem Muster Meldungs- und Nennungsschluß zu vereinigen und die Minimalfrist nur mit 14 Tagen zu bemessen. Die Vertreter dieser Ansicht führen ins Treffen, daß den Vereinen möglichst lange Zeit gelassen werden solle, über ihre Mannschaften zu disponieren. Es dürfte wohl auch ein dahinzielender Antrag dem heurigen Rudertage vorgelegt werden.

Das Distanzrudern besteht wieder, wie zum ersten Male im vorigen Jahre, aus drei Rennen, dem unbeschränkten Vierer, dem Vierer für Ruderer, die noch kein Distanzrudern gewonnen haben, und dem Doppelzweier. Die Strecke ist gleichgeblieben, Nußdorf—Greifenstein, zirka 15 *km*.

Die Große Wiener Regatta soll 14 Rennen umfassen; es ist auch der Zweier wieder ausgeschrieben. Die Rennen sind: Juniorvierer, Vierer ohne Steuermann, Neulingsvierer, Junior-Doppelzweier, Meisterschaftseinser, Vierer zweiter Klasse, Zweier, Einser zweiter Klasse, Juniorachter, Vierer erster Klasse, Doppelzweier, der sogenannte Trostvierer, Junioreinser und Achter. — Eine wesentliche Änderung weist nur die Ausschreibung des Vierers zweiter Klasse auf, indem diesmal die Mannschaften, die zum Juniorvierer genannt sind, am Vierer zweiter Klasse nicht teilnehmen können; beim Harrach-Achter ist die Bezeichnung des Preises des Herausforderungszweiers auf Wanderpreis richtiggestellt.

Auch die Stromregatta ist, was die Zahl und Art der Rennen betrifft, in derselben Form wie in den letzten Jahren ausgeschrieben; sie besteht aus dem Donau-Meisterschafts-Einser, dem Klinker-Vierer für Ruderer, die noch in keinem Senior-Wander- oder Herausforderungspreis gestartet haben, dem Klinker-Einser für Ruderer, die noch um keine Meisterschaft gestartet haben, und dem Stromachter.

Die Donaumeisterschaft ist mit einem neuen Ehrenpreise und einer neuen goldenen Medaille ausgestattet. Der Eigentumsanspruch auf diese Trophäen ist aber nicht mehr ausschließlich an den dreimaligen Sieg in ununterbrochener Reihenfolge geknüpft, sondern wird auch erworben, wenn ein Ruderer unter derselben Vereinsflagge viermal überhaupt als Sieger durchs Ziel geht. Die Strecke ist mit 3300 *m* ausgeschrieben, Start am rechten Ufer beim Kilometerzeiger 8 unterhalb von Klosterneuburg; seit 1899 betrug sie 4300 *m* und ging vom Kilometerzeiger 9 bei Klosterneuburg bis zum Klubhause des »Donauhort« in Nußdorf. Für den Stromachter gilt die neue Strecke jedoch erst dann, wenn die Verteidiger des Herausforderungspreises ihre Einwilligung gegeben haben.

NOTIZEN.

DIE DIESJÄHRIGE REGATTA des Regatta-Verbands der Ruder-Vereine an der oberen Donau wird am 19. Juni d. J. in Passau stattfinden. Mit der Leitung wurde der Passauer Ruder-Verein betraut, der mit der Regatta die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens verbinden wird.

DER SONNTAG war für die Wiener Ruderer wieder einmal ein verlorener Tag. Der Orkan, der auch in Wien so fürchterlich hauste, daß sich zahlreiche Unfälle ereigneten, entfaltete natürlich über der Donau seine Kraft noch viel mehr. Der Strom sah aus wie ein brodelnder Kessel, die Wellen gingen, wie die Ruderer mit einiger Übertreibung zu sagen pflegen, »bootshaushoch«. Bei solchem Wetter bleibt ein Ruderboot doch besser auf den Schragen.

DER WIENER R.-V. »NORMANNEN« hält Montag den 29. d. M., um 8 Uhr abends, in der Restauration Stephanskeller seine achte ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung besteht aus: *a)* Entgegennahme und Prüfung des vom Ausschusse zu erstattenden Jahresrechenschaftsberichtes; *b)* Neuwahl des Ausschusses; *c)* Beschlußfassung über die Statuten und über die Fahrordnung; *d)* Bestimmung der Eintrittsgebühr und der Monatsbeiträge; *e)* Kreditoperationen; *f)* Beschlußfassung wegen allfälliger Einhebung eines außerordentlichen Beitrages.

DIE ROLLSITZE der beiden Ruderkasten im Brünnlbade sind bekanntlich von dem Bootbauer Franz Kampe so konstruiert worden, daß die Rollbahn verschiebbar ist, während die Stemmbretter fest bleiben. Beim Bassinrudern hat das System den Vorteil, daß das zeitraubende Umstellen der Stemmbretter entfällt; bei dem häufigem Wechsel der Mannschaften ist das hier immerhin ein Gewinn. Kampe erblickt den Wert seiner Erfindung auch darin, daß, Proben zufolge, der Einsatz immer an demselben Punkte stattfindet, unabhängig von der Körpergröße des Ruderers, daß ebenso die Riemen parallel laufen, und daß, da sich die Sitze automatisch nach der Größe des Ruderers richten, ein falsches Einstellen unmöglich sei; übrigens können natürlich außerdem auch die Stemmbretter verstellbar bleiben. Da kein Schrauben erforderlich ist, lassen sich die Sitze sehr bequem herausnehmen.

DER X. ORDENTLICHE RUDERTAG, veranstaltet vom »Österreichischen Ruder-Verband«, findet heuer, wie bereits gemeldet, Sonntag den 10. April 1904, 10 Uhr vormittags, im Restaurant »St. Annahof«, I. Annagasse 3 a, statt. Nunmehr wurde auch die Tagesordnung, wie folgt, aufgestellt: 1. Namensaufruf der vertretenen

Vereine. 2. Prüfung und Genehmigung des Rechenschafts- und Kasseberichtes. 3. Beratung und Beschlußfassung der Anträge des Ausschusses und der Mitglieder. 4. Festsetzung der Jahresbeiträge. 5. Wahl des Präsidenten, des Ausschusses, des Schiedsgerichtes und der Revisoren. 6. Bestimmung des Versammlungsortes des nächsten ordentlichen Rudertages. Die P. T. Verbandsvereine werden gleichzeitig ersucht, Namen und Adressen ihrer Delegierten ehestens bekanntzugeben und dahin zu wirken, daß die Delegierten in Ausübung ihres Mandats am Rudertage zuverlässig erscheinen. Auch mögen die noch rückständigen Jahresbeiträge (1 K pro Mitglied) umgehend an den Verbandskassier Herrn Dr. Viktor von Gerbert in Linz, Herrenstraße 2, eingesendet werden, da sonst die betreffenden Vereine ihr Stimmrecht verlieren.

IN ENGLAND fand am 24. Februar das vor etwa drei Wochen auf den genannten Tag verschobene Einser-Vorgaberennen des Vesta-Rowing-Club über eine Meile, zu welchem 19 Meldungen von verschiedenen Klubs eingegangen waren, auf der Themse von Putney Bridge aus statt, doch wurde das Endergebnis durch einen Unfall, indem der mit über drei Längen führende Vesta-Skuller D. Fitte gegen eine stromab segelnde Barke rannte und sein Boot in der Mitte durchbrach, stark beeinträchtigt. Der Verlauf des Rennens war wie folgt:

Erstes Vorrennen.

D. Fitte (Vesta R.-Cl.) . . . . 8 Sek. 1
H. T. Blackstaffe (Vesta R.-Cl.) . . . . . . Mal 2
F. P. Stock (Vesta R.-Cl.) . . . . 18 Sek. 3

Mit einer Länge gewonnen, $1^{1}/_{2}$ Längen zwischen dem Zweiten und Dritten.

Zweites Vorrennen.

J. Beresford (Kensington R.-Cl.) . . . . 4 Sek. 1
W. H. Cummings (Thames R.-Cl.) . . . . . . 20 » 2
G. J. Cummings (Thames R.-Cl.) . . . . . . 20 » 3

Mit einer Länge gewonnen, eine halbe Länge zwischen zweitem und drittem Boot.

En[illegible]

J. Beresford 1
H. T. Blackstaffe 2
G. J. Cumming 3
W. H. Cumming 0
F. P. Stock 0

D. Fitte infolge des Unfalls aufgegeben. Beresford gewann nach heißem Rennen mit $1^{1}/_{2}$ Längen, drei Längen trennten den Zweiten und Dritten.

OXFORD — CAMBRIDGE, der Universitäten-Mannschaftskampf, rückt, je näher der Tag des Rennens, der 26. März herankommt, immer mehr in den Vordergrund des Interesses. Leider sind heuer einige unangenehme Zwischenfälle, nachteilig übrigens für beide Teile, zu verzeichnen. Einerseits haben die Überschwemmungen der letzten Woche das Training sehr beeinträchtigt, anderseits waren mehrfach Verschiebungen in der Zusammenstellung der Mannschaften erforderlich. So mußten beide Präsidenten auf die Teilnahme an dem Wettrudern verzichten, und zwar Mr. Edwards-Moss, Präsident der Cantabs, auf ärztlichen Rat hin, und Mr. Monier-Williams, Präsident der Oxonians, weil er sich eine Verletzung am Fuße zugezogen hatte. Gegenwärtig sind die Mannschaften wie folgt zusammengestellt:

A. Oxford.

	C. A. Willis (Magdalen) [Bug]	71 *kg*
2.	A. R. Balfour (University)	75 »
3.	J. D. Stobart (Magdalen)	69 »
4.	A. H. Hales (Corpus)	77 »
5.	P. C. Underhill (Brasenose)	78·50 »
6.	H. W. Jelf (Christ Church)	77 »
7.	E. P. Evans (University)	81·75 »
	A. K. Graham (Balliol) [Schlag]	68·75 »
	F. H. Hayley (Exeter) [Steuer]	40·25 »
	Zusammen	638·25 *kg*

B. Cambridge.

	H. Sanger (Lady Margaret) [Bug]	66·25 *kg*
2.	S. M. Bruce (Trinity Hall)	78·50 »
3.	B. C. Johnstone (Third Trinity)	78 »
4.	A. L. Lawrence (First Trinity)	81·75 »
5.	B. R. Winthrop-Smith (Third Trinity)	80·50 »
6.	P. H. Thomas (Third Trinity)	80·75 »
7.	R. V. Powell (Third Trinity)	75·75 »
	M. V. Smith (Trinity Hall) [Schlag]	66·25 »
	B. G. A. Scott (Trinity Hall) [Steuer]	54 »
	Zusammen	661·75 *kg*

DER BUDAPESTER R.-V. »SIRALY« hielt am 21. Februar d. J. unter Leitung des Präsidenten Dr. Josef von Keresztessy seine Generalversammlung ab, anläßlich welcher der Ausschuß über die Ergebnisse des nun vollendeten dritten Vereinsjahres Bericht erstattete. Diesem Berichte ist zu entnehmen, daß von den 71 ausübenden Mitgliedern 54 persönlich am Rudern teilnahmen und mit 4076 Ausfahrten 40.841 *km* zurücklegten, ein Ergebnis, welches dem jungen Vereine betreffs der Kilometerzahl den Platz sofort nach der »Pannonia« sichert. Den Klubrekord hält Paul Oppler mit 3639 *km*, dem auch für diese Leistung der silberne Klubbecher zugesprochen wurde. Über 2000 *km* haben vier Mitglieder aufzuweisen. Den für Anfänger ausgesetzten Klubpreis erhielt Gregor Picker, welcher 1665 *km* zurückgelegt hat. Den für die größte innerhalb 24 Stunden vollendete Skifftour gestifteten Preis erkämpfte Dr. Emil Oppler, der innerhalb $23^{1}/_{2}$ Stunden von Gran nach Paks (193 *km*) ruderte. Den Preis des fleißigsten Steuermannes erhielt Dr. Rudolf Picker, die Skiff- und Double-scull-Preise der Hausregatta gewannen Dr. Ernst Picker, Dr. Emil Oppler und Paul Oppler. Bei der internationalen Ruderregatta in Budapest startete der Verein in vier Rennen und erkämpfte einen ersten Preis. Die Einnahmen des Vereines betrugen im abgelaufenen Jahre K 16.329·63, die Ausgaben K 16.197·10. Der Verein besitzt zur Zeit zwölf Klinker- und vier Rennboote. Die neue Vereinsleitung wurde folgendermaßen konstituiert: Leitender Präsident: Dr. Josef von Keresztessy, Vizepräsident: Dr. Artur Komlós, Sekretär: Dr. Emil Oppler, Fahrwart: Zoltan Willoner, Fahrwartstellvertreter: Emil Ivanyi, Kassier: Siegmund Kann, Kontrollor: Julius Unger, Zeugwart: Dr. Ernst Picker, Hauswart: Richard Schlesinger, Anwalt: Dr. Ernst Muranyi, Schriftwart: Dr. Bernhard Lukacs, Arzt: Dr. Rudolf Picker. Leitendes Komitee: Dr. A. Komlós, Dr. E. Oppler, Z. Willoner. Ausschußmitglieder: Richard Frankl, Rudolf Hollay, Dr. Eugen Racz, Dr. Eugen Schreyer, Siegmund Winkler.

SCHWIMMEN.

DIE REKORDLISTE, welche der Österreichische Schwimmsport-Ausschuß herausgibt, wird eine bedeutende Erweiterung erfahren. Es wurde nämlich beschlossen, künftighin auch Rekords für Brustschwimmen (68, 100, 136, 200 *m*) und Rückenschwimmen (34, 68, 100 *m*) zu registrieren.

EIN NEUER WANDERPREIS wird im Herbste vom Wiener Schwimm-Klub »Austria« zur ersten Entscheidung gebracht werden. Er ist von der Dianabad-Aktiengesellschaft gespendet, die nunmehr alle drei Vereine, die im Dianabade ihre Übungen abhalten, mit je einem Ehrenpreise bedacht hat.

DIE MEISTERSCHAFT VON UNGARN über die lange Strecke im Strom wird wahrscheinlich der Ungarische Verband für leichte Athletik veranstalten. Die Strecke, welche zirka 8 *km* lang ist und in der Donau durch Budapest führt, wird sich von der nördlichen zur südlichen Eisenbahnverbindungsbrücke erstrecken.

DIE WASSERBALLMEISTERSCHAFT von Österreich, die bekanntlich am 13. März d. J. zur Entscheidung gelangt, wird einen Kampf zwischen dem Wiener Athletiksport-Klub und der »Austria« bringen. Die Athletiker verteidigen ihren Titel zum fünften Male. Die »Austria« wird mit einer teilweise geänderten Mannschaft antreten, die bedeutend stärker sein soll als die bisherige, deren beste Spieler (Orlik, Dostal, Kalisch) übrigens ihre Plätze behalten haben. Die Mannschaft der Athletiker ist in ihrer Zusammensetzung die alte geblieben; ob auch in ihrem Können, das wird der Ausgang des Spieles lehren. Der Kampf wird wahrscheinlich von Herrn Amster, dem Obmanne der »Austria« geleitet werden.

DIE JAPANER sind wie alle Inselbewohner — und wenn die Insel noch so groß ist — ganz vorzügliche Schwimmer und besitzen nebenbei noch die Fähigkeit, ganz unglaublich lange Zeit unter dem Wasser auszuhalten. Sie sind förmliche Dauertaucher. Diese unleugbaren und vorzüglichen Eigenschaften haben einem — natürlich amerikanischen — Erfindergenie eine Idee eingegeben, die derselbe bereits dem japanischen Marineminister mitgeteilt und folgendermaßen entwickelt hat. Die Japaner gehören bekanntlich zur gelben Rasse, sind also vom Gelben Meer, in dem sich der Seekrieg gegen Rußland hauptsächlich abspielt, nicht zu unterscheiden. An Stelle eines Schwimmsacks bekommen sie ein Torpedo oder eine Mine auf den Rücken gebunden, schwimmen natürlich vermöge ihrer Hautfarbe ungesehen an das russische Schiff heran und bohren es an. Nichts einfacher als das! (Der amerikanische Erfinder will wahrscheinlich den japanischen Marineminister auch »anbohren«!) Die Russen könnten den Japanern dieses Manöver nicht nachmachen, denn sie sind weiß, daher im Gelben Meer leicht zu erkennen. — Es ist schließlich kein Wunder, wenn auf dem Wasser die Entenzucht ganz besonders blüht und gedeiht.

ÜBER DIE MEISTERSCHAFTSSCHEU unserer besten zweiten Klasse wurde kürzlich in diesem Blatte gesprochen und darauf hingewiesen, daß die auffallend schwache Beteiligung an den Meisterschaften damit zusammenhängt, daß so viele Konkurrenzen »für solche, die an Meisterschaften noch nicht teilgenommen haben«, ausgeschrieben werden. Es wurde die Forderung erhoben, der Österreichische Schwimmsport-Ausschuß möge die Ausschreibung solcher Konkurrenzen für unzulässig erklären und nur den Ausschluß von Meisterschafts**siegern** bei zweitklassigen Konkurrenzen zulassen. Tatsächlich hat der Österreichische Schwimmsport-Ausschuß in der Sitzung vom 24. d. M. nunmehr einen dahingehenden Beschluß gefaßt, welcher lautet: »Der Österreichische Schwimmsport-Ausschuß wird der Ausschreibung von Konkurrenzen mit der Beschränkung »Teilnehmer an Meisterschaften ausgeschlossen« oder »In Meisterschaften Placierte ausgeschlossen« bis auf weiteres seine Genehmigung versagen.« — Die Propositionen des Wiener Schwimm-Klubs »Austria« für den 13. März 1904 wiesen ein Mittelschüler-, ein Versuchsschwimmen und ein Plunging mit der Beschränkung »Teilnehmer an Meisterschaften ausgeschlossen« auf. Obwohl nun dem soeben erwähnten Beschluß auf bereits erlassene Ausschreibungen keine rückwirkende Kraft mehr zukommen konnte, erklärte sich der Herr Delegierte der »Austria« sofort bereit, den genannten Passus durch die Bestimmung »Sieger in Meisterschaften ausgeschlossen« zu ersetzen.

DER WIENER ATHLETIKSPORT-KLUB hat, wie sein eben erschienener Rechenschaftsbericht mitteilt, im vergangenen Jahre in der Schwimmsektion, die ja seit ihrem Bestande durch ihre sportlichen Leistungen einen hervorragenden Platz im Wiener Athletiksport-Klub einnimmt, Erfolge erzielt, welche die Leistungen früherer Jahre tief in den Schatten stellen. Bei allem Eifer, den die Schwimmer des Klubs entfalteten, war es ihnen bisher nicht gegönnt gewesen, das höchste Ziel ihres Ehrgeizes, den Sieg in einem Meisterschaftschwimmen, zu erreichen. Im Vorjahre nun wurden sämtliche Schwimmeisterschaften des Jahres vom Mitgliede Leopold Mayer gewonnen. In ununterbrochen fortschreitender Entwicklung hat dieser Schwimmer es zu einem ganz hervorragenden Können gebracht. Er stellte im Jahre 1903 neue Rekords für 200 *m*, 300 *m* und $^{1}/_{4}$ englische Meile auf und schlug die bedeutendsten österreichischen, ungarischen und deutschen Schwimmer, wie Kiss, Halmay, Milella, Ockermüller, Hainle, Schwartz u. a. Von den sogenannten »klassischen Konkurrenzen« brachte die Strommeisterschaft dem Wiener Athletiksport-Klub einen ganz besonderen Erfolg, da seine Vertreter außer dem ersten Platze auch noch den zweiten und dritten besetzen konnten. Auch in der Plungingmeisterschaft war der Klub ausgezeichnet vertreten und erzielte einen sehr guten zweiten Platz. Die Wasserballmeisterschaft wurde auch im Jahre 1903 von der seit vier Jahren unbesiegten Mannschaft des Klubs gewonnen, und zwar zum viertenmal in ununterbrochener Reihenfolge. Auf dem Gebiete des Wasserballspiels ist übrigens dem Wiener Athletiksport-Klub eine wichtige Reform zuzuschreiben: die bisherigen lückenhaften Spielregeln wurden nämlich im Klub einer Revision und durchgreifenden Änderung unterzogen und mit den neuesten englischen Bestimmungen in Einklang gebracht; dieses Elaborat wurde dem Österreichischen Schwimmsport-Ausschuß vorgelegt, der daraufhin die alten Regeln aufhob und die vom Wiener Athletiksport-Klub vorgelegten fast unverändert akzeptierte. Der Klub hielt im Jahre 1903 vier öffentliche Veranstaltungen ab, die durchwegs gut besucht waren und einen schönen sportlichen Verlauf nahmen. An den Meetings der beiden anderen Wiener Schwimmvereine beteiligte er sich überaus rege. Von den Veranstaltungen fremder Vereine wurde nur die vom »Magyar Athletikai-Klub« in Budapest ausgeschriebene Donaumeisterschaft beschickt, in welcher das Mitglied Geza Kestler den dritten Platz besetzte. Dem Österreichischen Schwimmsport-Ausschusse, aus welchem der Wiener Athletiksport-Klub gegen Ende des Jahres 1902 ausgeschieden war, gehörte er seit März 1903 wieder an. Vom Wiener Athletiksport-Klub ging die Initiative zum Friedensschlusse aus, seither herrscht zwischen den drei Vereinen Wiens gutes Einvernehmen, und man darf wohl hoffen, daß dasselbe von Dauer sein wird. Die Sektion zählte im Berichtsjahre 60 teilnehmende Mitglieder und 35 Eleven.

HOCKEY.

DER WIENER ATHLETIKSPORT-KLUB hat vor nicht langer Zeit eine eigene Hockey-Sektion gebildet, die nach dem Rechenschaftsberichte des Klubs im Jahre 1903 einen erfreulichen Aufschwung verzeichnen konnte, sowohl was die Quantität als auch was die Qualität der Mitglieder betrifft. Die Sektion zählte im Jahre 1903 47 aktive Teilnehmer (gegen 30 im Vorjahre), und daß die Klasse der Mannschaft keine schlechte war, dafür sprechen die Resultate der Wettspiele: unter drei Kämpfen zwei Siege. Der Fortschritt des Hockey-Sports ist in erster Linie diesen Wettspielen zu verdanken, die der Klub mit auswärtigen Mannschaften austrug, indem durch dieselben einerseits die Mannschaft zu energischem und systematischem Training veranlaßt und anderseits unter den jungen Sportsleuten für das Spiel Propaganda gemacht wurde. Der letztere Zweck konnte leider nur unvollkommen erfüllt werden, da beide in Wien ausgetragenen Wettspiele unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten. Von den drei Kämpfen endigte der erste gegen den Internationalen Sport-Klub München am 5. April mit 3:2 zu gunsten des Wiener Athletiksport-Klub; der Revanchekampf in München am 26. April brachte dasselbe Resultat. Das dritte Wettspiel gegen den Uhlenhorster Hockey-Klub aus Hamburg fand am Pfingstsonntag anläßlich der Abschiedswettspiele auf der Praterbahn statt und brachte einen knappen Sieg der Gäste mit 1:0. Diese Resultate gereichen der rührigen Sektion umsomehr zur Ehre, als den Spielern bei dem völligen Mangel einer lokalen Gegnerschaft die richtige Vorbereitung zu internationalen Kämpfen eigentlich fehlte. In der Herbstsaison wurde das Training mit Eifer wieder aufgenommen, doch brachte dieselbe keine Wettspiele, mit Ausnahme eines Gesellschaftsspieles gegen den Sport-Klub »Transvaal«, einer Mannschaft von Anfängern. Derzeit verfügt der Klub über zwei vollzählige, gut trainierte Mannschaften, und der stete Zuzug von neuen Spielern scheint das Fortbestehen und eine gute Entwicklung des Hockey-Sports im Wiener Athletiksport-Klub zu garan-[illegible]

SCHNEESCHUHLAUFEN.

SCHNEESCHUHSPORT IN NORWEGEN.

Die großen, alljährlich in Norwegen stattfindenden Landes-Schneeschuhlaufen wurden in diesem Jahre bei Holmenkollen nachst der Hauptstadt Christiania am 7., 8., 9. und 10. Februar abgehalten.

Der erste Tag brachte echt nordisches Winterwetter, aber nicht von der angenehmen Seite, denn der Wind blies aus vollen Backen und der bei der großen Kälte feinkörnige Schnee ritzte förmlich die Gesichter der im Freien Befindlichen und bedeckte den Boden mit einem weißen Teppich, in den man oft bis zu den Knien einsank.

In Anbetracht dieser Umstände kann man sagen, daß das an jenem Tage ausgelaufene 15 Kilometer-Rennen ganz gut, was Zeit und Anstrengung betrifft, ein 20 Kilometer-Rennen genannt werden kann. 47 Teilnehmer versammelten sich am Start und sie alle trugen Telemark-Skier mit Ausnahme der Leute aus Trysil — Trysil ist ein Distrikt an der östlichen Grenze Norwegens, an Schweden stoßend — welch letztere mit ihren langen, schmalen Trysil-Skiern erschienen, ähnlich den in Schweden oder in Finnland gebräuchlichen Schneeschuhen. Der Einlauf des Rennens brachte den Männern von Trysil einen großen Erfolg, denn sie trafen in kurzen Zeitabständen als die drei Ersten ein. Erst der Vierte, ein Läufer von Christiania, war mit Telemark-Skiern ausgestattet. Die Zeit des Siegers war 1 Stunde, 48 Minuten und 3 Sekunden.

Dieser Ausgang sprach sehr für die von den Trysilern bevorzugte Skitype und da auch sonst ihre Überlegenheit nicht widerlegt werden konnte, war der Ausgang des für den 10. Februar angesetzten 50 Kilometer-Rennens ziemlich sicher vorauszusehen, weshalb sich eine ganze Reihe von Konkurrenten bereits jetzt von diesem Bewerb zurückzog.

Leider herrschte an genanntem Tage recht ungünstiges Rennwetter. Der Winter meinte es allzugut, ein scharfer Nordostwind blies, die Temperatur betrug 14 Grad Reaumur unter Null, was noch obendrein die unangenehme Folge hatte, daß der Schnee zu trocken und spröde war und infolgedessen keine gute Bahn bildete. Von 21 Genannten starteten nur 14. Wie vorauszusehen, errangen die Leute von Trysil abermals einen großen Erfolg, diesmal einen noch bedeutenderen, denn sie besetzten gleich die ersten fünf Plätze. Ihre Zeiten waren: 4:56:26 für den Ersten, 5:02:08 für den Zweiten, dann 5:05:02, 5:06:03 und 5:13:28. Unter den Zuschauern, die beim Zielpfosten unweit Frogner Sveter den Ausgang des Rennens erwarteten, befanden sich auch der Kronprinz von Schweden und Norwegen und sein ältester Sohn, Prinz Gustav, beide begeisterte und ausgezeichnete Schneeschuhläufer.

Die Sprungkonkurrenzen, zu denen nicht weniger als 189 Nennungen eingelaufen waren, wurden am 8. Februar abgehalten. Das Wetter hatte an diesem Tage nicht günstiger sein können, die Temperatur war angenehm und die Bahn in ausgezeichneter Verfassung. Der Wettbewerb fand auf einem Hügel statt, der sich in einer Höhe von ungefähr 170 *m* vor einem jetzt zugefrorenen kleinen See erhebt.

Die einzelnen Sprünge fielen übrigens nicht so gut aus, wie man erwartet hatte; so kamen gleich in der ersten — Senioren- — Klasse von zwanzig Teilnehmern nicht weniger als zwölf zu Fall und auch die Stürze in den übrigen Klassen waren sehr zahlreich. Die Junioren zeigten sich den Senioren weitaus überlegen, ein Junior namens Jönnum erzielte 27 *m* und sein Klassenkonkurrent Seif Berg gar 29 *m*, was wohl eine der größten jemals bei den Holmenkollen-Sprungkonkurrenzen erreichten Distanzen ist. Übrigens waren die gesprungenen Distanzen für die Preisbewertung nur in zweiter Linie maßgebend, in allererster Linie kam die Art und Weise des Sprunges in Frage. Den Preis für den besten Sprung erhielt ein Jüngling von 19 Jahren namens Knut Holst, der erst kürzlich durch einen tadellosen Sprung über 44·5 *m* den Rekord an sich gerissen hatte. Es war dies der weiteste Sprung, der jemals gemacht wurde und das bedeutendste Ereignis der diesjährigen Schneeschuhlaufsaison in Norwegen, das Knut Holst mit einem Male im ganzen Lande populär machte.

Alles in allem brachten die diesjährigen Holmenkollen-Rennen unter Berücksichtigung der ungünstigen Witterungs- und Schneeverhältnisse sehr schöne, interessante Ergebnisse und den Veranstaltern, die sich durch rascheste Abwicklung der Sprungkonkurrenzen ganz besonderen Dank verdient hatten, einen vollen Erfolg.

RADFAHREN.

DAS PROGRAMM des Pariser Wintervelodroms für heute Sonntag enthält als Hauptnummer den »Großen Eröffnungspreis«, in welchem Jacquelin als hoher Favorit zum Start gehen wird, ferner ein »Kriterium des Winters«, ein Meilenhandicap und ein Handicap für Schrittmacher-motocyclettes.

DER WIENER BICYCLE-KLUB, welcher für die geplante Maifeier im Prater Interesse gefaßt hat, nahm in der Vorstandssitzung vom 12. d. M. die Beteiligung des Klubs an diesem Korso in Aussicht. Die Festsetzung der näheren Umstände bleibt vorläufig noch einem späteren Zeitpunkte vorbehalten.

PARIS—ROUBAIX, der klassische Eröffnungskampf der Straßenrennsaison, wird heuer zum neunten Male stattfinden und auch diesmal wird der traditionelle Ostersonntag, das ist der 3. April, der Renntag sein. Maurice Garin, der unverwüstliche »König der Landstraße«, wird auch heuer nicht fehlen, desgleichen die bekannten Straßenfahrer Aucouturier, Muller, Georget, Samson, Kerff u. a.

WALTHOUR, der bekannte Rennfahrer, ist nach glücklich beendeter Überfahrt bereits in Europa, und zwar in Liverpool gelandet. Er machte die Reise gemeinsam mit seinem Manager Winneselt und seinem Trainer Lawson, die ihn auch weiterhin begleiten und betreuen werden. Der amerikanische Meisterfahrer wird sich schon in den nächsten Tagen nach Paris begeben, dort ernstlich sein Training aufnehmen und hofft, in 14 Tagen soweit zu sein, daß er sich mit den übrigen bereits in Paris versammelten Großen ehrenvoll messen kann

SANKT PETERSBURG besitzt gleich Paris eine wenn auch nur kleine Winterrennbahn, die in der »Musikhalle« untergebracht ist und auf der alljährlich eine Reihe von Rennen abgehalten werden. Auch das Jahr 1904 wird, trotz des Krieges, keine Ausnahme von der Regel bilden und anfangs März wird die »Manege Michel«, auf der schon so viele schöne sportliche Ereignisse sich abgespielt haben, wieder ihre Pforten öffnen. Zur Stunde sind bereits eine ganze Reihe von Rennfahrern, darunter sehr viele Deutsche, verpflichtet worden, mit den dortigen Fahrern in Wettbewerb zu treten, wie Doerflinger, der Paris bereits verlassen hat, in seiner Heimat kurze Zeit der Ruhe pflegen und sich sodann nach Petersburg begeben wird, ferner Kaeser, Bader und Scheuermann. Auch einige französische Fahrer, mit denen die Unterhandlungen allerdings noch nicht abgeschlossen sind, dürften sich nach Rußland begeben.

MAJOR TAYLOR, der, wie bereits gemeldet, gegenwärtig in Australien Rennen bestreitet und dabei Sieg auf Sieg gehäuft hat, hat am 17. Februar d. J. in Sidney einen schweren Sturz getan. Auf der dortigen Rennbahn fand am genannten Tage der Revanchekampf Taylor—Lawson in zwei Läufen statt. Auch diesmal war der Kampf gleich dem kürzlich in Melbourne stattgehabten, den bekanntlich der Neger gewann, ein ungemein harter und Taylor konnte den ersten Lauf nur im letzten Augenblicke mit wenigen Zentimetern Vorsprung an sich reißen. Der zweite Lauf brachte einen womöglich noch erbitterteren Endkampf mit sich; als die Gegner kaum fünfzig Yards vom Zielpfosten entfernt waren, gerieten sie zu knapp aneinander und taten beide einen schweren Sturz. Während sich aber Lawson unbeschädigt wieder erhob, mußte der Neger, der über starke innere Schmerzen klagte, ins Spital überführt werden, wo er mehrfach vernäht wurde Er wird mindestens einen Monat lang nicht aufs Rad steigen können.

EINE NEUARTIGE SCHLEIFENFAHRT auf dem Rade wird gegenwärtig im Casino de Paris unter dem Titel »Le tourbillon humain« (»Der menschliche Wirbel«) vorgeführt. Die Schleife ist bei dieser Produktion nicht geschlossen, sondern bricht bereits in halber Höhe gänzlich ab. An ihrer niedrigsten Stelle sind rechts und links zwei starke Pfosten von ungefähr 4 *m* Höhe errichtet, die oben durch einen Querpfosten, alles natürlich aus Stahl, verbunden sind. Vom Querpfosten hängt an Drahtseilen eine Art von freischwebendem Trapez herab. Auf dem zur Produktion benützten Rade ist, einerseits von der Lenkstange und anderseits von der Hinterradgabel ausgehend, ein stählernes Gerüst errichtet, in dem der Schleifenfahrer förmlich drinsitzt und das etwa 30 *cm* über seinem Kopf an einer Querstange zwei große und starke Haken trägt. Der Artist fährt nun die Schleife herunter, kommt dann mit gewaltigem Schwung unter das Trapez, die an dem Gerüst seines Rades hoch oben angebrachten Haken greifen in das Trapez ein und der Radfahrer saust, an demselben hängend, im Kreise durch die Luft, bis er wieder auf der Schleifenbahn landet, worauf sich die Haken von selbst auslösen. Der ansteigende Teil der Schleife ist inzwischen herabgelassen worden, so daß der Artist sein Rad allmählich auslaufen lassen kann. Es ist dies jedenfalls eine geradezu tollkühne Fahrt, denn wenn der Artist zum Beispiel nicht ganz genau unter das Trapez gefahren kommt, so können beide Haken nicht eingreifen, er wird zur Seite geschleudert und büßt seine Waghalsigkeit mit dem Leben oder zumindest mit schweren körperlichen Verletzungen. Große Unerschrockenheit und Geschicklichkeit erfordert auch das Landen und Weiterfahren auf der Schleifenbahn nach der Luftfahrt und in dritter Linie kann die geringste Unregelmäßigkeit in der Funktion des Apparates dem Schleifenfahrer den Tod bringen.

DIE REGELUNG des Schrittmacherwesens scheint nun doch energisch in Angriff genommen und auf Grundlage der auf dem letzten Kongreß der Union Cycliste Internationale in Paris gefaßten Beschlüsse durchgeführt zu werden. Der Verband Deutscher Radrennbahnen (Geschäftsstelle Friedenau, Sportpark) veröffentlicht folgende Kundmachung: »Nach Beschluß des letzten Kongresses der Union Cycliste Internationale treten in bezug auf die Schrittmachung bei öffentlichen Dauerrennen nunmehr folgende einheitliche Bestimmungen in Kraft: 1. Es sind nur einspurige, mit beliebigen Motoren versehene Führungsmaschinen zulässig, die mit einem oder mehreren Fahrern bemannt sein können. 2. Der Umfang der künstlichen Windschutzer an den Führungsmaschinen (zum Schutze der hinter diesen Fahrenden) darf eine Breite von 40 *cm* und eine Höhe von 70 *cm* (10 *cm* vom Erdboden gemessen) nicht überschreiten. 3. Die Zubehörteile und Ausrüstungsstücke der Maschinen müssen so untergebracht sein, daß sie sämtlich vor dem Fahrer liegen, der den hinteren Sitz einnimmt. 4. Bei allen ein- und mehrsitzigen Maschinen darf der Sattel nicht über das Ende des Hinterrades hinausragen. 5. Bei mehrsitzigen Führungsmaschinen ist der hintere Fahrer unbedingt verpflichtet, die Lenkstange mit beiden Händen anzufassen. Das Ende der Griffe der Lenkstange muß 10 *cm* vor der Spitze des Sattels liegen. Die Herren Dauerfahrer werden ersucht, bei Instandsetzung ihrer Führungsmaschinen: 1. sich genau an die vorstehenden Bestimmungen zu halten, da sie bei Nichtbeachtung derselben (selbst bei der geringsten Ueberschreitung der vorgeschriebenen Maße) der Gefahr ausgesetzt sind, vom Start zurückgewiesen zu werden; 2. ihre Schrittmacher anzuweisen, den Bestimmungen unbedingt Folge zu leisten, da sie andernfalls Gefahr laufen, ihres Preises verlustig zu gehen. Die Schrittmacher werden dringend um strikte Befolgung der getroffenen Anordnungen ersucht, da ihnen bei Zuwiderhandlung eine Strafe von 20—100 *M* auferlegt, beziehungsweise die Lizenz als Schrittmacher zeitweise oder dauernd entzogen werden kann.«

DAS PARISER WINTERVELODROM veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Reihe von Radrennen, die zu den gelungensten und sportlich bedeutendsten der Wintersaison gezählt werden müssen. Die Läufe waren zahlreich und gut beschickt, alles klappte wie am Schnürchen, kein Zwischenfall zerstörte den guten Eindruck und so konnte das Publikum, das an einigen früheren Renntagen enttäuscht worden war, diesmal befriedigt den Schauplatz der Ereignisse verlassen. Das Programm wurde von einem internationalen Ausscheidungsrennen über 2000 *m* eingeleitet, dessen Vorläufe Thuau vor Lucien Jacquelin, Bader vor Otto Meyer mit dem a, Gentel vor Mayer mit dem a, Kaeser vor Bourotte, Rutt vor Soler gewannen, während der Hoffnungslauf an Rettich vor Bourotte fiel. Der Endlauf sah nach prachtvollem Kampfe Kaeser als Sieger, dem Rutt als Zweiter und Bader als Dritter folgten. Kaeser hat sich durch diesen wirklich reellen Sieg und in Anbetracht seiner stetig fortschreitenden Verbesserung in die erste Klasse der gegenwärtig in Paris versammelten Flieger hineingeschoben; ein Zusammentreffen des Schweizers in seiner gegenwärtigen Form mit Jacquelin, Ellegaard, Heller oder Piard wurde sicherlich von großem Interesse sein. Dem eben besprochenen Kampf folgte ein Prämienfahren, das die stattliche Anzahl von 35 Bewerbern am Start vereinigte, von denen mehr als die Hälfte sich auch noch am Endlauf beteiligten, den Bourotte vor H. Fossier und Giorgis gewann Nun folgte das Hauptereignis des Tages, ein 50 Kilometer-Fahren mit Schrittmachern, welches das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des Neuankömmlings Tommy Hall mit den »Abonnenten« der Langstreckenpreise Bruni und Contenet brachte. Bruni ist wie immer der Erste hinter den Schrittmachern, allein auch die andern sind flink und so ist sein Vorsprung nicht bedeutend, höchstens 30 bis 40 *m*, Tommy Hall fährt als Letzter. In dieser Reihenfolge geht es viele Runden hindurch weiter, bis Contenet in dem Momente, wo er einen Vorstoß machen will, durch eine Panne seines Führungsmotors den Anschluß einbüßt und an 1300 *m* verliert. Für Hall, der sichtlich noch nicht in Form ist, ist die Reise von allem Anfang an zu schnell und er gibt jeden Kampf als aussichtslos auf, das Rennen lediglich als Trainingübung benützend. Auch Bruni verliert durch Panne seines Schrittmachers im Laufe des Rennens einige Runden, allein nicht so viel, daß Contenet ihn einzuholen vermöchte. Der Einlauf war wie folgt: Bruni in 37:55 I. (1200 Franken), Contenet, 250 zurück II. (1000 Franken), Tommy Hall, 15 Runden dahinter III. (800 Franken). Der Kampf um die Armbinde der Motocyclettes war der letzte Punkt des Programms. Cissac als Inhaber verteidigte sie erfolgreich gegen Aug. Fossier, der Panne erlitt, und legte die 10 *km* in 0:06:07 3/5 ....

AUTOMOBILISMUS.

BELGIEN wird im Gordon-Bennett-Rennen durch drei Pipe-Wagen vertreten sein, deren jeder mit einem Motor von 110 HP ausgerüstet sein wird.

EINEN VORTRAG über die Entwicklung der Benzin-Automobilmotoren wird Herr Professor Georg Goebel, Vizepräsident des Österreichischen Automobil-Klubs, am 29. Februar d. J., präzise ½6 Uhr abends, in den Räumen des genannten Klubs, Wien, I. Kärntnerring 10, halten.

W. K. VANDERBILT junior, der Rekordmann der Meile, hat vor einigen Tagen bei einer New-Yorker Bootbaufirma einen Schiffsrumpf für ein Automobilrennboot bestellt. Das Boot soll in der Wasserlinie 40 englische Fuß messen und wird nach Fertigstellung mit dem 60 HP-Motor von Vanderbilts Mors-Rennwagen ausgerüstet werden.

DER TURINER AUTOMOBIL-KLUB veranstaltet eine Tourenfahrt nach Hamburg zum Besuche des Gordon-Bennett-Rennens, zu der bereits 30 Wagen angemeldet sind. Auch aus anderen Städten Italiens, so aus Mailand, Florenz etc., werden Karawanen mit dem Bestimmungsorte Homburg abgehen, die sich dann vereinigen und von der Landesgrenze an gemeinsam die Reise fortsetzen wollen.

AUF DEN KIELER WERFTEN ist der Bau von Motorbooten in neuerer Zeit in größerem Maße betrieben worden. So stellte kürzlich die Werft von C. Waap eine Motorbarkasse für die Kaiserliche Jacht »Hohenzollern« und den persönlichen Gebrauch des Kaisers von Deutschland fertig. Das zehn Meter lange Boot ist mit einem Daimler-Spiritusmotor ausgerüstet, der neun Seemeilen Fahrt verleiht. Die Ausstattung des Bootes ist vornehm.

DIE FARBEN der am Gordon-Bennett-Rennen teilnehmenden Wagen sind von den betreffenden Ländern nun endgültig bestimmt und angemeldet worden. Als letztes Land hat sich die Schweiz für rot-gelb, die Farben der Stadt Genf, entschieden. Es wird also erscheinen: Deutschland weiß, Österreich schwarz-gelb, Frankreich lichtblau, Italien schwarz, Belgien gelb, Schweiz rot-gelb, England grün, Amerika rot.

DIE TURINER AUSSTELLUNG hat auch in bezug auf die Besucherzahl und die Einnahmen einen ganz hervorragenden Erfolg zu verzeichnen. Am 22. Februar wurde der 50.000. Besucher eingelassen, was eine Einnahme von annähernd 25.000 Lire bedeutet. Das Komitee hat auch bereits eine Summe von 10.000 Lire vom Reinertrag als Organisationsfonds für die im nächsten Jahre zur Wiederholung gelangende Ausstellung bestimmt.

EINEN EXTRAZUG von Paris nach Homburg will anläßlich der großen internationalen Wettfahrt das Pariser Sportblatt »Auto« veranstalten. Die Internationale Schlafwagengesellschaft hat bereits zugesagt, die erforderliche Anzahl von Wagen zu stellen, und da das Blatt dafür garantiert, daß die ganze Reise einschließlich der Besichtigung des Rennens nicht mehr als 48 Stunden in Anspruch nehmen wird, so läßt sich annehmen, daß der Extrazug nicht mit leeren Waggons fahren wird.

IN AMERIKA sind die Ausscheidungsrennen für den Gordon-Bennett-Pokal vom dortigen Automobil-Klub nunmehr endgültig auf den 15. April d J. festgesetzt worden; bezüglich der Strecke ist man aber noch nicht einig geworden. Die einen sind dafür, daß die famose Rennstrecke an der Meeresküste bei Ormond-Daytona in Florida, auf der bekanntlich Vanderbilt kürzlich einen neuen Meilenrekord geschaffen hat, gewählt werden soll, während die anderen der Strecke an der Küste von Virginia den Vorzug geben.

IN FRANKFURT AM MAIN werden anläßlich der dortselbst stattfindenden Automobilausstellung, deren Eröffnung Prinz Heinrich von Preußen beiwohnen wird, große Festlichkeiten vorbereitet. Unter anderem ist ein großer Huldigungskorso vor Prinz Heinrich geplant, ferner sollen am 20. März ein Automobil-Blumenkorso und am 21. März ein Galafest im großen Börsensaal vom Frankfurter Automobil-Klub veranstaltet werden. Für den 25. März ist ein Ausflug mit anschließender Besichtigung der Saalburg vorgesehen.

DER ENGLISCHE AUTOMOBIL-KLUB hält am 10. März d. J. seine diesjährige Generalversammlung ab. Es verlautet nun, daß der Lord von Shrewsbury und Talbot anläßlich derselben folgenden bemerkenswerten Antrag einbringen wird: »1. Kein Mitglied des Automobil-Klubs, das mit dem Automobilhandel oder der betreffenden Journalistik in Verbindung steht, darf in das Komitee des Klubs gewählt werden. 2. Das Komitee des Automobil-Klubs für Großbritannien und Irland wird ermächtigt, Subkomitees zu ernennen, welche die auf den Handel bezughabenden Dinge wie die Veranstaltung von Versuchen oder von Rennen, die Geldgebarung etc zu besorgen [illegible]«

IN DÄNEMARK hat sich die »Gesellschaft für Automobilverkehr«, von deren beabsichtigter Gründung in diesen Spalten schon gesprochen wurde, bereits konstituiert und eine Konzession auf zehn Jahre erhalten, welche ihr das Recht gibt, auf allen Strecken den Dienst zu eröffnen, die keine Eisenbahnlinien besitzen. Gleichzeitig wurde eine Kommission ernannt, welche die Versuche der genannten Gesellschaft, die den Verkehr zunächst mit 70 Automobilen eröffnen wird, auf ihren praktischen Wert prüfen und ihr Urteil abgeben soll, ob nicht eine Ersetzung der Eisenbahnen zweiter und dritter Ordnung durch einen regelmäßigen Automobildienst möglich wäre.

EIN INTERESSANTES INSERAT war kürzlich im Pariser »Journal« zu lesen. Es lautete folgendermaßen: »Gesucht Amateur, um den Kilometerrekord mit einem 200 HP-Automobil, das 221 *km* pro Stunde macht, zu schlagen. Schriftliche Anerbietungen etc. 7692, Grand Hotel.« Dieses Monstrum eines Rennwagens muß entschieden in aller Stille konstruiert worden sein, denn in den Pariser Sportkreisen war man überrascht, plötzlich von dem Vorhandensein einer 200 HP-Rennmaschine zu hören! Noch naiver klingt aber der Wunsch des vermutlich verkannten Erfinders, einen »Amateur« zur Erzielung der »221 Kilometer-Stundengeschwindigkeit« heranziehen zu wollen.

IN MARSEILLE fand am vergangenen Sonntag das bereits angekündigte Bergrennen mit großem sportlichen und äußeren Erfolg statt, denn entlang des Boulevards Perier, der Rennstrecke, standen an 20.000 Zuschauer. Von 46 gemeldeten nahmen 39 Wagen an der Konkurrenz teil. Der Einlauf ergab das nachstehende Resultat: *A.* Wagen unter 12 HP: Roustant (Rochet-Schneider, 12 HP) Erster in 0 : 02 : 45, mittlere Geschwindigkeit 26 666 *km* pro Stunde; *B.* Wagen über 12 HP: Rougier (Turcat-Méry, 60 HP) Erster in 0 : 01 : 31, mittlere Geschwindigkeit 39 500 *km* pro Stunde; *C.* Wagen mit geschlossener Karosserie: Gras (Turcat-Méry, 20 HP) Erster in 0 : 02 : 45.

IN ALGIER wurden am vergangenen Sonntag die »Coupe Sneden« und ein Kilometerrennen ausgetragen. Trotzdem die Mehrzahl der Bewerber die Abhaltung des Rennens geradezu für ein Verbrechen erklärte, da die Straße durch den strömenden Regen in einen entsetzlichen und ungemein gefährlichen Zustand versetzt war, fand das Rennen statt, welches dann natürlich durch das Fernbleiben der meisten Fahrer vom Start stark an Interesse verlor. Das Resultat war:

I. Coupe Sneden (1 *km*).
Baron de Crawhez (Panhard, 70 HP.) . . 32 Sek. 1
P. de Malglaire (de Dietrich, 45 HP.) . . 57³/₅ Sek. 2

II. Kilometerrennen für Tourenwagen.
Gueret-Bellemare (Renault, 14 HP.) . . 57⁴/₅ Sek. 1
Baron de Crawhez (Vivinus, 24 HP.) . . . . 62 Sek. 2

KÖNIG EDUARD VII. von England ist nach dem »Jahrbuch der englischen Automobilisten« Eigentümer von sechs Kraftwagen, von denen fünf englischen Ursprungs und bei Daimler in Coventry gebaut sind. Sein schönster Wagen ist ein 22 HP Tonneau mit sechs Plätzen, in dem er seine Intimen spazierenfährt und den er meistens selbst lenkt. Unter anderem besitzt er auch ein 22 HP Automobil für 15 Personen (es ist vermutlich ein Omnibus für das Personale) und einen 12 HP Camion für 16 Personen, der hauptsächlich zur Beförderung von Jagdgesellschaften bestimmt ist. Gleichzeitig ist der König auch Eigentümer eines ganz reizenden, kleinen Petroleummotorbootes, dessen er sich oft bedient und das sich stets an Bord seiner Jacht »Viktoria und Albert« befindet, so oft der König zu deren Passagieren zählt. Eduard VII. heißt also nicht mit Unrecht in den französischen Sportkreisen der »König der Chauffeurs«.

DIE ANZAHL DER PFERDESTÄRKEN der Motore scheint ins Ungeheuere zu wachsen und keinen Halt zu finden. In der Turiner Ausstellung konnte man bereits einen 200 HP-Motorwagen bewundern, dessen vier Zylinder von geradezu fabelhaften Dimensionen waren, und jetzt wird aus Paris gemeldet, daß ein Herr Louis Schönberg im Begriffe ist, für die Cleveland Company in Amerika ein Automobil von sage und schreibe 308 HP zu konstruieren. Das wäre natürlich das weitaus stärkste und größte Automobil, das jemals gebaut wurde. Es soll unter anderem drei verschiedene Carosserien erhalten, und zwar eine für Rennzwecke und die anderen zwei für Tourenfahrten, von welch letzteren wieder eine sich in einen Schlafsalon umwandeln läßt. Herr Schönberg will mit dieser »Arche Noah der Landstraße« zuerst den Staat New-York beglücken und sich sodann zur Weltausstellung nach St. Louis begeben. — Glückliche Reise!

INTERESSANTE GÄSTE für die französischen Sportkreise landete vor einigen Tagen in Havre der von New-York kommende französische Dampfer »La Lorraine«. Es waren dies die Herren W. K. Vanderbilt — wohl nicht der Rekordmann selbst, allein dessen Vater — Charley, der Vertreter der »Mercedes« in Amerika, und die beiden Milliardäre Schwab der Stahlkönig, und Kessler, der Champagnerkönig. Letzterer wurde bereits von Henri Fournier mit einem 60 HP Mercedes-Wagen und Schwab von Charron mit einem achtzylindrigen Charron-Girardot-Voigt-Wagen erwartet, worauf die Reise nach Paris mit dem Automobil fortgesetzt wurde. Es wäre interessant, zu wissen, ob die berühmten Chauffeure Fournier und Charron nicht die günstige Gelegenheit benutzt haben, sich gegenseitig ein Rennen zu liefern und wer zuerst in Paris ankam, sind doch gerade die beiden die Sieger im ersten Gordon-Bennett-Rennen. Übrigens ist es tatsächlich letzte amerikanische Mode, bei einer Reise von Amerika nach Paris nach der Ausschiffung in Havre unter Vermeidung der Eisenbahn mit dem Automobil in Paris seinen Einzug zu halten.

DER FRANZÖSISCHE AUTOMOBIL-KLUB veranstaltet für seine Mitglieder eine Karawanenfahrt nach Homburg, die nach dem eben veröffentlichten Programm 16 Tage umfassen wird. Die Strecke wurde folgendermaßen eingeteilt: Erster Tag, das ist am 13. Juni, Paris—Reims; 14. Juni, Reims—Luxemburg—Treves; 15. Juni, von Treves über Bernkastel, Bingen, Mainz und Frankfurt nach Homburg; 16. Juni, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten (eventuell der Saalburg), abends Galavorstellung im Theater; auch können Ausflüge in die Umgebung, nach Wiesbaden, Frankfurt a. M. etc. unternommen werden; 17. Juni, Gordon-Bennett-Rennen; 18. Juni, Ausflug zur Besichtigung der Rennstrecke; Festessen in Homburg; 19. Juni, Konkurrenzen in Frankfurt a. M.; 20. Juni, Concours d'elegance in Homburg; 21. Juni, Homburg—Nürnberg über Hanau, Aschaffenburg, Heidenfeld, Würzburg, Kitzingen, Neustadt und Fürth; 22. Juni, Besichtigung von Nürnberg; 23. Juni, Nürnberg—Stuttgart über Ansbach, Rottenburg, Crailsheim, Gaildorf, Welsheim und Waiblingen; 24. Juni, Stuttgart-Baden; 25. Juni, Baden—Triberg; 26. Juni, Triberg—Freiburg; 27. Juni, Freiburg—Nancy; 28. Juni, Nancy—Paris. Die Kilometeranzahl der einzelnen Tagesstrecken ist in der Ausschreibung leider nicht angegeben.

DER DEUTSCHE AUTOMOBIL-KLUB hielt am 20. Februar d. J. in Berlin seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung wurde zunächst der Geschäftsbericht genehmigt und das bisherige Präsidium, bestehend aus dem Herzog von Ratibor, Fürsten Hohenlohe-Oehringen und General Rabe, wiedergewählt. In den Repräsentantenausschuß wurden Baron von Brandenstein und Freiherr von Schrenk (München) neugewählt. Auch die verschiedenen Kommissionen wurden mit nur geringen Abänderungen in ihrer alten Zusammensetzung wiedergewählt und der Kassenbericht genehmigt. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Deutsche Automobil-Klub dank verschiedener sportlicher Veranstaltungen sehr emporgeblüht ist, indem im Laufe des Geschäftsjahres nicht weniger als 130 neue Mitglieder eingetreten sind. Das neue Jahr scheint sich allerdings noch günstiger zu gestalten, denn im Februar wurden allein schon 50 neue Mitglieder aufgenommen. Das »Berliner Tageblatt« meldet übrigens, daß der Deutsche Automobil-Klub auf Anregung des Barons von Brandenstein jetzt die Strecken, welche bisher für das Ausscheidungsrennen in Betracht kamen, fallengelassen und eine neue Strecke in Schleswig-Holstein ins Auge genommen hat. Die Genehmigung der Regierung, das Ausscheidungsrennen auf dieser angeblich sehr geeigneten Strecke abhalten zu dürfen, wird demnächst nachgesucht werden.

DAS MOTORBOOT-RENNEN in Kiel, dessen Ausschreibung in diesen Spalten bereits erschienen ist, ist das erste seiner Art in Deutschland. Wenn auch dort schon seit Jahren Motorboote aller Art heimisch waren, deren Besitzer meist aus den Reihen der Segler hervorgingen, so hat es doch einen eigentlichen Sportbetrieb im Motorbootwesen noch nicht gegeben. Es liegt somit die Möglichkeit nahe, daß das Ausland auf den Kieler Rennen eine beherrschende Rolle spielen wird, zumal in England und ganz besonders in Frankreich der Sportbetrieb sich schon zu einem sehr fortgeschrittenen ausgebildet hat. Die Rennen, welche anfangs April in Monte Carlo abgehalten werden sollen, dürften ganz hervorragende Leistungen zutage fördern und es ist demnach zu erwarten, daß alle tüchtigen Teilnehmer an jenen Wettfahrten auch in Kiel am Start erscheinen werden. An sehr guten Vorführungen wird es daher umsoweniger fehlen, als die Zeit zwischen Monte Carlo und Kiel noch ausgenutzt werden kann zur Vornahme von Verbesserungen an Rümpfen und Motoren. Die Bahnen für die Rennen liegen fast ganz auf offener See, sie ließen sich auch wegen des sehr regen Kieler Revierverkehrs, der nicht unterdrückt werden kann, nicht weiter in den Hafen hinein verlegen, der geschütztere Wasser geboten hätte. — Es fehlt dem neuen Sport durchaus nicht an hoher Gönnerschaft, hat doch Prinz Heinrich von Preußen das Protektorat über die Kieler Rennen angenommen, der schon von jeher dem Motorwesen seine Aufmerksamkeit zugewendet hat. Ebenso ist es bekannt, daß der Kaiser von Deutschland den Motorbetrieb seiner vielfachen Verwendbarkeit wegen stets im Auge behält. In der Tat ist ja auch gerade für die Beibootfrage das Motorbootwesen von höchster Bedeutung für alle Zweige der Schiffahrt.

ATHLETIK.

DER WIENER ATHLETIKSPORT-KLUB.

Der Wiener Athletiksport-Klub hat soeben seinen Jahresbericht für das Jahr 1903, das achte seines Bestehens, zur Versendung gebracht, welcher auf der ersten Seite das Bild des reizenden Klubhauses im Prater enthält und im übrigen eingehend über die Tätigkeit und die Erfolge des Klubs und seiner Mitglieder im abgelaufenen Jahre berichtet.

Gleich in den ersten Worten wird bemerkt, daß, abgesehen von einzelnen besonders markanten Ereignissen, die Bedeutung des abgelaufenen Jahres für den Wiener Athletiksport-Klub in seiner ruhigen, stets fortschreitenden Entwicklung liegt, die sich sowohl in sportlicher als in finanzieller Beziehung bemerkbar machte.

Die ziffermäßige Darstellung der sportlichen Erfolge des Vereines zeigt folgendes Bild: 30 Meisterschaften, 83 erste Preise, 96 zweite Preise, 107 dritte Preise, zusammen 316 Preise, außerdem 24 gewonnene Fußball- und 2 Hockeymatches. Diese Ziffern sprechen wohl am besten für die hingebungsvolle Arbeit der Sektionsfunktionäre.

Der Wiener Athletiksport-Klub gehörte im Jahre 1903 folgenden sportlichen Korporationen an: dem Österreichischen Lawn Tennis-Verbande, der Österreichischen Fußball-Union, dem Österreichischen Schwimmsport-Ausschuß und dem Österreichischen Sportausschuß für leichte Athletik.

In finanzieller Beziehung kann das Jahr 1903 füglich als der Beginn einer neuen Ära bezeichnet werden. Zum ersten Male seit seinem Bestande fand der Klub mit seinen regulären Einnahmen sein Auslangen, ohne ein Bardarlehen aufnehmen zu müssen, und konnte hiebei noch seine Gründungsschuld um zirka 7000 K vermindern. Dem Kassareferenten, Herrn Gustav Korn, wird für seine aufopfernde Mühewaltung besonderer Dank ausgesprochen.

Die günstige finanzielle Lage ermöglichte es, gewisse bauliche Veränderungen durchzuführen, die sich längst als Bedürfnis erwiesen hatten. So wurde beschlossen, im Klubhause im Prater die den Tennisspielern zur Verfügung stehenden Räume durch den Neubau einer besonderen Fußballgarderobe bedeutend zu vergrößern. Der Bau wird im Frühjahr beendet sein, so daß zu Beginn der kommenden Spielsaison beide Sektionen schon im Besitze ihrer neuen Räume sein werden. Das Klubheim in der inneren Stadt wurde einer durchgreifenden Renovierung unterzogen: es präsentiert sich jetzt sehr elegant und geschmackvoll und kann als sportliche Sehenswürdigkeit der Residenz bezeichnet werden. Diese Verschönerung des Klubheimes wurde durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Hauseigentümers, Herrn Baurates H. Hellmer, ermöglicht, dem gleichfalls der geziemende Dank ausge- [illegible]

Zur Erledigung der umfangreichen Geschäfte der Vereinsleitung waren 13 Ausschuß- und 34 Direktoriumssitzungen erforderlich.

Der Klub verzeichnet mit Bedauern, daß ihm im abgelaufenen Jahre ein allgemein geschätztes und beliebtes Mitglied durch den Tod entrissen wurde, nämlich Doktor Georg Löwenbach, welcher im November 1903 bei Ausübung des Skisportes verunglückte; einen zweiten Verlust erlitt der Klub durch das gleichfalls unter tragischen Umständen erfolgte Ableben des Fräuleins Hedwig Eissler.

Ferner wird zur Kenntnis gebracht, daß sich der in der vorjährigen Generalversammlung gewählte Ausschuß durch Kooptierung der Herren Heinrich Blau, Dr. Alois Homann und Hans Pfeiffer ergänzt hat.

Der Klub besitzt sieben Sektionen, und zwar für Schwimmen, Fußball, Hockey, Lawn Tennis, Fechten, für leichte und für schwere Athletik. Die Spezialberichte der einzelnen Sektionen finden die Leser in der betreffenden Rubrik unseres Blattes; es sei daher an dieser Stelle nur der beiden letztgenannten Abteilungen für Athletik gedacht.

Die Sektion für schwere Athletik ist im vergangenen Jahre zwar niemals in ihrer Gesamtheit vor die Öffentlichkeit getreten, sie hat es auch unterlassen, Veranstaltungen anderer Vereine zu beschicken, doch wäre es ganz verfehlt, aus diesem Umstand vielleicht einen Rückgang folgern zu wollen. Schon das bedeutende Anwachsen der Mitgliederzahl (das Frequenzbuch der Sektion weist für das vergangene Jahr 104 Mitglieder auf) zeigt die zunehmende Beliebtheit, deren sich diese, ehemals schwächste Sektion im Klub erfreut. Man ersieht weiters aus dem Frequenzbuch, daß ein großer Teil dieser Mitglieder auch recht fleißig an den Übungen der Sektion teilnahm und reges Interesse für die sportlichen Bestrebungen der Sektionsleitung zeigte, der es auch gelungen ist, durch eingreifende bauliche Veränderungen das Übungslokal zweckentsprechend umzugestalten. Es wurde der Boden des Übungssaales um nahezu einen Meter tiefer gelegt und dadurch nicht nur die Luft verbessert, sondern auch die Vornahme gewisser, einen hohen Raum erfordernder Übungen ermöglicht. Durch Anbringung eines Paares Schweberinge wurde einem lang gehegten Wunsche vieler Mitglieder Rechnung getragen. Endlich hat sich die Klubleitung durch die Einrichtung eines elektrischen Ventilators den Dank der Sektion erworben. Trainer war Herr Hans Kock, der sich durch Pflichteifer und persönliche Überwachung der Renovierungsarbeiten sehr verdient gemacht hat.

Von der Veranstaltung einer internen Konkurrenz hat die Sektionsleitung im vergangenen Jahr mit Rücksicht auf die große Zahl neu eingetretener Mitglieder, deren Ausbildung unter den Vorbereitungen zu einer solchen gelitten hätte, abgesehen. Aus demselben Grund wurde die Beteiligung der schweren Sektion an einer Klubakademie auf das nächste Jahr verschoben. Die Leistungen in der Gewichtsarbeit der einzelnen Mitglieder werden vom Trainer seit längerer Zeit regelmäßig gebucht.

Besonderes Interesse wurde diesmal von seiten einiger Mitglieder dem Boxunterricht entgegengebracht und es haben mehrere der Herren verstanden, sich zu ganz tüchtigen Boxern heranzubilden.

Die Ringer des Klubs waren einige Zeit zur Untätigkeit gezwungen, da die alte Ringmatte unbrauchbar geworden war, allein dieser Mangel wurde inzwischen durch die Anschaffung einer neuen Roßhaarmatratze be- [illegible]

Schließlich wird noch der vom Österreichischen Athletenklub-Verband veranstalteten Allgemeinen Männerschönheitskonkurrenz gedacht, welche mit dem Siege der Klubmitglieder Raimund Walter und Hans Tronner endete. Die Herren, denen unter mehr als 70 Mitbewerbern die Palme zuerkannt wurde, haben ihren Erfolg ihrer tüchtigen allseitigen Körperausbildung — sie pflegten die schwere und leichte Athletik und den Schwimmsport — zu danken.

Auf den Gebieten der leichten Athletik verfügt der Klub über eine gute Durchschnittsklasse, ohne jedoch einen Athleten von überragendem Können zu besitzen. Unter ihren lokalen Gegnern spielten die Vertreter der Farben des Wiener Athletiksport-Klub eine hervorragende Rolle, was die Siege in mehreren Meisterschaften beweisen. Dagegen war ihnen wenig Gelegenheit geboten, sich mit fremden Gegnern zu messen, denn der internationale Charakter der Veranstaltungen war durch die Neuregelung des Meisterschaftswesens seitens des Österreichischen Sportausschusses für leichte Athletik stark beeinträchtigt.

Die Sektionsleitung ist aber trotzdem eifrig bestrebt, ihre Mitglieder auswärtiger Konkurrenz ebenbürtig zu machen. Und dahin kann man, wie der Sportsman auf allen sportlichen Gebieten, nur durch ein Training gelangen, welches drei Gesetze vorerst beachtet: System, Regelmäßigkeit und Diät. Für dieses Training sprechen in der Sektion beredte Beispiele: jene Angehörigen, welchen Kenntnisse, Erfahrung und System des Meisters Kock zu gute kamen, zeigten Fortschritte, die oft überraschend waren, die »leichten« Athleten dagegen — Läufer und Springer — die sich zum größten Teile aus Angehörigen der Fußballsektion zusammensetzen, waren bisher gewohnt stets nur wenige Tage vor ihrem Start zu üben. Regelmäßiges Üben, also Training, war nicht nach ihrem Geschmacke. Sie brachten fast alle mehr als Durchschnittsleistungen zuwege, zeigten Talent, aber ihr nächster Start bewies, daß die erwarteten Fortschritte ausgeblieben waren. Es sei ihnen kein Vorwurf gemacht, daß ihnen das Fußballtraining mehr Unterhaltung bereitet als der einförmige Laufschritt, allein aber sei hiemit der rechte Weg gewiesen, das »laufende« Jahr zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten zu benützen.

Die Vertreter des Klubs konnten im abgelaufenen Jahre dreizehn österreichische Rekords aufstellen, von welchen folgende acht als Bestleistungen des Jahres 1903 auf der Rekordliste des Österreichischen Sportausschusses für leichte Athletik stehen: Laufen: 400 *m* $0:59\,{}^{4}/_{5}$ Rudolf Gross 29. Juni, 1000 *m* $2:57\,{}^{4}/_{5}$ Leopold Sax 17. Mai, 1500 *m* $4:36\,{}^{3}/_{5}$ Leopold Sax 29. Juni, Hochsprung: 1·55 *m* Oberleutnant Hermann von Kaunz 29. Juni, Weitsprung 6·19 *m* Emil Wachuda 20. September, Diskuswerfen: 37·90 *m* Cornel von Lubowiecki 13. September, Kugelstoßen: 11·04 *m* Leopold Lahner 30. August, Steinstoßen: 6·52 *m* Leopold Lahner 20. September

Die Sektion veranstaltete auf dem Sportplatze im Prater zwei internationale Meetings, die sich der Teilnahme ungarischer und böhmischer Athleten zu erfreuen hatten. Die Teilnahme an auswärtigen Veranstaltungen war aber infolge der zahlreichen hiesigen Wettkämpfe eine geringere als in früheren Jahren. Es wurden nur die Meetings in Preßburg und Brünn beschickt.

Die stets wachsende Zahl der Athletik betreibenden Mitglieder des Vereines — es beteiligten sich an den Übungen 29 ordentliche und 45 außerordentliche Mitglieder — läßt es wünschenswert erscheinen, die Garderoberäumlichkeiten auf dem Sportplatze zu erweitern. Die Klubleitung hat daher die Absicht, am unteren Ende des Platzes eine eigene Garderobe für die Athleten und Fußballspieler zu errichten.

Der Wiener Athletiksport-Klub konnte am Schlusse des vergangenen Jahres einen Stand von 31 Förderern, 394 ordentlichen Mitgliedern, darunter 59 Damen und 335 Herren, 106 außerordentlichen Mitgliedern, darunter 2 Damen und 104 Herren, mithin von zusammen 531 Klubangehörigen ausweisen, was abermals einen großen Fortschritt, von insgesamt 100 Klubangehörigen innerhalb des einen Jahres bedeutet.

NOTIZEN.

FOLGENDE BESCHLÜSSE wurden vom Österreichischen Sportausschuß für leichte Athletik in seiner Sitzung vom 22. Februar 1904 gefaßt. Der gewesene Amateurathlet Josef Wanya wird wegen Startens um Geldpreise als Professional erklärt; 2. Läufer, welche über eine Strecke innerhalb einer der drei folgenden Gruppen, und zwar: I. Strecken bis inklusive 440 Yards; II. Strecken über 440 Yards bis inklusive 2000 *m*; Strecken über 2000 *m* — einen Sieg errungen haben, verlieren für alle Strecken der betreffenden Gruppe die Juniorenqualifikation.

DIE JAPANER, gewiß ein aktueller Gegenstand, sind geradezu großartige Läufer und besitzen bei aller Schnelligkeit und Ausdauer noch die Fähigkeit, zu gleicher Zeit auch ganz ansehnliche Lasten zu befördern. Ein spezifischer japanischer Lebensberuf ist der des Kurumaya, der Wagenzieher. Ihre Beschäftigung besteht darin, die Wagen der reichen Japaner zu ziehen. Es gibt dort Leute, die z. B. einen erwachsenen Mann auf sonniger Straße 40 bis 50 *km* weit im Trabe ziehen. Oft wird eine Strecke von 12 bis 16 *km* ohne Unterbrechung zurückgelegt, ohne auch nur eine Minute aus dem Trabe zu fallen. Professor Baelz, ein bekannter Japanforscher, schreibt: »Ich kenne viele Beispiele, wo die Wagenzieher an einem heißen Augusttag einen Menschen in 14 Stunden eine Strecke von 110 *km* weit zogen. Auch die japanischen Lastträger leisten Erstaunliches; sie tragen Lasten von 80 bis 150 *kg* in den Gebirgen auf meist schlechten Wegen und das auf große Strecken.«

DER VERBAND DER VEREINE für leichte Athletik hält Sonntag den 28. Februar 1904, um 11 Uhr vormittags, im Restaurant »St. Annahof«, Wien, I. Annagasse 3, seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung besteht aus folgenden Punkten: 1 Verlesung des Protokolls. 2. Verlesung des Jahresberichtes über das Jahr 1903. 3. Bericht des Kassiers. 4. Erteilung des Absolutoriums. 5. Neuwahl des Sportausschusses. 6. Wahl zweier Revisoren. 7. Direktiven für die fernere Tätigkeit des Sportausschusses. 8. Bestimmung der von den Verbandsvereinen zu leistenden Beiträge. 9. Eventuelle Anträge. Jeder Verbandsverein ist berechtigt, in die Generalversammlung zwei Herren als Vertreter zu entsenden. Die Generalversammlung ist beschlußfähig, wenn die Hälfte der Verbandsvereine vertreten ist. Sollte diese Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet gemäß den Statuten am 6 März 1904 zur selben Stunde und im gleichen Lokale wie die ausgeschriebene eine unter allen Umständen beschlußfähige Generalversammlung statt.

RINGEN.

IN KÖLN A. RH. nahmen die Meisterschaftsringkämpfe in der vergangenen Woche ihren Fortgang. Es wurden dabei unter den ersten Preisanwärtern folgende Resultate erzielt: Aimable de la Calmette wirft Sturm in 1 : 04; Eberle wirft Laurent le Beaucairois in 1 : 42; Laurent le Beaucairois kämpft unentschieden gegen Koch; Eberle wirft Omer de Bouillon in 0 : 25; Peyrouye wirft Clement le Terassier in 0 : 05.

ANTONIO PIERRI wandelt schon wieder auf dem Kriegspfade. Das Mißgeschick seines Zöglings Madralli läßt ihm anscheinend keine Ruhe und so hat [illegible] wieder einen Ringkämpfer, abermals einen Türken, aufgetrieben, der dem verwünschten Hackenschmidt endlich einmal eine Niederlage beibringen und so für seinen Landsmann Revanche nehmen soll. Die bekannte englische Zeitung »The Sportsman« veröffentlicht nämlich folgenden Brief Pierris: »Ich komme in den nächsten Tagen mit Ali Hassan Nourlah, dem türkischen Riesen, nach England. Ich will Ali Hassan, der an sieben Fuß (das wären 2·13 *m*?) hoch ist und 350 englische Pfund (156 *kg*) wiegt, Hackenschmidt gegenüberstellen, wobei der letztere seine eigene Kampfart haben soll. Mein Mann hat alle Ringer auf dem Kontinent besiegt und ist der einzige, der Thomas Jenkins, den Meisterringer von Amerika, geworfen hat. Gleich nach meiner Ankunft in London werde ich im Bureau des »Sportsman« 100 Pfund als Einsatz für Ali Hassan erlegen, der mit Hackenschmidt im griechisch-römischen Stil ringen soll, und weitere 100 Pfund für Ahmed Madralli deponieren, welch letzterer hiemit jedermann im catch-as-catch-can-Stil herausfordert. Ich hoffe somit, daß das englische Publikum binnen kurzem einige sehr interessante Ringkämpfe zu sehen bekommen wird.«

DIE NENNUNGEN für die heute, Sonntag, im großen Redoutensale in Budapest stattfindenden Amateurkonkurrenzen um die ungarische Meisterschaft sind glänzend ausgefallen. Nicht nur die sämtlichen bedeutenden hiesigen Sportklubs, sondern auch viele Provinzvereine haben ihre würdigsten Vertreter gemeldet. Der die Kämpfe veranstaltende »Magyar Testgyakorlók Köre« kann auf seinen Erfolg stolz sein, denn einzig und allein ihm ist das Verdienst des rapiden Aufschwunges dieses schönen Sportzweiges in Ungarn zu verdanken. Das Präsidium des Vereines bietet im Interesse des schönen Gelingens der Kämpfe aber auch alles auf. So gelang es ihm, den Hof dem Sportfeste zu gewinnen, indem Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef August das Oberprotektorat der Kämpfe übernahm und den Endkämpfen persönlich beiwohnen wird, weshalb sich der veranstaltende Verein auf einen würdigen Empfang vorbereitet. Als Protektor fungiert Herr Dr. Albert von Berzeviczy, der jetzige ungarische Kultus- und Unterrichtsminister. Die Sieger der drei Gewichtsklassen, die zugleich den Meisterschaftstitel der betreffenden Gewichtsgruppe erhalten, messen sich sodann um den von Herrn Alfred von Brüll gespendeten Ehrenpreis. Derselbe ist schon fertig und ist der schönste und kostbarste Preis, der bisher in Ungarn für Sportzwecke ausgeschrieben wurde. Nachstehend die bisher bekanntgewordenen Nennungen: Franz Hohenbügler, Budapesti Athletikai-Klub; Béla Erödi, Budapesti pósta- és távirda tisztviselók sportegyesülete; Artur Radó, Budapesti Egyetemi Athletikai-Klub, Karl Balatoni-Graefl und Béla Bányai, Magyar Athletikai-Klub; Artur Coray und Alexander Hautzinger, Budapesti Torna-Klub; Richard Weisz, Hugo Patak, Franz Nagy und Emerich Fleischer, Magyar Testgyakorlók Köre; Theodor Nagy, Ferd. Hosszufalussy und Ludwig Holl, Miskolczi Athletikai-Klub, Miskolcz; Georg Vörös und Julius Mike, Hungaria Athletikai-Klub; Emanuel Kovács, Kolozsvari Athletikai-Klub, Kolozsvar; Eugen Zacháriás, Magyaróvari gazdasági akademia, Magyar Óvar; Oszkár Lang, Aradi Torna-egylet, Arad; Zoltan Odry, Aradi Athletikai-Klub, Arad; Kálmán Gálfalvi und Desider Gidro, Törekvés Sportegyesület.

TURNEN.

DIE DEUTSCHE WIENER TURNERSCHAFT hat in ihrer diesjährigen Generalversammlung, die am 19. d. M. in der Vereinsturnhalle in der Liebenberggasse stattfand, ihr Mitglied Eduard Zotter mit Stimmeneinhelligkeit zum Ehrenmitglied ernannt. Zotter ist seit der Gründung der Wiener Turnerschaft, die im Jahre 1889 erfolgte, als Oberturnwart tätig, ist tatsächlich die Seele des Vereines und dieser verdankt hauptsächlich ihm die hervorragende Stellung, die er zeit seines Bestehens sowohl im XV. Turnkreise Deutsch-Österreich als auch in der Allgemeinen deutschen Turnerschaft einnimmt. Zotter verbindet mit einer außerordentlichen Fachtüchtigkeit, die er seinerzeit auch als Wetturner oft bewährte, ein ebenso bedeutendes Lehr- wie Organisationstalent und eine unermüdliche Arbeitskraft. Heute, wo ihm die Last seiner vielen turnerischen Verpflichtungen denn doch schon zu schwer geworden ist, hat die deutsche Wiener Turnerschaft zu seiner Entlastung den tüchtigen Turnlehrer Kern angestellt. Die Ehrung des ausgezeichneten Oberturnwarts wird überall mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen werden.

FECHTEN.

DIE AKADEMIE DES UNION-FECHTKLUB.

Die anläßlich des 25jährigen Fechtmeisterjubiläums Barbasettis im Festsaale des Hotel Continental Freitag den 19. d. M. vom Union-Fechtklub veranstaltete Fechtakademie nahm einen großartigen Verlauf und erhob sich, getragen von den Sympathiebezeigungen der vornehmsten Gesellschaftskreise, zu einem fechterischen Ereignisse allerersten Ranges.

Darauf bedacht, durch glänzende Darbietungen das Interesse der Fechterwelt in möglichst hohem Grade zu fesseln und durch eine interessante fechterische Schaustellung seinen Meister besonders zu ehren, hatte der Union-Fechtklub, dem wir schon mehrmals die Präsentation ausländischer Koryphäen zu danken hatten, auch diesmal zwei berühmte fremde Meister und zwei Amateure zur Mitwirkung eingeladen und so erschienen: Salvatore Arista, Fechtmeister der Società di Scherma in Bologna, Georges Rouleau, Fechtmeister des Salle Mimiague-Rouleau in Paris, Agostino Arista und Luigi Zangheri, beide aus Bologna. Vom eigenen Klub beteiligten sich an dieser Akademie die Herren: Meister Luigi Barbasetti, Meister Stanislao Ghittoni, Major Georg Exarco, Rittmeister Amon von Gregurich, Eugen Mayer, Dr. Alberto Minas, Dr. Hermann Ritter von Mitscha, Dr. Camillo Müller, Manfred Baron Pinelli, Richard Wimmer und Oberleutnant Franz Zobl.

Die Leitung der Gefechte der I. Abteilung hatte der Vizepräsident Dr. Camillo Muller, jener der II. und III. Abteilung das Ehrenmitglied des Union-Fechtklub, Herr Dr. Adalbert Edler von Fuchs, Hof- und Ministerialrat, ehemaliges Mitglied der Salle Mimiague, übernommen.

Zum Begrüßungsassaut hatte Barbasetti, dem bei jedesmaligem Auftreten die herzlichsten Ovationen dargebracht wurden, sich Major Georg Exarco als Partner gewählt, offenbar in der Absicht, durch Mithilfe eines so formgerechten Fechters wie des letzteren die Fechtweise des Meisters recht klar zu veranschaulichen.

Dr. Minas und Baron Pinelli, denen die dritte Programmnummer zufiel, kämpften mit furchtbarem Ernste um die Treffer. Es zeigte sich hier wieder wie an so manchen anderen Beispielen, daß es auch Paradefechtern nicht leicht ist, vor dem Forum der Öffentlichkeit sich beim Getroffenwerden nicht zu erhitzen. Die Lebhaftigkeit dieses Florettkampfes hat übrigens der Mehrheit der Zuseher sehr gefallen. Die Freunde Baron Pinellis hätten es allerdings lieber gesehen, wenn er das häufige Anpeitschen der Klinge an des Gegners Brustseite vermieden hätte.

Dr. Hermann Ritter von Mitscha hat, wie einige andere, ebenfalls den Glückssprung ins neue Lager nicht zu bereuen. Ihm kommt dazu noch die langjährige Fechtpraxis sehr zustatten. Sein Wiedererscheinen auf der Planche hat sehr zur Verschönerung dieser Feier beigetragen.

Eugen Mayer, welcher sich mit ihm maß, hat sich rasch emporgeschwungen auf der mühseligen Stufenleiter der Fechtkunst und sich bei der letzten internen Poule sehr schön in die erste Fechterklasse hineingefochten. Wenn Treue und Fleiß bei ihm nicht erlahmen, werden wir ihn bald unter den Allerersten sehen.

Auf Agostino Arista haben sich die glänzenden Eigenschaften seines Vaters vererbt. Schon in jungen Jahren hat er eine große Meisterschaft erreicht. Das penible Ansagen auch des leisesten Treffers ist ein weiteres Zeugnis für seine gediegene fechterische Durchbildung. Er besitzt eine staunenswerte Geschwindigkeit; besonders das revolverartige Losschießen eines geraden Stoßes aus gebogenem Arme bringt den Gegner in Verzweiflung, da diese Stöße fast unparierbar sind.

Oberleutnant Zobl, dieser feine chevalereske Fechter, welcher seine Florettspitze gegen Agostino Arista richtete, hatte bei einem solchen Gegner Gelegenheit, seine große Kunst wieder ins beste Licht zu setzen, wenn es ihm auch nicht immer gelang, allen diesen blitzartigen, manchmal mit einer kaum sichtbaren Finte eingeleiteten Stößen die richtige Parade entgegenzustellen.

Dr. Camillo Muller bot mit Agostino Arista die vorletzte Programmnummer, ein geradezu herrliches Sabelassaut dar, das man sich wohl kaum vollendeter vorstellen und dem man schwerlich ein anderes im Rang hätte gleichstellen können, wenn nicht die großen Meister der Genannten, nämlich Aristas Vater und Meister Barbasetti selbst im Schlußassaut die Klingen gekreuzt hätten. Zeigte das Schlußgefecht die fechterische Größe der beiden Meister, so konnte man speziell in dem Gefecht Agostino Arista—Dr. Muller die glänzenden Früchte ihrer Lehrtätigkeit so recht bewundern.

Was über Agostino Arista gesagt wurde, kann nicht ganz auf seinen Landsmann Luigi Zangheri Anwendung finden. Nicht, daß dieser ein weniger durchgebildeter Fechter wäre, seine Klingenführung ist gleichfalls blitzartig, seine Angriffe sind vehement, aber gerade sein gewaltiges Drängen schmälert seine Sicherheit im Stoß, er überhastet sich und gerät manchmal in Konfusion mit sich selbst.

Nur ein Gegner wie Rittmeister Amon von Gregurich war im stande, diesen stürmischen Angriffen Halt zu gebieten. Und er hat dies mit einer Souveränität getan, die aufs neue bewiesen hat, was der Union-Fechtklub an diesem gediegenen Mitgliede für einen Schatz besitzt. Wie verläßlich ist er doch, so seiner Sache sicher!

Besondere Aufmerksamkeit hat Meister Stanislao Ghittoni erregt. Er maß sich an diesem Abende mit dem berühmten Salvatore Arista und hat in diesem Florettkampfe eine bewundernswerte Stärke und Klassizität bewiesen. In Ghittoni pulsiert italienisches Blut, blitzschnelles Vollführen des Gedankens ist seine Hauptstärke, dabei bleibt er korrekt und deutlich in seinen scharfen Bewegungen. Sein Stolz ist eine sichere Parade und wie ist er der Kunst ergeben! Für Barbasetti ist er heute wohl eine unentbehrliche Stütze, ganz in dessen Sinne erzieherisch wirkend. Als überaus starker Fechter ist er ein ausgezeichneter Lehrer für jene, welche sich zu Turnieren mit Erfolg vorbereiten wollen. Wer sich stark fühlt, kreuze die Klinge mit ihm und gar mancher wird sich überzeugen, daß er bei ihm in ein ganz unerwartetes Mißverhältnis von Treffern geraten kann.

Mit Richard Wimmer vollführte er auch ein sehr schönes Sabelgefecht, bei dem er sichtlich bestrebt war, die schöne Form zu wahren und sein bestes Besitztum allmählich auszukramen. Richard Wimmer war stark wie immer. Vielleicht ist das Bewußtsein seiner Stärke der Grund, warum er zuweilen den Ausfall vernachlässigt, der ihm doch bei seiner Größe eine beneidenswerte Handhabe zum Erfolge bietet.

In den beiden fremden Meistern Salvatore Arista und Georges Rouleau, deren Zusammentreffen mit großer Spannung erwartet wurde, sind zwei verschiedene Methoden, die italienische, beziehungsweise die französische, verkörpert. Es war daher hochinteressant, ihre Bewegungen vergleichend zu beobachten. Ihre Virtuosität ist staunenerregend. Mag die Fußstellung der Franzosen nicht klassisch genug aussehen, Rouleau zeigte uns, von welch unglaublicher Länge sich gerade aus dieser Stellung eine Allonge erzielen läßt. Sein gerader Stoß, die Mannigfaltigkeit in seinen Riposten und besonders die Flankonnaden aus verschiedenen Bindungen wirkten geradezu verblüffend. Salvatore Arista brillierte hingegen mit seinen unnachahmlichen Kontreparaden und schnellen Riposten.

Meister Barbasetti hat sich im Sabelgefecht mit Salvatore Arista, welches einen ungemein würdevollen Abschluß des auserlesenen Programmes bildete, selbst übertroffen. Ein so glanzendes Gefecht mit derartiger Mannigfaltigkeit im Angriff und der Ripost aus allen Lagen und gegen alle Treffflächen wurde hier noch nicht gesehen, jedenfalls hat noch keine Akademie einen ähnlichen großartigen Abschluß gefunden.

Mit dieser Veranstaltung kann der Union-Fechtklub ein neues Ehrenblatt in seinem ruhmvollen Geschichtsbuche beschreiben und er hat damit seinem verdienstvollen Meister Barbasetti die ihm zugedachte Ehrung in so vollem Maße erwiesen, daß alle jene, welche ihr Scherflein zum Gelingen dieses seltenen Festes beigetragen, mit tiefer Befriedigung auf diesen Jubeltag zurückblicken durfen.

Die ganze Fechterwelt aber kann diesem glänzenden Unternehmen die Anerkennung nicht versagen, daß hiedurch der Beweis erbracht wurde, auf welch hoher Stufe die ritterliche Kunst in Wien steht und wie stolz wir darauf sein durfen, in verhältnismäßig kurzer Zeit durch einen seltenen Mann es dahin gebracht zu haben, uns überall im Waffenhandwerk mit Erfolg betätigen zu können. *F. M.*

NOTIZEN.

PINI UND SAN MALATO sollen einer Nachricht des Pariser »Figaro« zufolge beabsichtigen, ihr Duell ... im geheimen am 1. März d. J. in Paris auszutragen.

DER WIENER UNION-FECHTKLUB hält Mittwoch den 2. März d. J., 6 Uhr abends, seine nächste Poule ab. Bei derselben werden zu den Florett- und Sabelkonkurrenzen auch noch solche mit dem Duelldegen treten.

EINE VEREINSAUFLÖSUNG hat in Wien stattgefunden, welche keine große Lücke in der Fechterwelt entstehen läßt, da der betreffende Verein — es ist der »Erste österreichische Fechtlehrer-Verein« — ganz von selbst eingeschlafen ist. Von seiner Auflösung sind die Mitglieder durch folgendes Rundschreiben verständigt worden: »Sehr geehrter Herr! Der unterzeichnete Ausschuß bringt Ihnen hiemit zur Kenntnis, daß unser Verein in seiner Hauptversammlung vom 30. Jänner d. J. einstimmig den Beschluß gefaßt hat, den Ersten österreichischen Fechtlehrer-Verein aufzulösen. Die Teilnamslosigkeit der Herren Vereinsmitglieder, welche sich dadurch zeigte, daß in den wiederholt in letzter Zeit einberuf nen Hauptversammlungen immer nur die hier unterzeichneten vier Ausschußmitglieder erschienen, veranlaßte zu diesem Beschlusse. Noch erwähnen wir, daß die kleine Summe von 380 K, das Vereinsvermögen, dem Hause der Barmherzigkeit zur Pflege armer schwerkranker Unheilbarer, XVIII. Antonigasse Nr. 70, übergeben wurde. Achtungsvoll Erster österreichischer Fechtlehrer-Verein: J. Hartl m. p., Franz Schau m. p., J. Lohren, Schriftführer; Otto Sojka.«

DIE FECHTMEISTER-AKADEMIE, welche anläßlich des Barbasetti-Jubiläums Sonntag den 21. Februar im »Hotel Continental« stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf und ein zahlreiches, distinguiertes Publikum folgte in höchster Spannung den Assauts, als deren Leiter der Präsident des Ehrenkomitees, Prinz Alexander Thurn und Taxis, fungierte. Unter den Anwesenden bemerkte man: Hofrat Dr. Adalbert von Fuchs, den italienischen Botschaftsrat Ferrara-Dentice, den rumänischen Gesandten Emil Ghika, der in Begleitung mehrerer rumänischer Offiziere sich eingefunden hatte, ferner den Präsidenten des Obersten Rechnungshofes. Dr. Ernst Edlen von Plener, Hofrat Dr. von Mahl-Schedl, Dr. Ritter von Mitscha, FZM. von Morawetz, FML von Hablitschek, Dr. Camillo Muller, Rittmeister Adolf Richling, Oberingenieur Attilio Rella, Franz Edler von Wertheim. Von den vielen anwesenden Fechtern seien noch erwähnt die Herren: Adamovitz, Antoine, Rittmeister von Gregurich sen. und jun., Gruber, Hans Hornaszek, Meister Lohrenz, Josef Mühlberger, Oberleutnant Klettlinger, Oberleutnant Peter, Robert Siercke, Stiasny, Taussig, Hauptmann Tenner, Oberleutnant von Usorinac, Josef Wimmer. Hauptmann Wolff, Hauptmann Wahl. In dem ursprünglichen Programm mußten einige Änderungen eintreten. Auf Florett fochten die folgenden Paare: Arista jun.—Targler, Rys—Tronner, Ryschanek—Ghittoni, Della Santa—Werdnik, Rouleau—Franceschinis, Arista sen.—Barbasetti, Zangheri—Della Santa. Auf Säbel: Tronner—Barbasetti, Werdnik—Franceschinis, Ghittoni—Arista sen., Rys—Targler, Franceschinis—Ryschanek. Als besonders interessant sind die Assauts Rouleau—Franceschinis, Arista—Barbasetti, Barbasetti—Tronner und Della Santa—Zangheri hervorzuheben. Eine ausführliche Besprechung des Abends folgt in nächster Nummer.

DER WIENER ATHLETIKSPORT-KLUB konstatiert in seinem eben erschienenen Rechenschaftsbericht für 1903 zufolge in der Fechtsektion mit Genugtuung die Erfolge eines Jahres munterer sportlicher Arbeit. Die Sektion ist quantitativ und qualitativ stark gewachsen; eine Anzahl gediegener, durch ihre Turniererfolge und ihre Lehrertätigkeit bekannter Meister ist ihr beigetreten, viele Schüler Franceschinis', welche dieser fleißige und gewiegte Lehrer in den Anfangsgründen unterwies, sind tüchtig emporgekommen und haben sich durch eine ganze Reihe neuer, vielfach hoffnungsvoller Jünger der italienischen Fechtkunst vermehrt. Meister Franceschinis hat eine rastlose Tätigkeit entwickelt; 30 Lektionen an einem Tage gehörten in jenen Zeiten, welche dem Klubbesuche deshalb besonders förderlich waren, weil Eissport und Tennis ruhten, nicht zu den Seltenheiten. Neben dieser internen Arbeit hat es die Sektion an sportlicher Tätigkeit auch in der Öffentlichkeit nicht fehlen lassen. Es gab zwei Fechtakademien im vergangenen Jahre, beide schlossen mit großem gesellschaftlichen und sportlichen Erfolge. Die letzte Akademie im Dezember 1903 hatte folgendes Programm: Maître d'assauts Oberstleutnant Josef von Riegler, Kommandant des Militär-Fecht- und Turnlehrerkurses. Ed G. Athlyzhausen—Albert Glanzmann Florett, Giulio Graser— Max Blau Florett, Oberleutnant von Pohanka—Militär-Fechtmeister Jurschina Florett, Leutnant Skaloud—Dr. Ernst Eitner Florett, Dr. Guido Deperis—Walter Stross Florett, Leutnant Zambach—Max Blau Sabel, Fechtlehrer Tronner—Oberleutnant von Kaunz Florett, Hauptmann Wahl—Militär-Fechtmeister Jurschina Florett, Fechtmeister Cav. Franceschinis—Militär-Fechtmeister Haupt Florett, Dr. Ernst Eitner—Oberleutnant von Kaunz Florett, Dr. Otto Herschmann—Oberleutnant von Pohanka Sabel, Leutnant Zambach—Giulio Graser Florett, Herbert Silberer—Arrigo Comandich Florett, Fechtlehrer Tronner—Leutnant Skaloud Sabel, Oberleutnant von Kaunz—Leutnant Zambach Sabel, Militär-Fechtmeister Haupt—Hauptmann Wahl Sabel, Militär-Fechtmeister Jurschina—Doktor Otto Herschmann Sabel, Fechtlehrer Tronner—Fechtmeister Cav. Franceschinis Sabel. — Die freundschaftlichen Beziehungen mit der Leitung des Fecht- und Turnlehrerkurses in Wiener-Neustadt wurden fortgesetzt. Die fechterische Anerkennung der Fechtsektion kennzeichnet sich auch in einer Reihe von Einladungen, die Meister Franceschinis sowie eine Anzahl von Sektionsmitgliedern zu Akademien erhielten, die hier und auswärts aus festlichen Anlässen veranstaltet wurden. So beteiligten sich die Mitglieder Tronner und Dr. Herschmann nebst Meister Franceschinis an der Akademie, welche zu Hartls Jubiläum veranstaltet wurde und trugen zur Ehrung dieses ehrlichen, bescheidenen und verdienstvollen Nestors der österreichischen Fechtkunst bei, ebenso erschienen die Genannten, vermehrt um ihr rühriges Mitglied Guido Graser, bei Meister Horwaths Akademie in Preßburg. Meister Cavaliere Franceschinis hat sich den erhöhten Anforderungen vollkommen gewachsen gezeigt und genießt im Klub die Sympathien nicht bloß seiner engeren Schüler, sondern aller derjenigen, welche mit ihm in näheren Verkehr getreten sind. Die Sektion zählte im Berichtsjahre 97 teilnehmende Mitglieder.

BOXEN.

IN PARIS fanden kürzlich die alljährlichen Assauts der Gesellschaft »La Boxe Française« statt, die allerdings keinen sensationellen, doch immerhin einen recht interessanten Verlauf nahmen. Es wäre überflüssig, hier die Namen und die Produktionen der einzelnen Konkurrenten zu nennen, da dieselben ja doch nur lokales Interesse haben, nur so viel sei an dieser Stelle gesagt, daß die Gesellschaft »La Boxe Française« über einen zahlreichen, stets sich mehrenden Stand von Mitgliedern zahlt, welche es mit der Boxkunst ernst nehmen und eifrig für die Popularisation dieses Sports in Frankreich tätig sind.

JAMES J. JEFFRIES, der Weltmeister, besuchte kürzlich den bekannten Dr. D. A. Sargent, der die Gelegenheit benützte, die Maße des berühmten Boxers abzunehmen, um sie mit den im Februar 1899, also vor genau fünf Jahren, gleichfalls unter seiner Leitung festgestellten Maßen zu vergleichen. Es ergab sich dabei die folgende Zusammenstellung:

	1899	1904
Gewicht	103 375 *kg*	110·946 *kg*
Taillenumfang	190 *cm*	190 *cm*
Brustweite, leer	114 *cm*	114 *cm*
Brustweite, aufgeblasen	119 *cm*	123 *cm*
Rechter Unterarm	41·9 *cm*	39 3 *cm*
Linker Biceps	41·9 *cm*	41·9 *cm*

Bei dem Vergleich der einzelnen Zahlen sieht man, daß Jeffries an Gewicht zugenommen hat, was ihm nur nachteilig sein kann. Die übrigen Maße weisen keine wesentliche Veränderung auf.

PEDESTRIANISMUS.

IM PARISER WINTERVELODROM fand am letzten Sonntag gelegentlich der Radrennen auch ein Laufen über eine Distanz von 5000 *m* mit sechs Preisen, und zwar von 40, 25, 15, 10, 5 und nochmals 5 Franken statt. Am Start hatten sich 16 Teilnehmer eingefunden, von denen Zapf sich sofort an die Spitze setzt und die ersten drei Runden mit großem Vorsprung führt, bis er dann von Cibot abgelöst wird, der die Führung erst nach absolvierten drei Kilometern an Duménil abgibt, welcher sie bis zum Schlusse behalt. Der Einlauf ergab: Duménil 1., H. Prévot, 10 *m* zurück 2., Segers, 50 *m* dahinter 3., Cibot 4., Zapf 5. Zeit: 16 Minuten $21^2/_5$ Sekunden. Das Laufen hat bei dem ständigen Publikum des Wintervelodroms großen Anklang gefunden, so daß an eine baldige Wiederholung gedacht wird. — Duménil wird übrigens heute Sonntag im Velodrom zu Rouen ein Stundenrennen zusammen mit Thomas, dem Weltmeister über 10 Meilen, und Segers bestreiten.

FUSSBALL.

MANNSCHAFTSSPIELE der einzelnen Lander gegen einander sind in Frankreich sehr beliebt und erregen immer das größte Interesse. Kürzlich fand der Herausforderungskampf im Rugby-Spiel »Frankreich gegen Schweiz« seinen Abschluß, den Frankreich durch die Klubs von Grenoble und von Lyon, die an erster, respektive zweiter Siegerstelle standen, für sich entschied.

IN PARIS spielte am 16. Februar d. J. im Prinzenpark der »Swansea Football Club« gegen eine aus den besten französischen Spielern zusammengesetzte Mannschaft. Der interessante Rugby-Kampf hatte über 6000 Zuschauer angelockt, die zu ihrem Leidwesen einen Sieg des Swansea Clubs, welcher jedenfalls eine der besten jemals nach dem Kontinent gekommenen Mannschaften besitzt, mit drei Treffern gegen keinen auf Seite der Franzosen konstatieren mußten.

IN PARIS fand am 21. Februar d. J. ein Rugbykampf zwischen zwei alten Gegnern, dem »Stade Français« und dem »Racing Club de France« statt, ein Zusammentreffen, das, da es sich noch dazu um den Titel »Meister von Paris« handelte, berechtigtes Interesse erregte. »Stade Français« gewann den Kampf mit neun Punkten, wahrend es der »Racing Club« auf keinen einzigen Punkt bringen konnte. Der erstgenannte Klub ist nunmehr Meister von Paris und darf als solcher an der Meisterschaft von ganz Frankreich teilnehmen.

DER UNGARISCHE FUSSBALL-VERBAND hielt am 10. Februar d. J. seine diesjahrige Generalversammlung ab. Zum Präsidenten wurde Kajetan Banovits, zum Sekretar Franz Gillemot gewählt. In die erste Klasse kamen: Franzstadter Turn-Verein, Budapester Turner-Klub, Techniker-Fußball-Klub, »33« Fußball-Klub, Ungarischer Schwimm-Verein, Sport-Verein Budapester Post- und Telegraphen-Beamten, Ungarischer Turn-Verein, Ungarischer Athletik-Klub, Hauptstadtischer Turn-Verein. In die zweite Klasse sind sieben weitere Vereine eingeteilt worden.

DER WIENER ATHLETIKSPORT-KLUB hat, wie sein eben erschienener Rechenschaftsbericht besagt, im Jahre 1903 einen seltenen Erfolg erzielt; seine erste Mannschaft blieb das ganze Jahr hindurch unbesiegt, errang zum drittenmal den Meistertitel, erwarb damit definitiv den N. W. T.-Pokal und lieferte einer hervorragenden englischen Amateurmannschaft ein unentschiedenes Spiel. Die Gegenwehr, welche zwei Wiener Klubs in der Frühjahrssaison der Mannschaft noch zu leisten vermochten, war im Herbste vollstandig verschwunden. Daß der Klub trotz dieser ungünstigen Verhaltnisse, die ihm ebenbürtige Gegner in der eigenen Stadt vorenthielten und ihn damit des besten Trainings wiederholter scharfer Wettkampfe beraubten, aus allen internationalen Kampfen unbesiegt hervorging, ist um so bedeutungsvoller und beweist die gesunde naturliche Kraft der Mannschaft. So wurde im Laufe des Jahres die »Berliner Viktoria« 3:0, der »Magyar Testgyakorlók Kore« 2:1, der »Prager Deutsche Fußball-Klub« 3:1 geschlagen und gegen den letztgenannten sowie gegen »London Civil Service Football Club« unentschieden gespielt; von den Wiener Klubs vermochte nur der »I. Vienna Football Club« einen unentschiedenen Kampf zu liefern. Von den 26 Wettspielen des Jahres 1903 hat der Klub 23 gewonnen und nur 3 unentschieden beendet, wahrend er sich kein einzigesmal geschlagen geben mußte, 151 erzielten Treffern stehen nur 21 erhaltene gegenüber. Die Sektion zahlte 45 teilnehmende Mitglieder.

IN ENGLAND wurden die Kampfe um die League-Meisterschaft in der letzten Woche, allerdings in beschrankterem Maße, fortgesetzt und dabei nachstehende Resultate erzielt:

West Bromwich Albion schlagt Notts County 3:2.
Liverpool schlagt Middlesbrough 1:0.
Sheffield Wednesday schlagt Notts County 2:0.

Sheffield Wednesday hat seinen Vorsprung gegen Manchester City, die an zweiter Stelle geblieben ist, um zwei Punkte auf drei Punkte erhöht, wobei aber zu bemerken ist, daß letztere zwei Partien weniger gespielt hat. Die Reihenfolge der ubrigen Konkurrenten zeigt keine wesentliche Veranderung. Die nachstehende Tabelle zeigt den Stand der kampfenden Mannschaften nach Absolvierung der obenerwahnten Spiele:

Klub	Partien	Ge-	Unent-	[illegible]	Punkte
Sheffield Wednesday	25	14	7	4	35
Manchester City	23	14	4	5	32
Sheffield United	24	13	6	5	32
Aston Villa	25	13	5	7	31
Newcastle United	26	13	5	8	31
Sunderland	25	13	4	8	30
Everton	[illegible]	12	4	8	28
Wolverhampton Wdrs.	24	11	5	8	27
Blackburn Rovers	26	9	[illegible]	11	24
Middlesbrough	25	7	9	[illegible]	23
Bury	25	6	11	8	23
Notts County	28	9	4	15	22
Notts Forest	24	7	7	10	21
Derby County	25	6	8	11	20
Stoke	26	7	5	14	19
West Bromwich Albion	25	5	8	12	18
Small Heath	24	5	7	12	17
Liverpool	26	6	5	15	17

IN PRAG fand am letzten Sonntag bereits das erste Wettspiel unter dem Zeichen der Aufhebung des Boykottes tschechischer Klubs statt. Die »Slavia« und mit ihr das trotz stromenden Regens massenhaft erschienene Publikum begrüßten als Gast den Berliner Fußball-Klub »Union«, welcher sich bereits seit Jahren für das Spiel mit Tschechen energisch einsetzt. Das Resultat des Kampfes war:

»Slavia« schlagt Berliner »Union« 13:2.

Den Berlinern ging ein sehr guter Ruf voran. Wenn es auch nicht unbekannt war, daß die Berliner Klasse an Spieltuchtigkeit wesentlich eingebüßt hat, so erwartete man doch von einem Repräsentanten der allerersten Berliner Klasse ein besseres Spiel, als die »Union« es bot. Deckung und Verteidigung waren sehr schwach, der Torwachter ganz unfahig, die Stürmerreihe unsicher, die ganze Mannschaft aufgeregt und deprimiert, das ist die Charakteristik der Berliner. Dies soll jedoch die Leistung der »Slavia« keineswegs herabsetzen. Die »Slavia« bot trotz des Umstandes, daß sie noch kein Training hinter sich hat, ein Spiel, wie es schöner und energischer nicht gewünscht werden kann. Namentlich die Stürmerreihe, in welcher Kocian und Baumruck die Mitspieler weit überragten, verdient volles und uneingeschranktes Lob. Kocian hat sich in den letzten Wettspielen in einer Weise entwickelt, daß er wohl zu den besten Stürmern des Kontinentes gezahlt werden darf. Das Spiel, beeintrachtigt durch den stromenden Regen, wurde in schönster Harmonie zu Ende geführt. Das Publikum, welches allerdings bei diesem Spiel für seinen Lieblingsklub nichts zu fürchten hatte, spendete auch den Erfolgen der Gegner aufmunternden Beifall.

AUS BUDAPEST wird uns berichtet: »Die Fußballmeisterschaft des laufenden Jahres hat am vergangenen Sonntag unsere erstklassigen Mannschaften zum ersten Male einander gegenübergestellt. Die einzelnen Kampfe fanden auf den Platzen der Margareten-Insel, auf der Millenniums- und der Franzstadter Laufbahn statt und konnten sich, da günstiges Wetter herrschte, wie immer eines starken Besuches erfreuen. Sie nahmen folgenden Verlauf: Ferenczvarosi Torna-Klub schlagt Budapesti Torna-Klub 2:0. Der Ferenczvarosi Torna-Klub eröffnet seine Meisterschaftsspiele mit den schönsten Auspizien. Im vorigen Jahre konnte diese Mannschaft, trotzdem sie die Lorbeeren der Meisterschaft davontrug, den Torna-Klub weder in den Frühjahrs- noch in den Herbstkampfen besiegen und heuer gelang es ihnen gleich am ersten Spieltage, über die stark gefürchteten Gegner Sieger zu bleiben. Trotz der frühen Jahreszeit sind die Ferenczvaroser schon in hoher Form, man kann die Überwinterung an ihnen kaum bemerken und es kommt das wohl daher, daß die Mannschaft auch den Winter hindurch fleißiges Training hatte. In der Stürmerreihe spielen auf der linken Seite Borbas und Kovacs prachtig zusammen, wahrend der rechte Flügel in der Person des jugendlichen Weisz einen vorzüglichen Schießer besitzt. Die Mittelreihe zeigt ebenfalls ein vornehmes Spiel und wenn etwas an der Zusammenstellung ausgesetzt werden kann, so ist das die Hinterreihe, die keinesfalls auf der Höhe ihrer schweren Aufgabe steht. Bloß starke Schüsse zu machen, genügt nicht. Der Budapesti Torna-Klub spielte in ganz neuer Zusammenstellung, soviel kann aber schon vorausgesagt werden, daß die Mannschaft mit der jetzigen Stürmerreihe auf keine großen Erfolge rechnen kann. Blazsek allein kann mit seinem allerdings brillanten Spiel die Mannschaft nicht retten. Die Verteidigungsreihen taten ihr Bestes, doch wurden sie durch die in der Balltechnik weitaus überlegenen Ferenczvaroser ganzlich ausgepumpt. Sipos, der bisherige wirklich erstklassige Torhüter, hat seinen Wohnsitz in die Provinz verlegt und so stand an seiner Stelle Izsó im Tore, dessen geschickte Verteidigung in vielen Fallen durch lauten Beifall des Publikums gewürdigt wurde. Torna-Klub spielt mit starkem Wind und der Sonne im Rücken und muß sich gleich auf die Verteidigung verlegen. Das Spiel geht in starkem Tempo und Ferenczváros zwingt seine Gegner zu fortwährender Verteidigung. Den durch Borbás schon weitergegebenen Ball schießt Kovacs aufs Tor, allein der gegnerische Torhüter pariert. Ein zweiter Treffschuß Brodys wird ebenfalls sehr geschickt von Izsó aufgefangen. Nach 18 Minuten schießt Weisz aus einer Distanz von 25 *m* aufs Tor, der Ball bleibt im Netze des Torna-Klubs stecken und der erste Treffer ist für Ferenczváros erzielt. Weitere zwei starke Schüsse geben dem Torhüter des Torna-Klub schwere Arbeit. Nach dem dritten Eckschuß von Ferenczvaros treten auch die Gegner in ernstere Aktion, ein ihnen zuerteilter Freischuß hat aber kein Resultat zur Folge, denn der Schuß Ujvarys fliegt übers Tor. Nach einem neuerlichen Eckschuß endigt die erste Halbzeit mit 1:0 zu gunsten des Ferenczvaros. In der zweiten Halbzeit spielt die Ferenczvaros-Mannschaft gegen den Wind, ist aber sichtlich frischer als ihre Gegner, wodurch der Torna-Klub gezwungen ist, sich wieder auf die Verteidigung zu beschranken. Diese Verteidigung ist aber schon mehr Untatigkeit. Nach der zehnten Minute lauft Borbas mit dem Ball davon und verschafft seiner Mannschaft den zweiten Treffer. Jetzt endlich nimmt sich der Torna-Klub zusammen und macht einen letzten Versuch. Das Spiel bewegt sich in den letzten Minuten auch tatsachlich auf dem Felde von Ferenczvaros, es kommt aber, einen Eckschuß ausgenommen, das Tor der Gegner nie in Gefahr. Richter war Béla Ordódy vom Budapesti Egyetemi Athletikai-Klub. — Magyar Testgyakorlók Kore schlagt Magyar Uszó Egyesület 1:0. Die lange Untatigkeit wahrend der Winterszeit war am Spiele sofort ersichtlich. Was die Balltechnik betrifft, spielte Magyar Testgyakorlók Köre ebenso fair und gut wie bisher, nur fehlte es an der Kunst des alten Zusammenspieles, welcher Mangel sich aber zweifelsohne nach sehr kurzem Training wieder beseitigen lassen wird. Der neue Hinterspieler Revész leistete Vorzügliches und wird in spateren Kampfen gewiß eine hervorragende Rolle spielen. Außerdem zeigte Sar eine überraschend schöne Form. Beim Magyar Uszó Egyesület ragte außer dem außerst vorsichtig und geschickt spielenden Torhüter Holics die Hinterreihe hervor. Letzterer Klub beginnt das Spiel, aber Testgyakorlók, mit dem Wind im Rücken, übernimmt sofort den Angriff und in der fünften Minute schießt bereits Karoly einen unaufhaltbaren Treffer. Das Spiel bewegt sich nun ohne jedwedes Resultat weiter, doch laßt sich die große Überlegenheit der Testgyakorlók nicht leugnen. In der zweiten Halbzeit spielen Magyar Uszó Egyesület mit dem Wind. Sie benützen auch ihren Vorteil, indem sie heftige Angriffe auf das gegnerische Tor richten, allein außer einem Eckschuß können sie nichts erreichen. Die letzte halbe Stunde hindurch ist Magyar Testgyakorlók Köre in der Offensive und wahrend zehn Minuten wird das Tor der Uszók fortwahrend bombardiert, wobei Holics die schwersten Ballen mit wahrer Kunst abwehrt. Zu einem Treffer kommt es aber nicht. — Postasok schlagt Football Club »33«, 1:0. Die 33er haben eine ganz neue Zusammenstellung, allein die Postasok, die entgegen ihrer früheren Gepflogenheit jede Gewaltsamkeit und jede altmodische Spielweise aufgegeben haben, sind ihnen stark überlegen.«

BILLARD.

DER REVANCHEKAMPF Vignaux gegen Sutton, der, wie bereits gemeldet, am 4. Marz d. J. in Paris vor sich gehen wird, ist schon jetzt standiger Gesprachsstoff der beteiligten Kreise, zumal diese Art der Partie, ein Ball im Cadre, noch niemals in Frankreich zu sehen war. Sie erschien zum ersten Male im Jahre 1896 bei einem Turniere in New-York, an dem Slosson, Schaefer und Ives teilnahmen. Wahrend den beiden Letztgenannten diese Art der Partie neu war, hatte sich Slosson schon im stillen darin eingeübt, er errang auch den Sieg und wurde so der erste Meister der Partie »ein Ball im Cadre«. In den folgenden Jahren ging der Meistertitel der Reihe nach auf Schaefer, dann auf Ives und hierauf abermals auf Schaefer über, bis ihn derselbe im Monat November des vergangenen Jahres an Sutton verlor. Letzterer ist somit gegenwartig Inhaber des genannten Meistertitels und von dem Ausgang seines Kampfes mit Vignaux wird es abhangen, ob ihm der Titel auch fernerhin bleiben oder auf Vignaux übergehen wird. Der Einsatz betragt beiderseits 2500 Franken, die eingehobenen Eintrittgelder werden unter den Kampfern geteilt.

LAWN TENNIS.

DAS TURNIER IN MONTE CARLO, welches bereits Freitag den 26. d. M. begonnen hat, hat sehr zahlreiche Nennungen aufzuweisen, unter denen sich einige bekannte Namen befinden, wie Ritchie, E. R. und C. G. Allen, Brüder Doherty, Cazalet, Comtesse Schulenburg u. a. m.

IN NIZZA beginnt am 7. März das zehnte internationale Turnier auf den Plätzen des Nizzaer Lawn Tennis-Klubs, das folgende Konkurrenzen umfaßt: Preis der Stadt Nizza, 2000 Franken, Herren-Einzelspiel; Damen-Einzelspiel; Herren-Doppelspiel; gemischtes Doppelspiel. Gleichzeitig finden auch vier Handicaps statt.

DIE COUPE INTERNATIONALE im Lawn Tennis-Spiel, die im vergangenen Jahre in Amerika von den Brüdern Doherty, den berühmten englischen Spielern, gewonnen wurde, wird heuer bestimmungsgemäß im Heimatlande der gegenwärtigen Inhaber, also in England, zum Austrage kommen. Es steht demnach zu erwarten, daß die Beteiligung heuer stärker und internationaler sein wird als im vorigen Jahre. So macht man z. B. in Paris jetzt schon die größten Anstrengungen, um eine wirklich erstklassige französische Mannschaft zur Entsendung nach Wimbledon, wo die Konkurrenz Ende Mai oder im Juni stattfinden wird, zusammenzustellen.

DER ÖSTERR. LAWN TENNIS-VERBAND hält heute Sonntag, vormittags 1/2 10 Uhr, im Hotel Erzherzog Karl, Wien, I. Kärntnerstraße, seinen zweiten Verbandstag ab. Die Tagesordnung besteht aus folgenden Punkten: 1. Erstattung und Genehmigung des Jahresberichtes. 2. Bericht der Revisoren, Genehmigung des Kassaberichtes, Annahme des Voranschlags. 3. Bestimmung, respektive Genehmigung der Turniertermine pro 1904. 4. Bestätigung, Abänderung oder Aufhebung der vom Vorstande während des abgelaufenen Vereinsjahres im Sinne des § 14 der Statuten gefaßten Beschlüsse. 5. Eventuelle Beschlußfassung über die derzeit geltenden englischen Spiel- und Turnierregeln. 6. Eventuelle Beschlußfassung über Anträge und Beschwerden des Vorstandes oder der Verbandsmitglieder. 7. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. — Verbandsmitglieder, die mit den Jahresbeiträgen für das laufende Jahr bis zum Verbandstage im Rückstande sind, können ihr Stimmrecht nicht ausüben (§ 6 der Statuten). Zum Verbandstage haben alle Ausschußmitglieder der dem Verbande angehörenden Vereine und Komitees Zutritt; stimmberechtigt sind jedoch nur die Delegierten (§ 11). Die Delegierten für den diesjährigen Verbandstag sind von ihren Vereinen mit schriftlicher (telegraphischer) Vollmacht zu versehen. Der Verbandstag ist eine Stunde nach der oben angesetzten Zeit unter allen Umständen beschlußfähig (§ 11). Es liegt ein Antrag des Vorstandes auf Änderung der Statuten für den Verbandstag im Jahre 1904 vor, welcher lautet: Mit Rücksicht auf das 1904 in Deutschland stattfindende Verbandswettspiel, die beabsichtigte Entsendung der Herren Kinzl und Wessely nach Wimbledom und die geplante häufigere Versendung von Notizen an die Verbandsmitglieder wird § 5 der Statuten wie folgt abgeändert: »Der Jahresbeitrag beträgt für Turnierkomitees und für Vereine bis zu 25 Mitgliedern 30 K, bis zu 50 Mitgliedern 40 K, von 50 bis 100 Mitgliedern 80 K, bei Vereinen von über 100 Mitgliedern 100 K. Vereine oder Komitees ohne Delegierten zahlen einen Jahresbeitrag von 20 K.«

DER WIENER ATHLETIKSPORT-KLUB kann auf einen großen Fortschritt seiner Lawn Tennis-Sektion während des vergangenen Jahres zurückblicken. Zu Anfang 1903 betrug die Zahl der Sektionsteilnehmer 250 (198 Herren, 52 Damen), Ende 1903 aber 310 (254 Herren, 56 Damen). Die Spielsaison wurde am 18. März eröffnet und am 1. Dezember geschlossen, an 27 Tagen konnte wegen Regens nicht gespielt werden. Das wichtigste Ereignis der Saison war das langersehnte Engagement eines Trainers, des Mr. Tom Fleming, früher beim Queens Club, London, der wohl zu den erstklassigen Trainern zu rechnen ist und im Laufe der letzten Jahre sowohl in England als auch anderwärts durch seine Technik, Taktik und insbesondere durch seine pädagogischen Eigenschaften sich bestens bekannt machte. Die Dienste des vorzüglichen Trainers wurden von den Mitgliedern außerordentlich stark in Anspruch genommen, so daß sich der Einfluß seiner Methode wohl sehr bald bemerkbar machen wird. Sonst wäre im Lawn Tennis-Sport noch eine Hebung der allgemeinen Mittelklasse zu konstatieren, während in der Stärke der Turnierspieler kein besonderer Fortschritt verzeichnet werden kann. Die Klubstatistik ergibt nämlich, daß die Turnierspieler keine besondere Rolle bei den Turnieren spielten und vielfach Vertretern anderer Vereine nachstanden. Auch die Beteiligung an den auswärtigen Turnieren ließ viel zu wünschen übrig, besonders die Sommerturniere sahen wenige Vertreter des Klubs am Start, während in früheren Saisons in bedeutender Anzahl auswärts konkurriert wurde. Die hiesigen Turniere wurden so ziemlich gut beschickt. Die kommende Saison wird übrigens in die hiesigen Turnierverhältnisse eine große Veränderung bringen; es ist bereits beschlossen, gemeinsam mit dem Wiener Bicycle-Klub ein einziges großes internationales Frühjahrsturnier auszuschreiben und hiefür ein gemeinsames Turnierkomitee zu bestellen. Wie alljährlich fand auch im vergangenen Jahre ein internes Turnier statt, das recht gut verlief; das vom Klub veranstaltete VII. internationale Lawn Tennis-Turnier hieß zwar »international«, war aber eigentlich auch ein »Inländer-Rennen«, da außer dem englischen Sportveteranen Mr. Allen kein einziger Ausländer teilnahm. Der Verteidiger der »Meisterschaft von Wien«, J. F. Payn, war nicht erschienen, die Damen von Madarasz und Cserry (Budapest), die genannt hatten, desgleichen. So bot dieses Turnier, das am 11. Juni (Fronleichnam) begann, leider kein tieferes Interesse, war übrigens auch vom Wetter nicht begünstigt.

PHOTOGRAPHIE.

AUSSTELLUNGEN.

Internationale photographische Ausstellung Berlin 1904.

Veranstaltet von der Deutschen Gesellschaft von Freunden der Photographie und der Freien photographischen Vereinigung zu Berlin in den Räumen des Hauses der Abgeordneten in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1904.

Die Ausstellung umfaßt vier Abteilungen:
1. Kunstphotographie.
2. Wissenschaftliche Photographie.
3. Photographische Industrie.
4. Angewandte Photographie.

I. Kunstphotographie.

Nur Werke, welche einen ausgeprägt künstlerischen Charakter haben, werden zu dieser Abteilung zugelassen. Eine Aufnahmejury, bestehend aus hervorragenden Vertretern der Kunst und Photographie, beschließt über die Annahme oder Ablehnung der eingesandten Bilder.

Eine Preisverteilung findet nicht statt, dagegen erhält jeder Aussteller, der zur Beteiligung zugelassen wird, ein Erinnerungszeichen in Gestalt einer Plakette.

Die Bilder sind einzeln unter Glas eingerahmt einzusenden. Platzmiete wird in dieser Abteilung nicht erhoben; die Kosten des Hin- und Rücktransports trägt der Aussteller.

Jedes Bild muß auf der Rückseite folgende Bezeichnungen tragen:
a) Namen und Adresse des Ausstellers,
b) Titel und Verkaufspreis des Bildes,
c) die Art des Positivdruckverfahrens.

Vorstehende Angaben finden Aufnahme im Katalog.

II. Wissenschaftliche Photographie.

Die Bilder sind von der Beurteilung einer Annahmejury befreit.

Es ist wünschenswert, daß die für den Katalog bestimmten Angaben möglichst ausführlich sind. Eine Vereinigung von Bildern zu einer Sammelausstellung ist gestattet. Im übrigen gelten die Bedingungen, welche unter I angeführt sind.

III. Photographische Industrie.

(Apparate, Chemikalien, photographische Bedarfsartikel.)

Zu dieser Abteilung werden nur Firmen auf besondere Einladung der Ausstellungsleitung hin zugelassen.

IV. Angewandte Photographie.

In dieser Abteilung finden alle diejenigen Ausstellungsgegenstände Aufnahme, welche nicht in die Abteilungen I—III eingereiht werden können.

In dieser Abteilung wird, wie in der vorhergehenden Abteilung, eine Platzmiete erhoben.

Die Anmeldung hat bis zum 1. Mai auf dem Anmeldeformular zu geschehen und gilt als eine vorläufige. Nach dem 1. Mai wird nur an diejenigen, welche eine vorläufige Anmeldung eingeschickt haben, ein Formular zur endgültigen Anmeldung gesandt.

Die Einsendung der Ausstellungsgüter hat in der Zeit vom 1. bis 20. September d. J. zu geschehen.

Eine Zurückziehung der Ausstellungsgüter vor Schluß der Ausstellung ist in keinem Falle statthaft. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten der Aussteller. Die eingesandten zur Ausstellung nicht zugelassenen Güter werden vor Schluß der Ausstellung nicht zurückgesandt.

Für die Ausstellung ist die Herausgabe eines umfassenden Kataloges vorgesehen, in welchem auch geschäftliche Anzeigen in einem Anhange Aufnahme finden werden.

Die Ausstellungsleitung übernimmt den Verkauf derjenigen Bilder der Abteilung I, welche im Katalog mit einem Preise versehen sind, gegen eine Vergütung von 15 Prozent des Verkaufspreises. Die Ausstellungsgegenstände der Abteilungen III und IV sind in den Ausstellungsräumen nicht verkäuflich.

Auskunft über Organisation der Ausstellung, Zulassungsbedingungen etc. erteilt auf Wunsch Herr Direktor Schultz-Hencke, Berlin W. 30, Viktoria Luise-Platz 6.

Alle Zuschriften, die Abteilung I, Kunstphotographie, betreffend, sind zu richten an Herrn Direktor Franz Goerke, W. 62, Maaßenstraße 32.

NOTIZEN.

GLASDIAPOSITIVE für die Laterne sowie für dekorative Zwecke lassen sich nach einem in der »Phot. Rundsch.« angegebenen Rezept von Miß Saddington direkt aus gewöhnlichen Celloidinkopien anfertigen. Zunächst wird das Glas, welches als Unterlage für das abgezogene Bild dienen soll, gut gereinigt, indem man es 12 Stunden in einer Mischung gleicher Teile von Salzsäure und Wasser liegen läßt (bei alten Platten muß vorher die Schicht mit heißem Wasser und Sodalösung beseitigt werden), es dann gründlich, namentlich an den Ecken und Rändern, abreibt, in reinem Wasser abwäscht und dann, solange es noch naß ist, mit einer Lösung von 5 *g* Gelatine und 0·3 *g* Alaun in 192 cm^3 Wasser begießt. Diese Lösung muß warm gehalten werden und vor dem Gebrauch filtriert werden. Das Negativ wird auf Celloidinpapier dunkel kopiert, so lange, bis die hohen Lichter anfangen bläulich zu werden und das Bild nur noch in der Durchsicht sichtbar ist. Beim Tonen wird der Ton gleichfalls in der Durchsicht beurteilt, dann wird fixiert und gewaschen. Hierauf wird die Kopie in eine etwas größere Porzellanschale gelegt und kochendes Wasser darüber gegossen. Nach einigen Minuten löst sich die Kollodiumschicht an den Rändern ab. Man streift nun das Papier von der Schicht ab, läßt letztere im Wasser liegen, fügt abgekochtes, kaltes Wasser hinzu und schiebt die gereinigte Glasplatte unter die schwimmende Schicht, die, mit der Bildseite nach oben, mit Hilfe eines weichen Pinsels auf das Glas niedergedrückt wird. Luftblasen sind dabei zu vermeiden. Man hebt nunmehr die Glasplatte mit der anhaftenden Bildschicht vorsichtig aus dem Wasser heraus, läßt das Wasser abtropfen und die Platte in wagrechter Lage trocknen. Nach vollständigem Trocknen wird das anhaftende Material (Baryt) durch gelindes Reiben mit feuchter Watte entfernt.

LUFTSCHIFFAHRT.

GRUNDZÜGE DER PRAKTISCHEN LUFTSCHIFFAHRT.

Von *Victor Silberer*

Unter diesem Titel behandelt der Herausgeber dieses Blattes in zwangloser Reihenfolge nach und nach eingehend die gesamte Technik der praktischen Luftschiffahrt.

XVI

Die Füllung des Ballons.

1. Die Rundfüllung.

(Fortsetzung.)

Die Verbindung des Ballons mit dem Gasrohr mittelst des Schlauches erheischt große Vorsicht und Sorgfalt. Der Schlauch muß in seiner Dimension der Größe des Gasrohres angemessen sein, bei dem er angebracht werden soll, und zwar soll der Schlauch nur gerade so weit sein, daß man ihn leicht über die Mündung des Gasrohres hinaufziehen kann. Der Schlauch muß ferner so lang sein, daß er, am Gasrohr befestigt, reichlich bis über die Mitte des Ballons hineinreicht.

Da aber der Appendix beim Beginn der Füllung sich nicht in der Mitte des Ballons, sondern außerhalb des Randes desselben und ganz nahe beim Füllrohr befindet, so wird der Schlauch bei seiner Zurichtung für die Füllung zu seinem größten Teile vorerst über das Gasrohrende gezogen und darauf zusammengeschoben, und zwar so viel, daß der Rest nur eben genügt, um zum nahen Appendix zu reichen. Für die Verbindung des Schlauches mit dem Appendixhalse ist eine Trommel notig, ein Zylinder aus Blech oder Holz vom außeren Kaliber des Gasrohrendes und in der Lange von 40 bis 60 *cm*. Diese Trommel dient zur Versteifung jener Stelle, wo der Schlauch mit dem Appendixhalse verbunden wird. Man nimmt die Trommel, zieht den Füllschlauch soweit über sie, daß sie ganz im Schlauche steckt, und steckt sie hierauf samt diesem in den viel weiteren Hals des Appendix. Der Stoff des Appendix wird auf der Trommel in gleichmäßig verteilte Falten gelegt, darüber wird ein mindestens handbreites Band zwei- oder dreimal herumgeschlungen und schließlich wird auf diesem Bande mit einem festen schmalen Bande die Trommel solid umwunden und gebunden, so daß die Stoffe von Schlauch und Appendix fest und dicht aufeinandergehalten werden. Ich betone besonders, daß zuerst der Schlauch auf die Trommel kommen muß, dann erst der Appendix, weil dabei das Gas, welches etwa zwischen Trommel und Schlauch durchkame, doch in den Appendix muß, wahrend etwas verloren gehen kann, wenn man den Schlauch über den Appendixhals zieht.

Bevor aber der Schlauch am Appendix befestigt wird, soll man noch eine zweite Trommel in den Appendixreifen schieben, und zwar soweit, daß der Reifen sich bei der Füllung nicht flach auf die Erde, sondern nur auf diese Trommel auflegen kann. Dieses höchst nützliche Gerat sichert auf diese einfache aber außerst praktische Weise stets dem Gas den vollen freien Durchgang durch den Appendix und verhütet, daß dieser Eingang und damit die Zuströmung durch einen beim Appendix herabhangenden Teil der Hülle verlegt werden kann. Es muß nur von dem Manne, der bei der Füllung die Arbeit mit dem Schlauch zu besorgen hat, stets gewissenhaft darauf gesehen werden, daß die Trommel im Appendix richtig liegt.

Ist also diese zweite Trommel eingeführt und der Anschluß auf der anderen bewerkstelligt, so wird der Appendix, mit seiner Trommel im Innern, entsprechend postiert, der Schlauch von dort weg zum Gasrohr vollkommen gestreckt, der momentan überflüssige Teil des Schlauches noch über das Gasrohr geschoben, dieses selbst aber nun ebenfalls zuerst mit einem handbreiten Stoffstreifen mehrmals überwunden, sodann mit einem festen Bande dicht gebunden. Das Überwinden des Rohres, wie auch der Trommel mit einem Stoffstreifen vor dem Binden geschieht, damit das Verschlußband, das ja fest zusammengezogen werden muß, nicht den Stoff des Schlauches und des Appendix scheuert und abwetzt, also zur Schonung des Materiales, überdies aber auch, weil eine weiche Unterlage zwischen Rohr oder Appendixstoff und Band zur besseren Dichtung des Abschlusses wesentlich beitragt.

Nun kann endlich die Füllung selbst beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

GLEITFLUG IN AMERIKA UND IN FRANKREICH.

Durch die Erfolge, welche in Amerika die vielgenannten Gebrüder Orville und Wilbur Wright erreicht haben, sind in Paris eine größere Anzahl von Amateuren von einer wahren Begeisterung für den Gleitflug erfaßt worden, und nach den verschiedenen Mitteilungen, die wir erhalten, scheint es, daß in der heurigen Saison das Gleitfliegen in Frankreich ein stark kultivierter Sport sein wird.

Das aviatische Komitee des Pariser Aero-Club, welches sich speziell mit der Veranstaltung von Gleitflugen befaßt, hat sich mit den Amerikanern in Verbindung gesetzt, da man in Paris begreiflicherweise von der erprobten Methode der Gebrüder Wright etwas profitieren möchte, um gleich von vornherein die Sache richtig zu betreiben. Orville Wright antwortete in einem ziemlich ausführlichen Schreiben, das auch einige Daten über die letzten Versuche der genannten Brüder enthalt und in dem offiziellen Organ des Pariser Aéro-Club, dem »Aérophile«, publiziert ist. Das Schreiben lautet:

»Am 17. Dezember 1903, zwischen $1/_2 11$ und 12 Uhr mittags wurden vier Experimente ausgeführt; zwei von Orville Wright, zwei von Wilbur Wright.«

»Der Abflug fand stets im Niveau der Dünen statt, etwa 200 Fuß (60 *m*) westlich von unserer Behausung, die eine Viertelmeile (400 *m*) nordlich von dem »Kill-Devil« genannten Sandhügel in Dure, North Carolina, liegt.«

»Der wahrend der Flugexperimente herrschende Wind hatte eine Geschwindigkeit von 27 Meilen (43 *km*) die Stunde (d. i. 12 *m* pro Sekunde) um 10 Uhr 30 Minuten und 24 Meilen (39 *km*) die Stunde (d. i 11 *m* pro Sekunde) um 12 Uhr. Die Daten stammen von dem 9·2 *m* über dem Boden befindlichen Anemometer der meteorologischen Station in Kitty-Kawk.«

»Unsere speziellen Messungen, die wir mit einem Taschenanemometer in einer Höhe von 4 Fuß (1·2 *m*) machten, ergaben eine Windgeschwindigkeit von 22 Meilen (35 *km*) die Stunde (d. i. 9·72 *m* pro Sekunde) wahrend des ersten, $20^1/_2$ Meilen (33 *km*) die Stunde (d. i. 9 2 *m* pro Sekunde) wahrend des letzten Flugexperimentes.«

»Der Abflug war genau gegen den Wind gerichtet. Jedesmal setzte sich der Apparat durch seine eigenen Propulsionsmittel in Bewegung, ohne daß man ihm einen ersten Impuls erteilte oder sonstwie nachhalf. Nach einem 40 Fuß ($12^1/_4$ *m*) langen Laufe auf einer einschienigen Bahn, welche den Apparat 8 Zoll (20 *cm*) ober dem Boden laufen läßt, verließ der Gleitflieger die Bahn und erhob sich, gelenkt von dem Experimentator, schrag in die Luft, bis er eine Hohe von etwa 8—10 Fuß ($2^1/_2$—3 *m*) erreicht hatte.«

»Der Apparat wurde dann, soweit die Windstoße und die noch geringe Geschicklichkeit des Experimentierenden zuließen, auf horizontaler Flugbahn gehalten.«

»Gegen einen furchtbaren Dezemberwind bewegte sich die Maschine mit einer Geschwindigkeit von 10 Meilen (16 *km*) pro Stunde (d. i. 4·45 *m* pro Sekunde) vorwarts. Diese Geschwindigkeit ist in bezug auf den Boden gemessen. In bezug auf die umgebende Luft bewegte sich der Apparat mit einer Geschwindigkeit von 30—35 Meilen (50—56 *km*) pro Stunde (d. i. 13·9—15·5 *m* in der Sekunde).«

»Wegen der Sicherheit der Experimentierenden war vorher beschlossen worden, bei den ersten Versuchen moglichst nahe dem Boden zu bleiben. Die eingehaltene geringe Flughohe war kaum hinreichend, um in einem so heftigen Wind dem noch unerfahrenen Experimentierenden ein Manovrieren zu erlauben. Dementsprechend fiel auch der erste Versuch sehr kurz aus; die Dauer der Flüge vergrößerte sich aber rasch mit jedem neuen Versuch. Beim vierten dauerte die Reise 59 Sekunden, wahrend welcher Zeit die Maschine ein wenig mehr als eine halbe Meile in der Luft zurücklegte, auf dem Boden gemessen genau 852 Fuß (260 *m*).«

»Die Landung war durch einen leichten Irrtum des Experimentierenden hervorgerufen. Nachdem dieser einen kleinen Sandhügel überflogen hatte, wollte er den Aeroplan dem Erdboden nahebringen, übertrieb jedoch die dazu notwendige Drehung des Steuers, und der Apparat senkte sich rascher, als es ohne dieses falsche Manöver geschehen wäre. Sogleich, in dem Bruchteile einer Sekunde, wurde die Rückwartsbewegung des Steuers vorgenommen, aber doch zu spat, um den Apparat zu verhindern, den Boden zu berühren und den Flug somit zu beenden. Dieser ganze Vorgang dauerte sehr kurze Zeit, kaum mehr als eine Sekunde.«

»Nur diejenigen, welche in der praktischen Aeronautik bewandert sind, konnen die Schwierigkeiten richtig schatzen, mit denen man zu kampfen hat, wenn man die ersten Probefahrten einer Flugmaschine bei einem Winde von 25 Meilen (45 *km*) pro Stunde vornimmt.«

»Da der Winter schon sehr vorgerückt war, hatten wir unsere Versuche gerne bis auf eine günstigere Jahreszeit verschoben; doch wir waren entschlossen, vor unserer Heimkehr die Entscheidung zu erhalten, ob unser Aeroplan genügende Kraft hatte, um zu fliegen, genügende Biegsamkeit, um den Stößen bei der Landung zu widerstehen, und genügende Lenkbarkeit, um die Experimente sowohl bei starkem wie bei schwachem Winde gefahrlos zu machen.«

»Als diese Fragen definitiv beantwortet waren, packten wir gerne unsere Siebensachen und begaben uns beruhigt nach Hause, wohl wissend, daß die Zeit der Flugmaschine nun endlich gekommen ist.«

»Vom Beginn an haben wir lauter neue Bewegungsmittel angewendet und da die Experimente ganz auf unsere Kosten gegangen sind — ohne Zuschuß von irgend einer Einzelperson oder einem Institut — sehen wir uns noch nicht in der Lage, eine genaue Reproduktion oder detaillierte Beschreibung unserer Maschine zu geben.«

»Der Wright'sche Flieger ist eine wirkliche Flugmaschine. Kein Gasbehälter, kein Ballon irgend welcher Art ist damit in Verbindung — das Tragende sind ein paar gewolbte Flachen oder Flügel, deren Große 510 Quadratfuß (48 m^2) ist.«

»Der Apparat mißt 40 Fuß (12·25 *m*) von der außersten seitlichen Spitze zur anderen (Spannweite). Die größte Dimension des Apparates von vorn nach hinten ist 20 Fuß (6·12 *m*). Das Gewicht des Apparates, den Lenker mit inbegriffen, betragt etwas mehr als 745 Pfund (335 *kg*). Der Apparat wird durch zwei Schrauben bewegt, die gerade hinter den Tragflachen angebracht sind.«

»Die Kraft wird von einem Gasolinemotor geliefert, der von Gebr. Wright in ihren Ateliers gezeichnet und verfertigt worden ist. Es ist ein viertaktiger und vierzylindriger Motor. Die Bohrung sowie der Kolbenhub sind 4 Zoll (101·5 *mm*). Das Gewicht des Motors samt Carburator und Schwungrad betragt 152 Pfund (62 *kg*).«

»Bei der Tourenzahl von 1200 *m* in der Minute entwickelt der Motor 16 Pferdekrafte mit einem stündlichen Verbrauche von etwas weniger als 4·5 *kg* Gasoline.«

»Die Flügel, obgleich scheinbar sehr leicht gebaut, haben schon Belastungsproben mit dem Fünffachen der normalen Last überstanden, und es ist sicher, daß die ganze Maschine ein praktischer Apparat ist, der den wiederholten Erschütterungen bei den Landungen widerstehen kann, und nicht ein Spielzeug, das man nach jedem Versuch immer wieder neubauen muß.«

Auch mit Mr. Chanute sind die Herren vom Pariser Aero-Club in Verbindung getreten und haben von ihm Weisungen zu der Ausführung von Gleitflugen erhalten.

Die impulsiven Pariser begnügen sich aber nicht mit der Durchführung von Gleitexperimenten in der von den Gebrudern Wright vorgezeichneten Weise, sondern sie wollen die Sache sportlich anpacken und Wettflüge, Gleitkonkurrenzen, veranstalten.

Zur Organisation von Gleitflugen in Form von Wettbewerben ist, wie schon berichtet wurde, in Paris eine spezielle Kommission eingesetzt und damit betraut worden, ein Reglement für die vergleichende Beurteilung von Gleitflügen auszuarbeiten. Das Reglement liegt nun fertig vor; [illegible] aviatischen Komitee, bestehend aus den Herren Ernest Archdeacon (Vorsitzender), V. Tatin, Kommandant Renard, Kapferer, Kapitan Ferber, H. Deutsch (von la Meurthe), Jacques Balsan, d'Aremberg, Girardot, Janets, G. Besançon, Geffroy, Huet, V. Bacon u. v. a., vorgelegt und von der Versammlung ge-[illegible]

Dieses Reglement, welches also für die Beurteilung der Gleitflüge in Frankreich jetzt maßgebend ist, hat nach »Le Vélo« folgenden Wortlaut:

Art. 1. Dieses Reglement ist auf zur Ausführung des Gleitfluges bestimmte Apparate ohne Motor anzuwenden. Die Apparate konnen bemannt oder unbemannt sein.

Art. 2. In allen nachfolgend aufgezahlten Beziehungen sind bemannte und unbemannte Apparate getrennt zu behandeln.

Art. 3. Es sind zum Preisbewerb dreierlei Proben zulassig: 1. Erprobung der Flachheit der Flugbahn; 2 Erprobung der Tragfahigkeit; 3. Feststellung der spezifischen Leichtigkeit.

Überdies konnen, wie im Art. 8 beschrieben, die Apparate auch nach ihrem Durchschnittswert taxiert werden.

Art. 4. Zur Feststellung der Flachheit der Flugbahn muß die Landung innerhalb eines durch die Kommission festzustellenden Kreissektors erfolgen, als dessen hochster Punkt die Abfahrtsstelle angesehen wird.

Die Ebene dieses Sektors soll in der Regel gegen den Wind gerichtet sein und sein Umfang darf nicht über 40 Grad betragen.

Um die Flachheit der Flugbahn zu bemessen, hat [illegible] Apparat beim Durchschneiden zweier aus festzu-[illegible] Fixpunkten senkrecht aufsteigend gedachten [illegible] beobachten und die Höhen über den Fixpunkten zu messen, in welchen der Apparat die beiden ideellen Senkrechten passiert. Der Augenblick des Durchgangs ist chronometrisch festzustellen. Außerdem ist wenigens 10 *m* uber dem Gipfel des zur Ausführung des Versuches gewahlten Hügels ein Anemometer anzubringen.

Wenn E die horizontale Entfernung der beiden Fixlinien bedeutet, E' den Weg, welchen der durch das Anemometer angezeigte Wind in der zwischen den beiden Beobachtungen liegenden Zeit T durchlauft, H den Unterschied in der Höhenlage des Apparates wahrend der beiden Beobachtungen, so ergibt sich die Neigung der Flugbahn aus der Formel

$$\alpha = \frac{H}{E + E'}.$$

Dieser Bruch hat als die Basis der Zuerkennung des Preises oder des für geringste Neigung der Flugbahn zu schaffenden Rekords zu gelten.

Art. 5 Die Tragfahigkeit Q eines Gleitapparates erhalt man aus dem Vergleich seiner sich pro 1 m^2 der Tragflache ergebenden Belastung λ mit der auf die Flächeneinheit entfallenden mit λ' zu bezeichnenden Belastung eines Fallschirmes, der mit der Geschwindigkeit $V = \frac{H}{T}$ senkrecht herabfällt.

Um die auf den Quadratmeter bezogene Belastung λ zu ermitteln, genügt es, im Zustand der Ruhe das Gewicht P des Apparates und seine Tragflache S festzustellen. Man hat sodann $\lambda =$ [illegible] Die Fallgeschwindigkeit ergibt sich aus dem vorgenannten Höhenunterschied H und der zwischen den Durchgangen des Apparates durch die beiden Fixlinien abgelaufenen Zeit T. Sodann ist das dem mit derselben Geschwindigkeit V senkrecht niederfallenden Fallschirm entsprechende λ' aus der Gleichung $\lambda' = 0{\cdot}085\,V^2$ zu bestimmen, wobei die Zahl 0·085 den mittleren Wert des Luftwiderstandskoeffizienten darstellt.

Das sich auf diese Art ergebende Verhaltnis [illegible] $/\lambda' = Q$ wird als die Basis für die Zuerkennung des Preises oder die Feststellung eines Rekords in der Tragfähigkeit zu dienen haben. Die Windgeschwindigkeit ist hier ohne Belang.

Art. 6. Die spezifische Leichtigkeit ist das Verhaltnis $\frac{P}{P''} = L$, worin P' das Nutzgewicht und P'' das Eigengewicht des Apparates samt Flugeln darstellt. Die Gewichte P' und P'' konnen im Ruhezustand leicht ermittelt werden. Der Bruch L wird als die Basis für die Zu-

erkennung des Preises oder die Feststellung eines Rekords über die spezifische Leichtigkeit angesehen. Auf spezifische Leichtigkeit sind nur jene Apparate zu prüfen, welche in Beziehung auf geringste Neigung der Flugbahn und auf die Tragfahigkeit schon ausprobiert sind.

Art. 7. Für jede der in Art. 4, 5 und 6 bezeichneten Ermittlungen sind drei Versuche anzustellen, deren Durchschnittsergebnis zur entscheidenden Geltung zu kommen hat.

Art. 8. Der Durchschnittswert eines Apparates ergibt sich aus der unter der Bezeichnung C, C' und C" zu ermittelnden Anzahl von Punkten, welche sich aus der Beurteilung der geringsten Neigung der Flugbahn, der Tragkraft und der spezifischen Leichtigkeit ergeben. In jedem dieser drei Falle hat sich die Anzahl von Punkten zwischen 0 und 20 zu bewegen. Den Durchschnittswert ergibt die Formel $G = C + C' + \frac{1}{2} C''$. Die Werte von C, C' und C" ergeben sich: 1. Für die geringste Neigung [illegible] $\frac{1}{[illegible]}$, wobei das Maximum von 20 für $z =$ [illegible] eintritt; 2. für die Tragfähigkeit $C' = \frac{[illegible]}{5} Q$, was für Q = 100 den Maximalwert von 20 ergibt; 3. für die spezifische Leichtigkeit $C'' = 4 L$ mit dem Maximum von 20 für L = 5.

Art. 9. Die Konkurrenz der Apparate kann sich entweder auf die in Art. 3 genannten drei verschiedenen Arten von Erprobungen oder auf den nach Art. 8 ermittelten Durchschnittswert beziehen.

Art. 10. Offiziell bestatigte Rekords erstrecken sich nur auf die drei verschiedenen Arten der Erprobung: geringste Neigung, Tragfahigkeit und spezifische Leichtigkeit. Die Festsetzung des Durchschnittswertes eines Apparates kann nicht Gegenstand einer Rekord-Zuerkennung sein.

NOTIZEN.

GRAF DE LA VAULX ist stets in der Aeronautik tätig. Fährt er eine Zeitlang nicht, so halt er fachliche Vortrage. Er hat in den letzten Wochen in Rouen, St. Quentin und in Paris über Luftsschiffahrt gesprochen.

DER AERO-CLUB von Bordeaux hat seinen Vorstand für das Jahr 1904, wie folgt, zusammengesetzt Bluc, Prasident; Briol, Sekretar; Feret, Schatzmeister; Panajou, Fahrwart; Alfred Duporat, Kapitan; Versein, F. Duporat, Barbereau, Nuyens, Beirate.

IM MAGYAR-AERO-KLUB, Budapest, hat Herr Oberleutnant Alexander Kral, welcher bisher als Stellvertreter des Kapitäns Ludwig von Tolnay wirkte, die Kapitansstelle und mit dieser zugleich auch die Redaktion der kleinen ungarischen Zeitschrift »Az aeronauta« über-[illegible]

WIE M. JULLIOT über die lenkbaren Ballons denkt, dürfte wohl die weitesten Kreise interessieren. Er schreibt daruber in einem Briefe an den Herausgeber unseres Blattes: »Geehrter Herr! Ich habe Ihre Broschüre über den »Stand der Luftschiffahrt 1904« bekommen und danke Ihnen vielmals. Sie hat mich ungemein gefreut und ich danke Ihnen auch für die Art und Weise, in der Sie uber meine Bemühungen sprechen. Freilich bin ich viel weniger Pessimist als Sie in bezug auf die Resultate, die man von den lenkbaren Ballons erwarten kann! Ich glaube, daß man die Schwierigkeiten übertrieben groß gesehen hat. Jetzt, wo ich 93 Fahrten mit einem und demselben Apparat hinter mir habe, mit keinem andern Unfall, als den bei der Landung in Chalais-Meudon, finde ich das Problem leichter, als man im allgemeinen denkt.«

HENRY DE GRAFFIGNY, der bekannte Pariser Meteorolog und wissenschaftliche Aeronaut, befaßt sich seit kurzer Zeit mit kleinen Drachenfliegern, die durch Reaktion betrieben werden. Er nennt seine sehr einfach konstruierten Flieger »fusees-aeroplanes«, also Raketen-Aeroplane. Die vortreibende Kraft wird durch ein rasch abbrennendes Gemisch hervorgebracht, welches wie bei den Feuerwerkskorpern in einer langlichen Hülse steckt und aus der rückwartigen Öffnung derselben einen sehr starken Strahl aussendet. In »L'Auto« finden sich folgende nahere Angaben: Die Hülsen, welche Graffigny verwendet, haben einen konischen Kopf, eine Lange von $\frac{1}{2}$ *m* und einen Durchmesser von 7 *cm*. Zu beiden Seiten der Hülse sind Flügel — je einer — angebracht, deren aus spanischem Rohr verfertigte Gerippe mit gefirnißtem Papier überzogen und nach rechts und links in einem Winkel von 10 Grad aufwarts geneigt sind. Ebenso sind die Flügel um 10 Grad mit der Vorderkante aufwarts geneigt, um die Drachenwirkung zu erzielen. Der konische Kopf der Hülse trägt eine Flache von 15×20 *cm*. Die gesamte tragende Flache des Apparates mißt 28 dm^2; das Gewicht des Apparates betragt 720 *g*. Für die Füllung der Rakete hat M. de Graffigny verschiedene Substanzen geprüft. Er hat folgendes Gemisch sehr brauchbar gefunden, welches nicht explosiv ist und ohne Rückstand verbrennt: 7 Gewichtsteile Kalisalpeter, 2 Gewichtsteile Schwefel, 1 Gewichtsteil Kolophonium, alles pulverisiert und innig gemengt. Ein anderes Rezept: 6 Gewichtsteile Salpeter, 3 Gewichtsteile Kaliumchlorat und 1 Gewichtsteil Kolophonium, soll gleichfalls gute Resultate ergeben haben. Mit 120 [illegible] einer solchen Materie angefüllt und mit einem Zundfaden versehen, wird die geflügelte Hülse horizontal auf einen Dreifuß gelegt. Man zündet an, und von der Reaktion der ausstromenden Verbrennungsgase getrieben, saust der Drachenflieger durch die Luft. Bei den vor einiger Zeit an der Küste des Armelkanals zu windiger Zeit angestellten Versuchen legte ein solcher Apparat einmal 1100 *m* in 84 Sekunden zurück.

AUS PARIS schreibt man uns: »Hier hat jetzt eine neue Epidemie unter den Anhangern der Luftschiffahrt platzgegriffen und wurde drohen, riesige Dimensionen anzunehmen, wenn es sich nicht um eine Sache handelte, die auf dem Papier viel leichter, gefahrloser und bequemer auszuführen ist als in Wirklichkeit, und die nur dann befriedigt, wenn sie sehr gediegen ausgeführt und von einem sorgsamen Studium begleitet wird: namlich das Gleitfliegen. Die durch die Fortpflanzung von einem Mund zum andern anfanglich ziemlich aufgebauschten Berichte der immerhin sehr bemerkenswerten Erfolge der Gebrüder Wright in Amerika haben hier große Sensation hervorgerufen und einige Herren des Pariser Aero-Clubs, allen voran M. Ernest Archdeacon, haben die Durchführung ahnlicher Experimente in Frankreich angeregt, wo bisher in dieser Richtung noch wenig geschehen ist, da doch höchstens Kapitan Ferber — und dieser nicht einmal — namhafte Resultate erreicht hat. Alsbald machten sich in dem aviatischen Subkomitee zwei verschiedene Schulen geltend: die französische, deren Anhangerschaft weniger Köpfe zahlt und an deren Spitze Victor Tatin, der Erfinder des Deutsch-Luftschiffes, steht, dem einige boshafte Leute wegen seiner Vorliebe, hübsch vorsichtig in der Halle zu bleiben, den Spitznamen »le grand dirigeable Reste-a-terre« gegeben haben; zweitens die amerikanische Schule. Die französische Schule will für den Gleitapparat nur eine Tragflache haben, die amerikanische, die nicht höher schwört, als bei M Chanute, will nur von zwei Flachen wissen und laßt sich ihre Rezepte von den Gebrüdern Wright kommen. Viele Herren lassen sich für den neuen Sport in Frankreich Apparate bauen, doch heißt es, daß ein oder der andere neugebackene Anhanger des Gleitfluges direkt von Amerika seinen Flieger bezieht, so z. B M. Jacques Balsan, unser bekannter Ballonfahrer. Fur M. Ernest Archdeacon hat Dargent einen Gleitapparat aus Eschenholz verfertigt. Der Apparat weist zwei mit extraleichter französischer Seide bespannte übereinanderliegende Tragflachen von 7·50 *m* Lange und 1·42 *m* Breite auf. Die zwei Flachen sind 1·40 *m* von einander entfernt. Der Apparat wiegt im ganzen 30 *kg* und ist zerlegbar. Robart aus Amiens, der sich schon praktisch mit Gleitfliegen befaßt hat (französische Schule), wird den Apparat zuerst besteigen. Mehrere Preise sind schon für bevorstehende Gleitflugkonkurrenzen ausgesetzt. Kürzlich hat Dr. Henri de Rothschild einen Ehrenpreis gestiftet. Vielleicht wird er auch die Knochenbrüche gratis behandeln, welche sich die Gleitflieger zuziehen werden... Man braucht wahrhaftig nicht boshaft oder schwarzseherisch zu sein, um die fieberhafte Art und Weise, in der die neue Sache angegangen wird, als übertrieben zu bezeichnen. Man wird nicht Flugtechniker über Nacht. Man muß nur wissen, wie vorsichtig und langsam die Amerikaner zu Werke gegangen sind, bis sie zu dem Punkte gekommen sind, wo sie jetzt halten; man vergesse nicht, daß der Deutsche Lilienthal, der gewiß von der Sache etwas verstanden hat — wahrscheinlich mehr als alle die frischgebackenen Amateure zusammengenommen — daß Lilienthal selbst durch ein Versehen sein Leben eingebüßt hat. Ganz abgesehen davon, daß jede Übereilung hier gefahrlich ist — Chanute warnt eindringlichst vor sogenanntem »Concours« — ist es auch gar nicht ausgemacht, daß derlei Dutzendfahrten, wie sie in Merlimont an der atlantischen Küste geplant sind, zu einer nennenswerten Vervollkommnung des Gleitfluges führen werden. Die ganze Bewegung ist nicht aus sich selbst heraus entstanden, sondern mehr aus Impulsen von draußen her. Sie wird ihre Lebensfahigkeit erst zu erweisen haben.«

SCHIESSEN.

IN MONTE CARLO nehmen die großen internationalen Taubenschießen ihren Fortgang. Am vergangenen Montag, den 22. Februar, wurde um den »Prix des Oeillets« geschossen. Ein Österreicher, Graf Keglevich, teilte sich dabei mit dem französischen Meisterschützen M. Demonts in den ersten Preis, der 2200 Franken betrug. Beide Schutzen hatten unter 15 Schüssen ebensoviele Treffer erzielt, wahrend mit 14/15 M. Lorenzo Henry Dritter wurde und 300 Franken gewann.

IN LISSABON fand kurzlich im »Königlichen Tapada-Taubenschießklub« das fünfzehnte Meeting des Jahres statt, welches dadurch an Interesse gewann, daß sich der König von Portugal, bekanntlich ein ganz ausgezeichneter Schütze, persönlich am Wettbewerb beteiligte. Es war vor allem das dritte Schießen des Tages, das die besten Schutzen, elf an der Zahl, am Stand vereinigte und trotz des stark bewölkten Himmels und der ungunstigen Lichtverhaltnisse wurden dabei sehr gute Resultate erzielt. Nachdem die elfte Runde ausgeschossen war, hatten nur König Carlos und Senhor de Castro-Guimaraes ausschließlich Treffer aufzuweisen und teilten sich in die Ehren des Tages, wahrend Dom Manuel de Noronher mit 10/11 den dritten Preis errang.

DAS XI. NIEDERÖSTERR. LANDESSCHIESSEN findet vom 2. bis 12. Juni l. J. in Wiener-Neustadt unter dem Protektorate Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer statt. Wiener-Neustadt, die »Allzeitgetreue«, war vor 23 Jahren der Schauplatz des I. niederösterreichischen Landesschießens, die Stadt hat ihren Sinn für das Schützenwesen in glorreichen Taten oft bekundet und rüstet schon jetzt zum Empfange der lieben Schützenbrüder aus allen deutschen Gauen. Die Stadtgemeinde Wiener-Neustadt widmete in hochherziger Weise für dieses Bestschießen 1000 K in Gold und wird diese Ehrengabe den ersten Preis fur Tiefschüsse auf der Bestscheibe »Wiener-Neustadt« bilden; eine größere Anzahl von weiteren Ehrengaben ist bereits zugesagt. An alle Freunde und Gönner des Schießwesens ergeht gleichzeitig die herzlichste Bitte, eine Ehrengabe zu diesem Bestschießen widmen zu wollen. Spenden ersucht man an den Festausschuß des XI. niederösterreichischen Landesschießens in Wiener-Neustadt zu senden. Die Schießprogramme gelangen demnachst zur Versendung. An alle Schützenbrüder ergeht die freundliche Einladung, recht zahlreich zu diesem Best-[illegible]

JAGD.

DIE JAGD AUF DEN PUMA.

(Schluß.)

Im Norden macht man auf den Puma bisweilen zu Pferde Jagd. Audubon erzahlt eine solche Jagd folgendermaßen: Auf einer meiner Wanderungen kam ich an den Ufern des Cold-Water-River an die Hütte eines Waldbauers, wo ich eine gastliche Aufnahme fand; der Abend verging unter Erzahlung der Jagdabenteuer, die ein jeder bestanden, und man beschloß, am andern Morgen gegen einen Puma, der in der letzten Zeit große Verheerungen unter den Schweinen angerichtet hatte, einen Jagdzug zu unternehmen. Sobald die Sonne am Horizont emporstieg, kamen die Jäger der Verabredung gemaß zusammen; es waren ihrer fünf, die alle vollstandig zur Jagd ausgerüstet waren und Pferde ritten, welche in einigen Landern Europas für elende Klepper gegolten hatten, die aber durch ihre Ausdauer und Schnelligkeit sich zur Verfolgung eines Kuguar durch Walder und Moraste weit mehr eignen als irgend eine andere Rasse in diesem Lande. Eine Koppel großer haßlicher Schäferhunde machte unterdessen mit den Hunden meines Wirtes Bekanntschaft; er und ich selbst ritten seine besten Pferde, während seine Sohne etwas schlechter beritten waren.

Die Gesellschaft sprach wenig, bis wir an dem Rande eines Sumpfes anlangten, wo man übereinkam, daß sich alle zerstreuen und die Spur des Puma aufsuchen, derjenige aber, der sie zuerst entdecken würde, in sein Jagdhorn stoßen und so lange an der Stelle bleiben sollte, bis sich die übrigen mit ihm vereinigt hätten. Kaum war eine Stunde verflossen, als man den Ton eines Horns deutlich vernahm; wir schlossen uns nun dem Waldbauer an, drangen, nur durch das dann und wann wiederholte Hornsignal geleitet, durch dichte Waldungen, und erreichten bald die bezeichnete Stelle, wo sich nun auch die übrigen einfanden. Der beste Hund wurde auf die frischstehende Spur des Kuguars angelegt, die ganze Meute folgte und drang eifrig in das Innere des Morastes ein. Wir folgten den Hunden und verabredeten, auf kein anderes Wild zu schießen als auf den Puma.

Die Hunde wurden bald laut und verfolgten schneller und eifriger die Spur. Mein Jagdgefahrte schloß daraus, daß der Puma nicht mehr weit sein müsse. Wir setzten unsere Pferde in kurzen Galopp und folgten der Jagd. Das Gelaute der Hunde wurde immer starker, als wir plötzlich deutlich horen konnten, daß sie den Puma gestellt haben mußten. Mein Gefahrte bemerkte, daß er wahrscheinlich nur gebaumt, um einige Augenblicke auszuruhen, und daß die Hunde ihn in dieser Stellung verbellten; er würde aber wohl bald wieder auf die Flucht gehen.

Sobald wir uns der Stelle naherten, wo die Hunde um einen großen Baum standen und wüthend anschlugen, trennten wir uns, um den Baum von allen Seiten zu umzingeln. Jeder Jager bewegte sich nun vorsichtig, indem er seine Flinte in Bereitschaft hielt, und seinem Pferde die Zügel überließ, nach dem Baume zu. Man horte bald einen Schuß fallen, worauf der Kuguar herabsprang und mit großer Schnelligkeit wieder die Flucht ergriff, eifrig verfolgt von samtlichen Hunden. Der Jager, welcher geschossen hatte, berichtete, daß er dem Puma einen Vorderlauf dicht unter dem Schulterblatt zerschmettert habe. Auf dem Boden bemerkte man einige Tropfen Schweiß; allein wir hatten nicht nötig, uns hiebei aufzuhalten, denn die Hunde folgten dem Puma dicht auf der Spur, und jagten so rasch vorwärts, daß wir unseren Pferden die Sporen geben mußten, um der Jagd folgen zu konnen. Wir gelangten nach der Mitte des Sumpfes Wir waren über einige tiefe Gräben hinübergesetzt, da die Pferde nun aber wüthend zu schnauben anfingen, so hielten wir es für geraten, sie zurückzulassen, und zu Fuß vorwarts zu dringen. Die erfahrenen Jager meinten, daß der angeschossene Puma bald wieder baumen und dann wahrscheinlich langer verweilen würde, so daß wir den Hunden zu Fuß leicht folgen konnten. Wir stiegen also von den Pferden, nahmen ihnen Sattel und Zaume ab, fesselten ihnen die Füße mit Spannriemen und ließen sie weiden.

Erst nachdem wir einige Stunden gegangen waren, hörten wir wieder das Gelaut der Meute. Jeder von uns eilte nun rasch vorwarts. Einige Hunde heulten, obwohl der größere Teil heftig anschlug. Als wir uns den Hunden genahert hatten,

sahen wir den Puma auf einem breiten Aste, dicht an dem Stamme eines Baumwollbaumes liegen. Seine breite Brust war uns zugekehrt; seine Augen zugleich auf uns und wieder auf die Hunde unten am Baume gerichtet; der eine seiner Vorderlaufe hing an der Seite herab, und er lag mit eingezogenen Ohren gedeckt da, gleichsam, als glaubte er auf diese Weise verborgen zu bleiben. Auf ein gegebenes Zeichen wurden drei Kugeln nach ihm abgefeuert, worauf er kopfuber auf die Erde stürzte. Von allen Seiten von den grimmigen Hunden angefallen, kampfte der wütende Kuguar mit verzweifeltem Mute; allein der Waldbauer, der an der Spitze des Jagdgefolges und beinahe mitten unter den Hunden stand, schoß ihn sofort hinter das linke Blatt. Der Puma krümmte sich einen Augenblick im Todeskampfe, und im anderen war er verendet.

NOTIZEN.

EINE SCHNEEEULE wurde kürzlich auf der Herrschaft Brunnsee in Steiermark gesehen. Leider konnte der seltene Gast nicht erlegt werden.

EINE GEHÖRNTE RICKE wurde im Dezember in Pusterwald, Obersteier, erlegt. Die Geweihbildung zeigte sich in einer Höhe von 2 *cm*.

IM FORSTREVIER MAHLSDORF, Mark Brandenburg, wurde bei einer Treibjagd ein starker Seeadler geschossen, der zwei Meter Flügelspannung hatte.

EINEN JUNGHASEN, welcher etwa drei Tage alt sein mochte, fand Förster Englisch in Radoschau, Oberschlesien, am 28. Janner bei Schnee und Frost. Der Hase wurde gepflegt und befindet sich derzeit noch wohlauf und munter.

DER ZAR hat als Geschenk an den Großherzog von Hessen sieben Hirsche und 25 Wildschweine im Gesamtwerte von 20.000 *M* abgesandt. Die Sendung ist für den großherzoglichen Wildpark in Kranichstein bei Darmstadt bestimmt.

IM KARWENDELGEBIRGE gibt es, was wenig bekannt sein dürfte, recht gut besetzte Gemswildreviere. In dem dem Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg gehörigen Reviere im Hinterauertale bei Scharnitz schossen im vergangenen Herbste der Fürst und dessen Schwiegersohn innerhalb 14 Tagen nicht weniger als 65 Gemsen.

EINE UMZAUNUNG aus Drahtgeflecht wird der dem Fürsten von Bentheim-Steinfurt gehörige 10 km^2 große Bentheimer Wald erhalten, damit das Hochwild, insbesondere Edelhirsche und Damwild nicht in die umliegenden Gebiete austreten. Obwohl die Kosten der Umzaunung auf 40.000 *M* veranschlagt wurden, entschloß sich die furstliche Verwaltung doch zu dieser Ausgabe, da alljährlich bedeutende Summen an Wildschaden zu zahlen waren.

DER WILDABSCHUSS auf der furstlich Reußschen Domane Ernstbrunn, Niederösterreich, war im verflossenen Jahre folgender: Nützliches Wild: 16 Stück Rotwild, und zwar 10 Hirsche, 5 Tiere, 1 Kalb, 99 Rehböcke, 53 Rehgeißen, 1087 Hasen, 231 Fasanen, 526 Rebhühner, 40 Wachteln, 57 Wildtauben, 38 Waldschnepfen, 3 Wildenten, zusammen 2130 Stuck. Schädliches Wild: 40 Füchse, 13 Dachse, 27 Marder, 99 Iltisse, 147 Wiesel, 46 Hunde, 239 Katzen, 333 Kaninchen, 716 Eichhörnchen, 27 Habichte und Bussarde, 58 Sperber, Falken und Eulen, 351 Krahen und Elstern, zusammen 2096 Stück; insgesamt 4226 Stück. Gesamtjagdgebiet ist 7377 *ha*; davon 3518 *ha* Eigen- und 3829 *ha* Pachtjagdgebiet.

DER LANDESVEREIN Elsaß-Lothringen des Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereines zahlte, nach »Zwinger und Feld«, mit Ablauf des verflossenen Jahres 1047 Mitglieder gegen 950 im Jahre 1902. Davon entfallen auf Oberelsaß 326, Unterelsaß 464 und Lothringen 257. Zur Anzeige wegen Jagdvergehen, begangen in Mitgliedern des Vereines gehörenden Revieren, gelangten 227 Falle, an denen 300 Personen beteiligt waren. Zum größten Teil handelte es sich nur um leichte Übertretungen, wie Umherlaufenlassen von Hunden u. dergl. Aber auch schwerere Falle, wie tatliche Angriffe auf Jagdschutzbeamte, kamen vor. Bestraft wurden 291 Personen. 185 Personen, die sich um den Jagdschutz verdient machten, erhielten Pramien in der Höhe von 2251 *M*. Außerdem wurden als besondere Auszeichnung verliehen: ein Ehrenhirschfanger und 23 Diplome.

IN BERLIN kann man im Winter allerlei interessante Vertreter der Vogelwelt beobachten, welche ansonsten einen Aufenthalt in größeren Stadten vermeiden. Die »Volks-Zeitung« schreibt hierüber: »Schneeammern halten sich an den Friedhöfen vor dem Halleschen Tore auf, und zwar nicht als Wintergaste, sondern als Standvögel das ganze Jahr hindurch. Von Friedhofsarbeitern wurden sie im vorigen Jahre zuerst bemerkt und fur abnorm gefarbte Spatzen gehalten. Sie beteiligten sich zur Zeit, wie der Friedhofsinspektor sagt, an den Mahlzeiten, die tagsuber regelmäßig allen dortigen Vögeln geboten werden. Am Belleallianee-Platz nächtet regelmaßig auf den Baumen zwischen Friedrich- und Wilhelmstraße unter Spatzen ein Schwarm Stare, die sich am Tage zwischen den benachbarten Hausern umhertreiben und an der Futterung der Drosseln und anderer Vögel partizipieren. Das ist ein Beweis dafür, daß Nahrungsmangel in weit höherem Grade auf den Abstrich der Vögel wirkt, als Temperaturunterschiede dies zu tun vermögen. Als ganz außergewöhnliche Wintergaste stellten sich nach heftigem Schneetreiben bei Nordostwind vor einigen Jahren an dem Heidelande zwischen Tegeler Chaussee, Dalldorf und Reinickendorf Moor- oder Mohrenlerchen ein, nach ihrem Aufenthalt und tiefschwarzen Gefieder so genannt. Das Bemühen von Schutzen, im Interesse der Wissenschaft Exemplare zu schießen, scheiterte an der Fluggewandtheit und Schlauheit der kleinen Mohren, die in den Tundren sehr häufige Erscheinungen sein sollen.«

EIN LAUT JAGENDER FUCHS wurde kürzlich in einem Gemsrevier beobachtet. »Weidmannsheil« wird hierüber von »Grani« berichtet: »Es war am 5. November 1903, ich befand mich am Heimweg von der Pirsch. Auf der Höhe war Nebel eingefallen. Als ich tiefer gegen das Tal hinkam, wurde der Nebel lichter, so daß ich auf die Wande und Schotterhalden, die dem Weg gegenuberliegen und von kleinen Fichtenbeständen und Alpenerlen unterbrochen sind, hinubersehen konnte. Ein tiefer Graben trennte mich von den Wanden. Mit dem Glase suchte ich nun Grasbander und Wande ab, konnte aber auch hier kein Stück Krickelwild wahrnehmen. Auf einmal wurde jenseits des Grabens ein Hund laut und begann zu jagen. »Da ist's erklarlich, daß kein Stuck Gemswild dasteht, wenn immer die Dorfkoter drinnen jagen!« brummte ich vor mich hin. Bald sah ich auch schon, wie ein Stück Rehwild aus einem kleinen Gehölz flüchtete und über einen Hugel hinaufwechselte; ein zweites schwacheres Stuck flüchtete tiefer gegen den Graben hinab. Mit dem Glase sprach ich die Stucke als Geiß und Kitz an. Nun wollte ich auch den Hund sehen; ich richtete das Glas an die Stelle, an der die Rehe aus dem Holze gewechselt waren. Immer naher gegen die Freiung kam das helle Gelaute des Hundes. Jetzt sprang er heraus. Wer beschreibt jedoch mein Erstaunen, als ich statt des erwarteten Hundes einen kapitalen Fuchs erblickte. Er jagte nun auf der oberen Fahrte weiter, von Zeit zu Zeit hell Laut gebend. Leider waren es gegen 600 Schritte hin, an einen Schuß daher nicht zu denken. So blieb ich denn am Platze, horchte und schaute. Bergauf, bergab ging die Jagd, bald durch kleine Bestande, bald über Schotter und Geröll, bald über freie Grasflecken. Uberall konnte ich sehen, daß der Fuchs genau die Fahrte hielt. Funf Viertelstunden lang beobachtete ich die Jagd; immer seltener gab schließlich der Fuchs Laut; ganz heiser klaug's; endlich verstummte die Jagd. Gerissen hat der rote Rauber das Stuck wohl nicht; was soll aber werden, wenn erst einmal Schnee fallt und wenn er dann gefriert, so daß das Rehwild durchbricht, der Fuchs aber obenbin jagt! Hoffentlich hat diesen laut jagenden Rotrock jetzt schon eine Kugel erreicht.«

EINEN RÜCKBLICK über die Jagdergebnisse in Ungarn macht Albert Jäger im »Pester Lloyd«. Er schreibt hierüber: »Das eben abgelaufene Jagdjahr hat, trotz des vorjahrigen nicht zu strengen Winters, im allgemeinen selbst jenen mehr bescheidenen Hoffnungen nicht entsprochen, die, besonders anfänglich, hierlands gehegt worden sind. Der am 18. April mit außergewöhnlicher Heftigkeit aufgetretene Nachwinter hat eben mehr Schaden angerichtet, als vorausgesehen wurde. Zu dieser beklagenswerten Tatsache kamen noch die schadigenden Einflusse des naßkalten Frühjahres hinzu, die unzahlige Lebenskeime vernichteten. Am schwersten aber litten jene Gegenden, die im Monate Juli von förmlichen Wasserkatastrophen heimgesucht worden sind. Jahrelange Hege wird dort notwendig sein, um die fruheren Verhaltnisse wieder herzustellen. In Bezug auf die einzelnen Wildgattungen ist folgendes zu referieren: Wachteln sind heuer wieder seltener aufgegangen worden, Rebhühner und Fasanen ergaben nur in jenen Revieren gute Abschußziffern, die von verheerenden Strichregen verschont worden sind. Die Nachkommen Lampes haben durch den Nachwinter, dem die Spatlinge des ersten Satzes zum Opfer fielen, tatsachlich ziemliche Einbuße erlitten. Die Strecken des Sumpf- und Wasserwildes waren etwas geringer als im Vorjahre. Ein merklicher Unterschied zum Nachteile wird sich erst dann zeigen, wenn der Neusiedler See trocken gelegt sein wird. Die Ergebnisse der Jagden auf Reh- oder Edelwild waren befriedigend. Bezuglich der Gehörn- und Geweihbildung ist zu erwahnen, daß beide Gattungen gegen das Vorjahr etwas geringere Qualitaten aufweisen. Auf der in diese Beziehung maßgebenden Budapester Geweihausstellung gelangten die Rehgehörne auch in geringerer Anzahl zu Exposition, wahrend Hirschgeweihe in großer Anzahl und guter Qualitat zur Beurteilung eingesandt worden sind. Die Abschußresultate der Jagden auf Bären blieben hinter jenen des Vorjahres zurück. Wildschweine und Wölfe sind recht haufig erlegt worden. Über die Strecke eines starken Luchses durch Erzherzog Josef August wurde kürzlich in diesem Blatte berichtet. War das eben verflossene Jagdjahr kein ganz gutes, so ist dasselbe glücklicherweise noch nicht zu den ganz schlechten zu zahlen; im ganzen genommen mussen wir sonach mit dem Endresultat zufrieden sein.«

ZWINGER.

RESULTATE.

Altcar 1904.

Erster Tag. Mittwoch den 17. Februar.

WATERLOO CUP. 25 sovs. Jeder.

Erste Runde.

A. H. Jones *Subterfuge* v. Under the Globe—Thessaly schlagt Sir W. Ingrams *Italian* v. Mellor Moor—Italia.

W. Wards *Wartnaby* v. Mellor Moor—Tiny Polly schlagt W. H. Smiths *Sporting Fabulous* v. Fabulous Fortune — Elaine.

J. W. Fullertons *Victoria Cross II* v. Coxcombe—Bessie Vixen schlagt A. J. Humpherys *Heart's Desire* v. Mister O'Shea—Glasshouse.

S. Swinburnes *Loran Leader* v. Ugly—Loran Lass schlagt J. Bell-Irvings *Romulus* v. Traditional—Cararra.

E. Herberts *Homfray* v. Fabulous Fortune—Killmode schlagt H. Birkbecks *Walton Blackamoor* v. Wet Day —Kaffir Queen.

J. Cokes *Prince Charming* v. Mellor Moor—Thoughtless Beauty schlagt F. Alexanders *Ask Mama* v. Fortuna Favente—Picnic II.

Col. Holmes' *Westbrook* v. Under the Globe—Sleeping Beauty schlagt J. B. Tompsons und C. W. Blacklocks *Brompton Maid* v. Billiard Boy—Kitchen Maid.

A. Browns *Royal Ivy* v. Under the Globe—Sleeping Beauty schlagt I. C. Glovers *Market Day II* v. Wet Day—Mary Landale.

S. S. Deaths *Glenalbane* v. Gallant—Glaviole schlagt Capt. R. Sotts *Golden River* v. First Fortune—Allan Water.

L. Pilkingtons *Paracelsus* v. Under the Globe—Thoughtless Beauty schlagt J. Trevers *Klip* v. Fabulous Fortune — Killmode.

R. Patersons *Heselmere* v. Highwayman—Hard Metal schlagt A. Brisees *Flint* v. Foggy Mora—Bewcastle Belle.

T. Tylers *Branch of Green* v. Anstrude—Betsy Bruce schlagt H. Hardys *Hermis* v. Under the Globe—None Better.

Herz. v. Leeds *Lonely Star* v. Fiery Furnace—Lapal schlagt A. F. Popes *Priestlaw* v. Mellor Moor—Thoughtless Beauty.

J. Hartley Bibbys *Fecht Fair* v. Fiery Furnace—Fearless Footsteps schlagt W. Dewars *Father O'Flynn III.* v. Father o' Fire—Lorna Doone IV.

J. E. Dennis *Foggy Belle* v. Foggy Morn—Bewcastle Belle schlagt E. Rogers *Real Hawk* v. Under the Globe —Dove Hawk.

A. Brownes *Above the Globe* v. Under the Globe—Countess Craig schlagt W. Patersons *Hunkidorum* v. Holus Bolus — Hamamellis.

W. H. Pawsons *Pistol II.* v. Fighting Fire—Thessaly schlagt R. Andertons *Sailor Boy* v. Jolly Rover II.— Swee Briar VI.

G. W. Whites *White Ruffle* v. Gallant—White Lace schlagt G. F. Fawcetts *Frasome Fight* v. Fiery Furnace —Fearless Footsteps.

Sir T. Brocklebanks *Prince Plausible* v. Boswell—Toughtless Beauty schlagt Lord Mashames *Corah* v. Check—Chimera.

R. H. Whitworths *Minchmuir* v. Wet Day—Kaffir Queen schlagt H. Bednals *Boufarick* v. Fabulous Fortune—Kilmode.

C. E. Marfleets *Art of War* v. Under the Globe—Affray schlagt A. D. Gaussens *Shanon Lad* v. Gallant—Sleeping Beauty.

Sir R. Jardines *Gallant Graham* v. Gallant Zero schlagt Earl of Seftons *Strange Mystery* v. Under the Globe —Whitacre.

T. Grahams *Glenfield* v. Gallant—Gladiole schlagt Dr. F. R. Harris' *Helen* v. High Credentials—Realism.

R. V. Mathers *Briers Hey* v. Gallant—Grab schlagt A. T. Newbolds *Mallory* v. Fabulous Fortune—Elaine.

Col. McCalmonts *Limonum* v. Tuddenham—Lemon Squash schlagt E. M. Crosses *Croesaw* v. Father o' Fire—Caprine.

G. Mayalls *Such a Mover* v. Gimcrack—Dolly Day Dreams schlagt Col. Bruces *Ballyirvine* v. Gimcrack—Ballylin.

H. Brocklebanks *By Accident* v. First Fortune—Follow Me schlagt R. W. B. Jardines *Cup o' Kindness* v. Deoch-an-Dorus—Eyess.

L. Nicholls *Dreadful Parting* v. Under the Globe—Silver Pin schlagt W. H. Smiths *Casque d'Or* v. Octavius—Helene Jane.

S. Hill-Woods *Militant* v. Under the Globe—Fairy Knowe schlagt M. G. Hales *Happy Remedy* v. Happy Sammy Juniper.

J. R. Marshalls *Haughton Ferry* v. Father o' Fire—Lorna Doon IV. schlagt R. J. Hannams *March Morning* v. Falconer—Galestes.

R. F. Gladstones *Goldsmith* v. Receiver—Bessie Foyle schlagt Edgar Smiths *Stump Speech* v. Dear Cardigan —Hilda Russell.

H. T. Michels *Melanite* v. Wet Day—Herminia schlagt A. Dunmores *Dark Cloth* v. Mister O'Shea—Glasshouse.

Zweite Runde.

Wartnaby schlagt *Subterfuge*.
Loran Leader schlagt *Victoria Cross II.*
Homfray schlagt *Prince Charming.*
Westbrook schlagt *Royal Ivy.*
Paracelsus schlagt *Glenalbane.*
Heselmere schlagt *Branch of Green.*
Fecht Fair schlagt *Lonely Star.*

Foggy Belle schlagt *Above the Globe.*
White Ruffle schlagt *Pistol II.*
Minchmuir schlagt *Prince Plausible.*
Gallant Graham schlagt *Art of War.*
Briers Hey schlagt *Glenfield.*
Limonum schlagt *Such a Mover.*
By Accident schlagt *Dreadful Parting*
Haughton Ferry schlagt *Militant.*
Melanite schlagt *Goldsmith.*

Donnerstag den 18. Februar.

Dritte Runde.

Loran Leader schlagt *Wartnaby.*
Homfray geht uber die Bahn.
Paracelsus schlagt *Heselmere.*
Fecht Fair schlagt *Foggy Belle.*
Minchmuir schlagt *White Ruffle.*
Gallant Graham schlagt *Briers Hey.*
Limonum schlagt *By Accident.*
Haughton Ferry schlagt *Melanite.*

Vierte Runde.

Homfray schlagt *Loran Leader.*
Fecht Fair schlagt *Paracelsus.*
Minchmuir schlagt *Gallant Graham.*
Haughton Ferry schlagt *Limonum.*

Freitag den 19. Februar.

Fünfte Runde.

Homfray schlagt *Fecht Fair.*
Minchmuir schlagt *Haugton Ferry.*

Entscheidungslauf.

Homfray schlagt *Minchmuir.*

DER WATERLOO-CUP.

Zu den in England im großen Maßstab betriebenen Sports, die als »national« bezeichnet werden, gehort mit in erster Reihe der Coursing-Sport: das sind Veranstaltungen von »Windhundrennen«, richtiger gesagt von Hasenhetzen mit Windhunden. Unter diesen Hetzen wird das auf der Ebene von Altcar abgehaltene Meeting, auf welchem der Waterloo-Cup als Hauptpreis und die Waterloo-Purse sowie das Waterloo-Plate zur Austragung kommen, als das Derby-Meeting der Windhundrennen bezeichnet. Seit dem Jahre 1836, Jahr um Jahr und zumeist im Monat Februar abgehalten, hat sich der Rahmen desselben sehr bedeutend erweitert und auch die Bedeutung für die Zucht der kurzhaarigen Windhunde, der Greyhounds, damit eine Hohe erreicht, daß jeder Züchter darnach strebt, aus seinen Kennels einen Sieger in diesem Rennen, dem Derby, oder aber einen der zwei zum Entscheidungslauf zugelassenen Konkurrenten hervorgehen zu sehen. Daß die betreffenden zwei Hunde zwei der höchstklassigen Zuchtprodukte reprasentieren, geht aus der Tatsache hervor, daß sie aus allen funf Runden um den Cup als Sieger hervorgehen müssen, um überhaupt zum Entscheidungslauf zugelassen zu werden.

Übrigens muß hiebei erwähnt werden, daß nicht immer die Schnelligkeit es ist, die einem Hund den Preis sichert; es kommen, abgesehen von dieser allerdings sehr hoch zu veranschlagenden Eigenschaft eines Hundes, auch noch andere solche als für die Preisgewinnung maßgebende Faktoren in Betracht. Jener Hund z. B., der den gehetzten Hasen zum Schlagen eines Hakens zwingt und ihn dadurch dem weniger aufgerückten, den Hasen rechts oder links rahmenden Hund derart sichert, daß ihn dieser tatsachlich faßt, steht wohl höher als letzterer, worauf bei Zusammenstellung der verschiedenen Points Rücksicht genommen wird. Es kommen namlich außer der Schnelligkeit auch noch in Betracht und Wertbemessung »Überholen« eines Konkurrenten, und zwar des bis zu dem betreffenden Zeitpunkt an der Tete sich haltenden Hundes; »Absprengen« des Hasens, wodurch dieser zum Hakenschlagen gezwungen wird; dann kommt das »Fassen« und hierauf folgendes »Würgen« des Hasen in Betracht. Das sogenannte Würgen erfolgt nur nach einem festen und sicheren Zufassen, oft wird der Hase durch den Versuch des Hundes, den nach einem Hakenschlagen erreichten Flüchtling zu fassen, nur überrannt und wenn ihn der zweite Hund nicht faßt, gelingt es ihm, noch einen zweiten run zu inszenieren, da der im vollen Lauf begriffene erste Hund Zeit braucht, sich so zu sammeln, daß er den nun in einem Winkel von der früheren eingeschlagenen Fluchtrichtung hart nachzufolgen vermag.

Natürlich fehlt es nie an den verschiedensten Zwischenfallen, denen die berittenen Richter mit der peinlichsten Aufmerksamkeit zu folgen gezwungen sind, um ja nur das richtigste und ein absolut unanfechtbares Urteil abzugeben. Auf einem drei Tage in Anspruch nehmenden Meeting und bei der so außerordentlichen Schnelligkeit des Laufens der Hunde stellt ein Preisrichteramt auf einem solchen Meeting an den Betreffenden keine geringen Anforderungen; jeder Coursingman rechnet es sich aber zu einer sehr hohen Ehre an, wenn ihm ein solches Amt übertragen wird.

Das Rennkomitee war in folgender Weise zusammengesetzt: Sir R. Jardine, Bart., Mr. A. Brisco, Mr. G. F. Fawcett, Mr. R. F. Gladstone und Mr. J. Hartley Bibby, Sekretar.

Das Richteramt lag wieder in den bewahrten Handen des Mr. R. A. Brice, Slipper war Mr. W. Souch.

Von den 64 genannten Hunden waren 32 Puppies, 20 standen in ihrer zweiten Saison, 10 in der dritten und zwei, namlich *By Accident* und *Casque d'Or* in ihrer vierten. Vierzehn von den heuer genannten Hunden nahmen auch im Vorjahre an dem Waterloo-Cup teil, und zwar *Romulus, Priestlaw, Melanite, Sporting Fabulous, Prince Charming, Goldsmith, Gallant Graham, Paracelsus, Pistol II., Lonely Star, Wartnaby, Mallory, Victoria Cross II.* und *Strange Mystery.* Von diesen waren im Vorjahre *Paracelsus* und 1902 *Wartnaby* Zweite geworden. Ein Coursingman hatte nicht weniger als vier Hunde genannt, namlich Mr. Pilkington, wahrend zehn je zwei Nennungen abgaben, und zwar der Earl of Sefton, Mr. Graham, Mr. Fawcett, Mr. Crosse, Duke of Leeds, Mr. Rogers, Mr. Michels, Mr. Humphery, Mr. Hill-Wood und Sir Jardine.

Der Cup kam am 17., 18. und 19. d. M. zum Austrag. Am ersten Tage wurden die erste und zweite Runde des Cup gelaufen; am zweiten Tage die dritte und vierte Runde des Cup und die erste Runde der Waterloo-Purse und des Waterloo-Plate. Am dritten Tage endlich wurden die Entscheidungsrennen um Cup, Purse und Plate absolviert.

Eine generelle Kritik des Meetings, beziehungsweise der Leistungen der 64 herausgebrachten Greyhounds laßt sich kurz darin zusammenfassen, daß selten ein zweites Meeting, das dem Waterloo-Cup galt, eine solche Fülle von Uberraschungen bot wie das diesjahrige.

Der erste Tag ließ sich nicht vielversprechend an, die Nachte vorher hatte es Regen und Schnee gegeben, so daß die Felder allenthalben noch vom weißen Winterkleide bedeckt waren oder unter Wasser standen. Im Laufe des Vormittags trat aber die Sonne einige Male aus ihrem Wolkenversteck hervor, so daß die ersten Hunde schon um $^1/_2$11 Uhr geslippt werden konnte. Die Bahn war in gutem Zustande, die Hasen liefen vortrefflich.

Der Verlauf der Rennen in den ersten beiden Runden war reich an interessanten Momenten und insbesondere waren es *Wartnaby, Loran Leader, Homfray* und *Paracelsus*, welche durch ihre vorzüglichen Leistungen die nach Tausenden zahlende Zuschauermenge zu begeisterten Beifallskundgebungen hinrissen. Am interessantesten aber war der Kampf zwischen den beiden Puppies *Westbrook* und *Royal Ivy*, aus welchem schließlich *Westbrook* nur als knapper Sieger hervorging. Auch *Minchmuir* lief die zwei Rennen in großartigem Stile und besiegte leicht *Boufarick* und *Prince Plausible.*

Der zweite Tag brachte recht gutes Wetter und obwohl in der Nacht ein leichter Frost eingetreten war, konnte doch die gewohnte Eroffnungsstunde eingehalten werden und um $^3/_4$11 Uhr wurden schon *Wartnaby* und *Loran Leader* abgelassen. *Loran Leader* siegte leicht, wurde aber dann in der dritten Runde von *Homfray*, gegen welchen *Westbrook* nicht herausgebracht worden war, geschlagen. *Minchmuir* konnte *Prince Plausible* und *White Ruffle* besiegen, und auch *Paracelsus* sowie *Fecht Fair* taten sich in der dritten und vierten Runde wieder hervor. Im allgemeinen nahmen die einzelnen Touren einen recht schnellen Verlauf. Nach der dritten Runde waren noch *Loran Leader, Homfray, Paracelsus, Fecht Fair, Minchmuir, Gallant Graham, Limonum* und *Haughton Ferry* im Rennen, nach der vierten nur mehr *Homfray, Fecht Fair, Minchmuir* und *Haughton Ferry.*

Am dritten Tage wurde der Beginn der Rennen durch den in der Nacht eingetretenen starken Frost sehr verzogert, so daß erst um 1 Uhr nachmittags *Homfray* und *Fecht Fair* geslippt werden konnten. Zwischen beiden entspann sich ein kurzer Kampf, welchen *Homfray* in $14^2/_5$ Sekunden zu seinen Gunsten entschieden hatte. Unmittelbar darauf traten *Minchmuir* und *Haughton Ferry* an, zwischen welchen nach 44 Sekunden die Entscheidung zu gunsten *Minchmuirs* fiel. Um $^1/_2$2 Uhr wurden dann endlich *Homfray* und *Minchmuir* zum Entscheidungslaufe geslippt, aus welchem nun *Homfray* als leichter Sieger hervorging.

Homfray, der Gewinner des diesjahrigen Cup, gehort dem bekannten Züchter Mr. E. Herbert, welcher denselben im Februar 1903 um funf Sovereigns gekauft hatte. In diesem Jahre kam *Homfray* zum ersten Male wahrend des Border Union-Meetings auf die Bahn, wo er im Derby zwei Laufe gewann, um im Entscheidungslaufe gegen *Subterranean* zu unterliegen. Im Dezember des Vorjahres nahm *Homfray* zu Plumpton an den Hove Stakes teil, gewann drei Rennen, wurde aber im Entscheidungslaufe von *Glenalbane* geschlagen.

Mr. Herbert setzte keine besonderen Hoffnungen auf *Homfray*, wurde aber insoferne angenehm enttäuscht als *Homfray* von Runde zu Runde immer mehr in den Vordergrund trat, um schließlich als leichter Sieger den reichen Preis zu erobern. Nachstehend seine Stammtafel, wobei zu bemerken ist, daß *Fabulous Fortune*, der Vater *Homfrays*, selbst dieses klassische Rennen im Jahre 1896 gewonnen hat.

HOMFRAY	Fabulous Fortune	Herschel	Mac Pherson	Mister Sam	Contango Carlton
				Annie Mac-Pherson	Fusilier Maid of Pewbillon
			Stargazing II.	Canute	Brigade Major Daffodil
				Stargazing	Star and Garter Mrs. Cockey
		Fair Future	Wandering Tom	Willimouthswyke	Bauer Meg o' the Park
				Martha	Benefactor Venus Aphrodite
			Reformation	Duke of Porland	Caledonia Sunflower
				Reaction	Bedfellow Lady Glendyne
	Killmode	Restorer	Greenlick	Bedfellow	Contango Bed of Stone
				Heartburn	Blackburn Nancy
			Tonic	Herrera	Fugitive Honeydew
				Terrific	Dr. Livingstone Flora
		Miss Jessie II.	Rhoderick Dhu	Hubert	Donald Hornet
				Willie's Pet	Tanglethread Speculation bitch
			Fancy Jane	Dappley Moor	Speculation Forest Flower
				Bugle Eye	Belfast Wicked Eye

Was jene Abschnitte des Meetings betrifft, in denen abwechselnd die verschiedenen Runden um die Waterloo Purse und das Waterloo Plate gelaufen wurden, hatten sich die in den ersten Runden allgemeine Verwunderung bewirkenden Uberraschungen fortgesetzt, woran die so ungünstigen Wetter- und Bodenverhaltnisse in nicht geringem Maße schuld haben mochten; denn in den Kreisen der uber 200 aus allen Teilen Englands anwesenden Coursingmen hieß es allgemein, daß der Ausfall des Meetings keinen verlaßlichen Maßstab für die tatsächliche Klasse und Leistungsfahigkeit der in den letzten Runden bis zum Entscheidungslaufen aufgetretenen Greyhounds zu bieten vermag. Damit soll jedoch durchaus nicht die Klasse der drei Preisgewinner und der betreffenden Runners up herabgesetzt werden.

Das Plate wurde schließlich zwischen *Lonely Star* und *Prince Charming*, die Purse zwischen *Priestlaw* und *Mallory* geteilt, nachdem infolge einsetzenden Regens die bezüglichen Entscheidungslaufe nicht abgehalten werden konnten.

NOTIZEN.

DER OSTERREICHISCHE BRACKEN-KLUB macht seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß nunmehr die Zeit der Einzahlung der Jahresbeitrage gekommen ist. Gleichzeitig wird um Überlassung eines Welpen der Kelten-, roten, Vieraugl- oder bunten Bracke gebeten, welcher gratis an einen Berufsjäger abgegeben werden soll.

DER VEREIN DER HUNDEFREUNDE in Frankfurt a. M. veranstaltet am 2. und 3. Oktober seine VII. internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen. Um den Ausstellern immer günstigere Chancen zu bieten, wurde beschlossen, Geldpreise für drei Klassen, offene, Ermunterungs- und Zuchtklasse, auszusetzen und in den anderen Klassen Gebrauchsgegenstande als Preise zu geben. Werden in einer Klasse, die mit Geldpreisen (I. bis III. Preis) bedacht ist, mehr als zehn Hunde gemeldet, so erhöht sich der III. Preis und tritt noch ein IV. Geldpreis hinzu. Man glaubt mit dieser Neuerung dem Wunsche vieler Aussteller zu entsprechen und hofft, daß dieses Entgegenkommen durch reiche Beschickung gewürdigt wird. Mit den Spezialklubs wird sich der Verein ins Einvernehmen setzen und ihre Wunsche bezüglich der Richter etc. nach Moglichkeit berücksichtigen, aber keine Garantien für Auszahlung der Geldpreise beanspruchen. Es ist den Spezialklubs überlassen, für ihre Mitglieder Zusatzpreise zu gewahren und Ehrenpreise zu stiften, die dankend angenommen und nach Bestimmung vergeben werden.

DIE TREUE des Hundes ist seit altersher sprichwörtlich, doch fast jeder Tag liefert aufs neue den Beweis, daß wohl von allen Tieren der Hund dem Menschen am anhanglichsten und seinem Herrn in frohen und schweren Tagen stets mit Leib und Seele ergeben ist. Folgende zwei Beispiele erhärten wohl zur Genüge obenstehende Behauptung: In Ottenheim bei Freiburg hatte ein dortiger Muhlenbesitzer seinen *Treff* schon zweimal nach auswarts verkauft, doch jedesmal kehrte der Hund wieder an seinen alten Platz zurück. Das erstemal wurde er nach Kehl bei Straßburg verkauft, aber schon am folgenden Tag traf er in Ottenheim wieder ein; das zweitemal hatte ihn ein Herr aus München erworben, allein auch diesem kniff er aus, und nachdem er sechs Tage unterwegs war, langte er vollstandig erschöpft, abgemagert und durchnäßt aufs neue im alten Heim an. Das ihm sofort dargereichte reichliche Futter verschlang er mit einem wahren Heißhunger und war langere Zeit nicht zu bewegen, sein Lager zu verlassen. Als sein Herr sich ihm naherte, reichte er ihm wie zum Gruße, unfahig aufzustehen, die Pfote. Gerührt von der Anhanglichkeit, beschloß *Treffs* Herr, ihn von nun an zu behalten. Nicht weniger rührend ist die Treue, welche ein Schnauzer seinem Herrn, dem Portraitmaler Schultz, gegenüber an den Tag legte. Als Herr Schultz in Paris weilte und an Gelenksrheumatismus krank im Spitale lag, fand sich der Hund vom Mont Martre quer durch das belebte und an Hundefangern nicht arme Paris nach dem Spitale und bahnte sich durch die Fensterscheiben einen Weg zum Bett seines Herrn, da der Portier den Hund nicht durch die Ture lassen wollte.

DIE XXVIII. HUNDESCHAU, welche kürzlich der Westminster Kennel-Klub in Madison Square Garden, New-York, abhielt, war eine der schonsten, welche dieser alte Klub bisher abgehalten hat. Auffallend waren in diesem Jahre die überaus zahlreichen Aussteller weiblichen Geschlechtes; so hatten ausgestellt: Miß Etta C. Webb, Miß Frances C. Lamont, Mrs. Frances C. Lamont, Mrs. Edward E. Swift, Mrs. Earl Milliken, Mrs. Roche, Mrs C. K. Harley und Mrs. H. S. Oakley. Großen Erfolg hatte Mr. J. Pierpont Morgan mit seinen prachtigen Collies. Sein Lieblingshund *Wishaw Clinker*, welcher erst kürzlich nach Amerika importiert wurde, erhielt einen Spezialpreis. *Wishaw Clinker*, gezogen von Mr. Robert Tait im Jahre 1898 zu Wishaw, Schottland, ist derzeit wohl der schonste Collie der Welt und dürfte seinen Besitzer sicherlich die Kleinigkeit von 5000 Dollars gekostet haben. Außer diesem fielen von Mr. Morgans Hunden noch *Omskirk Olympian* und *Moreton Hebe* auf. *Omskirk Olympian*, ebenfalls eine ganz neue Importation, stammt aus dem famosen Kennel des Mr. »Tom« Stetch und gewann als Jahrling zu Dublin die Championship. Er wurde geboren im Jahre 1901 und ist ein Sohn des berühmten *Parbold Piccolo*, der letzten Oktober von Mr. J. H. Behling, Milwaukee, importiert wurde, am Tage nach seiner Ankunft jedoch verschwand, ohne daß bisher eine Spur von ihm gefunden werden konnte. *Moreton Hebe* ist Champion von England und Amerika und als sie von Mr. E. M. Oldham nach New-York eingeführt wurde, war sie die beste ihres Geschlechtes, welche es bis zu der Zeit gab.

FISCHEN.

REISEAUSRÜSTUNG DES ANGLERS.

Bei gewöhnlichen Tagestouren, die an ein bekanntes Fischwasser hin unternommen werden, weiß in der Regel der Angler so ziemlich, welche Fanggeräte er mitnehmen muß, um jenen bekannten Fischarten gerecht zu werden, auf welche der Fang gerichtet ist.

Anders verhält es sich, wenn die Angelpartie einer neuen, dem Fischenden bisher wenig bekannten Gegend mit verschiedenen Wasserterrains gilt und auf längere Zeitdauer unternommen wird.

Nicht immer hat man einen Bekannten vom Fischereifach oder sonst einen wasserkundigen und gefälligen Menschen in einer solchen Gegend, welcher über die Fischereigelegenheit eine sichere Auskunft zu erteilen im stande ist, meistens muß man solche Informationen mittels brieflicher Anfrage von Fremden einholen, welche verschieden, selten aber wahrheitsgetreu berichten.

Es gilt daher, sich über die hydrographischen Verhältnisse der Gegend mittels einer Spezialkarte zu informieren, in welcher freilich die Fischwasser als solche nicht eingezeichnet sind, sondern nur, wenn auch genau, das Flußgeäder. Besser sind die Aufnahmen der Fischwässer, welche von den Landesfischereivereinen hergestellt werden, wie es z. B. in Oberösterreich der Fall ist. Aus diesen beiden Karten kann man sich zumindest oberflächlich orientieren, ob das Gewässer von Bedeutung ist, dem Flach-, Hügel- oder Gebirgsland entspringt und ob die stehenden Gewässer, Altarme und Seen, von größerer Ausdehnung sind.

Der universelle Angler betreibt mehr als eine einzelne Methode des Fischfanges, gewöhnlich ist er nach Umständen Fliegenfischer, Grund- oder Spinnangler und auch wieder, wenn es die Wasserverhältnisse gebieten, Fischer mit der Floßangel und lebendem Fisch- oder Wurmköder.

Die Angelgerätschaften sind in der Neuzeit bereits recht mannigfaltig geworden und es ist zum Staunen, wie viele Requisiten zum Fischfange in reichster Auswahl erhältlich sind und wie wenig man zuweilen bei Ausübung des Angelns benötigt, um einen Erfolg zu erreichen. Nachdem für jede Methode des Fischereisports bereits hunderte von Geräten existieren, kommt mancher Angler oft wirklich in Verlegenheit, zu beurteilen, was anzuschaffen unbedingt notwendig und was nur wünschenswert erscheint.

Auf einen ersten weiten Ausflug hin gilt es aber doch nicht erst neu eingeführte Requisiten, namentlich besondere Kunstfliegen, einer Probe zu unterziehen, vielmehr gilt es, zuerst zu ergründen, ob das zu befischende Wasser fischreich und welcher Art die Fische seien, die es beherbergt, falls man vom Eigentümer noch keine sichere Auskunft darüber erhalten hat.

Um also nicht fehlzugehen, sind verschiedene in der Praxis bereits erprobte und bewährte Fangrequisiten mitzunehmen, und zwar je mehr, je mannigfaltiger die zu befischenden Gewässer sich gestalten.

Ein Hauptaugenmerk sei auf die Angelrute zu werfen, sie sei ein mehrfach verwendbares Fabrikat, welche Eigenschaft derselben durch Beigabe einiger Spitzen verliehen werden kann. Für die Fliegenfischerei ist es jedoch besser, wenn eine für solche Zwecke ganz separat gebaute Rute, welche allenfalls einen steiferen Reservespitzaufsatz hat, gewählt wird.

So kann man mit zwei Ruten wohl auskommen, mit einer speziellen Rute für die Flugangel und einer universellen für die Spinn-, Schwimmer- und Grundangelei. Die Ruten sind am besten in wasserdicht imprägnierten braunen Sackleinwandüberzügen, eventuell in Lederfutteralen unterzubringen; für jede Rute ist eine Rolle (Haspel) mitzunehmen.

Schnüre müssen in ausreichender Länge für mehrere Zeuge mitgenommen werden, ungefähr 80 *m* feine, geklöppelte, imprägnierte Seidenschnur Nr. 1 für die Flugangel und ungefähr 80—100 *m* Nr. 2½ für die Spinnangel. Für spezielle Zwecke wäre noch eine Rolle amerikanischer Patentschnur mitzunehmen, und zwar G für die Flugfischerei und E für Spinnfischerei.

Die Patentschnur reicht in ihrer Länge gerade für ein Zeug aus, während die anderen Schnüre auf einige Zeuge verteilt werden können.

Für größere Flüsse ist noch ein Grundangelzeug nebst einem halben Dutzend schwerer Bleisenkern verschiedenen Gewichts, für Seen jedoch ein komplettes Schleppangelzeug mit Reserveschnüren, Metallköder, Löffel, Ottern, Blinkern sowie Spinnsystemen für Naturköder, wie Chapman-Spinner etc. mitzunehmen; hiezu gehören noch Wirbel-Bleisenker.

Zur Fischerei mittels der Flugangel gehören die entsprechenden Fliegenvorfächer. Es ist vorteilhaft, wenn man nur die allergangbarsten und bewährtesten Kunstfliegen in je einem halben Dutzend auswählt und sich bei dieser Wahl streng an die Jahreszeit hält, für welche sie vorgeschrieben sind.

Die größeren Angelgeräthändler sind in der Lage, mit ungefähr 30—35 bekannten und populären Kunstfliegen zu dienen, von welchen ungefähr zehn Arten auf den Frühling, 13—15 auf den Sommer und sieben bis acht auf den Herbst in Anwendung kommen und noch einige Arten für die ganze Jahreszeit taugen; anzugeben ist, ob man auf Aschen und kleinere Forellen oder vorwiegend auf große Forellen zu angeln beabsichtigt.

Zwei bis zweieinhalb Meter lange blaßblaue Poilvorfächer mit Wirbel und Karabiner seien nebst dem nötigen Fliegenbuch dieser Ausrüstung beizugeben.

Die Spinnfischerei beansprucht auch eine stattliche Anzahl verschiedener Haken und Spinnersysteme. Als natürliche Köderung sind in Formalin präparierte Fischchen einzuschaffen, und als künstlicher Köder die Metallspinner, welche gerade bei solchen Gelegenheiten eines Angleraustluges in entfernter Gegenden zwar nicht als unfehlbare oder nie versagende Fangmittel gelten, aber in Ermanglung natürlicher Fischköder nach Umständen immerhin ihre Schuldigkeit tun. Am gangbarsten sind einige Löffel, Otter und Blinker, allenfalls der Hangspinner für verschiedene Gewässer, dann der Heintzspinner und Gardasee-Blinker für die Seefischerei.

Für die Naturköder zum Spinnen kommen noch einige Forellenangeln mit Drillingen, meist nach dem System von dem Borne in Betracht; ebenso der Chapman-Spinner kleinster Sorte, während die mittleren und großen Spinner dieses Systems dem Fang größerer Raubfische dienen.

Für lebende Köder existieren in neuerer Zeit verschiedene Hakensysteme, aus drei bis sechs Angeln bestehend. Die beste und natürlichste und bei nicht verhetzten Raubfischen ganz unfehlbar wirkende Anköderungsart bleibt immer die mit möglichst kleinen unauffälligen Haken durch die beiden Lippen des Fischchens.

Zur Erlangung kleiner Köderfische ist immer ein Laubenangelzeug aus feinster Seidenschnur mit sich zu führen, es leistet in vielen Fällen gute Dienste; auch einige Zinnfische für die Barschfischerei sollen bei der Ausrüstung nicht fehlen.

Für die Fischerei mittels des Schwimmers oder Floßes, welche alte Methode gelegentlichst immer wieder zu Ehren gekommen ist und in manchen Fällen zu überraschenden Resultaten geführt hat, empfiehlt sich, mehrere solche Schwimmer aus Trappenkielen, Stachelschweinkielen oder aus mehreren Schwankielen zusammengesetzt neben langen, schmalen aber tragfähigen Korkschwimmern zu führen; die dazu gehörigen Bleisenker sind im entsprechenden, aber nicht zu schweren Gewicht anzuschaffen. Unerläßlich sind selbstredend einige Halbdutzend Vorfächer aus einfachen, dünnen oder starken Poils, dann zwei- und dreifachen Poils sowie von Gimp und Galvanodraht gemacht.

Weitere unentbehrliche Ausrüstungsgegenstände für die Fischerei mittels der Floßangel sind eine Wurmbüchse an Tragriemen, diese ziemlich hoch und lang für einen großen Wurmvorrat sowie Erde und Moos berechnet.

Ein Behälter für Köderfische in entsprechender Größe und besserer Qualität, und zwei Netzsäcke zum Einhängen der gefangenen Fische in verschiedenen Maschengrößen, 2 *cm* für kleinere und 4 *cm* im Quadrat für große Fische, leisten bei der Fischerei an großen Strömen und Altwässern als auch bei anderen Fischereien gute Dienste.

Landungshaken und Landungsnetze sind nicht immer notwendig, dagegen ist eine Fischwage zur Feststellung der Fangresultate sehr erwünscht. Ohne Messer, namentlich Vexiermesser mit starker Klinge zum Ausschneiden von Gebüsch, Schilf und für andere Verrichtungen, soll der Angler gar nicht ausrücken. Es kommen noch Schutzmittel gegen Gelsen, Mücken und Fliegen anzuschaffen, namentlich die Fliegen sind gefährlich, da sie oft von Tierkadavern kommen, die als Wasserleichen daherschwimmen oder am Ufer liegen. Schleier und Salmiakgeist leisten als Vorbeugemittel hier gute Dienste. Weiters wären noch Nadeln, Seidenfaden, Schere und ein Taschentrinkbecher mitzunehmen und Juchtenlederfett sowie Colanöl als unentbehrliche Mittel zum Konservieren und Dichten des Schuhwerks nicht zu vergessen.

Alle diese Gegenstände, welche bei einer längeren Ausreise entweder ganz oder zum Teil mitzunehmen sind, müssen mit Ausnahme der Ruten und des Fischbehälters in einem großen Rucksacke, welcher praktisch ist, unterkommen können. Im Fischbehälter können einige Gegenstände noch Platz finden, namentlich die Netzsäcke u. a., wodurch dieser Hohlraum genügend ausgenützt erscheint.

Die fürsorglichen Sportangler sind meistens schon im Besitz eines Teiles der aufgezählten Gegenstände, manche haben aber eine weit kompletere und überdies noch feinere Angelgeratsammlung, aus welcher sie im Bedarfsfalle sofort die nötige Ausrüstung entlehnen.

Eine Anschaffung der bereits aufgezählten Gegenstände dürfte bei 240 K Kosten verursachen, was eine bescheidene Summe ist, da es sich um sehr brauchbare Qualitäten der bezüglichen Geräte handelt. Mit ungefähr 100 K Auslage dürfte sich eine Flugangelausrüstung und mit demselben Betrag eine Zusammenstellung für die Spinn-, Grund- und Schwimmerfischerei herstellen lassen, während ungefähr 40 K den Schleppangelgerätschaften zu widmen sind. Rücksichtlich der Bekleidung wurde bereits in einem früheren Artikel genügend erwähnt.

NOTIZEN.

IN MÜNCHEN hat sich unter dem Namen »Die Gesplißten« ein Anglerverein gebildet, welcher nur die höheren Sportfischer zusammenbringen soll; man kann auf die künftige Tätigkeit und die Ziele dieser Vereinigung gespannt sein.

DIE GENERALVERSAMMLUNG des bayrischen Landesfischereivereines findet am 6. März in München statt, zu welcher nebst den Vereinsmitgliedern alle sonstigen Fischereiinteressenten eingeladen sind; eine Kundmachung über die Tagesordnung ist bisher nicht erflossen.

EIN GROSSER HUCHEN wurde in der Nähe von Deggendorf mittels Netzes aus der Donau gezogen; der Fisch wog über 22 *kg*. Auch in der Iller gibt es schöne Huchen, natürlich in den Eigenrevieren von Liebhabern, welche derlei Fische recht groß werden lassen. In jüngster Zeit wurden dortselbst an einem Fischtage drei Huchen ebenfalls mittels Netzen an das Land gelegt; diese Fische sollen insgesamt 70 *kg* schwer gewesen sein. Schade, daß derlei Fänge immer knapp vor der Laichzeit stattfinden.

DEN ANBISS eines Raubfisches hat wohl die Fischerei mittels des Spinners leichter zur Folge, aber beim Anhieb und dem folgenden Drill kommen oft die schönsten Fische von der Angel wieder ab, obwohl das Hakensystem eines Spinners meist aus drei bis fünf und sogar mehr Angeln besteht. Man sollte doch glauben, daß der eine oder andere Haken bei der Gier, mit welcher ihn der Raubfisch erfaßt, sicher einen festen Halt im Fischmaule findet, aber der Umstand, daß die Haken meist in den vorderen härteren Partien des Fischmaules einschlagen und dort nicht weit eindringen, bringt es mit sich, daß der um sein Leben kämpfende Raubfisch oft ein ganzes Hakensystem aus dem Maule herausschüttelt. Beim lebenden Köder und dem einfachen, oft kleinen Haken, der dabei verwendet wird, hält der Raubfisch stets besser an dem Haken, wenn er richtig, das ist rechtzeitig angeschlagen wurde. Der Haken sitzt meistens im Schlund oder in den Mundwinkeln, aber auch in anderen fleischigen aber zähen Partien des Fischmaules, und der eine Haken hält sicherer als ein ganzes Konglomerat von Spitzen und Widerhaken.

MITTELS AUFFORDERUNG gibt Professor Dr. Hofer von der königlich bayrischen biologischen Versuchsstation für Fischerei in München bekannt, daß nahe Verwandte der als Blutparasiten bekannten Fischegel beim Menschen, den Haustieren, Vögeln, Reptilien etc. sehr schwere und selbst epidemisch sich ausbreitende Krankheiten hervorrufen und da ferner künstliche Infektionsversuche ergeben haben, daß derlei Parasiten auch bei Fischen eine Zerstörung des Blutes zur Folge haben können und weiter die Vermutung nahe liegt, daß namentlich beim Karpfen gewisse Krankheiten, wie z. B. die Schlafsucht, auf Trypanosomen zurückzuführen sind, so bittet Professor Hofer die Fischzüchter, ihm über jeden Fall von sehr häufigem Auftreten der Fischegel sowohl beim Karpfen als der Schleie als auch bei anderen Fischen Mitteilung zu machen, insbesonders in dem Falle, wenn mit dem Auftreten der Fischegel gleichzeitig eine auffallende Abnahme des Wachstums der Fische oder gar ein Sterben derselben einhergegangen war. Besonderer Wert wird den Nachrichten beigelegt, die aus Gegenden stammen, wo in den Teichen noch mit den alten verbutteten Karpfen gewirtschaftet wird, da dann zu vermuten ist, daß diese Fische möglicherweise auch infolge von Trypanosomeninfektionen ihre Wachstumsfähigkeit eingebüßt haben, zumal neuere Untersuchungen ergeben haben, daß wenigstens bei anderen Tieren die Trypanosomenkrankheit auch durch die Eier vererblich ist.

HUNDERT STÜCK ausgewählte Lachssetzlinge wurden im gezeichneten Zustande auf Veranlassung des Fischerei-Vereines für die Provinz Posen in die Brahe gesetzt. Diese Fischchen wurden aus zirka 2000 Stück Lachssetzlingen, welche in einem grasreichen Teich ohne künstliche Fütterung natürlich aufgezogen worden waren.

ausgewählt und mit Plomben bezeichnet. Die Bleiplomben, Schrotkörner Nr. 3, wurden mittelst einer Plombenzange an kleine Angelhaken angeschlagen. Die Plomben trugen die Bezeichnung F. und P und war auf jeder Seite ein Buchstabe angebracht. Der Angelhaken wurde in Kreolin getränkt und dem Fischchen hinter der Rückenflosse in die Haut geschlagen. Nachdem die Fische noch einige Zeit in Beobachtung gestanden hatten, wurden sie nach Ausheilung der Wunde in die Brahe gelassen, wo sie lustig weiterschwammen. In den Gewässern der Provinz Posen hält sich die Lachsbrut ungefähr ein Jahr auf, strebt aber dann dem Meere zu, wo die Fische bis zur Laichreife, welche Entwicklung vier bis fünf Jahre in Anspruch nimmt, verbleiben, um dann als Laichlachse wieder in die Landesgewässer an ihre Geburtsstätten aufzusteigen. Um hierüber eine genauere Kenntnis zu erlangen, wurden eben die Lachse gezeichnet und zugleich bekanntgegeben, daß allenfalls gefangene Jährlinge dem Wasser zurückzugeben seien, diese Maßnahmen und allenfallsige Mitteilungen über später gefangene Fische aber dem Fischerei-Verein in Posen zur Kenntnis zu bringen wären.

ANSEHNLICHE EDELFISCHE werden in dem Stockerauer Fischereirevier II/6, welches von einer Fischereigesellschaft bewirtschaftet wird, ab und zu sowohl mittels der Angel als auch mit dem Netze erbeutet, was auf eine rationelle Wasserwirtschaft schließen läßt. Wie ein Mitglied dieser Vereinigung uns gefälligst bekannt gibt, so wurde in der verflossenen Saison ein Schill von $5^1/_4$ *kg* Gewicht von einem Sportfischer und ein weiterer viel größerer Schill im Gewichte von 9 *kg* (ein Schill von 9 *kg* Gewicht ist selbst in einem Fischdorado eine Rarität) von dem dortigen Berufsfischer mittels Netz gefangen. Ansonsten wurden noch viele kleinere Schille, die meisten von 2 *kg* bis zum gesetzlichen Mindestmaß herab geangelt oder mit dem Netz gefangen und ist man auch in Stockerau geradeso wie anderwärts bereits vollkommen überzeugt, daß der jetzt häufigere Fang von Schillen fast ausschließlich dem stärkeren Einsetzen von Schilleiern zu verdanken sei. Nebst vielen Hechten verschiedener Größe, welche einigen Anglern zum Opfer fielen, wurde auch ein größerer Hecht, zirka 7 *kg* schwer, von einem Wiener Sportangler glücklich gelandet. Die Huchenfischerei hatte jedoch bisher einen mittelmäßigen Erfolg, der größte Huchen, der geangelt wurde, wog 8 *kg*; wahrscheinlich ist man dort sonst auf größere Huchen eingewöhnt. So wurde im November 1896 von dem erwähnten Mitglied der dortigen Fischereigesellschaft ein Huchen von nahezu 25 *kg* nach einem langen an spannenden Episoden reichen Kampfe glücklich dem Trockenen zugeführt; ein Erfolg, der bis heute in dieser Gegend noch nicht überboten wurde.

ELF HUCHEN im Gewichte von zirka 60 *kg* soll in der eben zum Ablaufe gelangenden Saison ein Wiener Angler von einem einzigen Ausfluge an die regulierte Donau oberhalb Zwentendorf nach Hause gebracht haben. Ein Augenzeuge gibt zu, die Huchen gesehen und auch deren Rachen besichtigt zu haben, fatalerweise fand er darin auch nicht eine einzige Spur von einer Verwundung durch einen oder mehrere Angelhaken und so besteht die Vermutung, daß der bemittelte Angler sämtliche zwischen Weißenkirchen und Zwentendorf von den Berufsfischern mit Netzen und Legangeln gefangenen und in den Haltern deponierten Huchen glücklich aufgekauft hat und sich nun mit eigenmächtiger Selbstbeförderung als Huchenkönig der diesjährigen Saison aufspielt. Vor Zeiten, als die Donau noch nicht reguliert war und die Huchen keine so seltenen Gäste waren wie heute, da mußte man schon ein recht seltenes Glück haben, um zwei Huchenpaare an einem Fischtag an das Land legen zu können. In unregulierten, tiefen, reißenden und wasserreichen Gebirgsflüssen ist ein größerer Fang wohl möglich, da an solchen Terrains schon über vier Huchen an einem einzigen Tage erbeutet wurden. Das Fischerlatein stirbt nicht aus, im Gegenteil, es erweitert sich proportional mit der Abnahme der Fische, namentlich der größeren Fische. Trotzdem heuer mehr Huchen als in der vorjährigen Saison gefangen wurden, weil das Wasser außerordentlich günstig und der Winter mild war, so stehen einem Massenfang von Huchen mittels der Angel selbst in günstigsten Wintern große Hindernisse entgegen. Schon die weite Distanz, welche in der regulierten Donau einzelne Huchenplätze von einander trennt und die Tatsache, daß auf einem Huchenplatz oft nicht einmal ein Huchen steht, die Möglichkeit, daß ein allenfalls dastehender Huchen gar nicht anbeißt, weil er gerade übersättigt ist oder den Angler am Ufer manipulieren sieht, dann der Fall, daß der Huchen vom Angler mit dem Zeug nicht erreicht, daher übergangen wird, geben einen Begriff davon, welch lange Strecken ein großartig fischender Huchenangler äußerst sorgfältig begehen und abfischen müßte und wie viel Tage, vielleicht Wochen er dazu benötigen würde, um elf Huchen zusammenzubringen. Im heurigen Winter sind selbst gute Huchenfischer »Schneider« geblieben, wie das ja alljährlich vorzukommen pflegt, unter diesen wird wohl kein einziger sich befinden, welcher an die Wundermär von an zwei Tagen in der regulierten Donau geangelten elf Huchen glaubt.

THEATER ETC.

AUS DER WOCHE.

Das Stadttheater schickte den »Überbildeten« den lustigen Einakter »Verlobt« von L. J. Pianla voraus. Das Stück ist in Wien vor Jahren einmal mit großem Erfolg aufgeführt worden; es fand auch im Stadttheater vielen Beifall. Ein schüchterner Liebhaber gelangt auf dem Umweg über ein Räuschlein, das ihm seine Freunde wohlmeinend anhängen, zur Courage und zur Braut. Die hübsche Kleinigkeit wurde von Fräulein Hoheneck, Herrn Godai und Herrn Stöhr sehr nett gespielt. — Man geht jetzt daran, durch Gastspiele Leben in das Haus zu bringen. Am Freitag debütierte Herr Karl William Buller in »Charleys Tante«. Die pudelnärrische Geschichte von dem Oxforder Studenten, der als seines Freundes Charley brasilianische Millionentante in Weiberkleidern herumläuft, von Charleys leiblichem Papa einen Heiratsantrag erhält, als Gardedame von den Bräuten seiner Freunde abgeküßt wird u. s. w., ist zwar der reine Clownscherz, aber der gewisse zutappende englische Humor wirkte unwiderstehlich. Für einen Komiker, der nichts sein will als lustig und ein wenig Zeug zum »August« hat, ist die Rolle des Fancourt Babberley eine schauspielerische Goldgrube. Herr Buller ist kein scharfer Charakteristiker, kein Girardi und kein Maran, seine Kapriolen und die Mimik des naiv-pfiffigen Gesichtes sind einfach spaßig, aber das ausgiebig. Sobald sich das Publikum an das Sächseln gewöhnt hatte, war dem Gaste der reichste Beifall sicher. Er gilt in Deutschland als der beste Striese und soll diese Rolle über tausendmal gespielt haben. Am Montag wird er sie auch in Wien geben. Die ständigen Kräfte des Stadttheaters waren diesmal in ihrem Element. Herr Godai, Fräulein Timony, Fräulein Hoheneck, Herr Sommer, der nur am Schlusse zu sehr outrierte, verdienen besonders genannt zu werden. So herzlich und namentlich so allgemein ist in diesem Theater schon lange nicht gelacht worden.

Das Theater in der Josefstadt kam seinem Publikum am Dienstag einmal halbliterarisch. Der Abend begann mit »Die Untersuchung«, Drama in zwei Akten von Georges Henriot. Der Gerichtspräsident ist ermordet worden. Junggesell, hatte er eine Geliebte, eine verheiratete Frau. Der Verdacht des Untersuchungsrichters fällt auf ihren Mann. Der schlichte Kaufmann ist der scharfsinnigen Beweisführung des Juristen nicht gewachsen; die Frau, im Verhör aufs äußerste damit gereizt, daß das Geheimnis ihrer Untreue ihrem Manne mitgeteilt werden müsse, gibt es ihm verzweifelnd selber preis. Das Lebensglück der beiden ist zerstört, zu spät für sie erkennt der Untersuchungsrichter, rücksichtslos um die Wahrheit bemüht, daß er selbst, ein Epileptiker, in einem Anfalle, der ihm Willensfreiheit und Gedächtnis nahm, die Tat begangen hat. Also keine dramatische Attacke auf den französischen Richterstand, wie in der »Roten Robe«, denn diesem Untersuchungsrichter ist es ohne selbstische Nebenabsicht nur um das Recht zu tun. Die ausgesprochene Tendenz ist gegen den Indizienbeweis gerichtet, wegen seiner Unverläßlichkeit, und gegen die Härte des Verfahrens. Freilich macht man das mit der Erkenntnis allein nicht besser. Der erste Akt, das Verhör, ist mit stupender Technik gearbeitet. Diese gesprochenen Daumschrauben gehen einem auf die Nerven, auch wenn man nicht mehr leicht zu illusionieren ist. Der zweite ist leichter zu vertragen, dem Trick sieht man das Gemachte zu sehr an. Dargestellt wurde das Stück gar großartig; in der Josefstadt herrscht heute ein Zusammenspiel, das nicht leicht übertroffen wird. Herr Jarno arbeitete den ebenso eleganten als schroffen Juristen aufs schönste heraus; er gehört entschieden zu den besten Sprechern auf dem Theater. Fräulein Jurberg spielte die junge Frau einfach und ausdrucksvoll, auch Herr Claar als Gatte war diesmal sehr gut. — Dem Drama folgten zwei Akte Schwank, »Das Abenteuer« von Max Maurey. Die kleine Freundin eines jungen Mannes macht ihm ein Geständnis. Der Biedere eilt zu ihrer Mama, trifft den — Mann seines vermeintlichen Mädchens, stellt sich närrisch, der Polizeikommissär — das ist der echt französische Spaß — nimmt ihn trotz seines Protestes mit und der gehörnte Ehemann führt seine Gattin mit den Worten: »Er hält dich für seine Geliebte — er ist verrückt«, zum unterbrochenen Diner. Das Ding ist nicht sonderlich witzig und von der Obszönität trennen es eigentlich nur die gewählten Ausdrücke, aber was verzeiht man den Franzosen nicht alles! Ein deutscher Autor sollte einmal probieren, jemand, und sei es auch ein Verrückter, sagen zu lassen: »Ich bin eine Remontoiruhr und liebe eine Sonnenuhr!« Herr Maran war sehr komisch, wenn auch nicht, wie man jetzt oft geschmackvoll sagen hört, »zum Schreien«. Dazu braucht denn doch auch er lustigere Rollen. Fräulein Palme war die richtige hautschlechte Schwank-Pariserin, ebenso famos spielten Herr Jarno und Frau Pohl-Meiser. *Der Zuseher.*

NOTIZEN.

DER ZIRKUS BEKETOW hatte sich letzten Sonntag des Besuches Sr. Majestät des Kaisers zu erfreuen, welcher mit seiner Tochter, Frau Erzherzogin Marie Valerie, deren Gemahl und ihren Kindern zur Nachmittagsvorstellung erschienen war. Natürlich hatte Direktor Beketow die besten Piecen seines Repertoires aufs Programm gesetzt: er führte seine mannigfaltigen Dressuren vor, Frau Direktor Beketow fuhr einen gut dressierten Schimmel im Dogcart, Herr Gaberel ritt seine Fahrschule mit *St. Cyr* und *Gibraltar* mit gewohnter Meisterschaft, die hübsche und anmutige Schwester Direktor Beketows, Fräulein Wardia, ritt, assistiert von Herrn Fontana, zuerst ein Pas de deux, danach einen brillanten Jockeiakt. Einen breiten Raum beanspruchten wie billig die Clowns — galt es doch den erschienenen kleinen Prinzen und Prinzessinnen ein Amusement zu bieten — und ihre Späße wurden auch viel belacht. Die Vorstellung bildete entschieden den Glanzpunkt der in wenigen Wochen zu Ende gehenden Saison des Zirkus. Der Schleifenfahrer Mr. Eclair muß wegen eines Unfalles — er war bekanntlich in der Sonntagabendvorstellung infolge mangelhaften Funktionierens der Schleifenklappe herausgeschleudert worden — einstweilen pausieren, hofft aber, wenn die Behörde kein Veto einlegt, bereits demnächst seine waghalsige Fahrt wieder aufnehmen zu können. Zur Zeit ist auch eine Löwennummer zu sehen. Herr Bügler führt acht Löwen in einem kleinen Zentralkäfig vor.

FEUILLETON.

AUS MONTE CARLO.

Die diesjährige Saison wird in den Annalen von Monaco kaum mit besonders großen Lettern verzeichnet werden. So viel ich nach jetzt vierzehntägigem Hiersein schließen kann, zeichnet sich in diesem Jahre weder das Wetter durch hervorragende Schönheit aus, noch wird der Besuch ein starker sein. Freilich ist das Wetter noch immer ganz prächtig im Vergleich zu irgendwo anders in Europa; wer aber beispielsweise im vorigen Winter hier war, wo es in den ganzen fünf Wintermonaten keine fünf schlechten Tage gegeben hat und sonst unausgesetzt die heiße Sonne vom wolkenlosen blauen Himmel herniederschien, der ist eben schon anspruchsvoll und nicht zufrieden, wenn es in der Woche 4—6 helle Tage gibt, wo die Sonne nur wenig oder gar nicht zu sehen ist und wo ein heftiger, wenn auch nicht kalter Wind weht. Das weltberühmte richtige Monte Carlo-Wetter ist eben so einzig, daß man die mindeste Trübung desselben schon als Unannehmlichkeit empfindet.

Entschieden schlecht scheint aber heuer der Besuch zu bleiben. Der Ausfall des Jahres 1904 erinnert sehr an die erste Saison nach Ausbruch des Burenkrieges, wo alle Engländer ausblieben. Auch diesmal ist der Zuzug aus England verhältnismäßig nur schwach, und ebenso ist er nur äußerst spärlich aus Rußland, das sonst ein sehr großes Kontingent reicher und nobler Rivieragäste beistellt. Der Krieg in Ostasien hält gar viele zu Hause, die sonst zu den treuesten und besten Gästen von Monte Carlo zählen, und die Hotels wie alle Geschäftsleute spüren das schon ganz gewaltig. In den Speisesalons der großen Fremdenhäuser herrscht nicht die Fülle wie sonst schon um diese Zeit, und auch in den Spielsälen findet man selbst zu den belebtesten Stunden kein so großes Gedränge wie in den letzten Jahren. Hiebei darf allerdings nicht vergessen werden, daß durch die Eröffnung des neuen Anbaues mit dem riesigen Spielsaale, in welchem man vorderhand drei neue Tische etabliert hat, eine größere Verteilung des Spielpublikums bewirkt wurde. In diesem neuen Saale wird jetzt auch — um den heuer nicht wieder eröffneten »Cercle privé« einigermaßen zu ersetzen — bis um $^1/_2$1 Uhr nachts gespielt, während in den alten Sälen wie bisher das Spiel um 11 Uhr beendet wird.

Heuer habe ich zum ersten Male das hiesige Schachturnier besucht. Es war in jeder Hinsicht eine zahme Affäre. Die sechs Spieler, die sich gegenüberstanden, bilden zwei scharf abgegrenzte Klassen: Maróczy, Schlechter, Marshall, die für den ersten Preis in Betracht kamen, und Marco, Gunsberg und Swiderski, welche für die drei Matadore nur die Staffage bildeten und sich im übrigen untereinander unterhalten konnten. Nicht daß diese drei Herren nicht auch vorzüglich spielten! Man sah von ihnen sehr schöne und geistreiche Einfälle, tief durchdachte Kombinationen, aber gegen die anderen drei stehen sie doch beträchtlich zurück.

Merkwürdig ist, daß die Kasinodirektion so gar nichts dazu tut, um in Monte Carlo selbst das Publikum auf das Turnier aufmerksam zu machen. Das geschieht nämlich in keiner Weise. Überall in der Welt wußte man von dem Turnier, nur hier in Monte Carlo wußte außer den Spielern und einigen wenigen Bekannten derselben kein Mensch etwas davon. Als ich am zweiten Turniertage mich im Kasino selber um den Ort erkundigte, wo der Wettkampf ausgetragen werde, wußten die Beamten noch gar nicht, daß er schon begonnen habe! Als ich dann, aber erst nach vielem Umherfragen, den Schauplatz — den ehemaligen Lesesaal im ersten Stock des Kasinos erreichte, fand ich daselbst auch richtig außer mir noch — drei, schreibe drei ganze Zuseher vor! Erst in den letzten Tagen hob sich der Besuch auf sechs bis acht Herren, und als am letzten Tage der große Entscheidungskampf zwischen Maróczy und Marshall ausgefochten wurde, kam es zu einem Massenbesuch von — elf Personen. Es zeigt sich dabei klar, daß es der Verwaltung der Spielbank mit der Veranstaltung des jährlichen Schachturniers durchaus nicht etwa darum zu tun ist, den Schachfreunden unter den Besuchern Monte Carlos auf 14 Tage ein interessantes Schauspiel zu bieten, sondern lediglich darum, zur vorteilhaftesten Zeit, das ist knapp vor dem Kulminationspunkte der Reisen, durch einige Wochen eine ständige Reklamenotiz für Monte Carlo umsonst in allen Blättern der Welt zu haben; ich sage umsonst, weil die paar 1000 Franken Preise, die man für die Schachspieler aussetzt, in der Tat gar nichts bedeuten gegenüber dem Vorteile, durch einige Wochen täglich telegraphisch in den größten Zeitungen der Welt unter der Scheinmarke »Vom Schachturnier« die Welt auf Monte Carlo aufmerksam machen zu können.

Im übrigen gestehe ich offen, daß ich mich auf dem Turnier zwar sehr gut unterhalten, aber auch durch Stunden und Stunden sehr — gelangweilt habe. Das klingt wie ein Widerspruch? Es ist auch einer, und doch hat es damit seine Richtigkeit. Es ist nämlich für einen Laien, für einen Schachspieler meiner mehr als bescheidenen Klasse, zwar hochspannend, jeden Zug einer Meisterpartie zu verfolgen, die stets minutenlangen Pausen aber zwischen den einzelnen Zügen ermüden und — ehrlich gesagt — langweilen daher auch sehr. Das ist leicht begreiflich. Der Turnierspieler vertieft sich, sobald der Gegner seinen Zug gemacht hat, in ein Meer von Kombinationen und Kalkulationen, die für den Durchschnittsspieler gar nicht existieren. Er prüft die Zugsmöglichkeiten jeder seiner Figuren, verarbeitet sie im Geiste bis zum vierten, fünften, sechsten aller möglichen Gegenzüge; er erwägt Eventualitäten, die so ferne liegen, dem Auge des Laien so versteckt sind, daß natürlich bei dieser riesigen Geistesarbeit eine Menge Zeit vergeht. Dem kombinierenden Meister verfliegen dabei die Minuten wie Bruchteile einer Sekunde. Dem Laien, der mit seinen kurzsichtigen Kombinationen sehr bald zu Ende ist, dauern sie wie Viertelstunden Ich habe es oft und oft versucht, ebenfalls im Geiste die Analyse irgend einer verzwickten Stellung gründlich durchzuführen, ich habe aber damit immer gründlich Schiffbruch gelitten. Es fehlt mir und wohl allen Laienspielern dazu die Vorstellungskraft, das Gedächtnis, die Fähigkeit, mir im Kopfe das Bild einer Stellung zu fixieren, die entsteht, wenn die Figuren auf dem Brette verschoben werden. Was ich nicht vor mir auf dem Brett sehe, verschwimmt mir, ich bin daher nicht im stande, die Partie im Kopfe allein über den zweiten, bestenfalls dritten Zug hinaus fortzuspinnen. Ich habe auch die Geduld nicht dazu.

Die entscheidende Partie zwischen Maróczy und Marshall endete mit einer großen Überraschung. Der Stand der drei Rivalen um den ersten Preis war am Beginne des letzten Tages: Marshall $6^1/_2$, Maróczy $6^1/_2$, Schlechter 6. Da nun in der letzten Runde Maróczy mit Marshall zu spielen hatte, Schlechter aber nur mit Gunsberg, so erschien es als wahrscheinlich, daß die erstere Partie remis, Schlechter aber die seine gewinnen werde, so daß dann alle drei Matadoren auf 7 standen, wodurch ein neuer Kampf zwischen den Dreien notwendig geworden wäre. Schlechter hatte auch bald seine Partie gewonnen und es handelte sich jetzt nur um den Ausgang des restlichen Spieles zwischen dem Amerikaner und dem Ungarn. Bei remis wurden alle drei gleich, wer aber die Partie zu gewinnen vermochte, hatte damit den großen Preis in der Tasche. Natürlich bot jeder der beiden Kämpen das Äußerste auf. Bald nach Beginn der Partie ging Marshall zu einem scharfen Angriff über und geraume Zeit schien es, als habe er einen gewissen Vorteil in der Hand. Mit einem Rössel und der Königin bedrängte er hart die Königsstellung des Gegners, der sich in diesem Stadium völlig auf die Defensive beschränken mußte. Und nun kam in dieser Stellung eine Gelegenheit, wo Marshall mit seinem Rössel durch ewiges Schach die Partie remis machen konnte. Das verschmähte er aber. Er forcierte den Angriff und — plötzlich und von niemandem erwartet zog Maróczy einen Bauer auf, der, von der eigenen Königin gedeckt, die Königin des Gegners angriff, gleichzeitig aber dem bisher von der Königin gedeckten Rössel des Angreifers diesen Schutz entzog! Was immer auch der Amerikaner sinnen und wie sehr er seine arme Zigarre zerkauen mochte, da gab es keine Hilfe mehr, er mußte, ohne seinerseits zugleich irgend etwas angreifen zu können, seine Königin in Sicherheit bringen und das arme Rössel verloren geben, das ihm auch sofort genommen wurde. Mit dem Verluste dieser Figur und zugleich der ganzen Angriffsposition war natürlich das Schicksal der Partie und auch der Kampf um den ersten Preis des Turniers entschieden. Nach wenigen Zügen und vergeblicher Gegenwehr wurde Marshall von dem Ungarn in eine geradezu hoffnungslose Stellung gedrängt, die mit einem Matt auf offenem Felde endigte.

Die Saison nimmt im übrigen ihren gewohnten Verlauf. Wie alljährlich — es liegt das im Interesse der Spielbank und gehört zu ihren feinangelegten kostenlosen Reklamen — werden auch heuer wieder eine Menge Leute genannt, die große Summen gewonnen und mit nach Hause genommen haben sollen. Gewiß ist, daß ein Ungar, der Reichsratsabgeordnete Just, der ja auch im Kartenspiel schon einen Millionenrekord erzielt hat, heuer durch eine Reihe von Tagen sehr großes Glück hatte und bei hohem Spiel eine sehr beträchtliche Summe von der Bank gewann. Ob er sie behalten wird, ist noch eine offene Frage. Mir fällt da immer der einstige ungarische Spielerkönig Galli ein, anerkannt einer der größten internationalen Spieler der Welt und in allen Cercles und Spielklubs zu Hause, wo in die Hunderttausende hoch gespielt wurde. Vor einer Reihe von Jahren hatte auch er eine Saison, wo er der Matador an den grünen Tischen des Kasinos in Monte Carlo war. In der Kasse des »Grand Hotel« hatte er reichlich seine halbe Million liegen, die er bald auf eine ganze brachte. Wenn er Nachmittag oder nach dem Diner zu seinen gewohnten Zeiten in die Säle kam, ging dort eine Bewegung durch das Publikum. Man zeigte mit den Fingern auf ihn, man strömte ihm nach und staunte ihn wie ein Wundertier an. Und wenn er dann an einen Tisch trat und zu pointieren anfing, stockte das ganze übrige Spiel. Alles sah nur ihm zu. Mit größter Ruhe zog er ein Päckchen von 40 oder 50 Tausendern aus der Brusttasche und begann seine Operationen. Er spielte fast nur an der Roulette. Dabei setzte er nicht selbst; er gab dem Chef de Partie eine Anzahl Tausender und erteilte nur seine Aufträge. Er ließ sich 2000—3000 Franken in Gold umwechseln und besetzte bei jedem Coup eine einzelne Nummer derart, daß er im Gewinstfalle 28.000—40.000 Franken ausbezahlt erhalten mußte. Er spielte die gewählte Nummer mit dem Maximum von neun Louis en plein, die vier Chevaux derselben mit je 18 Louis, die vier Ecken ebenfalls, dazu die Transversale sowie die Transversale pleine, jedes mit dem Maximum, und oft auch noch die Kolonne und das Dutzend seiner Nummer mit je 3000 Franken. Man kann sich die Aufregung und die Sensation unter den vielen kleinen Spielern vorstellen, die den kühnen Pointeur umringten, wenn der Versuch einschlug und die 7, 14, 23 oder 32, die er zu besetzen liebte, richtig herauskam. Mehr als einmal geschah es da, wenn er ins Glück kam, daß für den betreffenden Tisch zweimal rasch nacheinander um frisches Geld gesandt werden mußte, weil Galli in schneller Folge einige Nummern erriet. Es gab Tage, an denen er in wenig mehr als einer halben Stunde über 100.000, auch über 200.000 Franken einzog und dann heimtrug, gefolgt von den neidischen Blicken der großen Menge. Dafür hatte er aber auch wieder seine Pechtage, wo ihm kein einziger Versuch glückte und wieder in kürzester Zeit ein bürgerliches Vermögen in die Kasse der Bank zurückwanderte. Der Schluß war natürlich, daß er nach einem wochenlangen Kampfe doch den Kürzeren zog und der Bank alles, was er momentan aus ihr zu ziehen vermocht hatte, wieder zurückerstattete und sein schönes eigenes Spielkapital dazu.

Wenn man aber die Geschichten solcher großer Spieler erzählt, soll man — um nicht damit das Publikum zum Spiele zu animieren — ja nicht unterlassen, gleich wieder anzufügen, wie viele Tausende und Tausende von Besuchern der Riviera alljährlich hier der Spielbank einen größeren Tribut zollen, als sie sich dafür aussetzen und als ihnen eigentlich ihre Mittel erlauben. Es gibt keinen Ort der Welt, wo fortwährend so viele Menschen mit der Absicht kommen, vier bis sechs Wochen oder gar zwei bis drei Monate da zuzubringen und die dann schon in acht oder vierzehn Tagen — so sagen sie wenigstens den Bekannten — plötzlich ein Telegramm bekommen, das sie schleunigst abberuft. Wie es bei diesen vorzeitigen Abreisen dann in der Brieftasche oder zu Hause auf dem Bankkonto aussieht, darüber schweigt die Chronik.

Victor Silberer.

LITERATUR.

»DER AMATEURPHOTOGRAPH.« Monatsblatt für Liebhaber der Photographie. Leipzig. (Ed. Liesegangs Verlag.) — Der »Amateurphotograph« ist ein illustriertes Fachblatt, das so geführt ist, daß auch der Anfanger, welchem gelehrte fachliche Aufsatze anderer Fachzeitschriften unverstandlich sind, sich vollkommen zurechtfindet. Es werden ihm viele nützliche Anregungen und Winke geboten, das Neue wird erwahnt und sachgemaß besprochen.

»DER SCHWEISSHUND, seine Zucht und Erziehung sowie seine Führung und Arbeit einst und jetzt,« von L. Gerding, königlich preußischer Forstmeister a. D., Neudamm, 1904 (Verlag von J. Neumann), ist in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage erschienen. Was der Titel verspricht, das halt das Büchlein auch. Es ist eine leicht faßliche, nicht zu weitlaufige Anleitung zur Züchtung und Pflege des Schweißhundes, unterstützt durch mehrere erlauternde Abbildungen.

»DER FISCHREIHER und seine Verbreitung in Deutschland.« Von H. Krohn. Leipzig. (Verlag von H. Seemann Nachfolger.) Preis 2 *M.* — Der Verfasser schildert uns, wie der Fischreiher einstmals ein großer Herr war, dem die Ritter und Edeldamen auf der Reiherbeize gar eifrig nachstellten, wie er auch noch heute die Sehnsucht und der Arger manches geübten Pirschjagers ist, dessen Heranschleichen er meist zu früh erspaht, und er wünscht, daß dem jetzt herrschenden Ausrottungssystem im Interesse der Jagd ein Ziel gesetzt werde. Das hübsch ausgestattete Büchlein ist auch mit einer Karte versehen, auf der die fruhere große und die jetzige geringe Verbreitung dieses Vogels veranschaulicht ist; es wird in den bezuglichen Jagerkreisen sicherlich Interesse und Anklang finden.

»PHOTOGRAPHISCHE KUNST.« Halbmonatsschrift für künstlerische Fachphotographie. Redakteur Direktor G. H. Emmerich, Vorstand der Lehr- und Versuchstalt zu München. Mitredakteur Hans Sporl. München. (Suddeutsche Verlagsanstalt.) — Die »Photographische Kunst« tritt heuer in ihren zweiten Jahrgang. Das Blatt hat sich sehr rasch Beliebtheit erworben und wird zweifellos seine Stellung immer mehr festigen. Der Preis der elegant ausgestatteten Fachzeitschrift ist nicht bedeutend (halbjahrig 6 *M*, nach dem Auslande 8 *M*), so daß die »Photographische Kunst« weiten Kreisen zuganglich ist. Das Heft, welches den neuen Jahrgang beginnt, ist dem Höchheimer Gummidruckverfahren gewidmet und durch die mit anschaulichen Illustrationen versehenen Erlauterungen Höchheimers sehr interessant.

»BULLETIN PHOTOGLOB«, Zeitschrift für Amateurphotographie. Herausgeber, Druck und Verlag: Polygraphisches Institut A.-G. Zürich. — Das »Bulletin Photoglob«, welches mit 1. Janner 1904 in seinen neunten Jahrgang getreten ist, erscheint von jetzt an in erweiterter Form als monatliche Zeitschrift für Amateurphotographie. Hauptzweck des Blattes wird es sein, den Amateurphotographen durch Vorführung guter Bilder ein Wegweiser zu werden und denjenigen, welche die schone Kunst nicht als ledigen Zeitvertreib auffassen, sondern sie ernst nehmen und sich höhere Ziele setzen, ein Ratgeber zu sein. Das Blatt ist, wie man aus der Jannernummer ersehen kann, gut redigiert und schon ausgestattet. Die Verwendung eines heiklen Druckes als Titelbild ist allerdings nicht nachahmenswert, da das Bild zu sehr leidet.

»DIE TREIBJAGD.« Ein Lehr- und Handbuch für Jagdherren, Berufsjager und Jagdfreunde von Ernst Ritter von Dombrowski. Neudamm, 1904. (Verlag von J. Neumann.) — Es würde zu weit führen, auf das 255 Seiten umfassende, ubrigens sehr hübsch ausgestattete und mit mehreren Bildern sowie 42 erlauternden Planen und Skizzen von Geraten versehene Werk genauer einzugehen. Nur soviel sei gesagt, daß der Verfasser sich die Aufgabe gestellt hat, eine umfassende Anleitung zu einer gut vorbereiteten und gut geleiteten Treibjagd zu liefern, was ihm auch vollstandig geglückt ist. Die 14 Kapitel des Buches besprechen eingehend ebensoviel Treibjagden, und zwar auf Rot- und Damwild, auf Gemsen, Sauen, Rehwild, Bären, Wölfe, Hasen, Kaninchen, Füchse, Trappen, Fasanen, Rebhuhner, Waldschnepfen und Wasserwild. Die »Treibjagd« wird wohl so manchem Jagdbesitzer hochwillkommen sein.

»DER STEIN DER WEISEN.« Illustrierte Halbmonatschrift fur Haus und Familie. Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens. XVI. Jahrgang. Wien. (A. Hartlebens Verlag.) — Das zuletzt erschienene 20. Heft enthalt die nachstehenden illustrierten Abhandlungen, und zwar: Kenner, Amateure und Falscher in der bildenden Kunst. Verkaufsautomaten. Die Gleitmaschinen. Zur Fertigstellung des Panamakanals. Die Glieder des Sonnensystems. Ferner in der Beilage »Aus der weiten Welt«: Der Ausbruch des Torishima in Japan. Von der Arlbergbahn. Das Nordkap und Skansen (das Freilichtmuseum in Stockholm). Samtlich mit Abbildungen. Schließlich die bekannten, ausgezeichneten übersichtlichen Referate über die Fortschritte auf dem Gebiete der exakten Wissenschaften: Astronomie, Meteorologie, Physik, Chemie Physiologie, Zoologie und Botanik. »Der Stein der Weisen« erscheint in halbmonatlichen Heften im Umfange von 36 Großquartseiten und mit 30—40 Abbildungen, das Heft zum Preise von 60 h. Probehefte in jeder Buchhandlung.

»PHOTOGRAPHISCHER ALMANACH für das Jahr 1904.« 24. Jahrgang. Begründet von Dr. Paul Ed. Liesegang, herausgegeben von Joh. Gaedicke Leipzig. (Ed. Liesegangs Verlag [M. Eger].) Preis geh. K 1·20. Gaedickes Almanach ist, wie alljahrlich, so auch heuer wieder sehr reichhaltig an lehrreichen technischen und kunstlerischen Abhandlungen von berufenen Federn. Wir erwahnen hier nur die Aufsatze. M Allihn, »Über Farbenphotographie«; Professor E. Valenta, »Emulsion für Celloïdin-Mattpapier«; A. und L. Lumière und A. Seyewetz, »Über die Konstitution der reduzierenden Substanzen, die das latente Bild ohne Alkali entwickeln können«; J. Gaedicke, »Das Gurtnersche Verfahren«; Professor Dr. G. Aarland, »Über Gelbscheiben«; G. Santo Ponte, »Über künstlerische Photographie«; R. Ed. Liesegang, »Ein Verfahren zur Herstellung von Rastern«. Der Almanach, der zum Schlusse ein Verzeichnis aller Photograhenvereine Deutschlands und Österreichs bringt, ist mit Bildern namhafter Kunstphotographien geschmückt. Als Titelbild enthalt er ein Bildnis des um die Photochemie sehr verdienten Hofrates Professor Dr. J. M Eder.

»PHILOSOPHIE DES WEIDWERKS.« Von Konrad Eilers. Neudamm, 1904. (Verlag von J. Neumann.) — Der Verfasser stammt, wie er gleich in der Vorrede bemerkt, aus einer alten Försterfamilie, ist also mit Lust und Liebe zum edlen Weidwerk »erblich belastet«, Diese Lust und Liebe hat ihm auch die Feder in die Hand gedrückt, er hat es sich zur Aufgabe gemacht, »aufklarend zu wirken im Dienste der Ehre und Würde des Weidwerks« und so kommt es, daß sein Buch gleichzeitig auch eine Verteidigungsschrift ist und die Vorwurfe und Angriffe, die meistens von ganz unberufener Seite gegen die Jagd erhoben werden, entschieden zurückweist. Eilers sucht dem Leser klarzumachen, was »weidgerecht« ist und was nicht, er stellt die unedlen Motive so mancher Jager gebührend an den Pranger und laßt sein Werk in dem schönen Satze gipfeln: Das erhebendste Gefühl des Jagers ist das der Herrschaft und des Sieges uber die Natur! Der Verfasser vergißt aber anderseits auch nicht, durch Vorführung typischer Jager- und Wildererarten sowie durch ein der Weidmannssprache gewidmetes Kapitel sein Werk zu würzen, das als entschieden eigenartig nicht bloß in engeren Fachkreisen Beachtung verdient.

»DIE FRAUEN DES ORIENTS in der Geschichte, in der Dichtung und im Leben.« Von A. Freiherrn von Schweiger-Lerchenfeld. Mit 338 Textabbildungen, 11 farbigen und 15 schwarzen Vollbildern. Wien. (A. Hartlebens Verlag.) In elegantem Prachtbande 36 K. — Das nun vollstandig erschienene Buch stellt sich als ein Prachtwerk von so eigenartigem inneren und außeren Gehalt vor, wie auf diesem Gebiete auch nur ein annähernd ahnliches nicht zu verzeichnen sein dürfte. Jetzt erst überschaut man die Fülle des Gebotenen, den Reichtum an Tatsachen und Ideen, den inneren Zusammenhang von in Raum und Zeit weit auseinanderliegenden Materien. Monographien kulturgeschichtlichen Inhaltes sind die Spezialliteratur der Zukunft. Eine Musterarbeit dieser Gattung ist das vorliegende. Wer es mit Aufmerksamkeit studiert, dem erschließt sich — wirksam unterstützt durch die reichsten Anschauungsmittel — eine Welt, die gewiß der überwiegenden Mehrzahl der Leser dicht verschleiert war. Das Register weist annahernd 500 weibliche Eigennamen auf, die im Werke vorkommen; weibliche Gestalten der Sage, der Geschichte und der Dichtung. Der Fülle des Inhaltes, dessen textliche Fassung Lob verdient, tritt eine splendide Illustrierung ebenbürtig zur Seite; schwarze und farbige Bilder, darunter reichlich hundert nach orientalischen Miniaturen.

»EINHEIMISCHE STUBENVÖGEL.« Von Doktor Karl Russ. (Handbuch für Vogelliebhaber, II. Band). Vierte, von Karl Neunzig ganzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 165 Bildern im Text und 13 Tafeln in Farbendruck. Magdeburg, (Creutzsche Verlagsbuchhandlung). Preis K 7·80. — Die Neigung, Vogel in der Hauslichkeit zu halten, ist eine so verbreitete und so tief im Volksleben wurzelnde, daß sie sich schwerlich unterdrücken ließe. Ihre Einwirkung auf das Gemütsleben, ihre erzieherische, sittliche und auch wirtschaftliche Bedeutung wird kein Einsichtiger unterschatzen und ebensowenig wird er den Wert derselben für die Ausübung praktischen Vogelschutzes verkennen. Das Recht Vogel zu halten bedingt aber auch Pflichten. Deren sachgemaße und gewissenhafte Erfüllung auch dem Unkundigen zu ermoglichen, ist die vornehmste Aufgabe obigen bekannten und weitverbreiteten Buches. Mit Lust und Liebe zur Sache hat der in Fachkreisen bekannte Ornitholog und Herausgeber der »Gefiederten Welt«, Karl Neunzig, die Bearbeitung dieser neuen Auflage übernommen und hier ein Buch geschaffen, wie es ein besseres für Naturfreunde im allgemeinen, als auch für Vogelpfleger, -liebhaber und -züchter im besonderen nicht gibt. Der Umfang der neuen Auflage ist bedeutend erweitert. Nicht nur die in früheren Auflagen enthaltenen Abschnitte sind nach jeder Richtung hin erganzt und vervollstandigt, sondern auch neue Teile sind hinzugekommen, so die Abschnitte: Rabenvögel, Wildtauben, Wachteln, Raub-, Sumpf-, Strand- und Schwimmvögel, soweit sie sich fur die Haltung der Hauslichkeit eignen.

SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1431.

Von J. Berger in Graz. (»Schachzeitung.«)



Weiß. (8 + 6

Weiß setzt in drei Zügen mat.

PARTIEN AUS DEM IV. TURNIER IN MONTE CARLO.

Spanische Partie.

(Gespielt am 8. Februar 1904.)

Weiß: G. MAROCZY. — Schwarz: J. GUNSBERG.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	25.	Te2×e8†	Dd7×e8
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	26.	h2—h3	De8—e6
3.	Lf1—b5	a7—a6	27.	Dc1—e3	De6×e3
4.	Lb5—a4	Sg8—f6	28.	Lf4×e3	Kg8—f7
5.	0—0	Sf6×e4	29.	g2—g4[3])	Sf6—d7
6.	d2—d4	b7—b5	30.	f2—f4	Sd7—f6
7.	La4—b3	d7—d5	31.	Sb3—c1	Lb6—c7
8.	d4×e5	Lc8—e6	32.	Sc1—d3	Lc7—d6[4])
9.	c2—c3	Lf8—c5	33.	f4—f5	Sf6—d7
10.	Sb1—d2	0—0	34.	Kg1—g2	g7—g6
11.	a2—a4	Ta8—b8	35.	f5×g6†	Kf7×g6
12.	a4×b5	a6×b5	36.	h3—h4	Sd7—f6
13.	Lb3—c2	f7—f5[1])	37.	Kg2—f3	h7—h5
14.	e5×f6	Se4×f6	38.	g4—g5	Sf6—d7
15.	Sd2—b3	Lc5—b6	39.	Sd3—f4†	Ld6×f4
16.	Sf3—d4	Sc6×d4	40.	Kf3×f4	Kg6—f7
17.	c3×d4[2])	Dd8—d7	41.	Kf4—f5	Sd7—f8
18.	Lc1—f4	Le6—f5	42.	Le3—f2	Sf8—g6
19.	Ta1—c1!	Lf5×c2	43	Lf2—e1	Sg6—f8
20.	Tc1×c2	Tb8—c8	44.	Kf5—e5	Sf8—g6†
21.	Dd1—c1	c7—c6	45.	Ke5—d6	Sg6—e7
22.	Tf1—e1	Tf8—e8	46.	Le1—f2	b5—b4
23.	Tc2—e2	Te8×e2	47.	b2—b3	Aufgegeben.
24.	Te1×e2	Tc8—e8			

[1]) Diese interessante aber nicht ganz korrekte Verteidigung wurde zuerst von Kapitan Mackenzie gegen Fleissig im Wiener Turnier 1882 versucht; korrekter ist 13. . ., S×d2 14. L oder D×d2, Te8.

[2]) Am besten, dadurch offnet sich Weiß die c-Linie zum Druck auf die Punkte c5, c7 und c6.

[3]) Weiß gewinnt nun durch sein Bauernübergewicht am Königsflügel.

[4]) Es drohte Sb4.

Abgelehntes Damengambit.

(Gespielt am 18. Februar 1904.)

[illegible] K. SCHLECHTER. — Schwarz: G. MARCO.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	d2—d4	d7—d5	17.	Lh7—d3	De7—f6
2.	c2—c4	e7—e6	18.	Ld3×c4	b5×c4
3.	Sb1—c3	Sg8—f6	19.	b4—b5	Lc8—d7
4.	Lc1—g5	Lf8—e7	20.	b5×c6	Ld7×c6
5.	e2—e3	Sb8—d7	21.	Tc1—b1	g7—g6
6.	Sg1—f3	0—0	22.	Db5—h6 †	Kf8—e7
7.	Ta1—c1	a7—a6	23.	Tb1—b6	Ke7—d7
8.	c4—c5	b7—b5[1])	24.	Dh6—h3[3])	Df6—g5
9.	b2—b4	Tf8—e8	25.	Tf1—b1	Tf8—h8
10.	Lf1—d3	c7—c6	26.	Dh3—f3	f7—f5[4])
11.	0—0	a6—a5	27.	Tb6×c6!	Kd7×c6
12.	a2—a3	Sf6—h5?[2])	28.	Sc3×d5!	Ta8—b8[5])
13.	Lg5×e7	Dd8×e7	29.	Sd5—f4†	Kc6—d7
14.	Sf3—e5!	Sd7×e5	30.	Tb1—b7†	Tb8×b7
15.	Ld3×h7†	Kg8—f8	31.	Df3×b7†	Kd7—e8
16.	Dd1×h5	Se5—c4	32.	c5—c6	Aufgegeben

[1]) Besser ware Se4.

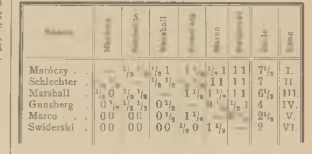
[2]) Der entscheidende Fehler.

[3]) Droht 25. Dg3.

[4]) Mit 26. . . ., Th7 konnte sich Schwarz langer halten.

[5]) Oder 28. . . ., e6×d5; 29. Tb6†, Kc7; 30. D×d5 und Weiß erzwingt das Mat.

Schlußtabelle des IV. internationalen Schachturniers zu Monte Carlo.



[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Marco	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Maróczy . .	—	½ [illegible]	½ 1	[illegible]	½ 1	1 1	7½	I.
Schlechter .	[illegible]	—	½ ½	[illegible]	1 1	1 1	7	II.
Marshall .	½ 0	½ ½	—	1 ½	1 ½	1 1	6½	III.
Gunsberg .	0 ½	½ ½	0 ½	—	[illegible]	½ 1	4	IV.
Marco . . .	0 0	0 0	0 ½	1 ½	—	[illegible]	2½	V.
Swiderski .	0 0	0 0	0 0	½ 0	1 ½	—	2	VI.

NOTIZEN.

DAS RICE GAMBITTURNIER begann am 22. Februar. Es beteiligten sich: Marco, Marshall, Mieses, Fleischmann, von Scheve, Swiderski.

BRIEFKASTEN.

»NEULING« in P. — Wir empfehlen Ihnen Victor Silberers »Das Training des Trabers«, in dem Sie die neuesten amerikanischen Training-Methoden eingehend geschildert finden.

»QUI VIVRA VERRA« in W. — Ihre Einsendung zur Derby-Preisausschreibung der »Allgemeinen Sport-Zeitung« ist ungiltig, weil sie den gestellten Bedingungen nicht entspricht.

K. v. W. in Reichenberg. — Von Ihrer Einsendung kann leider kein Gebrauch gemacht werden, da dieses Thema ohnehin in der letzten Nummer der »Allgemeinen Sport-Zeitung« eingehend besprochen worden ist.

G. in Frankfurt am Main. — Yale und Harvard sind zwei Universitäten in den Vereinigten Staaten von Amerika, welche auf allen Gebieten des Sports in gleicher Weise rivalisieren und sich alljährlich messen wie Oxford und Cambridge in England.

MR. JAMES in P. — *The Baron* war ein irisches Pferd und wurde als Fohlen von seinem Züchter Mr. W. Tallin für 140 sovs. an Trainer Matthew Dawson verkauft, dieser gab dann den famosen Sohn des *Xenophon* und der *Tantrum* an Mr. Fern ab, in dessen Farben er auch auf der Rennbahn lief.

»TREUER ABONNENT« in Linz. — Im Jahre 1893 wurden in Amerika von der »American Trotting Association« angehörigen Vereinen in 832 Meetings 2722 Trabrenntage abgehalten. Die der »National Trotting Association« angeschlossenen Vereine hielten bei 576 Meetings 1872 Renntage ab.

S. W in Budapest. — *Redleap* gewann im Jahre 1892 das Große Nationale Hürdenrennen und die Große Nationale Steeple-chase in Melbourne in Australien. Mit diesem Doppelerfolg hat *Redleap* eine Leistung vollbracht, wie sie bis jetzt noch kein zweites Pferd in Australien aufzuweisen hat.

M. E. in Ober-Langenau. — Es ist schon möglich, daß ein Pferd das Koppen bei einem anderen, mit dem es im Stalle zusammensteht, sieht, dasselbe nachahmt und es sich schließlich angewöhnt. Meist aber gewöhnen sich die Pferde vor Langweile das Krippensetzen und das daraus folgende Koppen an.

R. v. W. in L. — Im Jahre 1871 bestand das Renndirektorium des Jockei-Klubs für Österreich aus folgenden Herren: Graf Grünne, Graf N. Esterhazy, Graf O. Stockau, Graf A. Wolkenstein und Herrn L. von Semsey. Als Richter fungierten damals Graf G. Festetics und Herr L. von Semsey, und als Handicappers Graf A. Wolkenstein und Graf J. Szapary.

CAFE W. in B. — Zweikämpfe zwischen Rennpferden und Windhunden haben schon öfter stattgefunden. Im Dezember 1800 kam in England ein solcher Wettkampf zum Austrag. Das am Rennen teilnehmende Vollblutpferd war eine Meile galoppiert und ungefähr 300 *m* vor dem Ziele nahm der Windhund den Kampf mit dem Pferd auf. Obwohl der Hund zum Kurse von 5 : 4 »auf« als Favorit gestartet war, wurde er doch um einen guten Kopf geschlagen.

»HUNDEFREUND« in Kolomea. — Canis molossus, der einstige Sau- und Bärenpacker, wie ihn die Römer nicht nur für jagdliche Verwendung, sondern auch für Tierkämpfe züchteten, stammte aus Epirus, dem heutigen Albanien. Er erhielt die Bezeichnung »molossus« von dem Namen der Völkerschaft, den Molossern, die ihn schon damals zum Schutze ihrer Herden wie auch zur Jagd auf »schweres« Wild oder Raubtiere verwendeten und sehr hoch schätzten.

»SOPP« in R. — Das größte Rennpferd, welches wohl jemals trainiert wurde, war der Steepler *Meonder*, welcher sich in den Achtzigerjahren im Besitze eines Mr. Miller in Australien befand. *Meonder* hatte eine Höhe von nicht weniger als 17 Faust $2\frac{3}{4}$ Strich. Ein englischer Turfkorrespondent behauptete, kein größeres Pferd gesehen zu haben. Andere Pferde von ähnlicher Größe waren der frische Hunter *Punch*, welcher 17 Faust $\frac{1}{4}$ Strich, und der alte *Wassand*, welcher 17 Faust maß.

OBL. GF. W. in R. — Das »Doping« ist in Österreich-Ungarn selbstverständlich verboten, während das Eingießen von anregenden Getränken bei den Pferden gestattet ist. Man gibt Champagner oder Sherry meist herzlosen Pferden ein, um ihnen Mut zum Kämpfen zu geben. Ihre Ansicht, daß jedes Rennpferd vor dem Rennen Alkohol bekommt, ist nicht richtig. Alkohol ruiniert die Pferde und verdirbt das Temperament, und dies gut zu erhalten, liegt ja doch im eigenen Interesse der Rennstallbesitzer.

CAFE W. in Krakau. — Die Princess of Wales Stakes zu Newmarket wurden 1894 zum ersten Male gelaufen. Der erste Sieger war *Isinglass* (10 St. 0 Pf.) In den folgenden Jahren fiel das reiche Rennen: 1895 an *Le Var*, 1896 an *St. Frusquin*, 1897 an *Velasquez*, 1898 an *Goletta*, 1899 an *Flying Fox*, 1900 an *Merry Gal*, 1901 an *Epsom Lad*, 1902 an [illegible] und 1903 an *Ard Patrick*. Von den zehn Siegern waren fünf dreijährig (*Le Var*, *St. Frusquin*, *Velasquez*, *Flying Fox*, *Merry Gal*), die anderen fünf vierjährig.

»JÄGER« in Zara. — Der große graue Wolf (Lupus occidentalis) und der »Präriewolf« (Coyote, Canis latrans) kommen beide in Nordamerika vor, doch erstreckt sich das Verbreitungsgebiet des letzteren weiter nach Süden über Mexiko hinaus. Der »große Wolf« Nordamerikas ist dort eine wahre Landplage geworden und richtet bei den Viehherden ganz bedeutenden Schaden an. Seine Bekämpfung erfolgt zum größten Teile durch Auslegen von Giftbrocken, da ihm mit Gewehr und Fangeisen sowie Fallen nur wenig Abbruch getan werden kann. Für den Wolfsbalg erhält der Trapper etwa Dollars 1·50—2.

GRAF B. in K. — Das Vollblutgestüt Basedow liegt ungefähr 9 *km* von der Eisenbahnstation Malchin der mecklenburgischen Friedrich Franz-Eisenbahn entfernt. Die Pferdezucht auf dem genannten Majorate, welches im Besitze des Grafen Hahn-Basedow ist, wird bereits seit dem XV. Jahrhundert betrieben. In den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts begann man mit der englischen Vollblutzucht, indem man *Godolphin*, *Gulliver* und *Figaro* aus England einführte und zur Zucht verwandte. 1885 fand eine Verkleinerung des Gestüts statt; es wurden fünf Vollblutstuten und der Vollbluthengst *Dalham* verkauft, während 1887 zehn englische Vollblutstuten und zwei Vollblutbeschäler den Gestütsbestand ausmachten.

»UNCAS« in Budapest. — Die von Ihnen angeführte Wette kam in den Achtzigerjahren zwischen dem damaligen Brigadekommandeur Oberst von Rosenberg und dem Grafen Sponek zur Entscheidung. Der Oberst von Rosenberg wollte im Trabe reitend zwei durch Ausdauer bekannte ungarische Jucker des Grafen Sponek auf der 30 *km* langen Strecke Diedenhofen—Metz schlagen. Oberst von Rosenberg ritt eine sehr große englische Stute. Die Landstraße zwischen den beiden genannten Orten wurde möglichst freigehalten, die Uhren gestellt und halb Metz war vor den Toren. Oberst von Rosenberg schlug sofort das Tempo des fliegenden Trabs ein und setzte sich bald vor die Jucker. Die Stute des Oberst von Rosenberg hielt das Tempo die ganze Strecke über durch und siegte schließlich, wie sie wollte, indem sie die Distanz von 30 *km* in 1 : 04 zurücklegte.

R. P. in Wien. — Die von Ihnen angeführte Episode trug sich im Jahre 1880 zu, und zwar am Tage des Lincolnshire-Handicaps, welches 1880 mit dem Tage zusammenfiel, an welchem der Ruderzweikampf Oxford—Cambridge zur Entscheidung kam. Die fragliche Angelegenheit selbst nahm folgenden Verlauf: Ein Mitglied eines der vornehmsten Klubs in London hatte für das Lincolnshire ziemlich hohe Wetten abgeschlossen und wollte auf das von ihm gewettete Pferd eine beträchtliche Summe gewinnen. Da er dem Rennen nicht beiwohnte, begab er sich nachmittags in den Klub und, sich's im Rauchzimmer bequem machend, fragte er den Diener, wer gewonnen habe. »Oxford, Sir!« antwortete der Diener, der eben das Telegramm über den Ausgang des Bootrennens geöffnet hatte und glaubte, der Herr frage nach diesem Rennen. »Oxford?« rief der Gentleman aus, »das muß ein furchtbarer Außenseiter sein! Geben Sie mir mal den Rennkalender her!«

»FEINSCHMECKER« in Wien. — Die Forelle wird ihrer Bestimmung gemäß, auf die Tafel feiner Leute zu kommen, auch im Winter dem Markte zugeführt. In der Weihnachtswoche vorigen Jahres kamen 100 *kg* Forellen auf den Wiener Fischmarkt, doch dürfte das Quantum, welches von den Fischereibesitzern direkt an die Delikatessenhändler und an private Abnehmer geliefert wurde, ein weit größeres gewesen sein. Um diese Zeit befindet sich die Forelle im denkbar schlechtesten Zustand; daran ändert der Umstand nichts, daß auf dem Markte das Kilogramm Forellenfleisch mit 9—11 K geradeso wie sonst bezahlt werden muß. Wenn man jetzt so eine ausgelaichte Forelle betrachtet und sie zu jenen vergleicht, die man in den Sommermonaten gesehen und gefangen hat, so muß man wohl zugeben, daß die Winterforelle ein krankhaftes und herabgekommenes Aussehen hat. Der Kopf ist auffällig groß, der Körper schmal, von schlechter Färbung und langgestreckt, wodurch die Flossen größer als sonst erscheinen, kurz, an dem Fisch scheint der Hauptsache nach nur mehr ein Kopf und Schwanz zu sein. Die Forelle erholt sich erst im Frühjahr, namentlich im Mai, wo sie besser wird, ihre vorzügliche Verfassung aber erreicht sie erst im Juni und Juli nach reichlicher Ernährung mit Eintags- und Steinfliegen sowie anderen zarten Insekten. Bei dieser Gelegenheit ist das Fleisch der Forelle zart, voll und saftig und von feinem, lachsartigem Geschmack; dies betrifft jedoch nur die Lachsforelle der freien Wildwasser. Die mit allerlei Futtermitteln künstlich gemästeten Forellen der Teiche und anderer Wasseranlagen erreichen zwar schneller das entsprechende Gewicht, ihr Fleisch steht aber dem der natürlich genährten Wildforelle erheblich nach.

»POLDI« in Wien. — Im englischen Derby des Jahres 1844 war ursprünglich *Running Rein* v. The Saddler—Mab, von Duncan, der Sieger. Auf einen Protest des Lord George Bentinck hin wurde derselbe jedoch disqualifiziert und der Sieg Colonel Peels *Orlando* zugesprochen. Der Grund der Disqualifikation lag darin, daß der Hengst *Running Rein* in Wirklichkeit kein Dreijähriger, sondern ein vierjähriger *Gladiator*-Sohn mit Namen *Maccabeus* war. Merkwürdigerweise war dies nicht die einzige Sensation des Derbys von 1844, sondern es wurde auch von deutscher Seite aus ein Turfschwindel in dem genannten Rennen versucht. Das zweite zweifelhafte Pferd im Rennen war *Leander* v. Skamander—Schwester von Muselmann, der mit Siegesaussichten ins Rennen ging, aber nicht aus demselben zurückkehrte. Der bösen Tat folgte der Fluch derselben auf dem Fuße, denn *Leander* kam zu Fall, brach ein Bein und mußte getötet werden. Erst am Abend nach dem Rennen wurde der versuchte Schwindel entdeckt. Am Freitag Abend nämlich saßen die Jockeis in einem der Bierhäuser von Epsom beisammen und unterhielten sich in höchster Aufregung über das Ereignis des Derbytages, die Entdeckung des vierjährigen Hengstes. Plötzlich meinte einer aus der Gesellschaft, daß *Maccabeus* nicht das einzige Pferd im Derby gewesen wäre, das mehr als drei Jahre auf dem Buckel gehabt habe. Alle Ohren spitzten sich, man drängt in den Erzähler und da teilte dieser zu aller Verwunderung mit, daß das Pferd der Deutschen (*Leander*) nicht nur vier, sondern sogar acht Jahre gezählt habe. Ein tumultuarischer Aufbruch erfolgte, die Jockeis bestürmen den Eingeweihten, sie nach der Stelle zu führen, wo das Pferd vergraben; man eilt hin, nimmt hurtig den Spaten zur Hand und scharrt den kaum unter die Erde geschafften *Leander* wieder auf. Wer malt das Erstaunen, als man den *Leander* ohne Unterkiefer findet, ein mehr als Verdacht erregendes Indicium. Der Kopf wurde demnächst abgeschnitten und einem Tierarzt in Dorking zur Begutachtung übergeben, welcher konstatierte, den Kopf und Oberkiefer eines vierjährigen Pferdes vor sich zu haben. In der Untersuchung vor dem Jockei-Klub stellte es sich denn auch heraus, daß *Leander* im Jahre 1836 geboren war. Den Besitzern wurde infolgedessen untersagt, je wieder ein Pferd in ihrem Namen oder dem einer anderen Person auf einer Bahn laufen zu lassen, welche unter dem Rennreglement des Jockei-Klub stand. So endete dieses denkwürdige Derby, auf andere Weise unvergeßlich geworden als nur allein durch den Sieg des großen *Orlando*.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck von CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.